



Nattheim 950 Jahre jung

Veröffentlichungen des Museumsverein Geschichtswerkstatt e.V.

Was isch'n friier gwea?

Band 4

Verfasser: Hans-Rainer Schmid



Schatten der Kriege über Nattheim

Herausgeber: Gemeinde Nattheim und Museumsverein Geschichtswerkstatt Nattheim e.V.

Herausgeber
Gemeinde Nattheim und Museumsverein
Geschichtswerkstatt Nattheim e. V.

Gesamtherstellung:
OCE -Digitaldruck
Im Hause Carl Zeiss
73477 Oberkochen

September 2004

Vorwort zum Buch "Schatten der Kriege über Nattheim"

Hans-Rainer Schmid hat sein Versprechen wahrgemacht, zum Volkstrauertag 2004 die Geschichte unserer Gemeinde im Schatten der Kriege zu recherchieren.

Wer hier auf dem Härtsfeld oder Umgebung aufgewachsen ist, den wird dieses Buch in seinen Bann ziehen. Nicht nur die Geschichte Deutschlands, sondern ganz Europas wurde durch die verschiedenen Kriege, angefangen beim 30jährigen Krieg 1618 -1648 bis hin zum Zweiten Weltkrieg 1945 beeinflusst. Unser Dorf, mitten in den Wirren der geschichtlichen Entwicklung. Wer meint uns gehe es heute schlecht, sollte sich einmal die Abschnitte genau durchlesen und es wird allen klar, daß der Friede in Europa eines der wichtigsten Dinge ist, die wir haben.

Für alle, die Angehörige im Zweiten Weltkrieg verloren haben, wird dieses Buch Trost spenden. Eingebettet in die Geschichte ihrer Gemeinde konnten die Namen und die Geschichten für die nachfolgenden Generationen gesichert werden.

Auch unsere Zeit hat ihre Probleme und Schwierigkeiten. Johann Wolfgang Goethe hat dies so ausgedrückt: "Jedes Jahrzehnt des Menschen hat sein eigenes Glück, seine eigenen Hoffnungen und Aussichten".

Bei der Lektüre dieses Buches sollten wir alle über die vergangene Zeit, aber auch über die jetzige nachdenken.

Ihr



Norbert Bereska
Bürgermeister

Inhaltsverzeichnis

A. Der Dreißigjährigen Krieg 1618-1648.....	9
1 Der Dreißigjährige Krieg	9
1.1 Einleitung	9
1.2 Abschnitte des Dreißigjährigen Krieges	10
1.2.1 Böhmisches-Pfälzischer Krieg von 1618-23	10
1.2.2 Dänisch-Niedersächsischer Krieg 1625-1629	10
1.2.3 Schwedischer Krieg von 1630-1635	10
1.2.4 Schwedisch-Französischer Krieg von 1635-1648.....	11
1.3 Kriegszusammenhänge und strategische Bewegungen.....	11
2 Im Vorfeld der Schlacht bei Nördlingen 1634	12
2.1 Zustand Württembergs bis 1634	12
2.2 Anmarschweg der Heere nach Nördlingen	12
2.3 Aufstellung und Verbleib des Heeres bedeuteten:	13
2.3.1 Plünderung des Landes bei Aufstellung des Hauptquartiers.....	13
2.3.2 Plünderung zur Versorgung des Heeres	13
2.3.3 Plünderung und Brandschatzung zur Bereicherung	14
2.4 Zusammensetzung des Heeres bei der Nördlinger Schlacht	14
2.4.1 Nationalitäten der Heere.....	14
2.4.2 Waffeneinheiten eines Heeres	14
2.5 Kannibalismus bei der Belagerung von Nördlingen 1634	15
3 Die Schlacht bei Nördlingen am 6.9.1634 und die Folgen	15
3.1 Folgen der Schlacht für das Herzogtum Württemberg.....	16
3.1.1 Folgen für das Herzogtum.....	16
3.1.2 Folgen für Land und Leute	16
3.1.3 Von Krieg und Pest bestimmte Lebensläufe	17
3.2 Folgen der Schlacht für Nattheim	17
3.2.1 Pfarrer Brügel, Bilder aus der Nattheimer Vergangenheit.....	17
3.2.2 Unsere alten Kirchenbücher	17
3.2.3 Die Nördlinger Schlacht und ihre Folgen für Nattheim.....	18
3.3 Finanzielle Folgen für Nattheim laut Gemeinderechnungen	22
3.3.1 Erläuterung zu den Gemeinderechnungen	22
3.3.2 Einnahmen und Ausgaben des Fleckens Nattheim	23
3.3.3 Vergleich von Einzelposten 1628, 1644 und 1664	23
3.3.4 Entwicklung des Fleckens Nattheim	26
3.4 Namensänderung von Natten über Nattheimb und zu Nattheim.....	27
3.5 Vermögens-Steuerbuch von Nattheim von 1660	28
3.6 Das heutige Oberamt Heidenheim im Dreißigjährigen Krieg.....	29
4 Das Schlachtfeld von 1634 aufgenommen im Jahre 2002	30
5 Anhang	34
B. Nattheim zur Zeit Ludwig XIV. 1688-1699.....	35
1 Ludwig der XIV.	35
1.1 Einleitung	35
1.2 Absolutistische Herrschaft	35
1.3 Eroberungskriege	36
2 Ludwig der XIV. nötigt Württemberg.....	38
2.1 Krieg und Kriegsvorbereitung.....	38
2.1.1 Kriegszeit 1675-1679	38
2.1.2 1680-1686.....	39

2.1.3	Eroberungskrieg 1688-1697	39
3	Nattheim 1688-1699	39
3.1	Finanzielle Auswirkung der Politik auf den Gemeindehaushalt	39
3.2	Beispiel für Ordinari- und Extraordinari-Steuern 1689/1690	42
3.2.1	Steuern und Anlagen, Ordinari-Steuer	42
3.2.2	Extraordinari-Steuern	42
3.2.3	Commisfuhren	43
3.2.4	Auf die Auswahl (Musterung) gängen	43
3.2.5	Quartierkosten	44
3.2.6	Weitere kriegsbedingte Steuern	45
4	Belastung von Gussenstadt anno 1689/1690	46
C. Der Spanische Elbfolgekrieg 1701-1704		47
1	Auswirkung auf europäischer Ebene	47
1.1	Einleitung	47
1.2	Der Krieg	47
1.3	Bereinigung der Konflikte	48
2	Auswirkung auf die Gemeinde Nattheim	48
2.1	Lager bei Giengen	48
2.2	Auswertung Bürgermeister-Rechnungen	49
2.2.1	Bericht	49
2.2.2	Sauvegarde	49
2.2.3	Sommerversorgung	50
2.2.4	Quartierskosten	50
2.2.5	Vorspannkosten	51
D. Zeit der Koalitions- und Napoleonischen Kriege 1792-1813		52
1	Veränderung Europas durch Napoleon um 1800	53
1.1	Französische Revolution 1789	53
1.2	Koalitionskriege	53
1.2.1	1. Koalitionskrieg zwischen Frankreich und Österreich 1792-1797	53
1.2.2	2. Koalitionskrieg 1799-1801	54
1.2.3	3. Koalitionskrieg 1805	55
2	Finanzielle Auswirkung der Napoleonischen Zeit auf Nattheim	56
2.1	Quellen	56
2.2	Zusammenfassung	57
2.2.1	Gemeindefinanzen 1794-1815	57
2.2.2	Einquartierungen und Verpflegung von Menschen und Pferden	58
2.2.3	Vorspannkosten	59
2.2.4	Durchzugsbelastung anno 1796	60
3	Nattheim im Umfeld der Schlacht bei Neresheim 11.8.1796	60
3.1	Feldzug in Süddeutschland anno 1776	60
3.2	Finanzielle Auswirkung auf das Oberamt Heidenheim 1796/97	61
3.3	Finanzielle Auswirkung auf Nattheim 1795/1796	61
3.4	Finanzielle Auswirkung auf Nattheim 1796/1797	61
3.4.1	Ausgaben für alle durchziehenden Truppen	61
3.4.2	Ausgaben für die kaiserlich-königlichen (KK) Truppen	64
3.4.3	Ausgaben für die französischen Truppen 1796	65
3.5	Finanzielle Auswirkung auf Nattheim 1797/1798	66
3.6	Gemeinde- oder Bürgermeisterechnung als Quellen	67
4	Nattheim im Umfeld der Schlacht bei Elchingen 14.10.1805	68

4.1	Finanzielle Auswirkung auf Nattheim 1805/1806	69
4.1.1	Kriegs-, Quartiers- und Vorspannkosten.....	69
4.2	Finanzielle Auswirkung auf Nattheim 1806/1807 mit Rechnungsauszügen	70
4.2.1	Summe aller Einnahmen und Ausgaben	70
4.2.2	Verzeichnis zu Truppenkosten vom 5. bis 30.10.1805	70
4.2.3	Verzeichnis der Truppenkosten vom 30.10.1805 bis Oktober 1806.....	75
	Lieferung von Naturalien	77
5	Nattheimer Kriegsteilnehmer zur Zeit Napoleons	77
6	Anlagen	78
6.1	Neuordnung Württembergs	78
6.2	Lebenslauf von Napoleon Bonaparte	80
E. Deutsch-Französischer Krieg 1870/71.....		81
1	Deutsch-Französischer Krieg im Überblick.....	81
1.1	Einleitung	81
1.2	Ursachen.....	81
1.3	Der Beginn des Krieges.....	82
1.4	Schlacht bei Sedan	82
1.5	Die Belagerung von Paris und französische Kapitulation.....	84
2	Staatsanzeiger für Württemberg vom 18. Juli 1870.....	85
2.1	Aufruf zur Mobilmachung	85
2.2	Aushebung von Pferden	86
3	Auswirkung des Deutsch-Französischen Krieges auf Nattheim	86
3.1	Mobilmachung in Nattheim	86
3.1.1	Eingezogene Soldaten	87
3.1.2	Transportscheine	88
3.1.3	Pferdeliste.....	88
3.2	Spenden für die Soldaten an der Front.....	89
3.3	Briefe von der Front	89
4	Nach dem Kriegsende	92
4.1	Verzeichnis über die beurlaubten (heimgekehrten) Soldaten	92
4.2	Geschädigte Soldaten	94
4.3	Friedensfeier.....	95
4.4	Finanzielle Auswirkung des Krieges auf Nattheim.....	95
F. Der 1. Weltkrieg 1914-1918.....		96
1	Zusammenfassung.....	98
2	Geschichtsquellen von Nattheim zum 1. Weltkrieg.....	99
2.1	Ortsgeschichte im Evangelischen Gemeindeblatt	99
2.2	Ortsgeschichte von Walter Wiedenmann	100
3	Zusammenfassung von Aufsätzen und Berichten im Ev. Gemeindeblatt.....	101
3.1	Auszüge aus allgemeinen Aufsätzen.....	101
3.2	Berichte und Veröffentlichungen von Pfarrer Brügel	102
3.2.1	Berichte und Kommentare von Pfarrer Brügel in Nattheim	102
3.2.2	Nachrufe von Pfarrer Brügel in Nattheim	103
3.2.3	Feldpostbriefe.....	104
3.2.4	Gedichte zum Kriegsgeschehen	106
3.2.5	Briefe von Pfarrer Brügel als Lazarettpfarrer	109
3.2.6	Pfarrer Brügel wieder in der Pfarrei Nattheim	110
3.3	Pfarrverweser Missionar Holder in der Pfarrei Nattheim	110
3.4	Pfarrverweser Missionar Nothwang in der Pfarrei Nattheim.....	112

3.5	Fröscher, Oberlehrer an der Nattheimer Schule.....	112
4	Anhang	114
G.	Der 2. Weltkrieg 1939-1945.....	115
1	Zusammenfassung.....	115
2	Kriegsteilnehmer aus der Gemeinde Nattheim (nur Altbürger).....	117
3	Gefallene, vermißte und verstorbene Kriegsteilnehmer.....	119
3.1	Namensliste der Gefallenen	121
3.2	Namensliste der Vermißten	123
3.3	Namensliste der verstorbenen Soldaten und Zivilpersonen	123
3.4	Porträts der Gefallenen, Vermißten und Verstorbenen des 2. Weltkrieges	124
3.5	Todes- und Vermißtenanzeigen	131
4	Kriegerdenkmal	133
4.1	Zerstörung des ersten Kriegerdenkmals.....	133
4.2	Neubau des zweiten Kriegerdenkmals	133
4.2.1	Vorgang.....	133
4.2.2	Entwürfe	134
4.2.3	Neubau 1953	135
4.2.4	Einweihung am Volkstrauertag 1953.....	136
5	Kriegsgräber fern der Heimat.....	138
H.	Pfarrer und Zeitzeugen zum Kriegsende 1945.....	140
1	Pfarrberichte zum Kriegsende des 2. Weltkrieges	140
1.1	Bericht über die letzten Kriegstage 1945	140
1.2	Bericht zum 24.4.1945	144
2	Erinnerungen von Zeitzeugen zu den letzten Kriegstagen.....	146
2.1	Einschlag einer deutschen Granate oben am Fuchsschwanz	146
2.1.1	Zeitzeugin Emma Laible	147
2.1.2	Zeitzeuge Eugen Weller	148
2.1.3	Zeitzeugin Elsbeth Schwan, geb. Baß.....	148
2.1.4	Albrecht Ritz	149
2.2	Der untere Ziegelstadel am 24.4.1945	149
2.2.1	Zeitzeugin Martha Negendank, geb. Maurer	149
2.3	Weitere Ereignisse zum Kriegsende	149
2.3.1	Zeitzeugin Marie Haslanger	149
2.3.2	Zeitzeugen Manfred Gösele, Anna Mailänder, H.R.Schmid	150
2.3.3	Zeitzeuge Erich Scheerer	150
3	Berichte von Nattheimern	151
3.1	Bericht von Marianne Ulbrecht, geb. Ritz	151
3.2	Bericht Hildegard Illenberger.....	152
3.3	Bericht von Sophie Heinle	152
3.4	Bericht zur Verwundung von Konrad Honold	153
4	Pfarrbericht aus der Zeit 1946-1948.....	154
1	Verzeichnisse	157
1.1	Bildverzeichnis.....	157
1.2	Abbildungsverzeichnis	157
1.3	Tabellenverzeichnis.....	158

A. Der Dreißigjährige Krieg



Abbildung 1 Kriegsbeginn mit dem Prager Fenstersturz am 23. Mai 1618

Wenn wir verstehen wollen, was damals das Leben im Dorfe Nattheim bestimmte, so ist die Betrachtung des Umfeldes trotz geringer Mobilität des gemeinen Volkes von großer Bedeutung. Im Falle des 17. Jahrhunderts war es die politische Entwicklung vom Mittelalter zur Neuzeit mit dessen Folgen. Es wird versucht, Vergangenheit lebendig werden zu lassen mit einer Reihe von Fragen: Wo stand Nattheim vor und nach der Schlacht bei Nördlingen am 6. September 1634? Wie kam es zum Fastuntergang von Nattheim? Welche Faktoren führten zu Plünderung und Brandschatzung?

1 Der Dreißigjährige Krieg

1.1 Einleitung

Der Dreißigjährige Krieg ist eine Reihe von Kriegen zwischen 1618 und 1648, an denen die meisten Staaten Westeuropas beteiligt waren und die hauptsächlich auf deutschem Boden ausgetragen wurden. Zunächst ging es vor allem um grundlegende konfessionelle Gegensätze, hervorgerufen durch die Reformation. Diese konfessionellen Gegensätze zogen im weiteren Verlauf auch nichtdeutsche Anhänger der konkurrierenden protestantischen und katholischen Parteien in den Konflikt und führten zu einer Ausweitung des Krieges. Mit Fortschreiten des Krieges begannen andere als konfessionelle, nämlich machtpolitische Fragen Verlauf und Charakter des Krieges zu bestimmen: Zum einen ergaben sich unter den deutschen Fürsten dynastische Rivalitäten; zum anderen wurde der Krieg zu einer Auseinandersetzung zwischen einigen europäischen Mächten, besonders Schweden und Frankreich auf der einen und dem Haus Habsburg, das mit dem Reich über ein hervorragendes politisches Instrument verfügte, auf der anderen Seite um die Hegemonie in Europa. Daneben spielten verfassungspolitische Fragen im Reich – die Auseinandersetzung zwischen Ständen und Krone um die Stellung der Monarchie im Reich – eine wichtige Rolle.

Die konfessionellen Gegensätze, die sich schließlich im Dreißigjährigen Krieg entluden, waren bereits in dem halben Jahrhundert vor 1618 zu einem immer dringlicheren Problem geworden. Diese unsichere und unklare Situation resultierte zu einem großen Teil aus den

Schwächen des Augsburger Religionsfriedens, der 1555 zwischen dem Kaiser und den protestantischen Reichsständen geschlossen worden war.

1.2 Abschnitte des Dreißigjährigen Krieges

Der Dreißigjährige Krieg kann in vier Abschnitte mit sehr unterschiedlichen Inhalten eingeteilt werden, wobei der Schwedische Krieg für Württemberg, also auch für Nattheim, der bedeutendste war.

1.2.1 Böhmisches-Pfälzischer Krieg von 1618-23

Den unmittelbaren Auftakt zum Dreißigjährigen Krieg bildete der Konflikt, der durch die Loslösungsbestrebungen Böhmens von der Krone Habsburgs und der Errichtung eines pfälzischen Königiums ausgelöst wurde, dessen Hoffnungen aber in der für den Kaiser siegreichen Schlacht am Weißenberg bei Prag 1620 begraben wurden. Gleichzeitig setzte schon der Gegenschlag in den rheinpfälzischen Landen durch den Einmarsch der Spanier ein. Die endgültige Wegnahme des pfälzischen Territoriums wurde eingeleitet durch den Marsch des Feldmarschalls Tilly von Osten zum Rhein. Er verfolgte den für die pfälzische Sache kämpfenden Grafen Ernst von Mansfeld. Alle Bestrebungen, die Besetzung der Kurpfalz zu verhindern, schlugen fehl, da die nun sich als Zangenangriff auswirkenden Operationen Tillys und der Spanier zeitlich und räumlich gut koordiniert waren. Durch Offenhaltung eines Rheinüberganges bei Stein (nördlich von Worms) zur Kommunikation der beiden Heere und das Geschick Tillys, die auftretenden feindlichen Heere getrennt zu schlagen, waren die militärischen Vorteile klar auf Seiten der Liga bzw. Spanier.

Der Winterkönig Kurfürst Friedrich von der Pfalz kam in die Reichsacht, sein Land wurde längs des Rheins zwischen Spanien und Bayern geteilt.

1.2.2 Dänisch-Niedersächsischer Krieg 1625-1629

In Norddeutschland leitete die Liga nach ihren Siegen Rekatholisierungsmaßnahmen ein. Als sich daraufhin die protestantischen norddeutschen Staaten an auswärtige Mächte um Hilfe wandten, es zugleich zu politischen Wechselwirkungen zwischen der konfessionellen Auseinandersetzung im Reich und dem Niederländischen Freiheitskampf kam, nahm der Krieg in seiner zweiten Phase internationale Dimensionen an. Gefördert wurde die Bereitschaft einiger europäischer Mächte, vor allem Englands und Frankreichs, auf Seiten der Protestanten in den Krieg einzugreifen, durch deren zunehmendes Mißtrauen gegen die wachsende Macht Habsburgs. Frankreich und England, die damals gegen das habsburgische Spanien verbündet waren, sahen auf Grund innenpolitischer Schwierigkeiten allerdings von einem sofortigen, direkten Eintritt in den Krieg ab. Christian IV., König von Dänemark und Norwegen und zugleich Herzog von Holstein und Oberster des Niedersächsischen Reichskreises, kam dagegen den deutschen Protestanten zu Hilfe. Christians Intervention war nicht nur religiös motiviert; er wollte vor allem seine territorialen Ambitionen in Norddeutschland verwirklichen.

1.2.3 Schwedischer Krieg von 1630-1635

Noch während des Böhmisches-Pfälzischen Krieges hatte sich das Kriegsgeschehen nach Norden verlagert. Diese Bedrohung der Protestanten in Norddeutschland löste den Dänisch-Niedersächsischen Krieg 1625-1629 aus. Mit dem Eingreifen Dänemarks hatte der Krieg den Schritt zur europäischen Dimension vollzogen. Nun traten die Schweden in den Krieg ein unter dem Deckmantel, den Protestantismus zu schützen. 1631 sicherte König Gustav II. mit der Schlacht bei Breitenfeld seine Übermacht. Trotz des Todes des Königs in der Schlacht bei Lützen 1632 blieben die Schweden im Land. 1633 wurde der Heilbronner Bund geschlossen, der sich nach der Schlacht bei Nördlingen 1634 wieder auflöste. Nach der Nördlinger Schlacht hatte die Vormachtstellung Schwedens im Reich aufgehört zu bestehen.

In Abhängigkeit von der territorialen Begrenzung sind die strategischen Bewegungen erkennbar, die zum Erreichen des Kriegszieles geplant und zum Teil durchgeführt wurden und das Gebiet des heutigen Baden-Württemberg berührten:

Zur Besetzung der Kurpfalz führten Tilly und die Spanier direkte Bewegungen an den Rhein aus (a)

Ab 1630 war das Ziel Schwedens und Frankreichs das Kernland Habsburgs, Österreich. Dazu sicherte sich Schweden, solange es die Hauptlast des Krieges allein trug, als Voraussetzung Süddeutschland (b)

Die ausgedehnte und daher empfindliche Vormarschlinie wurde durch die geschickte Flankierung Wallensteins bedroht (c), und Schweden konnte sein Ziel nicht erreichen.

Das Zusammenspiel Schwedens und Frankreichs ab 1635 zur Erreichung des gemeinsamen Zieles schloß die Gefahr überdehnter Linien aus, indem Schweden direkt nach Süden angriff (d) und Frankreich, nach Schaffung gesicherter Brückenköpfe, Süddeutschland beherrschte (e)

2 Im Vorfeld der Schlacht bei Nördlingen 1634

2.1 Zustand Württembergs bis 1634

Durch das kaiserliche Restitutionsedikt vom Frühjahr 1629, das die Rückgabe aller katholischen Mannsgüter (Lehengüter) an ihre ursprünglichen Besitzer dekretierte, verlor das Herzogtum Württemberg nahezu ein Drittel seines Territoriums. Unter dem Schutz der Wallensteinischen Truppen ergriffen im August 1630 Benediktiner und Zisterzienser von ihren alten Klöstern Besitz, die ehemals Herzog Ulrich und Herzog Christoph dem Herzogtum rechtmäßig einverleibt hatten. Im Tübinger Vertrag vom 1.7.1631 wurde die Kapitulation Württembergs verbrieft nach dem unrühmlichen "Kirschenfeldzug". Das Bündnis mit den Schweden 1633 hatte zur Folge, daß die Kontributionen (Zwangszahlung) an den Kaiser sofort eingestellt wurden. Die Verwirklichung des Restitutionsediktes geriet ins Stocken. Die Schweden gaben die württembergischen Klöster aber nicht an Württemberg zurück, sondern den fürstlichen und adligen Parteigängern.

Eigentliche Kampfhandlung hatte es in Württemberg bis ins Jahr 1634 nicht gegeben. Württemberg war bis dahin gegenüber anderen deutschen Ländern in einem guten Zustand.

2.2 Anmarschweg der Heere nach Nördlingen

Die schwedische Militärmacht bestand 1634 aus drei Armeecorps unter dem Oberbefehl des schwedischen Reichskanzler Oxenstierna, dem Vertreter des gefallenen Königs Gustav Adolf von Schweden, der in Frankfurt Main residierte:

Ein Armeecorps stand im Norden, zwei im Süden. Die im Süden stehenden Armeecorps wurden befehligt durch Feldmarschall Horn und durch Bernhard von Weimar. Feldmarschall Horn operierte in Oberschwaben und am Bodensee, während Bernhard von Weimar sich in Mittelfranken herumtrieb. Beide hatten keine bestimmten Ziele. Horn und Bernhard mochten sich nicht besonders. Als sich nun die Kaiserlichen von Böhmen und Oberösterreich her nach der Donau hin in Bewegung setzten, beschloßen Horn und Bernhard die Diversion (Ablenkung oder Angriff von der Seite) Sie trafen sich in Augsburg und marschierten von dort nach der unteren Isar, die sie bei Landshut erreichten. Zu dieser Zeit - Ende Juli - fiel das schwedisch besetzte Regensburg in die Hände der Kaiserlichen. Am 16. August gewannen die Kaiserlichen die Festung Donauwörth und überschritten dort die Donau. Nach Württemberg vorzudringen und die von Schweden geschützte Stadt Nördlingen in ihrer rechten Flanke liegen zu lassen, erschien gefährlich. Auch diese Festung mußte demnach genommen werden. Gleichzeitig konnte der Kardinal-Infant von Spanien von Kufstein her über Oberschwaben ungehindert eindringen.

Die Schweden mußten nun zwangsläufig dem Feind nachfolgen. Sie überquerten die Donau bei Günzburg und zogen leicht kämpfend über Giengen, Heidenheim nach Aalen. Auf dem Breitwang oberhalb von Bopfingen errichteten sie am 24.8. ihr Hauptquartier. Bernhard von

Weimar wollte die Kaiserlichen vor dem Eintreffen des Kardinal-Infanten angreifen, die hatten sich jedoch bereits am 2. September zwischen Donauwörth und Nördlingen zu einem Heer vereinigt, das gut ein Drittel stärker an Reitern und Infanterie war als die Schweden.

2.3 Aufstellung und Verbleib des Heeres bedeuteten:

2.3.1 Plünderung des Landes bei Aufstellung des Hauptquartiers

Das schwedische Hauptquartier auf dem Breitwang wurde nach einem Plan aufgestellt.

Der Quartiermeister wählte den Lagerplatz an einer Stätte, die zur Verteidigung günstig war. Zuerst wurde der Raum für den Feldherrn und sein Stab ausgemessen. Hier erhoben sich die großen verzierten Zelte, der Platz ward abgesteckt und durfte nun von niemand mehr betreten werden. In der Nähe war ein freier Platz mit der Hauptwache und dem Feldgalgen. Jedem Regiment wurde sein Platz abgesteckt, dann rückten die Truppen an, die Fahnen wurden in Reihen gesteckt und dahinter in parallelen Linien die Lagerstätten jedes Fähnleins je 50 in einer Reihe, bei der Fahne der Fähnrich, in der Mitte der Leutnant, am Ende der Hauptmann, der Feldscheer neben dem Fähnrich, der Kaplan beim Hauptmann. Der Soldat baute sich nun seine Hütte von Stroh oder Brettern. Die Spieße, Piken, Hellebarden u.s.w. vor der Hütte zeigten den Rang des Zeltbewohners, der mit Weib und Kind oder Dirne oder Buben und Hunden drin hauste. So lagerten Fähnlein um Fähnlein im großen Viereck, das von einem breiten Raum umgeben war. Auf diesem stunden die Feldgeschütze und Wagen, daneben die Pferde und Reiter in Zelten und notdürftigen Verschlügen, das Ganze war durch Graben und Wall gedeckt.

So lebte die Soldateska des Dreißigjährigen Krieges im Lager und wurde selbst in Freundesland zur unerträglichen Qual der Umgegend, welche die Lebensbedürfnisse dem Lager zuführen mußte. Schnell verschwanden die Häuser der näheren Umgebung bis auf vier kahle Wände, denn alles Holzwerk und Dachstroh wurde zum Lager verwendet. Die Soldaten streiften plündernd, die Buben stehlend umher, die Weiber wuschen, flickten und haderten. In guten Zeiten ging es natürlich gut her, da saßen die Marketenderbuden voll prahlender Helden und das Lager voll von Juden, die bunte Federn, Scharlach Tuch, goldene Tressen und Borten und den Weibern bunte Röcke verhandeln. Häufiger aber ist Armut und Mangel, denn die Verwüstung der Landschaft rächte sich bald. Die Zufuhr hörte auf, Hunger und Pest schlich durch die Lagergassen und es verlor sich in solchen Zeiten oft fürchterlich schnell der Troß der Heere.

Quelle: Die Nördlinger Schlacht von O.Fraas, S.12

2.3.2 Plünderung zur Versorgung des Heeres

Der Hauptunterschied der Heere des Dreißigjährigen Kriegs vom modernen Heer war der Umstand, daß der Soldat im Felde eigenen Haushalt führte und wie ein Handwerksmeister mit Weib und Jungen wirtschaftete. Nicht nur die Offiziere nahmen ihre Frauen mit ins Feld, auch der Reiter und Fußknecht zog es vor, sein angetrautes Weib oder eine Dirne bei sich zu führen. So wohnte der Soldat im Lager unter dem eigenen Strohdach mit Weib und Kind. Das Weib kochte und wusch für ihn, pflegte den Kranken und besorgte auf dem Marsch die Baggage. Es folgt jedem Heer ein Haufen Weiber, von der großen Dame des Obersten, die unter besonderer Bedeckung mit ihrem Hofstaat reist, bis herab zum Weib des Pikeniers, die das Kind auf dem Rücken mit wunden Füßen den Karren mit dem ganzen Haushalt schiebt oder etwa mit den größeren Jungen zieht. Die militärischen Schriftsteller rechnen in einer belagerten Feste auf ein Fähnlein mit 300 Pikenieren 50 Weiber und 40 Kinder.

Im freien Feld kamen zu einem deutschen Regiment von 3 000 Mann 4 000 Personen mit mindestens 300 Wagen hinzu. Diese *Zusatztruppe bestand aus Weiber, Kinder und Troß, d.h. Marketender, Hausierer, Juden, Handelsleute, Metzger, Köche, Wagenführer, Troßknechte.* Es ist kaum vorstellbar, was die Versorgung dieser Menschen- und Tierrmassen für die Bevölkerung und die Städte bedeutete.

2.3.3 Plünderung und Brandschatzung zur Bereicherung

Die Bagage des schwedischen Heeres war am 5.9.1634 ins Schloß Neresheim (Kloster) gezogen. Die Kroaten überfielen am Abend des 6.9. das von 1 000 Württemberger geschützte Schloß Neresheim. Am 7.9. mußten sie kapitulieren. Dem Kroatengeneral Isolani fiel die ganze Bagage, die Kriegskasse und alle Effekten sowie des Herzogs Gold, Silber und Juwelen zu. Neben dem Gold- und Silberservice kamen hinzu auch die gestickten Kleider und Sättel, ein mit Diamanten besetztes Degengefäß und Ordensband, eine schwere goldene Kette mit Schmelzwerk und Goldgaraffe mit großem Diamanten, eine massive goldene Hand mit Diamanten, Smaragden und Rubinen besetzt und 12 neue reichgestickte Gewänder, die mehrere 1 000 Thaler gekostet hatten. Nur zwei große Diamanten, von denen der eine die Größe einer Welschnuß hatte und die in einem goldenen Kästchen mit dem Porträt des Königs und der Königin von Schweden verwahrt wurden, konnten gerettet werden. Diese Diamanten waren ein Geschenk der schwedischen Königin, im Wert von 60 000 und 11 000 Thalern.

Quelle: Die Nördlinger Schlacht von O.Fraas, S.40

2.4 Zusammensetzung des Heeres bei der Nördlinger Schlacht

2.4.1 Nationalitäten der Heere

In den Heeren fanden die schlechtesten Söhne Europas Unterschlupf.

- Auf der Seite der Protestantischen unter Horn und Bernhard von Weimar kämpften: Engländer, Schotten, Dänen, Schweden, Finnen und Deutsche.
- Auf der Seite der Kaiserlichen unter König Ferdinand von Ungarn kämpften: Wallonen, Irländer, Spanier, Neapolitaner, Italiener, alle slawischen Stämme, Bayern und Österreicher.

Am gefürchtetsten war die leichte Reiterei, die sich aus Kroaten, Kosaken und Stradioten zusammensetzten.

2.4.2 Waffeneinheiten eines Heeres

Die eigentliche Waffe der Heere bestand um jene Zeit aus dem Fußvolk mit Feuerrohr oder Pike. Der Pikenier oder der schwere Infanterist mit Helm, Brustharnisch, Armschienen, Degen und ca. 18' (5,5m) langer Pike mit eisernen Spitze hatte im Laufe des Kriegs mehr und mehr an Wert verloren. Ihnen gegenüber, die früher den Wert der Armee bildeten, hatte Gustav Adolf die Musketiere zu Ansehen gebracht. Zwei Feuerwaffen hatten jetzt die Herrschaft erlangt: die Gabelmuskete bei den Kaiserlichen, ein schweres 6' (2m) langes Gewehr mit Luntenschloß, das 10 Kugeln aufs Pfund schoß, und ein Handrohr von geringerem Kaliber, Arkebuse genannt. Der Musketier trug außer dem Seitengewehr ein breites Bandelier mit 11 Cylinderkapseln, in denen die Ladung stak, einen Luntenberger und Gabelstock. Der Arkebuser lud aus Pulverhorn und Kugeltasche. Beide trugen noch eine eiserne Sturmhaube. Die Cavallerie fing bereits zu überwiegen an.

Es bestanden 4 Gattungen regulärer Cavallerie:

- *Der Lancier, bis auf den Reiterstiefel in der alten Ritterrüstung mit dem Rennspieß, Degen und 2 schweren Reiterpistolen (Fäustlingen),*
- *der Kürassier, ohne Lanze, aber mit Degen und Pistole,*
- *die Carabiniere halbgerüstet mit Sturmhaube, Halsring, Brustharnisch, 2 Pistolen und einem Handrohr an schmalem Bandelier,*
- *die Dragoner, berittene Musketiere und Pikeniere, die bald zu Pferd bald zu Fuß fochten.*

Dazu kam noch die irreguläre Cavallerie: Kroaten, Stradioten und Husaren.

Quelle: Die Nördlinger Schlacht von O.Fraas, S.4

2.5 Kannibalismus bei der Belagerung von Nördlingen 1634

Nach wochenlanger Belagerung mit Hunger und Pest stürmte der Feind am 3.9.1634 mit ungeheurer Übermacht die Stadt Nördlingen. Sieben Angriffe wurden abgeschlagen. An einer Stelle hatte der Feind im Turme Fuß gefaßt. Der Gerber Hans Eiferlin rettete die Situation durch Feuerlegen im Turm. Manche der Soldaten konnten flüchten, etliche kamen im Feuer um. Als bald stürzten sich hungernde Weiber über die entkleideten Leichen, um ihnen Stücke aus dem Leib zu schneiden und mit ihren unglücklichen Kindern zu verschlingen.

Quelle: Die Nördlinger Schlacht von O.Fraas, S.24.

3 Die Schlacht bei Nördlingen am 6.9.1634 und die Folgen

Am 5. September wird das Lager der Schweden auf dem Breitwang aufgelassen. Die Regimenter formieren sich und marschieren in Richtung Dehlingen. Reitende Kroaten geben die Meldung an die Kaiserlichen, daß die Schweden nach Ulm abziehen, dabei handelt es sich nur um den Troß, der nach Neresheim zieht. Die Täuschung gelingt.

Die Kaiserlichen werden noch am selben Tag durch Bernhard von Weimar weit hinter den Lachberg geworfen. Am Abend drängte Bernhard weiter zum Heselwald. Horn ist wegen der schlechten Wege am Ohrnberg noch nicht zur Stelle. Dadurch wird die Chance, den Allbuch am 5.9. zu nehmen, vertan. In der Nacht gehen die Kaiserlichen mit starker Mannschaft auf den Allbuch und bauen Schanzen, während sich die Schweden im Heselwald verbarrikadierten. Bernhard wollte trotz verbindlicher Angaben nicht glauben, daß er in der Minderzahl war. Am Morgen des 6.9. gingen Horn und Bernhard mit persönlichem Streit auseinander. Horns Angriff und Einbruch in die Schanze gelingt im ersten Anlauf: der Feind war geworfen, die Geschütze in der Hand der Schweden. Neben anderen unglücklichen Umständen explodiert ein Pulverkarren oben am Allbuch. Als der Rauch sich verflüchtigt hatte, ritten kaiserliche Kürassiere zum Allbuch und fegten mit eisernem Besen hinaus, was sich an Schweden noch in der Schanze hielt. Die Schanze war verloren. Nach folgenden fünfzehn vergeblichen Stürmen auf den Allbuch naht das Ende der Schweden. Ein geordneter Rückzug mißlingt wiederum bedingt durch unglückliche Umstände. Die Folge ist die totale Niederlage der Schweden. Horn wird gefangen, Bernhard von Weimar kann flüchten.



Abbildung 3 Die Schlacht bei Nördlingen nach Oskar Fraas

3.1 Folgen der Schlacht für das Herzogtum Württemberg

3.1.1 Folgen für das Herzogtum

Nach der Niederlage gegen Nördlingen floh die württembergische Regierung mit Herzog Eberhardt III. nach Straßburg. Das Restitutionsedikt trat von neuem in Kraft. Bis Mitte 1635 waren alle Klöster wieder im Besitz der alten Orden.

Kurfürst Maximilian von Bayern erhielt die **Herrschaft Heidenheim** und bezahlte dafür an den Kaiser 500 000 Gulden.

Nicht nur beim württembergischen Volk herrschte nun Not. Auch der 1638 aus Straßburg zurückgekehrte Herzog Eberhardt III. fand sein Fürstentum "in leidigem elenden Zustand" vor. An eine fürstliche Hofhaltung war nicht zu denken. Am 14. Oktober 1638 erfolgte die offizielle Übergabe der Regierung durch die kaiserlichen Räte. Was der württembergische Herzog an Herrschafts- und Besitzrechten zurückerhielt, umfaßte ein Gebiet, das nur noch etwa halb so groß war wie sein einstiges Herzogtum vor dem Restitutionsedikt von 1629. Nach der Nördlinger Schlacht zählte Württemberg 1639 nur noch ein Viertel seiner früheren Bewohner! Die an den wichtigsten Durchgangsstraßen gelegenen Dörfer hatten die größten Verluste hinzunehmen. Zu dem Verlust an Menschen kam der Verlust an Häusern und Gebäuden. Bei einer Erhebung Ende 1652 wurde die Hälfte aller Häuser als zerstört bezeichnet. Ein Drittel des Kulturlandes an Äckern, Weinbergen, Wiesen und Gärten lagen un bebaut, wüst und öd. Auf jeden Untertanen kamen 1655 30 bis 40 Gulden Schulden.

Erst mit dem Friedensvertrag von 1648 wurde die vollständige Wiederherstellung Württembergs in seinen Grenzen mit den Rechten garantiert. Ein ganzes Jahrhundert verging aber, bis in Württemberg die Wunden - geschlagen durch die Nördlinger Schlacht - vernarbt und verheilt waren.

3.1.2 Folgen für Land und Leute

Friedrich Schiller hatte in seiner "Geschichte des dreißigjährigen Kriegs" die Stimmungen, Ängste und Hoffnungen eindringlich beschrieben. Die Zeitgenossen selbst berichteten von ihren eigenen Erfahrungen und Erlebnissen.

Der Ulmer Chronist und Bürger Joseph Furttentbach schildert in seiner "Cronica" der Stadt Ulm die damalige Situation so: *In den dörffern wurden fast gar keine menschen mer gefunden, also das die hüesser von sich selbst einfielen, der ackerbau lage ödt und wuest, das distel und dorn darov waxten:*

Der Schuhmacher Hans Heberle aus Neenstetten bei Ulm (1597-1677) schrieb im Jahre 1634 in sein "Zeytregister": *Nachdem Nördlingen als erste Stadt des Evangelischen Bundes under des Keyssers gewalt gekommen sei, ruckhet der Keysser mit seinem kriegsvolckh fort auff das Wirtenberger landt zu, und haben sie alles verwiest (verwüestet) und verderbt, das schöne Stetlein Giengen außgeblündert und gar abgebrandt, das Ulmische Stetlein Geißlingen, welches sich ein wenig gewehrt, mit Gewalt überfalen und eltliche hundert darin nidergemacht, wie auch ihrem Pfarrer den Kopff abgehawen und das Stetlein außgeraubt, und im Hertzogtumb Wirtenberg auch nicht anders gemacht. In suma, ich kan den Jamer nicht groß gnug beschreiben, der damals geweßen is.*

Die zeitgenössischen Chroniken sind voll von Bildern des Grauens. Pfarr- und Kirchenakten geben entsetzliche Kunde von der Rach- und Beutegier einer Soldateska, die plünderte und quälte ohne Grenzen. *Nachdem Pferd und Ochsen, als zum Zug und Bergbau gehörig, geraubt und weg geführt worden, war keine andere Wahl, als die Felder mit Karst und Spaten zu beackern oder Menschen vor den Pflug zu spannen. Die Menschen waren aber so ermattet, sie hatten Mühe genug, ihre kraftlosen Beine nachzuziehen.*

Im November 1634 zählte man in Ulm über 8 000 Flüchtlinge. 1636 sagte der Ulmer Pfarrer Konrad Dietrich in seiner Danksagungspredigt, in Ulm seien nicht weniger als 15 000 Men-

schen an der Pest gestorben. An manchen Tagen seien bis zu 150, 160 und 170 Tote aus der Stadt getragen worden.

Über die Ursachen des großen Sterbens und die Bräuche der Bestattung geben ländliche Toten- und Kirchenbücher erschütternde Auskunft. In Eintragungen für die Jahre 1634 und 1635 ist immer wieder davon die Rede, daß die bäuerlichen Dorfbewohner "teils Hungers, teils an der Pest und Hitzigkrankheiten, teils natürlichen, teils gewaltsamen Todes" gestorben seien. Die Pest zerstörte zwischenmenschliche Bindungen und Beziehungen. Der von der Pest Gezeichnete mußte mit seinem Tod allein fertig werden. Es gab dennoch Ausnahmen. Von dem Weinsberger Pfarrer Johannes wird berichtet, daß mehr als 200 Pestkranke in seinen Armen gestorben seien.

3.1.3 Von Krieg und Pest bestimmte Lebensläufe

Der Dekan Schickardt von der Tübinger Universität berichtet nach der Verwüstung von Kirchheim, Calw, Herrenberg, Böblingen und anderen Städten und nach der Übergabe der Stadt Tübingen:

„Die Pest forderte gnadenlos ihre Opfer: Im Herbst starb seine Mutter in Herrenberg, am 20. Oktober 1634 starb die älteste Tochter, am 7. November starb seine Frau, am 7. und 12. Dezember verschieden seine beiden jüngeren Töchter. Im Juli 1635 nahm er seine Schwester und ihre drei Kinder in sein Haus auf, die durch den Brand von Herrenberg obdachlos geworden waren. Am 25. September starb seine Schwester. Deren Töchterlein starb am 21. September. Am 23. Oktober 1635 starb der Dekan Schickardt selbst an Pest, tags darauf der letzte der Familie, sein Sohn“.

Ähnliches schrieb der Schuhmacher Hans Heberle aus Neenstetten. Er floh zunächst nach der Nördlinger Schlacht in die Stadt Ulm. Bald kehrt er wieder nach Neenstetten zurück. Ein Sohn stirbt am 17. September 1634. Sein Sohn Thomas starb am 7. Oktober auf der Flucht. An der Pest sterben im Dezember 1634 drei Schwestern von Hans Heberle, am 2. April 1635 sein Vater. Daß nach der Nördlinger Schlacht keine Ruhe war, ist aus seiner Aussage abzuleiten: *Im September 1635 sind wir zum fünften Mal in die Stadt Ulm geflüchtet.*

Not und Unruhe fanden erst nach dem Westfälischen Friedensschluß von 1648 ein Ende.

3.2 Folgen der Schlacht für Nattheim

3.2.1 Pfarrer Brügel, Bilder aus der Nattheimer Vergangenheit

Pfarrer Rudolf Brügel aus Nagold ist in Nattheim Pfarrer von 1911-1927. Eine Zeitlang tat er Dienst auch als Militärpfarrer im 1. Weltkrieg. In seiner Nattheimer Zeit hat er sich mit der heimatlichen Geschichte intensiv beschäftigt. Seine Erkenntnisse sind unter anderem den Nattheimer Kirchenbüchern entnommen. In der Veröffentlichung „Bilder aus der Nattheimer Vergangenheit“ beschreibt er den Umgang mit der Quelle „Kirchenbuch“ und liefert Aufsätze zu wesentlichen geschichtlichen Ereignissen in Nattheims Vergangenheit.

3.2.2 Unsere alten Kirchenbücher

Ich habe sie lange Zeit schnöde behandelt, meine alten Kirchenbücher. Viele Jahre hindurch lagen sie in ihren Registraturschränken und fristeten in staubigem Dunkel ein ruhmloses Dasein. Wenn zufällig mein Blick sie streifte, sahen sie mich vorwurfsvoll an, als wollten sie sagen: „Wodurch haben wir die Schmach verdient, daß du uns einsperrst und in unserem Kerker an Leib und Seele verkommen lässest?“ Schnell, damit keine Rührung mich übermannte, wandte ich mich ab und sagte mir zur Beruhigung meines Gewissens: „der Lebende hat recht! Wozu in der Vergangenheit kramen, wo die Gegenwart so viele Aufgaben stellt! Schlaft weiter ihr alten Scharteken!“ – Aber es kamen Augenblicke, wo ich ihnen wieder begegnete. Da versuchten sie es auf andere Weise: „Wir sind reich“ – flüsterten sie mir geheimnisvoll zu – „wir bergen in unserem Innern große, ungeahnte Schätze; Auf! Hebe sie! Du wirst es nicht

bereuen!“ So lockten, klagten, baten die guten alten Bücher und führten um die Wiederherstellung ihres Ansehens mit mir einen langen, stillen, zähen Kampf, in dem ich schließlich unterlag. Welcher Triumph für sie, als sie unter meinem festen Handgriff der Reihe nach alle ihr Gefängnis verließen, um ihre Ehrenplätze auf dem Schreibtisch einzunehmen, wo sie sich bald zu wahren Barrikaden türmten.

Es hat seinen eigenen Reiz, sich mit alten Kirchenbüchern zu beschäftigen... Da denke ich z.B. an jenen „ehrwürdigen und hochgelehrten“ Magister Nikolaus Lindenfels aus Urach, der 27 Jahre lang, von 1594-1621 Pfarrer in Nattheim war. Er ist zwar nicht Nattheims erster evangelischer Pfarrer gewesen, vor ihm kommen Bernhard Berner (1539-1548), Ulrich Hipper (1553) und Matthias Lebeyen (1555) Aber Lindenfels hat das erste Kirchenbuch Nattheims angelegt und zwar in mustergültiger Weise... Wenn ich vorhin gestand, daß mir öfters das Lachen kam beim Lesen meiner alten Kirchenbücher, so will ich auch das andere nicht verschweigen, daß einem dabei auch manchmal die Tränen kommen können, Tränen des Schmerzes ob dem namenlosen Unglück, das über Einzelne und ihre Familien, aber auch über die ganze Gemeinde, die ganze Gegend, ja das ganze Volk hereinbrach in bitter schweren Zeiten wie die Nördlinger Schlacht.

Quelle: Der Heydekopf, 2.Band, Nr. 26 vom 19.2.1927, S.205-208

Verfasser: Pfarrer Brügel

3.2.3 Die Nördlinger Schlacht und ihre Folgen für Nattheim

Wie ein verheerendes Gewitter – zermalmend und vernichtend – zog der Dreißigjährige Krieg über deutsches Land. Was zurückblieb an seinem Ende, war ein Greuel der Verwüstung, ein Meer von Blut und Tränen, ein in abgrundtiefstes Elend gestürztes Volk. Wohl wirft die moderne Geschichtsforschung die Frage auf: „War der Dreißigjährige Krieg schuld an Deutschlands Elend, oder war es die schon vorher vorhandene wirtschaftliche Zersetzung (Verfall der Währung, Verelendung der Reichsstädte etc.)? Allein so viel steht fest: mag immerhin schon vorher der Niedergang begonnen haben, den Todesstoß hat dem deutschen Volke gewiß erst der Dreißigjährige Krieg versetzt. Zu den Schlachten kamen die furchtbaren Gottesgeiseln, vor allem Hunger und die Pest.

Auch unsere Heidenheimer Gegend bekam die Schrecken des bösen Krieges zu spüren. Zwar in seiner ersten Hälfte blieb unsere Landschaft ziemlich verschont. Ein Blick in die ältesten Nattheimer Kirchenregister zeigt, daß das kirchliche Leben unserer Gemeinde bis etwa zum Jahre 1633 in völlig geordneten Bahnen verlief, ja ich möchte die bedeutsame Tatsache erwähnen, daß die kirchliche Statistik in der ersten Hälfte des Krieges in Nattheim eine ständig wachsende Geburtsziffer aufweist. Im Jahr 1633 begann es zum erstenmal richtig ernst zu werden. In meiner hiesigen Pfarr-Registratur fand ich unter alten Akten eine Abschrift aus der Chronik des Pfarrers Schleyß in Gerstetten, folgenden Inhalts. „Anno 1633, den 1. und 2. Januar, ist ein groß Schwedisch Volk in der Herrschaft Heidenheim angelangt; haben die Flecken Fleinheim, Natten, Memmingen, Hermaringen etc. feindlich geplündert, dem Amtmann zu Natten uf 400 Gulden Werth genommen, sein Weib verwundet. Und den 11., 12., 13. Dezember ist Herbrechtingen, Hausen, Hirben, Schnaitheim, Natten, Fleinheim und andere Dörfer im Brenzthal rein ausgeplündert worden, welches hauptsächlich die Birkenfeldischen und Hornschen Reiter sollen getan haben“. Es berührt uns immer wieder schmerzlich, wenn wir vernehmen, wie auch unter den Schweden die ursprüngliche Manneszucht und Ordnung, die zu Zeiten Gustav Adolfs ein unvergleichliches Ruhmesblatt des schwedischen Heeres gebildet hatten, nach des großen Königs Tod immer mehr schwanden und die feindlichen Heere in Beziehung auf Grausamkeit und Roheit der Kriegführung sich gegenseitig nichts mehr nachgaben.

So sehr aber auch die vorhin erwähnten Gemeinden unter den Plünderungen der Schweden zu leiden hatten, es war dies doch nur ein Kinderspiel im Vergleich mit der Katastrophe, die am 6. September 1634 mit der Nördlinger Schlacht über unsere ganze Gegend, besonders

auch über Nattheim hereinbrach. Wenn man von hier über Neresheim nach Nördlingen wandert, so gelangt man den Albvereinszeichen folgend nicht weit vor der türmereichen Hauptstadt des gesegneten Rieses auf die kahle Kuppe des die ganze Gegend beherrschenden Allbuchs. Hier steht weithin sichtbar das Schlachtdenkmal. Die Inschrift auf dem schlichten Stein gibt Kunde davon, daß einst an dieser Stelle die Entscheidung fiel in der denkwürdigen und folgenschweren Nördlinger Schlacht. Wie manches Mal schon bin ich sinnend auf jenem Hügel gestanden und habe an der Hand des ausgezeichneten (leider vergriffenen) Büchleins von Professor Oscar Fraas über die Nördlinger Schlacht mir im Geiste die einzelnen Kampfhandlungen in ihrer örtlichen und zeitlichen Aufeinanderfolge vor Augen gehalten bis zum verhängnisvollen Ende der Schlacht; der völligen Vernichtung des protestantischen Heeres, in welchem auch zahlreiche Württemberger mitkämpften. Es liegt eine tiefe Tragik gerade über dieser Schlacht, von welcher der rückschauende Beurteiler sagen muß, daß sie auf diesem Gelände und gegen solche Uebermacht für die Schweden verloren gehen mußte. Noch heute findet man dort oben die berühmten Schanzen, die nächtlicherweile von den Kaiserlichen unter Anleitung des sachkundigen Jesuitenpaters Gamasse gegraben worden waren. Die Schweden hörten wohl die Schanzarbeiten, maßen ihnen aber unbegreiflicher Weise keine Bedeutung bei. Dies sollte ihr Untergang werden, denn gerade beim Kampf um diese Hauptstellung der Kaiserlichen entschied sich ihr Schicksal, 17 mal rannten die Schweden in todesverachtendem Ansturm gegen die feindliche Schlüsselstellung an, um sich vor den vom Grafen Matthias von Gallas trefflich geführten kaiserlichen Heeresmauern grauenvoll zu verbluten. Fürchterlich tobte der Kampf um den Besitz der beherrschenden Allbuchhöhe, bis endlich die vordem nie besieigten Schweden ihre Niederlage erkannten. Was von den Schweden und ihren Bundesgenossen nicht in der Schlacht getötet oder gefangen wurde, das wurde auf der Flucht vollends niedergemacht. „Das Blutbad, das die Kroaten anrichteten, war entsetzlich. Es waren die letzten Stunden des großen schwedischen Heeres auf deutscher Erde, in dessen Herzblut sich die fanatische Soldadeska Philipps von Spanien und des Herzogs Alba badete“. Und die Wirkung der Nördlinger Schlacht auf das Württemberger Land? Sie war verheerend. Ich berufe mich auf einen unverdächtigen Zeugen, den Spanier Don Diego, der in einem hochinteressanten, freilich zugleich tief schmerzlich berührenden Bericht über den Marsch der spanischen Armee durch Württemberg unter anderem folgendes schreibt: „Das Württemberger Land ist eines der besten, fruchtbarsten und lieblichsten auf der ganzen Welt; unsere Armee ließ es sich darin wohl sein. Wo wir passiert waren, da wurde alles Land viele Meilen im Umkreis zu Grunde gerichtet, und zwar so, daß nur wenige Orte in diesem Lande übrig blieben, die nicht schlimm behandelt und großen Teils verbrannt worden wären“.

Was aber insbesondere über unsere Gegend, zumal über Nattheim hereinbrach, davon möge eine alte Urkunde vom 7. November 1635 zeugen, von der Hans-Rainer Schmid eine Abschrift unter den hiesigen Akten gefunden hat.

Urkunde vom 7. November 1635

Antwort der beiden Fleckhen Natten und Fleinheim uff etliche beehrte Punkte betreffend den Ruin nach der Nördlinger Schlacht: Wie viel Gebäu und Häuser nach erlittenem Brand stehen blieben, wie stark die Inwohnerschaft, ob die Feldgüter im Bau erhalten und wie es im uebrigen mit dem öffentlichen und privaten Besitz beschaffen sei.

1. *Wie es mit den Gebäuen, sowohl der Städte als jedes Fleckhens beschaffen, ob solche verbrandt oder sonsten ruiniert und verderbt seien? Antwort: Zu Natten sind 116 Häuser und Städel abgebrandt, die übrigen Häuser, deren in 40, der Mehrheit verwüs-*

tet, verderbt und also ruiniert sein, daß schier keines ohne Verbesserung zu bewohnen. (Es waren demnach 156 Gebäude in Nattheim)

Zu Fleinheim sind 53 First abgebrandt und stehen noch etwas um 48 Häuser, mit denen es wie oben beschaffen.

2. *Wie es mit der Mannschaft (wehrfähiger Mann) und anderen Einwohnern ein Bewandnis, wie viel selbige, sonderlich derer, die das Feld gebaut, durch Sterben oder auf andere Weise ohngefähr abgenommen, und ob sie sich noch zu Haus befinden? Antwort: Die Inwohner zu Natten sind der Mehrheit Hungers hinweggestorben, und die Hungersnot so groß gewesen, daß eine Mutter ihr eigen Kind, nachdem es gestorben, mit einem Messer zerstückt, gekocht und gegessen, befinden sich nit mehr als noch 11 arme Mannspersonen zu Haus, da doch die Mannschaft zuvor uff 200 Personen stark gewesen.*

Zu Fleinheim sind 6 Bauernhöf, bei welchen sich nur eine Bauer, dessen Hof dem Herrn von Giengen gültbar, befindet, die 4 besten liegen in Aschen – von den übrigen ist jedermann gestorben -, welche ohngebaut, wüst und öd und ohnbewohnt daliegen; es sind mit dem fußgehenden Forstknecht, welcher mit seinen Kindern Hungers sterben muß, wann ihm nit Hülff geschieht, noch 5 Mann alldorten, da zuvor 83 gewesen.

3. *Ob die Städt und welche Fleckhen ausgeplündert, ob auch noch eine Vorrat oder doch die zum Unterhalt dienende Notdurft an Wein und Früchten enthalten, auch Roß und Vieh enthalten?*

Antwort: Der Fleck Natten ist verschiedentlich ganz ausgeplündert, wie denn der Brand- und Ruinschaden den 3. August instehenden Jahres spezifiziert schriftlich übergeben und gerichtlich uff 54 840 Gulden angeschlagen worden, kein Körnlein Getreid im Vorrat, weil nicht angeblümt worden; der wenig Leut Nahrung ist mehrteils von Aicheln, Brot und Bruihen, davon die Leut anfangen zu geschwällen, verschmachten, und uff ein Neues dahinsterven. Ist weder Roß noch Vieh zugegen, deswegen diesen Herbst nichts angesät worden. Ebsolche Beschaffenheit hat es mit dem Flecken Fleinheim; ihr Brand- und Plünderungsschaden ist gerichtlich angeschlagen worden auf rund 23 750 Gulden.

4. *Ob das Feld, sonderlich die Weingart und Aecker gebaut worden, ob und wie viel davon wüst und im Ohnbau ligt, auch ob nit ein Teil Ondertanen aus Verzweiflung oder vorsätzlichem Ohngehorsam das Feld ohngebaut gelassen?*

Antwort: In beiden Fleckhen ist ferndt im Herbst, heuer im Frühling und diesen vergangenen Herbst keine Furch gebaut oder ausgesät worden, da doch sonsten der Feldbau beider Orte nit böß, allerwege ein Feld jedes Orts über anderthalb hundert Jauchert im Flur in sich hat und jeder Ort vergangene Jahr her vier bis uff fünfhundert Scheffel Zehenten ertragen; aber aus Mangel an Leuten, Roß und Getraide bleiben solche Felder wüst und ohngebaut.

5. *Die Vögte, wie desgleichen Schultheißen, Gericht, wie auch die Amtleut, so etwas zu errechnen haben, sollen bei ihren Eiden anzeigen, um wieviel ihrem eigentlichen Ermessen nach der Herrschaft Intraden und Gefäll sich in einem Jahr hero verringert? Antwort: Weil in beiden Fleckhen nichts geschnitten, vielmehr alles verbrannt und ruiniert ist, haben sie bisher weder Zins, noch Kontribution, Gült oder andere Gefälle erstatten können.*

6. *Was für Mittel sich ihres Vorwissens befinden, dadurch sowohl gnädigster Herrschaft Einkommen wieder um etwas verbesser, als auch den Untertanen geholfen und sie*

vor gänzlichem Untergang bewahrt, sonderlich aber das Feld wieder gebaut und angeblümt werden möchte?

Antwort: Der Einwohnerschaft zu Natten einhellige Meinung ist, wann ihnen mit vier- oder fünfhundert Gulden an Geld, 20 Malter Getraide im Sommer und Früchten, und mit einem Gaul sehr geholfen würde, so am füglichsten in der Nachbarschaft von Kurbayern zu Donauwörth geschehen könnte, wollten sie der Herrschaft Intrada wieder reichen; der Feldbau wird verhoffentlich sich wieder erholen können, dagegen wollten sie mit Verschreibung von Holz, davon die Gemeinde einige hundert Jauchert – meistens verwachsen – in stattlichem Vorrat haben, solche Hülff verassecurieren und nach und nach wieder ablösen und bezahlen; es sei dem Fleckhen auf diese Weise leichtlich zu helfen, wo aber keine Hülff geschehe, so müssen sie denselben unbesetzt, wüst, und öd an Häusern, Gärten, Aeckern und Wiesen verlassen. - Fleinheim ebenso gesinnet, allein ist dieser Fleckh gar arm an Gemeindegut, und bitten um einige Hülff, ob sie gefristet würden.

7. *Weil es mit der Wintersaat an vielen Orten nunmehr versäumt, ob nicht künftigen Frühling aufs wenigste das Feld, auch trotz des Mangels der Pferde – wie es an vielen Orten mit Nutzen geschehen – mit der Handt oder Pflügen, so die Menschen ziehen, umzuäckern, auch mit Haber, Gersten oder anderen Sommerfrüchten zu besäen möglich sei, damit es doch etwas Ertrag gebe?*

Antwort: Wo nicht beide Fleckhen mit obigen Hilfsmitteln begegnet wird, ist es eine Ohnmöglichkeit, aus Mangel an Leuten und großer Oede der Aecker, mit Menschenhand die Felder zu bebauen.

8. *In welchen Orten dergleichen Früchte allein zum Ansäen zu bekommen und ins Land zu bringen, auch ob hiezu der Verlag enthalten sei?*

Antwort: Wie oben gemeldet, könnte solches von Donauwörth aus am füglichsten geschehen und dagegen der Verlag mit Holz entrichtet und bezahlt werden.

9. *Was aller Orten über die neulich erforderte Extrakontribution für Kriegsbeschwerden und militärische Schuldigkeiten sich noch heute befinden?*

Antwort: Beide Fleckhen, Natten und Fleinheim, können weder Extrakontribution noch andere Schuldigkeiten mehr erstatten, so kann ihnen mit Plünderung oder anderen militärischen Forderungen nichts mehr abgenommen werden, man lege denn die Häuser vollends in Asche, dann sie sind ex fundamento totaliter verderbt.

Geschrieben den 7. November 1635. Amtmann zu Natten und Fleinheim Christof Daur, Jerg Weiß und Hans Löffler, genannt Knobelhans zu Natten. Jerg Hürber, fußgehender Forstknecht und David Merxlin zu Fleinheim.

Quelle: Abschrift in den Akten der Pfarrgemeinde Nattheim

Das Original ist im Hauptstaatsarchiv in Stuttgart.

Pfarrer Brügel schreibt: *Nur mit innerster Bewegung kann man diesen tief ergreifenden Bericht lesen, der Kunde gibt von dem völligen Ruin der Gemeinden Nattheim und Fleinheim nach der Nördlinger Schlacht. Aber ich habe außer dieser berühmten Urkunde noch einen anderen Zeugen für die Größe jenes Unglücks: Das ist das **älteste Nattheimer Kirchenbuch**. Ich erwähnte bereits, daß in der ersten Hälfte des 30-jährigen Krieges in der Gemeinde Nattheim alles in Ordnung war, wie aus den regelmäßigen Einträgen ins Tauf-, Trauungs- und Sterbe-Register zu ersehen ist. Man blättert ahnungslos weiter, da auf einmal – was ist das? Im August 1634 bricht das ganze Kirchenbuch jäh und vollständig ab. Ein Glück nur, daß es in dem Greuel der Zerstörung nicht mit untergegangen ist. Das Pfarrhaus ist damals*

ja auch verbrannt! Wie aber ist das kostbare Buch gerettet worden? Soviel es uns sonst erzählt – hierüber schweigt es sich aus! Doch die Hauptsache ist, daß wir's noch haben als einen treuen Zeugen jener schweren Zeiten der Heimsuchung.

Zwölf Jahre nach dem Nördlinger Unglück finden wir wieder den ersten Eintrag im Kirchenbuch von der Hand des Pfarrers Weinmayer. Derselbe schreibt: „Anno 1656 sind folgende Kinder von mir, Magister Johannes Weinmayer, aufgezeichnet worden, wie ich sie von 1634 an bis daher durch fleißige Erkundigung und Nachfrage bei den Eltern habe in Erfahrung bringen können“. Es folgen nun im Taufregister die Namen von Kindern, die in der Zwischenzeit geboren und getauft worden waren, aber natürlich nicht hier in Nattheim, wo keine Kirche, kein Pfarrhaus, kein Pfarrer und beinahe keine Einwohnerschaft mehr war, sondern da und dort auswärts. Bei einer ganzen Reihe von Täuflingen heißt es: getauft im „Ländlein ob der Enns“, d.h. in Oberösterreich, von wo wir damals eine starke Einwanderung bekamen, wie auch von Salzburg, Steiermark und Kärnten. Oder lesen wir: „getauft in Neresheim bei den Papisten“; oder „ist zu Lauingen getauft worden in der evangelischen Versammlung, genannt collegium“. Am häufigsten finden wir in jenen Jahren den Vermerk: „in Heidenheim bei den Pfaffen getauft“.

Nachdem Nattheim längere Zeit teils von Schnaitheim, teils von Fleinheim aus versehen worden war, regte sich allmählich der Wunsch der Gemeinde nach einem eigenen Pfarrer. Als sie die Vorbedingung hiefür, den Bau eines Pfarrhauses, erfüllt hatte, bekam sie ihn und damit begann ein neuer Abschnitt im kirchlichen Leben der Gemeinde.

Quelle: Der Heydekopf, 2.Band, Nr. 26, 19.2.1927, S.208 und Nr. 27, 19.3.1927, S.212-215

Verfasser: Pfarrer Brügel

3.3 Finanzielle Folgen für Nattheim laut Gemeinderechnungen

3.3.1 Erläuterung zu den Gemeinderechnungen

In einer armen Gemeinde wie Nattheim – die meisten Gemeinden waren damals arm – ist die Wahrscheinlichkeit, daß es gute historische Quellen gibt, sehr gering. Nattheim verfügt trotz seiner fast völligen Vernichtung am 6. September 1634 nach der Nördlinger Schlacht Dokumente (Gemeinderechnungen), die sogar bis vor dieses Ereignis zurück gehen. Die Art der Gemeinderechnung macht es möglich, Licht in die Vergangenheit zu bringen. Was ist eine Gemeinderechnung? Eine Gemeinderechnung ist das „Rechnungsbuch“, in der über alle gemeinderelevanten Einnahmen und Ausgaben Buch geführt wird. Und über alles, was die Gemeinde, den „Fleckhen Natta“, einmal Geld gekostet oder gebracht hat, wird buchgeführt. Die Gemeinderechnung umfaßt normalerweise den Zeitraum von einem ganzen Jahr und begann damals zeitweise an Invocavit zeitweise auch an Weihnachten. Bei der Jahresangabe für den Berichtszeitraum 1664/65 wird z. B. bei der Darstellung der Ergebnisse nur die erste Zahl, also 1664 angeführt. Die Gemeinderechnung wurde um die Mitte des 17. Jahrhunderts von den **Vierleuten** – Vorläufer von Richter, später Gemeinderat – geführt, die „verordnet“ wurden, d.h. sie wurden bestimmt.

Die vorhandenen Gemeinderechnungen über den Zeitraum von 1623-1673 sind nicht lückenlos. Die Ursache dafür dürfte zu suchen sein in:

Ab 1630 wirft die Nördlinger Schlacht ihre Schatten voraus, Württemberg ist zum Kampfland geworden. Bis 1644 werden mit Sicherheit keine Gemeinderechnungen geschrieben, denn der Flecken Natta liegt darnieder. Die fehlenden Gemeinderechnungen von 1645 bis 1651 dürften nicht verloren gegangen sein, sondern sie wurden wahrscheinlich mangels Masse nicht geschrieben. Die Auswertung (Transkription) der vorliegenden Gemeinderechnungen von 1623-1673 führt zu verschiedenen Erkenntnissen zum damaligen Dorfleben in der Vorkriegs-, Kriegs- und Nachkriegszeit.

3.3.2 Einnahmen und Ausgaben des Fleckens Nattheim

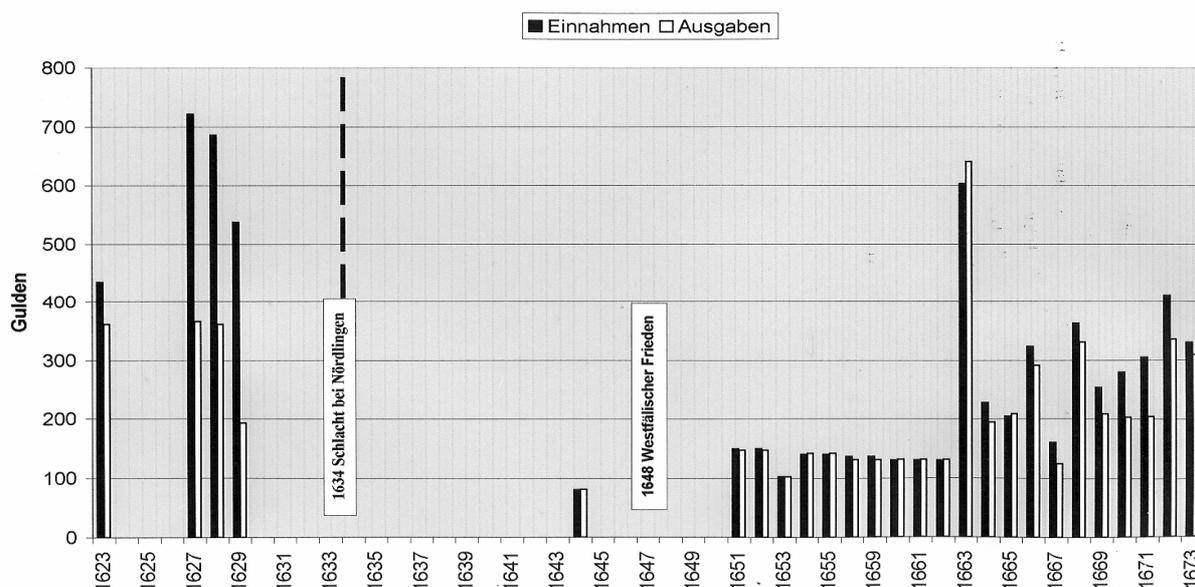


Abbildung 4 Gemeinderechnungen 1623-1673

Aus dem Diagramm Gemeinderechnung kann gefolgert werden: Bis 1629 schienen die Kriegshandlungen im Heiligen Römischen Reich Deutscher Nationen auf das Gebiet Württemberg noch keinen großen Einfluß zu haben, die Einnahmen lagen bei 5-700 Gulden. Das Vordringen der Schweden ab 1630 nach Süddeutschland beeinflusst immer mehr auch die Gemeinde Nattheim, die Geldbeträge in Einnahmen und Ausgaben gehen deutlich zurück und ab dem Jahr 1631 scheint es keine Gemeinderechnungen mehr zu geben. Häufige Truppendurchzüge – Januar und Dezember 1633 – und Epidemien¹ werfen ihre verheerenden Schatten voraus. Erstmals im Jahr 1644 wird wieder eine Gemeinderechnung mit einer Bilanzsumme von weniger als 100 Gulden verfaßt. Ab 1651 liegt die Bilanzsumme wieder etwas über 100 Gulden, ab 1663 steigt die Bilanz auf über 200 Gulden. Ganz langsam erholt sich die Gemeinde Nattheim.

3.3.3 Vergleich von Einzelposten 1628, 1644 und 1664

Nr.	Position	1628 ²	1644 ³	1664 ⁴
Einnahmen		686	81	227
2	Aus Kriegswesen	-	80	-
	Jährlicher Zins von Gemeindehäusern	9	-	0
3	Jährlicher Zins von den Gemeindekrautgarten	6	-	0
4	Jährlicher Zins von Gemeindeäckern	5	-	0
5	Ablösige Zinsen	43	-	0
6	Hauptgut	10	-	0
	Von den Stellschafen	73	-	0
8	Vom Schäferei-Weidegeld	20	-	40
9	Bürgergeld	0	-	0
10	Strafen und Rügungen	0	-	0

¹ Dissertation von A.Fetzer anno 1933 im Stadtarchiv Heidenheim

² Rathausarchiv Nattheim Find Nr. 604/1

³ Rathausarchiv Nattheim Find Nr. 605

⁴ Rathausarchiv Nattheim Find Nr. 501

		1628	1644	1664
11	Aus verkauften Gütern	0	-	0
12	Aus verkauftem Holz	0	-	0
13	Nicht jährlich Steuern	3	-	-
	Steuern und Anlagen		-	161
14	Von anderen Verwaltungen empfangen	-	-	24
15	Allgemein	0	-	1
	Frucht in Scheffel (Dinkel/Rocken/Gerste)	92/4/6	-	-
Ausgaben		361	81	194
3	Hauptgut zur Zinseinnahme	29	-	0
4	Besoldungen	15	-	12
6	Steuern und Anlagen	-	-	101
7	Verbauen an Brunnen, Brücken, Wegen	5	-	0
8	Durchzug und Einquartierung	31	-	1
9	Zehrung	16	-	13
10	Allgemein	31	78	9
11	Wasenmeister	1	3	1
Remanet (Überschuß)		320	0	33

Tabelle 1 Gemeinderechnung Vergleich 1628/1644/1664

Im obigen Vergleich werden nur die wichtigsten Positionen (Haushaltsstellen) zur Gegenüberstellung heran gezogen. Bei der Gegenüberstellung der drei Gemeinderechnungen wird aufgezeigt, wie sich die Zusammenstellung des Haushalts und die Einzelposten in Abhängigkeit der Zeitumstände verändert hat. Zur Kennzeichnung der Veränderung dient der Bindestrich, der aussagt, daß diese Position in der Gemeinderechnung nicht enthalten ist im Gegensatz zu der Null, die aussagt, daß die Position im Haushalt enthalten ist, jedoch ohne Einnahme bzw. Ausgabe. Die Interpretation der Einzelposten läßt folgende Schlüsse zu:

3.3.3.1 Einnahmen aus Gemeindegütern, -krautgärten, -äcker

Alle drei Positionen zum Gemeindeeigentum entfallen über ein halbes Jahrhundert als Einnahmequelle, wobei die Krautgärten und Äcker nach der Schlacht genutzt werden, allerdings ohne Verrechnung von Pachtzins. Die Gemeindegüter dürften teilweise zerfallen gewesen sein, wurden aber notdürftig restauriert. Das Bad wird eindeutig als abgebrannt erwähnt.

3.3.3.2 Ablösige Zins

1629 Einnahmen aus ablösigem Zins 43 fl 36 z

1664 Einnahmen aus ablösigem Zins 0 fl 30 z

Nr.	Name	Vorname	Stand	Nr.	Name	Vorname	Stand
1	Bach	Bertlin		22	Löffler	Melchior	
2	Beringer	Peter	Bader	23	Löffler	Michael	Baur
3	Berner	Daniel		24	Löffler	Thoma	
4	Crauzmann	Martin		25	Löffler	Thoma	Weber
5	Freytag	Thoma		26	Mayer	Georg	Wittib
6	Fritz	Paul		27	Mayer	Georg	Baur
7	Funckh	Georg	Sattler	28	Mayer	Georg	Schuß (Schuster?)
8	Göckelmann	Melchior		29	Mayer	Jacob	Schuhmachers Sohn
9	Hummel	Daniel		30	Mayer	Matthäus	Schmid
10	Karlin	Hanns		31	Schreiber	Bertlin	
11	Kleebauer	Ulrich		32	Schwarz	Melchior	Pfarrer Fleinheim
12	Knoll	Michael	Kühhirte	33	Strobel	Martin	

Nr.	Name	Vorname	Stand	Nr.	Name	Vorname	Stand
13	Knoll	Michael	Schäfer	34	Vristling	Hanns	
14	Kohler	Hanns		35	Vristling	Michael	
15	Lebeisen	Melchior		36	Weiß	Georg	
16	Löffler	Christian		37	Weiß	Hanns	
17	Löffler	Hanns		38	Weiß	Thoma	Hafner
18	Löffler	Hanns	Schuhmacher	39	Weiß	Ulrich	Wittib
19	Löffler	Hanns	Bohl	40	Widenmann	Martin	
20	Löffler	Hanns		41	Ziegler	Anthon	
21	Löffler	Leonhard	Schreb				

Tabelle 2 Namensliste für ablösen Zins von 1629

3.3.3.3 Frucht

Der Handel mit dem wichtigsten Nahrungsmittel Frucht – wobei der Dinkel deutlich dominiert – entfällt nach 1634 auf fast ein halbes Jahrhundert. Was die Überlebenden produzieren, wird für den Eigenbedarf benötigt.

3.3.3.4 Kriegskosten, Durchzug und Einquartierung

Die Gemeinde Nattheim kann nach 1634 keinerlei Einnahmen verrechnen für Krieg, Durchzug und Einquartierung, obwohl die wenigen Bewohnen bis zum Westfälischen Krieg immer wieder darunter zu leiden hatten.

3.3.3.5 Schäferei

Die Entwicklung der Schafhaltung und die Schafweide wird deshalb aufgezeigt, weil sie als sonst beste Einnahmequelle sehr lange bei Null liegt. Um 1630 werden noch rund 500 Schafe genannt, die der Schafbeständer auf die Nattheimer Schafweide treibt. Anno 1655 taucht die Schäferei unter der Position „Allgemein“ auf, weil Kosten für das Reparieren des gemeindeeigenen Pferchkarrens und der Hürten (Weidezaun) aufgeführt werden. Bis 1675 wird zwar die Schafweide wieder verpachtet, aber „Stellschafe“ gibt es bis dahin nicht wieder.

Schafhaltung 1623-1673

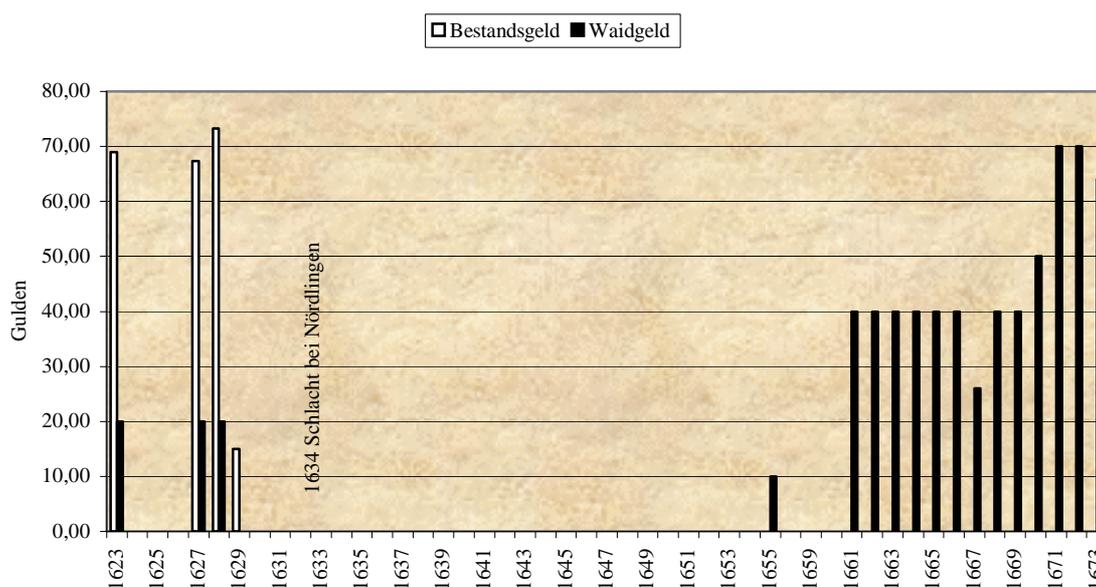


Abbildung 5 Einnahmen aus der Schafhaltung

Die Einnahme aus der Schafhaltung wird in zwei Ebenen gegliedert:

- Von den Stellschafen, d.h. ein auswärtiger oder heimischer Beständer (Schafhalter) hat das Recht, auf ein Jahr mit ca. 4-500 Schafen auf der Markung zu weiden. Der Preis für 100 Schafe pro Jahr liegt zwischen 10 und 15 fl. Die Position „Stellschafe“ wird 1629 das letzte Mal aufgeführt.
- Das Weidegeld, d.h. der Schäfer muß Pacht für die Schafweide bezahlen.

3.3.3.6 Unterhaltung von Gebäuden, Brunnen, Wegen und Stegen

Für diese Maßnahmen stehen lange keine Mittel zur Verfügung und wenn, dann nur in geringem Umfang. Geschichtlich interessant ist die Angabe von 1658 „für das Brunnlein beim Schulhaus“. Wo war dieses Brunnlein? Noch bis zum 2. Weltkrieg stand vor dem „Brunnenbauer“ bei der evangelischen Kirche auf dem freien Platz ein Fließbrunnen. Zwischen diesem und der Kirche stand das Schulhaus auf der Kirchhofmauer, beide mit dem Neubau der Martinskirche um 1861 abgerissen. Nachdem der Standort des Brunnleins vor dem Schulhaus definiert wird, kann angenommen werden, das Haus des Brunnenbauers stand 1658 nicht, doch die 1613 gebaute Schule scheint, wenn auch provisorisch, renoviert.

3.3.3.7 Schultheiß und Besoldung des Lehrers, Hirten usw.

Der erste Schultheiß nach dem Dreißigjährigen Krieg ist Christian Mayer (1602-1674) Sein Name als Schultheiß taucht erstmals in der Gemeinderechnung von 1651 auf.

Schulmeister

- 1623-1630 wird der Schulmeister Joachim Stigerlin genannt,
- 1651-1658 Sebastian Mayer (1599-1673)
- 1663-1670 Matthäus Mayer, Sohn des Sebastian Mayer

Hebamme, Nachtwächter und Gemeindegnecht werden nur vor 1634 genannt. Die Art der Hirten nach 1650 sind: der Schäfer, dann einmal ein Ochsenhirt und später ein Kühhirt. Dann gibt es wieder einen Vorstknecht und einen Bittel.

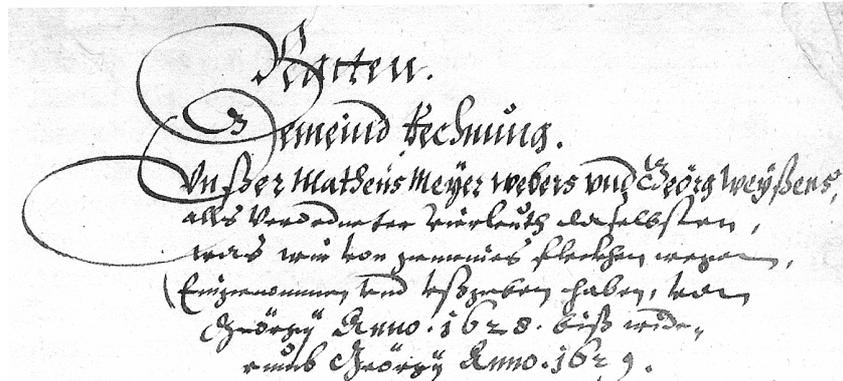
3.3.4 Entwicklung des Fleckens Nattheim

Die nach 1634 zurückgekehrten oder neuangesiedelten Bürger zahlen keinen Zins für die Nutzung der verbliebenen oder renovierten Gemeindehäuser, der zwei gemeindeeigenen Krautgärten und der Gemeindeäcker im alten und neuen Kirchberg, der Döllin - vor 1634 des Michel Lehnlen, nach 1634 in der Döllin des Michellienle - und im „Lindlen“. Offensichtlich hatten die Bürger und Witwen 30 Jahre nach der Verwüstung von Nattheim immer noch kein Geld übrig oder sie wurden durch Erlassen von Zinsen zum Wiederaufbau Nattheims gefördert. Auch das übliche Bürgergeld bei Neubürgern zog man nicht ein. Selbst Einnahmen aus verkauften, weil nicht produzierten Früchten, fehlen.

Aus den Namenslisten für die Gemeindehäuser und aus der Rubrik „Ablösige Zins“ kann ab 1651 eine Mindesteinwohnerzahl abgeleitet werden. Bei den Gemeindehäusern sind 23 Personen plus 1 Bader und 1 Wirt aufgeführt. Beim ablösigen Zins – der ebenfalls nicht bezahlt wird, treten 36 Mannspersonen und 5 Witwen auf. Nachdem es sich bei diesen Personen - mit wenigen Ausnahmen - um andere Personen handelt als bei denen, die jetzt die Gemeindehäuser bewohnen, kann angenommen werden, daß mindestens wieder rund 60 Haushalte existierten und somit 60 bewohnbare Häuser in Nattheim stehen. Aus den Einnahmen ist auch zu entnehmen, daß am Riederberg eine alte Weide bestanden hatte.

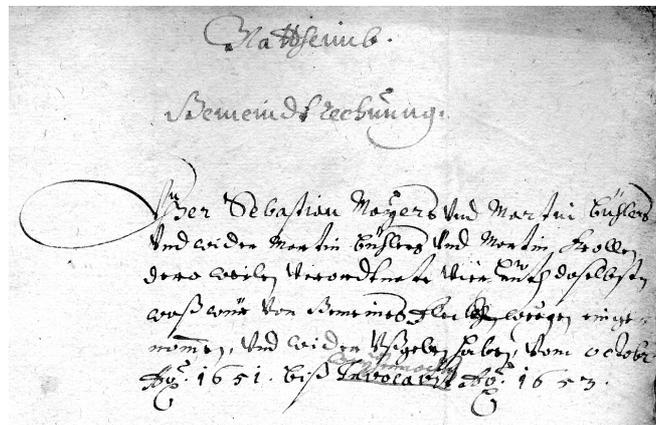
Unter der Sparte Ausgaben schlagen Steuern und Anlagen stark zu Buche. Für Dienstleistung und Zehrung (Verpflegung für Amtspersonen) fallen hohe Ausgaben an. Auffallend ist, daß die Gemeinde zur Unterhaltung von Gebäuden, Brunnen, Wegen und Verbrauchsgut über Jahrzehnte keinen einzigen Gulden aufbringen kann.

3.4 Namensänderung von Natten über Nattheimb und zu Nattheim



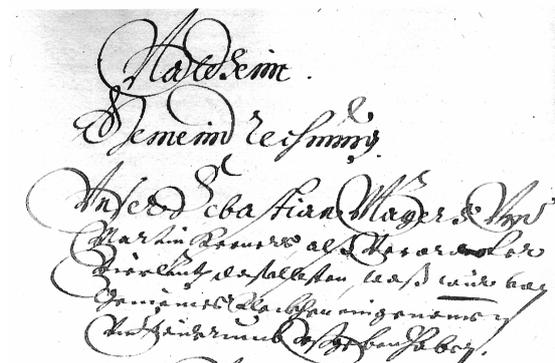
Natten Gemeind Rechnung Unser Mattheus Meyer Webers und Georg Weyßens alle verordneter Vierleuth daselbsten, was wir von Gemeins Fleckhen wegen, eingenommen und ausgeben haben von Georgii Anno 1628 bis widerumb Georgii Anno 1629

Abbildung 6 Titelblatt zur Gemeinderechnung von 1628/29⁵



Nattheimb Gemeindt Rechnung Unser Sebastian Mayers und Martin Bühlers und wider Martin Bühler und Martin Krollen dero weilen verordnete Vierleuth daselbsten was wir von Gemeind Fleckh wegen eingenommen und wider ausgeben haben, vom Oktobr anno 1651 bis Invocavit ao 1653

Abbildung 7 Titelblatt Gemeinderechnung von 1651-1653⁶



Nattheim Gemeind Rechnung Unser Sebastian Mayers und Martin Berner als verordneter Vierleuth daselbsten, was wir von Gemeinds Fleckhen wegen eingenommen und widerumb ausgeben haben, von Invocavit anno 1663 bis solche Zeit anno 1664

Abbildung 8 Titelblatt der Gemeinderechnung von 1663⁷

⁵ Rathausarchiv Nattheim Find Nr. 604/1

⁶ Rathausarchiv Nattheim Find Nr. 605

3.5 Vermögens-Steuerbuch von Nattheim von 1660⁸

Das Vermögens-Steuerbuch von 1660 ist eine aufschlußreiche Bestandserfassung nach den Kriegswirren. Das Buch wurde von Hans-Rainer Schmid vollständig transkribiert. Hier wird die Zusammenfassung der Auswertung auszugsweise wiedergegeben.

Das Vermögens-Steuerbuch von 1660 erfaßt die Eigentümer (Besitzer) von Haus, Krautgarten und Acker zum Zwecke der Besteuerung. Die Angaben in dem Vermögens-Steuerbuch decken aber nur den **Bereich der Gemeinde- und Privatanteile** ab. Die Anzahl und Lage der Lehenshöfe, deren bewirtschaftete Fläche und deren Lage ist im Vermögens-Steuerbuch nicht aufgeführt. Ein Gesamtbild von Nattheim kann demnach nicht rekonstruiert werden. Aus der Art der Aufschreibung lassen sich jedoch folgende gesicherte Erkenntnisse ableiten:

1. Gebäude

- Anno 1660 werden 28 (30) Gebäude bewohnt und folgend qualifiziert:
 - 1 x Haus mit Stadel und Stall
 - 3 x Haus und Stadel (mit Garten)
 - 1 x Behausung mit Stadel
 - 2 x Söldhaus mit Stadel
 - 4 x Alt Söldhaus
 - 17 x Gemeindehäuslein
 - 2 x Gemeindehäuslein in der Rubrik Äcker, daher die Zahl 30!
- Als Besitzer der Gebäude werden nur männliche Namen aufgeführt. Bei den 5 aufgeführten Witwen wird der Name des verstorbenen Mannes genommen. Beispiel: Peter Böringers Wittib.
- Die Ortslage eines Hauses wird durch die Nennung der Nachbarn beschrieben. Damit kann ein Situationsplan nur mit Lücken und Fehlern nachvollzogen werden.
- Höfe, die mit Sicherheit existierten, sind wegen anderer Besteuerung nicht aufgeführt.

2. Flur

- Die Flur ist in 3 Zelgen (einheitlich genutzte Feldfläche) eingeteilt:
 - Das Steffer Velld, westlich der Neresheimer Straße liegend
 - Das Fleiner Velld, östlich der Neresheimer Straße bis ca. Fleinheimer Straße
 - Das Gienger Velld, südlich der Fleinheimer Straße und Lindle
- Bei der Auflistung der Lage der Äcker sind 33 Gewandnamen genannt
- Die Gesamtfläche der aufgeführten Äcker beträgt ca. 8 600 ar = 86 Hektar
- Die Größe der Parzellen liegt zwischen ½ Viertel (14 ar) und 2 Jauchert (112 ar). Die Flächenmaße sind A.Ritz entnommen: 1 Jauchert 56 ar, 1 Viertel 14 ar.
- 330 Ackerparzellen verteilen sich auf 79 Eigentümer (Besitzer)
- Die Flächenverteilung pro Eigentümer schwankt zwischen 818 und 14 ar:
 - 5 Eigentümer bewirtschaften je 818, 434, 364, 294 und 224 ar
 - 26 Eigentümer bewirtschaften zwischen 200 und 100 ar
 - 48 Eigentümer bewirtschaften weniger als 100 ar
- 79 Eigentümer werden namentlich genannt obwohl nur 28 (30) Hausstellen aufgeführt sind

3. Krautgärten

- Der Name der Krautgärten lautet „Alte Krauttgarthen“.
- Die Krautgärten sind Gemeindegarten, die verpachtet werden
- Als Nutzung wird überwiegend „Krautbeet“ angegeben

⁷ Rathausarchiv Nattheim Find Nr. 610

⁸ Rathausarchiv Nattheim Find Nr. 1648

- Die Größe der Krautbeete ist nicht bestimmbar
- Bei den Pächtern tauchen Namen auf, die weder unter Rubrik Haus noch Acker zu finden sind

4. Einwohner, Vor- und Familiennamen

- Die Mindesteinwohnerzahl anno 1660 beträgt 114 Personen ohne Frauen und Kinder. Die Einwohner sind aufgeschlüsselt in:
 - 97 Mannspersonen
 - 17 Witwen
 - Familienmitglieder, wie ledige Frauen und Kinder, die nicht genannt sind
- 34 Familiennamen treten im Vermögens-Steuerbuch auf, wobei Mayer 25 mal, Löffler 14 mal genannt werden. Die anderen Namen folgen mit deutlichem Abstand in der Häufigkeit (4 – 1 mal)
- 23 Vornamen werden genannt, wobei Georg und Hanns 15 mal, Michael 8 mal, Matthäus und Thoma je 6 mal, Martin 5 mal und Jacob 4 mal
- Mädchennamen werden nicht genannt, die verheiratete Frau wird als Wittib des namentlich genannten Mannes beschrieben
- Männliche Erben werden zur Unterscheidung zum Vater als „Georg Mayers Sohn“ tituliert

5. Tätigkeit

Die Berufsbezeichnung wird selten genannt und zumeist zur Unterscheidung gleichnamiger Personen. Es treten auf:

- Schulmeister
- Bauer
- Schneider und Schuhmacher
- Kühhirt und Schäfer
- Weber
- Kerzenmann

Nattheim im Dreißigjährigen Krieg und im Neuaufbau⁹

Albrecht Ritz geht im Abschnitt 13 des Heimatbuches Nattheim und Oggenhausen auf dieses Thema ein. Er setzt zu diesem Thema den Schwerpunkt auf Familiengeschichte unter Verwendung des Nattheimer Taufbuches von 1594 und weiterer Quellen aus dem Kreis Heidenheim.

3.6 Das heutige Oberamt Heidenheim im Dreißigjährigen Krieg¹⁰

Fetzer beleuchtet in seiner Dissertation die Zustände in und um Heidenheim aus verschiedenen Blickwinkeln. Er geht auch auf die Epidemien der damaligen Zeit ein. So wurde ein Teil der Bevölkerung schon vor der Schlacht bei Nördlingen durch die Pest hingerafft. In dieser Arbeit wird auch Nattheim behandelt. Ein kurzer Auszug gibt die Lebensumstände nach der Schlacht wieder: *Von früher 11 Bauern mit über 50 Pferden wären jetzt zwar 5 Höfe besetzt, sie könnten aber aus Mangel an Zugvieh nicht bebaut werden. Die vorhandenen 8 Ochsen gehörten mehrerenteils ihren Schuldnern. Große Armut drücke die Gemeinde. Sie hätten täglich für sich und ihre Familien um das lieb Brot zu laufen und zu fahren, und könntens doch nicht allezeit nach Genüge erlaufen. Es wundere sie selbst, daß sie trotz der Plünderungen usw. so lange bei ihren Hüttlein verharren können. Anno 1645 sei ihr ganzes Zugvieh und was sie sonst gutes zu Hause gehabt hätten, abgenommen worden. Daß die Gemeinde, wie es*

⁹ Albrecht Ritz Heimatbuch Nattheim und Oggenhausen

¹⁰ Dissertation von A.Fetzer anno 1933 im Stadtarchiv Heidenheim

heißt, 1646 gleich wieder darum kommen und das Vieh nur durch große Bitt und durch großes Geld wieder zur Hand gebracht, klingt etwas voll und berechtigt zu Zweifeln. Sie wüßten sich nicht mehr zu raten und zu helfen. Was sie im Frühjahr gesät, würde, weil nur ab und zu wieder ein Acker bestellt sei, von den Mäusen gefressen, die den bebauten Feldern haufenweise zuliefen. Mancher erntete nicht einmal den Samen und den Ackerlohn.

4 Das Schlachtfeld von 1634 aufgenommen im Jahre 2002

Schlachtfeld am Albuch (früher Allbuch), Geländefotografien aus dem Jahre 2001

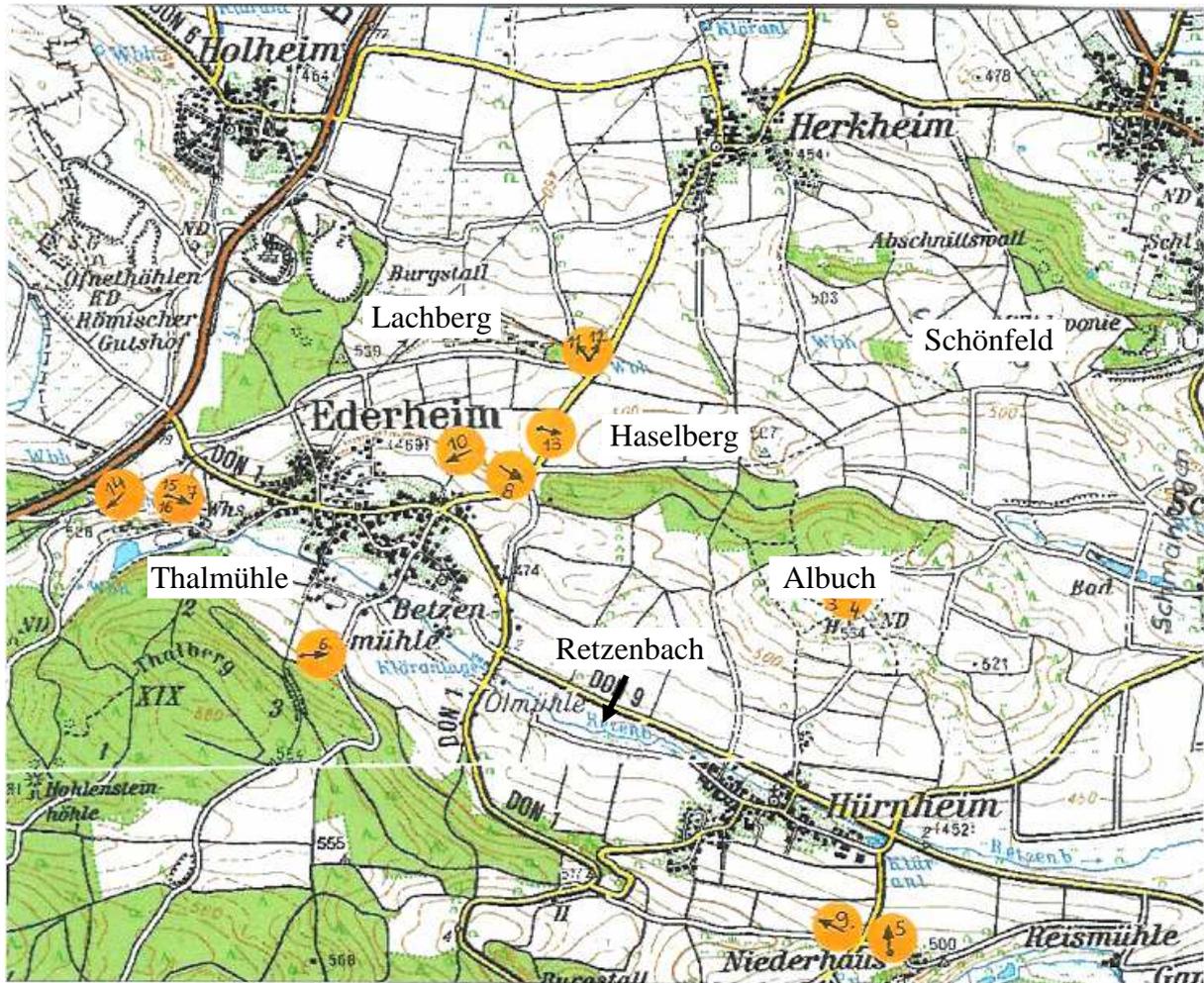


Abbildung 9 Karte des Schlachtfeldes mit Standortsangabe der Aufnahmen

Die topographische Karte vom Jahre 2000 zeigt die Lage des Schlachtfeldes vom 5./6. September 1634. Die folgenden Aufnahmen sollen einen Eindruck zum Stand des Geländes aus heutiger Sicht vermitteln.

Es wird zunächst der Blick vom entscheidenden Bereich des Schlachtfeldes, dem Albuch gezeigt mit dem noch sichtbaren Teil der ehemaligen Schanzen, die in der Nacht vom 5. auf 6. September 1634 ausgehoben wurden.

Die weiteren Bilder zeigen den Blick zum Albuch und die Kampferte um den Albuch.



Bild 1 Blick über die Ruine Niederhaus zum Albuch



Bild 2 Denkmal zur Schlacht bei Nördlingen auf dem Albuch



Bild 3 Blick vom Albuch auf Höhe der Schanzen nach Ederheim



Bild 4 Blick vom Lachberg hinein ins Nördlinger Ries



Bild 5 Blick vom Lachberg in Richtung Herxheim



Bild 6 Blick vom Lachberg über das Schönfeld nach Schmähingen



Bild 7 Blick über Ederheim zum Albuch

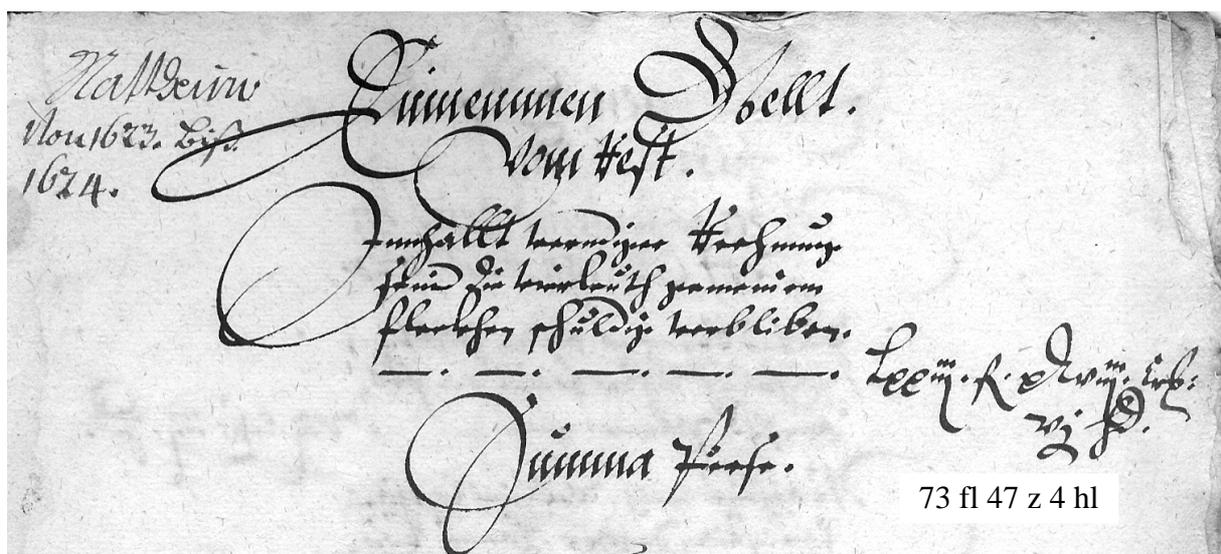


Bild 8 Fluchtweg durch das Retzenbachtal nach Neresheim

5 Anhang

Arab. Zahl	Röm. Zahl	Schreibweise 1620
1	I	i
2	II	ij
3	III	iiij
4	IIII (IV)	iiii
5	V	v
6	VI	vi
10	X	x
11	XI	xi
12	XII	xii
15	XV	xv
20	XX	xx
21	XXI	xxi
22	XXII	xxii
37	XXXVII	xxxvii
50	L	l
100	C	.
200	CC	nc
300	CCC	nc
400	CD	nc
500	D	d

Tabelle erstellt von Hans-Rainer Schmid aufgrund von Gemeinderechnungen vor 1634
Schreibweise der Zahlen in den Gemeinderechnungen bis 1630



Zahlenbeispiel aus der Gemeinderechnung von 1623/24

B. Nattheim zur Zeit Ludwig XIV.

Beleuchtung des Zeitabschnittes 1688-1699



1 Ludwig der XIV.

1.1 Einleitung

Ludwig XIV. (von Frankreich), genannt Sonnenkönig, französisch *Roi Soleil* (1638-1715), König von Frankreich (1643-1715). Ludwig suchte Frankreich als europäische Hegemonialmacht zu etablieren, vollendete die absolutistische Monarchie in Frankreich, und unter seiner Herrschaft erfuhren Kunst und Kultur in Frankreich eine Blütezeit.

Ludwig wurde am 5. September 1638 in Saint-Germain-en-Laye geboren. Seine Eltern, König Ludwig XIII. und Anna von Österreich, die nach 20-jähriger kinderloser Ehe dankbar für einen Erben waren, nannten ihren Sohn *Louis Dieudonné* („der Gottgegebene“).

1.2 Absolutistische Herrschaft

Ludwig XIII. starb 1643. Anna von Österreich, maßgeblich unterstützt von Kardinal Mazarin, übernahm die Regentschaft für ihren minderjährigen Sohn. Die Aufstände der Fronde, die zwischen 1648 und 1653 die Monarchie erschütterten, beeindruckten Ludwig stark und überzeugten ihn von der Notwendigkeit, in Staat, Gesellschaft und Wirtschaft für Ordnung und Stabilität zu sorgen, Reformen durchzuführen, aber auch und vor allem die Autorität der Krone wieder zu stärken. Wie im Pyrenäenfrieden zwischen Frankreich und Spanien 1659 festgelegt, heiratete Ludwig 1660 seine spanische Cousine Maria-Theresia. 1661 starb der Minister-Kardinal Mazarin; Ludwig berief keinen neuen Ersten Minister als Nachfolger, und er regierte von nun an alleine. Er schuf nach seinem Leitsatz „L'État c'est moi“ („Der Staat bin ich“) eine Form des Absolutismus, die das Europa des 17. Jahrhunderts prägte und zur Nachahmung veranlaßte. Seine glanzvolle Repräsentation stellte ihn, den Sonnenkönig, als den Mittelpunkt des Hofes heraus und war zugleich Demonstration seiner politischen Macht. Nach 1682 verbrachte der König die meiste Zeit in seinem großartigen Schloß Ver-

sailles in der Nähe von Paris, das zusammen mit der prunkvollen Hofhaltung stilprägend für die Zeit des Absolutismus wurde.

Ludwig XIV. erwies sich als fähiger Herrscher, wenn auch seine Jugendskapaden das nicht unbedingt hatten erwarten lassen. Er beriet sich regelmäßig mit einem Kreis ausgesuchter, kompetenter Minister und Mitarbeiter und legte mit ihnen zusammen die innen- und außenpolitischen Leitlinien fest, deren wichtigstes Ziel die Erweiterung der Machtgrundlagen der französischen Monarchie war. Ludwig baute zwei neue, effektive Machtinstrumente auf: ein Diplomatenkorps und ein stehendes Heer. Ein Entschluß von weit reichender Bedeutung war die Ernennung Jean-Baptiste Colberts zum Oberintendanten der Finanzen: Colbert förderte im Sinn des Merkantilismus die heimische Wirtschaft und den Export, baute die französische Flotte sowie Straßen und Wasserwege aus.

Ludwig versuchte mehrmals vergeblich, den Sonderstatus der Hugenotten aufzuheben und sie der Masse der katholischen Untertanen gleichzustellen. 1685 hob er das Edikt von Nantes auf, das den Hugenotten Religionsfreiheit und Schutz zugesichert hatte, zwang damit über 200 000 Hugenotten zur Auswanderung und provozierte den hartnäckigen Aufstand der Kamisarden, der Hugenotten in den Cevennen. Die Aufhebung des Edikts fand bei Ludwigs katholischen Untertanen Beifall, schädigte aber das Ansehen der französischen Monarchie außerhalb Frankreichs sowie – infolge der Abwanderung der Hugenotten – die französische Wirtschaft beträchtlich.

Ludwig verhalf Kunst und Wissenschaft in Frankreich zu einer hohen Blüte. Molière und Racine schrieben Theaterstücke, die bei Hof ebenso gegeben wurden wie etwa die Motetten eines Jean-Baptiste Lully. Ludwig gründete die Akademien für Malerei und Bildhauerei (1655), der Wissenschaften (1666) und für Architektur (1671) sowie die Comédie-Française (1680). In der Hauptstadt Paris ließ er die mittelalterlichen Stadtmauern niederreißen, für verletzte Kriegsveteranen die Les Invalides bauen, plante die Prachtstraße Champs-Élysées und ließ die Kathedrale Notre-Dame restaurieren.

Nach dem Tod seiner Frau Marie Theresia 1683 ging Ludwig eine geheime Ehe mit Françoise d'Aubigné, bekannt als Madame de Maintenon, ein. Sie drängte ihn, das wenig moralische und prunkvolle Leben am Hof zu untersagen.

1.3 Eroberungskriege

Ludwigs oberstes außenpolitisches Ziel war die Errichtung der Vorherrschaft Frankreichs in Europa. Bedeutendster Gegner im Kampf um die Hegemonie waren die Habsburger, die in Spanien, dem Reich und in den Niederlanden herrschten und Frankreich von zwei Seiten her umklammerten und bedrohten. In insgesamt vier Kriegen, jeweils gegen eine Koalition europäischer Mächte, suchte Ludwig den Hegemonieanspruch Frankreichs durchzusetzen. 1667 reklamierte Ludwig das Erbrecht seiner Frau (jus devolutionis) auf die Spanischen Niederlande, fiel in den Spanischen Niederlanden ein und löste den Devolutionskrieg aus. England, Holland und Schweden schlossen sich zu einer Allianz zusammen, siegten über Frankreich und zwangen Ludwig 1668 zum Frieden von Aachen. Ludwig erhielt zwölf Festungen in Flandern und im Hennegau, mußte aber die kurz zuvor von Frankreich besetzte Franche-Comté wieder abgeben.

1672 fiel Ludwig erneut in den Niederlanden ein, um Holland zu erobern. Sechs Jahre lang konnte sich Holland mit der Hilfe von Brandenburg, dem sich u. a. Spanien, der Kaiser und England anschlossen, gegen Frankreich verteidigen. Der Friede von Nimwegen bestätigte in etwa den territorialen Status quo; Ludwig erhielt die Franche-Comté und einige Festungen in Flandern.

Nach dem Tod des kinderlosen pfälzischen Kurfürsten Karl erhob Ludwig für dessen Schwester, seine Schwägerin, Ansprüche auf die Pfalz, fiel 1688 zur Durchsetzung dieser Ansprüche in der Pfalz ein und löste damit den Pfälzischen Erbfolgekrieg (1688-1697) aus. Gegen Frankreich schlossen sich Kaiser und Reich, Holland, England und Savoyen in der Großen Allianz zusammen. Frankreich verwüstete u. a. die Pfalz, Heidelberg mit seinem Schloß und Württemberg; England vernichtete die französische Flotte. Im Frieden von Rijswijk erhielt Frankreich 1697 das Elsaß.

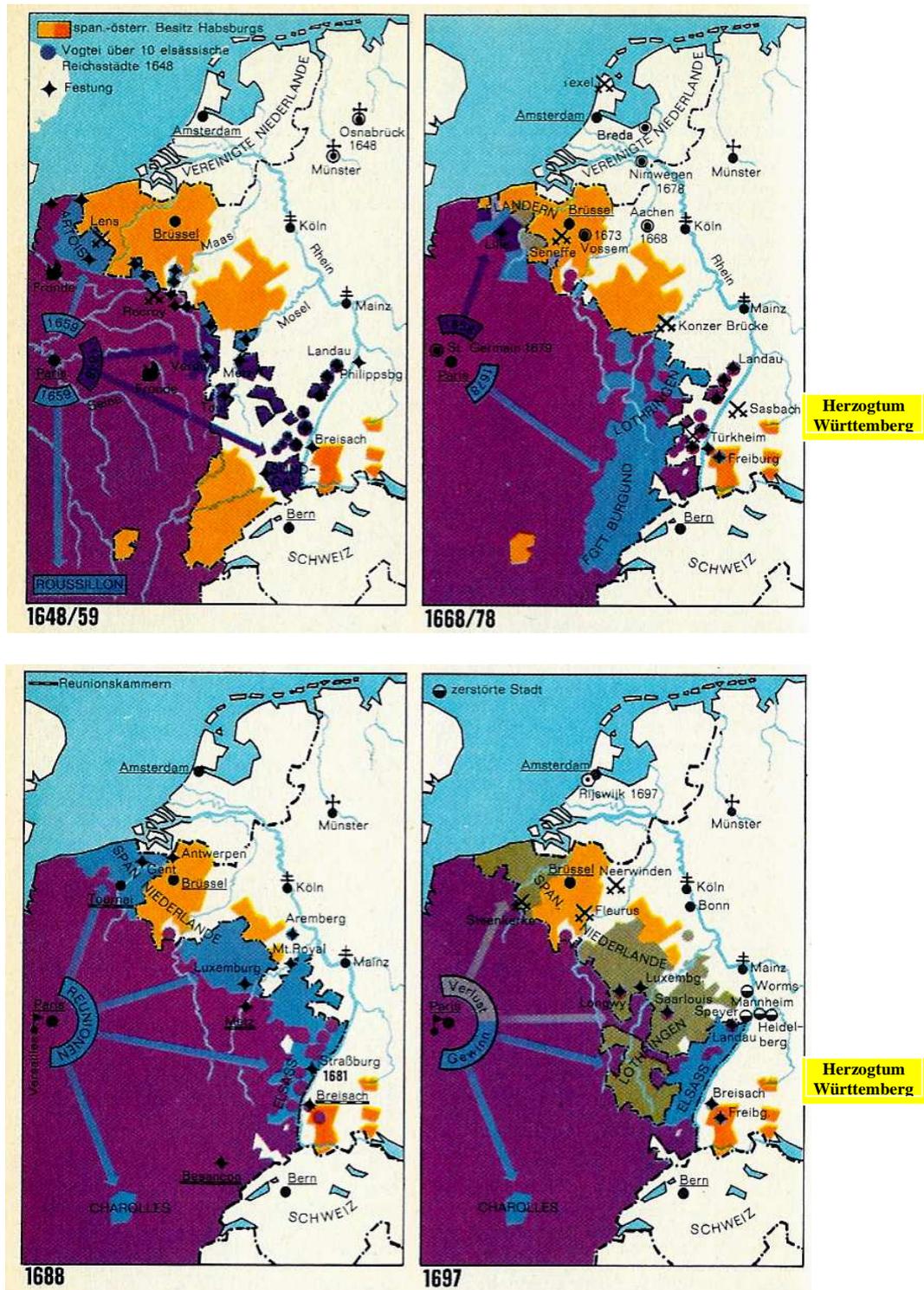


Abbildung 10 Frankreichs Expansionsbestrebungen 1648-1697

2 Ludwig der XIV. nötigt Württemberg

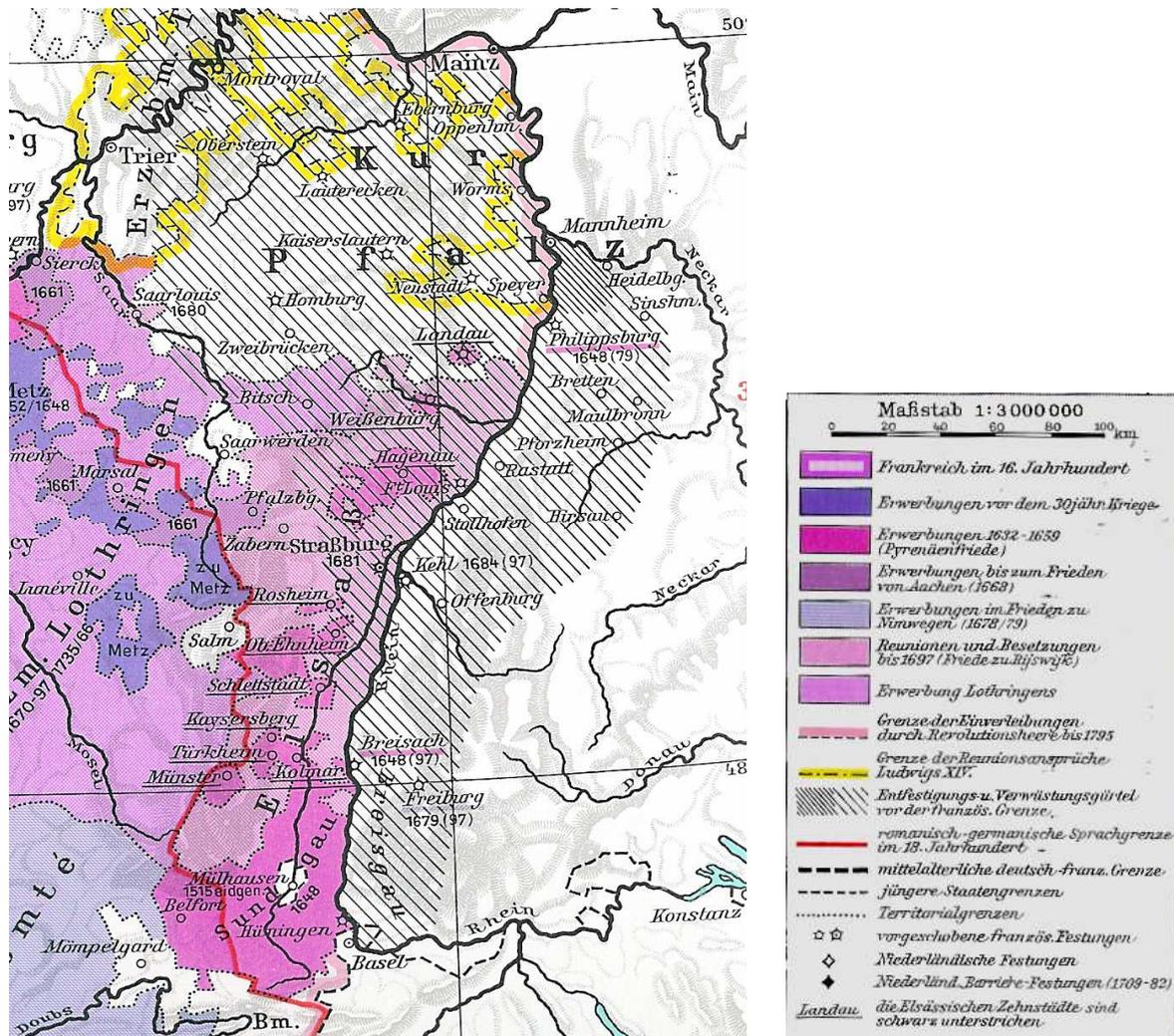


Abbildung 11 Frankreichs Nordostgrenze vom 16. Jh. bis 1795

Karte aus dem Großen Atlas zur Weltgeschichte, S. 114. Für die Betrachtung im folgenden ist besonders die schraffierte Fläche von Bedeutung, da hiermit die Belagerung von Württemberg und die finanziellen Folgen aufgezeigt werden.

2.1 Krieg und Kriegsvorbereitung¹¹

Georg Thierer beschreibt Anfang des 20. Jahrhunderts in zwei Bänden umfassend die Ortsgeschichte von Gussenstadt. Eine für unsere Region aufschlußreiche geschichtliche Abhandlung trägt den Titel „Krieg und Kriegsvorbereitung“. Damit beschreibt er die Zeit von 1634 bis 1900. Die Regierungszeit des französischen Königs Ludwig XIV. von 1643-1715 strahlte auch auf Gussenstadt hinsichtlich finanzieller Belastungen aus. Die Forschungsergebnisse Thierers vom württembergischen Gussenstadt sind daher sehr geeignet, sie im Vergleich zum württembergischen Nattheim darzulegen.

2.1.1 Kriegszeit 1675-1679

Wohl wurde am 5. Februar 1679 (1678) der allgemeine Nymweger Friede zwischen Frankreich und Holland – unter Mitwirkung Österreichs – geschlossen. Das kaiserliche Kriegsvolk räumte das Land aber nicht so rasch. Durchmärsche dauerten noch lange. Nach

¹¹ Die Ortsgeschichte von Gussenstadt, Georg Thierer

den Angaben des Ständischen Archivs betrogen die Kosten in der beschwerlichen Kriegszeit (1675-1679) für Gussenstadt 1303 fl. Und von dem Aufwand hatten die armen Gemeinden im Jahre 1679 noch nichts ersetzt erhalten.

2.1.2 1680-1686

Reunionspolitik Frankreichs. Unter Reunionspolitik wird die „Friedliche Eroberung der Rheingrenze“ durch Frankreich gesehen. 1681 wird Straßburg annexiert. Gebunden durch den Türkenvorstoß erkennen Kaiser und Reich im Regensburger Stillstand (1684) die Reunion an. *Ludwig XIV. war nicht gewillt, seine lüsternen Absichten aufzugeben. Er fühlte sich sicher genug, in den nächsten Jahren Gewalttat auf Gewalttat Deutschland gegenüber zu begehen. Durch die Tätigkeit der Reunionskammern brachte er 1680 die weiten Gebiete des Deutschen Reichs links vom Rhein an Frankreich. Das Reich mußte sich das gefallen lassen, da das Reichsheer dem Kaiser im Kampf gegen die vordringenden Türken beistand und Brandenburg mit Ludwig verbündet war. Ja das Reich schloß mit ihm 1684 einen 20jährigen Waffenstillstand und Frankreich behielt seinen Raub. Für Ludwigs Truppen galt der Waffenstillstand nicht. Sie fielen als Räuberhorden und Mordbrenner unter Montclar und Melac in der Pfalz und Württemberg ein. In diesem dritten Eroberungskrieg kamen 1688 besonders Heilbronn, Cannstatt und Eßlingen übel weg. Auch Stuttgart wurde geplündert.*

2.1.3 Eroberungskrieg 1688-1697

Ludwig der XIV. erhebt Erbansprüche für seine Schwester auf die Pfalz. Daraus resultiert der Pfälzische Krieg von 1688-1697. Nach dem Einfall der Franzosen in Süddeutschland wird 1689 die Große Allianz gegen Frankreich zur Erhaltung des europäischen Gleichgewichts gebildet. Frankreich zerstört das Heidelberger Schloß, Worms und die Kaisergräber in Speyer. Dieser Krieg endet 1697 mit dem Frieden von Rijswijk. Die linksrheinischen Gebiete verbleiben bei Frankreich.

Am 14. Februar 1689 erklärte der Kaiser und das Reich den Krieg an Frankreich. Holland, England, Schweden, Brandenburg, Spanien und Savoyen (Große Allianz) treten bei und die mächtige zweite Koalition war gegen Ludwig geschlossen. Wenn auch in der deutschen Kriegsführung bis 1693 kein rechter Zug war, so waren doch die Quartier-, Durchzugs-, Vorspannkosten und Vorspannleistungen auch für Gussenstadt, wie fürs ganze Land, ungeheuer groß.

Die Kriegskosten wurden zwar nachträglich vergütet, aber durch Aufrechnung. So wurden z. B. die Kosten Winterquartiere von November 1689 bis April 1690 fürs ganze Herzogtum Württemberg festgestellt auf 323 934 fl. So finden wir denn in Württemberg in jenen Kriegsjahren neben der Ordinari Steuer mannigfache Zuschläge als extraordinari Steuer. Daneben mußten aber zum Unterhalt des eigenen Militärs im Jahr 1691, dann zur Zahlung der von dem im Jahr 1693 eingedrungenen Franzosen auferlegten Kontributionen von 600 000 fl ganz neue Steuern eingeführt werden, nämlich die Naturalabgabe der Trizesimen, d.h. des Dreißigsten an Heu, Frucht und Wein und die in Geld zu entrichtende Familiensteuer von 1691, die Brandschatzungssteuer (auf Häuser und Handelschaft) von 1693, die Vieh- und Weinsteuer von 1694 und als das alles nicht langt, nochmals 1694 eine Kopfsteuer.

3 Nattheim 1688-1699

3.1 Finanzielle Auswirkung der Politik auf den Gemeindehaushalt

Der Flecken Nattheim hat in der Aufbauphase zwischen 1688 und 1699 nur einen sehr begrenzten finanziellen Spielraum. In den folgenden Diagrammen soll insbesondere der Einfluß der Ordinari- und Extraordinaristeuern auf die finanzielle Situation von Nattheim aufgezeigt. Seit 1554 mußte jährlich an die Landschaft eine Ablösungshilfe bezahlt werden. Später heißt diese Ablösungshilfe Ordinari-Steuer. Die Ordinari-Steuer dient der Tilgung der Kammer-schuld, Ablösungshilfe.

Bei hohen finanziellen, kriegsbedingten Belastungen des Herzogtums wird zeitlich begrenzt noch eine Zusatzsteuer, die Extraordinari-Steuer erhoben.

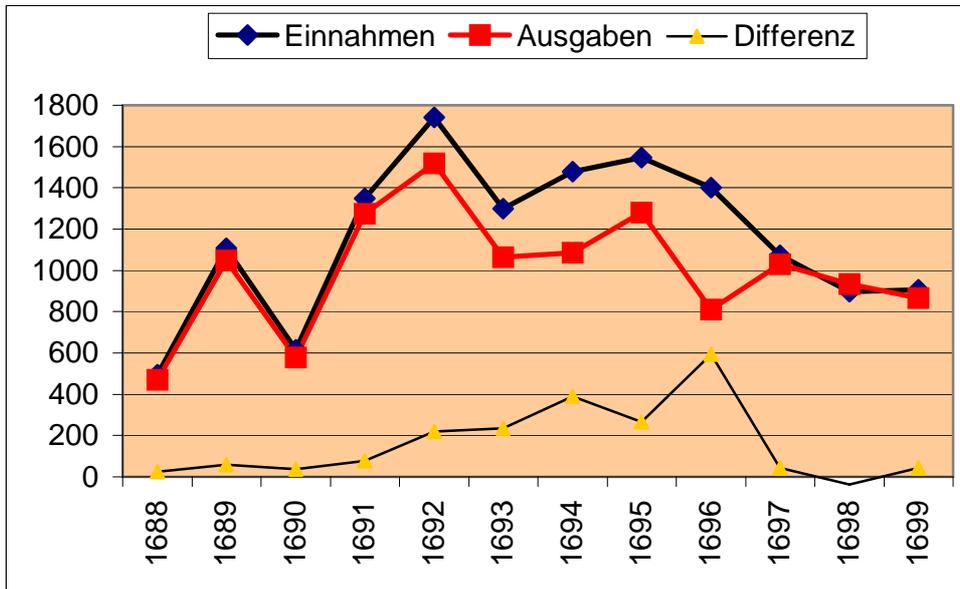


Abbildung 12 Der Gemeindehaushalt Nattheims 1688-1699

Die Differenz zwischen Einnahmen und Ausgaben bewegt sich zwischen – 37 und 593 fl. Nur einmal sind rote Zahlen in der Bilanz nicht zu vermeiden.

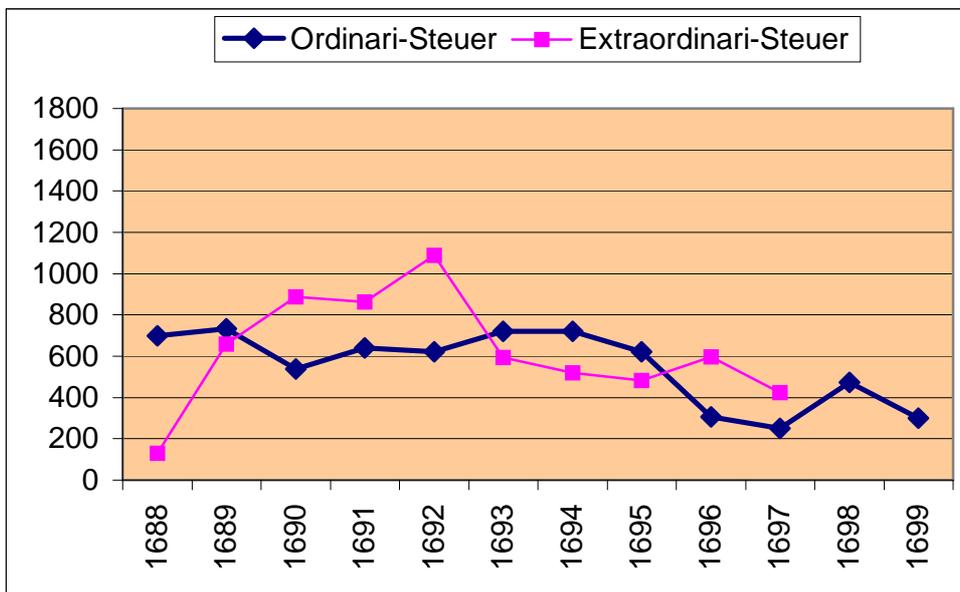


Abbildung 13 Auferlegte Ordinari- und Extraordinaristeuern

Am Kurvenverlauf der Ordinari-Steuer ist erkennbar, daß diese Steuer offensichtlich über einen längeren Zeitraum mit ungefähr gleicher Höhe abgeführt werden mußte. Die Extraordinari-Steuer setzt ein mit der Bedrängung Württembergs durch Frankreich unter Ludwig XIV.

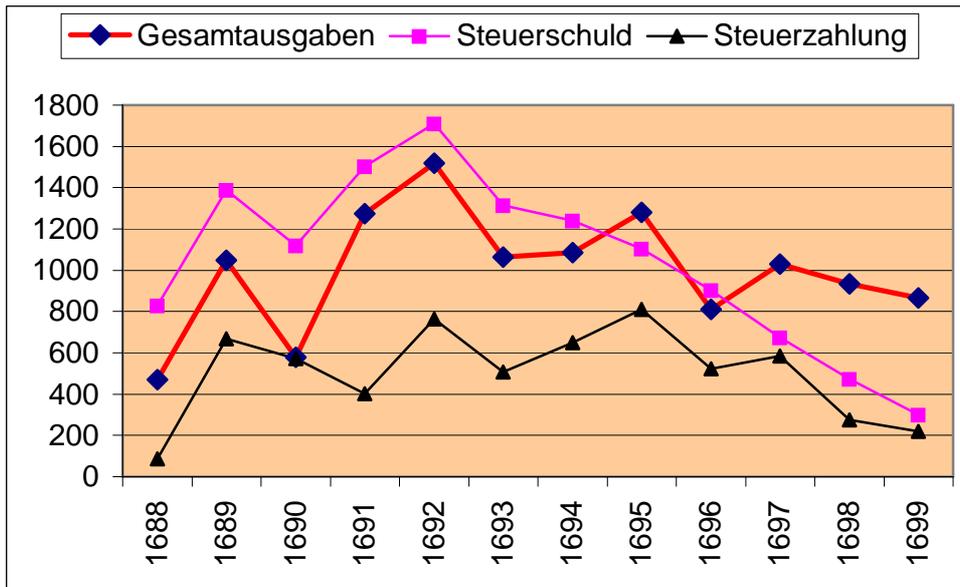


Abbildung 14 Gegenüberstellung Gesamtausgabe zu Umlagesteuer

Der Steuerschuld setzt sich zusammen aus der Ordinari- und der Extraordinaristeuer, die der Flecken Nattheim der Stadt- und Amtskasse Heidenheim zahlen müßte. Diese Steuerschuld überschreitet aber bei weitem die finanziellen Kräfte der sich nach der Schlacht bei Nördlingen anno 1634 nur langsam erholenden Gemeinde Nattheim. Die Steuerschuld (purpurfarbene Linie) liegt bis 1696 ständig höher als die Gesamtausgaben (rote Linie). Der Anteil der Steuerschuld, den Nattheim an Stadt und Amt entrichten kann (schwarze Linie), beträgt teilweise mehr als 50 % der Nattheimer Gesamtausgaben, d. h. Nattheim bleibt jahrelang in der Schuld von Stadt und Amt bzw. des Landes.

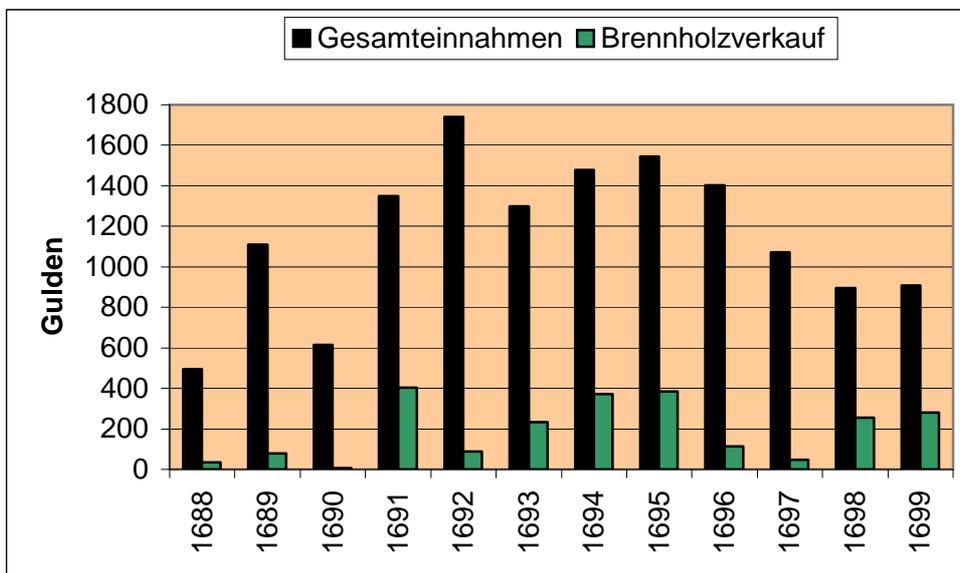


Abbildung 15 Anteil Brennholzverkauf an den Gesamteinnahmen

Nattheim muß zur Deckung seiner Schulden einiges Brennholz im Gemeindewald schlagen lassen und verkaufen. Der Holzeinschlag beginnt tatsächlich erst mit der hohen Steuerlast.

3.2 Beispiel für Ordinari- und Extraordinari-Steuern 1689/1690¹²

3.2.1 Steuern und Anlagen, Ordinari-Steuer

Der Flecken Nattheim ist im Vorjahr 105 fl schuldig geblieben. Daher hat Nattheim aus alten und neuen Ordinari-Steuern 732 fl 49 z an die Stadt- und Amtskasse zu bezahlen. Der Ort kann allerdings nur 295 fl aufbringen und bleibt somit dem Bürgermeister der Stadt- und Amtskasse Heidenheim 437 fl für das nächste Jahr schuldig.

Laut ferndiger Rechnung ist der Fleck an Ordinari Steuern schuldig verblieben

Dieser Rechnungs Zeit ... auf 4 Quartalien nemlich den 10. May, 10. August, 10. November 1689 und 10. Februar 1690 zu liefern betragen, jedes malen 25 fl 19 z = 101 fl 16 z

<i>Summe der Schuldigkeit</i>	732 fl 49 z
<i>Herrn Bürgermeister Johann Leonhard Enslin wurde vermög der Quittung geliefert</i>	
<i>2. August 1689</i>	115 fl 50 z
<i>den 26. Oct. 1689 zu Henden Stattschreibers Heydenheim</i>	149 fl 37 z
<i>den 14. January anno 1690 mit Abrechnung... Dinckel ...</i>	29 fl 40 z
<i>Summe</i>	295 fl 07 z
<i>Rest noch</i>	437 fl 41 z

3.2.2 Extraordinari-Steuern

Vom Vorjahr ist Nattheim 43 fl schuldig geblieben. Im Januar 1690 muß wegen den drohenden Türkeneinfällen (1683 Türken belagern Wien) „Türkenhilfe“ bezahlt werden. Zu den Militärlagern Pforzheim und Freudenstadt nahe der französisch belagerten Teile Württembergs müssen ebenfalls erhebliche Gelder bezahlt werden mit einer Gesamthöhe von 657 fl. Nattheim kann aber trotz aller Anstrengungen nicht mehr als 408 fl aufbringen und bleibt daher 249 fl an Ordinari- und Extraordinari-Steuern schuldig.

Nach Inhalt ferndiger Rechnung ist allhiesiger Fleckhen zu liefern schuldig geblieben

<i>2. Januar 1689 Türkenhilfe</i>	43 fl 07 z
<i>2. April 1689 Pforzheimer Commisfuhr und Auswahlkosten</i>	51 fl 09 z
<i>22. August Adjutantengelt</i>	41 fl 20 z
<i>26. September 1689 zu Erkaufung des von Kürchen Aufkaufen zu liefern befohlen heuer</i>	24 fl 48 z
Creysanlaag pro 1690	16 fl 32 z
<i>9. Januar 1690 400 fl Proviantsfuhr und 1600 fl Commis-Anlag also 2000 fl</i>	51 fl 09 z
<i>24. Dezember 1689 an der Creys Anlag</i>	82 fl 40 z
<i>27. Marty weilen solche erstermelte Anlag nicht hoch genug umgelegt worden</i>	159 fl 28 z
<i>22. April zur Montierung der Auswahlslauthen</i>	79 fl 40 z
<i>2. May an 1610 fl 41 z Freudenstätter Commis-Proviantfuhren und anders</i>	41 fl 20 z
<i>Aus dieser Schuldigkeit</i>	66 fl 34 z
	657 fl 56 z

Zu Henden Herrn Bürgermeister Johann Leonhard Enslins, nacher Haydenheim geliefert

<i>2. August 1689 an dessen Extraordinari Ausständ</i>	84 fl 10 z
<i>26. Sbris (September) alte Steuer und andre Geltter</i>	119 fl 37 z entfällt
<i>25. gbr (Oktober) Adjutantengeltt</i>	24 fl

¹² Rathausarchiv Nattheim Find Nr. 634

29. xbr (Dezember) weg der Fouragefuhren von Kirchheim auf Laufen	16 fl 32 z
14. Januar 1690 ist vor dahin gelieferter 7 Scheffel Dinckel und 4 Scheffel Haber abgerechnet worden	29 fl 40 z
14. Januar an der 2000 fl Proviantumlag die erst, 2. und 3. Frist á 16 fl 30 z	entfällt
20. Februar an der ersten Cräysumlag	49 fl 30 z
19. April an vorgedachten 2000 fl die 4. und 5. Frist	50 fl
dito den Rest der ersten Cräysumlag mit	33 fl
26. weitter Monturkosten	109 fl 28 z
Summe	41 fl 20 z
Rest hierüber, so der Fleck noch zu bezahlen	408 fl
	249 fl 56 z

3.2.3 Commisfuhren

Herr Matthäus Bauer, Ochsenwirt zu Heidenheim haben wir der hisigem Flecken betroffener 2 Fuhren, welche von Cannstatt auf Gügling fahren müssen, verdinget und desweg bezahlt	29 fl
auf die von Heidenheim und Memmingen nach Süßen mit bayrischem Commis verrichten 8 Fuhren zur Zährung mitgeben, jeder 3 fl thut	24 fl
Michel Kohler allhier, welcher ein Pferd an Commis Wagen nach Pforzheim hergeben	4 fl
Summe	57 fl

3.2.4 Auf die Auswahl (Musterung) gängen

Wegen der Bedrohung durch die Franzosen müssen einige ausgewählte Nattheimer Mannspersonen (wehrfähige Männer) bis zu 84 Tage in den Militärdienst.

Zur Auswahl gängen		Zur Musterung		
Mann	Tage	Mann	Ort	Tage
1	84	13	Göppingen	5
5	48	2	Heidenheim	2
3	47			
1	46			
1	45			
4	14			

Die Ausgewählten bekommen von der Gemeinde Nattheim Pulver und Blei mit.

Christi Mayer, ausgewehlter Reutter ist 46 Tag im Commando zu Sayling und andern Orthen gestanden á 16 z pro Tag	12 fl 16 z
Christi Karg, welcher das Pferd hergegeben auch	12 fl 16 z
Als der Mayer im Herbst bey der Göppinger General Musterung gewesen, mind. 5 Tag damit zu gebracht á 20 z	1 fl 40 z
dem Kargen Roßlohn gereicht so viel	1 fl 40 z
Gedachter Mayer mußte zu Gnd: Cartei Generalfeldmarschalls und damit zu Herrn ... Heidenheimer Musterung Vor Mann und Roß	1 fl 20 z
Christian Mäulens, neuer Reutter hat zu Anmeßung der Montur nach Heidenheim gemüßt, dem wir geben	12 z
Vor eines zu Gmünd erkaufften Carabiner und einer Pistol ausgelegt	10 fl
Um 3 Flor Tuch zum Zwerchsack und solches zu machen bezahlt	34 z
Dem Reutter ein Pulver und Bley	10 z
Hanns Georg Berner, Christian Mayländer, Sebastian Mayer, Martin Schipperack, Christi Widenmann, ist jeder 48 Tag beordert gewesen, thut á 1 fl 12 z	36 fl

<i>Johann Keppner, 84 Tag á 9 z</i>	12 fl 36 z
<i>Melchior Bühr, Jerg Mayländer, und Hannsjerg Spahr von der andern Wahl, jeder 47 Tag und 1 fl 3 z miteinander</i>	12 fl 09 z
<i>Sebastian Berner, Andreas Bracholt, Christoph Keppner und Adam Mayländer Vom dritten aufbott, jeder 14 Tag und 1 fl 6 z</i>	8 fl 24 z
<i>Christi Mallis und Melchior Theim von gedachter ..., jeder 12 Tag und 1 fl 48 z thut</i>	3 fl 36 z
<i>Hanns Melchior Bühr ist den 14. Februar 1689 absonderlich und zur Ablösung commandirt wurde in welcher Zeit er 45 Tag hingelegt á 8 z</i>	6 fl
<i>Christian Mayländer ist ferner mit hirübgedachten Bühr beordert worden 6 Tag auch á 8 z thut</i>	48 z
<i>Sebastian Mayer, Christi Widenmann, Christi Mayländer, Hannsjerg Berner, Johannes Keppner, Martin Schipperack, Georg Mayländer, Hannsjerg Spahr, sind bey gedachter Göppinger Musterung und jeder 5 Tag ausgewesen thut á 12 z des tags</i>	8 fl
<i>Melchior Bühren deswegen</i>	15 z
<i>Item 4 ledig gesolchen, so gleichfalls daselbst gewesen, jeder 5 Tag á 6 z</i>	2 fl
<i>Acht ausgewehlter vor pulver und bley jedem 6 z</i>	48 z
<i>Wie diselben ins Lager marchirt wurde jedem als 10 einhalb Pfund Pulver und soviel bley erkaufft, thut</i>	2 fl
<i>Item denselben ein Trunck bezahlt mit</i>	15 z
<i>Christian Widenmann und Melchior Bühr miteinand 1 Pfund Pulver und zwey Feurstein</i>	20 z
<i>Heinrich Mertzen, Seiler zu Heidenheim vor 24 Claffter ...</i>	16 z
<i>Zu Fleckung der Montur Röck erkaufften wir 2 flor schwersten Tuch ein ... der Schaberagen und anderer Notthurft zu verbessern ist</i>	16 z
<i>... der Schaberagen und anderer Notthurft zu verbessern ist</i>	17 z
<i>vor ein Patronen Tasch</i>	12 z
<i>des Reutters Stifel zu sohlen kostete</i>	25 z
<i>demselben nun ein paar Handschuh und Carbatsch</i>	1 fl 15 z
<i>Item vor 1 Strigel und halb ... Loden zum Staubfleck</i>	17 z
<i>Andern Reitsattel vermacht</i>	24 z
<i>Vor einen paar Strümpf zu doppeln</i>	4 z
<i>Als ihro Gnach H. Gr.f.Marschall ohne ... in Heidenheim gemustert, ist Jerg Mayländer und Johann Keppner auch und jeder 2 Tag darbey gewesen</i>	48 z
<i>Desgleichen Jerg Berner und Adam Mayländer , beide ledig derselbe á 8 z</i>	16 z
<i>Hanns Melchior Miller, Schlosser zu Heidenheim, bebezählten wir vor einen an des Reutters Pistol gemachten Hanen</i>	20 z
<i>Summe</i>	150 fl 25 z

3.2.5 Quartierkosten

<i>Zwei beyrischen Fourien wegen erlassenen Vorspanns vorhat</i>	2 fl
<i>Zu Herrn Leutenants Johann Engelhardts ... zu 1 Pfund Salben verbraucht</i>	07 z
<i>Ein kayserlicher Soldat verzähret über Nacht</i>	10 z
<i>Ein solcher Gefreyter</i>	14 z
<i>Ferner ein dergleich Wachtmeister mit 3 Pferden übernacht</i>	1 fl 08 z
<i>32 Neugeworbene übernacht</i>	3 fl 02 z
<i>Vermög beygesand quittung ist ... Castnerey Heidenheim ein 4 Scheffel</i>	
<i>Haber zum beyrischen Nachtquartir sein 38 Pferd bestand vorwendet, bezahlt</i>	10 fl
<i>Summe</i>	16 fl 41 z

3.2.6 Weitere kriegsbedingte Steuern Bürgermeister-Rechnung 1693/1694¹³

3.2.6.1 Einnahmen

- Brandschätzung

*Zur Abstattung der vor 2 Jahren von der Cron Frankreich bei letzterm feindlichen Überfall diesem Herzogtum und Landen abgenöthigten schweren Contribution ist vermög hochfürstlichem **General Rescript** auf alle aufrecht stehende Häuser und Gebäu auch ... Commercien und Handwerckher einen allgemaine Steuer mit löblicher Landschaft guts verglichen: auf jenes dem Hundert Gulden nach 1 fl aus diese 1 fl 30 z auch 1 fl angesetzt: darauf hiesigem Flecken inhalt bey ... Consignation de dato 16. October anno 1693 in Beysein der geschwornen Steursetzer zu bezalen asignirt worden.*

Im ersten Ansatz

33 fl 24 z

Zu andern

1 fl 52 z

Summe

35 fl 16 z

- Vieh- und Weinsteur

*Nach dener nun **erstgedachten Brandschätzung** zu contentirung der Cron Frankreich nicht erklöcklich gewesen Würde nach maßgab hochfürstlichen Befehls und darin enthaltener Instruction auch eine allgemaine Steuer auf das im Land befindliche Vieh und Wein angelegt aus hiesigem Felcken unterm 4. Januar Ao 1694 solchergestalten zu Entrichten angesagt*

124 fl 11 z

- Capitatio oder Kopfsteuer

...Gegenforderungen nicht fallen lassen wollen, sondern die mitgenommenen unschuldigen Geyseln gar nach Mez in Lothringen geschleppt, die höchste Notdurft erfordert auch zur Einziehung einer allgemeinen Kopfsteuer zu Schritten der denen hiesige Flecken solchergestalten dato 28. October 1694 zu entrichten intinirt worden, so wir wirklich eingezogen

213 fl 22 z

3.2.6.2 Ausgaben

Brandschätzung und Commercien Taxa

Summe

35 fl 15 z

Vieh- und Weinsteur

Summe

124 fl 11z

Capitatio oder Kopfsteuer

Summe

213 fl 22 z

	Sondersteuern	Nattheim	Gussenstadt
1693	Brandschätzungssteuer	35 fl	35 fl
1693	Vieh- und Weinsteur	124 fl	119 fl
1694	Kopfsteuer	213 fl	154 fl
	Summe	372 fl	309 fl

Kriegsbedingte Sondersteuern, Vergleich Nattheim-Gussenstadt

¹³ Rathausarchiv Nattheim Find Nr. 639

4 Belastung von Gussenstadt anno 1689/1690¹⁴

Für 1689 werden weiterhin aufgeführt an Marsch-, Quartier-, Durchzugs- und Vorspannkosten **1 593 fl.**

Am 4. Januar 1689 kam die Degenfeldische Bagage ins Nachtquartier, bestehend aus 1 Wachtmeister, 2 Dienern, 7 Reiter, 1 Frau, 7 Weiber, 6 Kinder, 1 Kindbetterin (9 Tage lang), 4 Pferde – auch mußten zum Fortführen 20 Pferde auf 2 Tage hergegeben werden - Gesamtkosten 21 fl 43 kr; am 1. Februar 1689 ist „zur Unterstützung der hin und wieder gegen den Feind postierten Auxiliarvölkern (Hilfstruppen: kaiserliche, bayrische und kursächsische) in das Magazin nach Stuttgart anzuschaffen dem Kloster Anhausen mit Gussenstadt befohlen worden: 37 ½ Zentner Mehl zu je 3 fl 20 kr. = 125 fl, 37 Scheffel Haber zu je 2 fl 30 kr = 93 fl 26 kr“, wovon Gussenstadt 15 ½ Zentner Mehl und 15 ½ Scheffel Haber trafen; vom Juni bis September 1689 leistete das Amt Gussenstadt (also mit Heutenburg und Mögglingen) für die kurbayrischen Truppen Kommißfuhren von Heidenheim nach Süßen mit Aufwand von 20 fl 24 kr und von Memmingen nach Süßen mit 4 fl 20 kr. Dazu kamen noch 20 Pferde Vorspann nach Heidenheim zu je 20 kr, 30 Pferden nach Schnaitheim und Aufhausen zu je 20 kr = 200 fl 37 kr Kostenaufwand; 7 Tage lang lag hier eine Kompanie vom kaiserlichen Regiment Löwenstein, die an Zehrung 209 fl 2 kr beanspruchte. Am 23. Dezember 1689 lieferte Gussenstadt in die Kreismagazine (Magazinamt Cannstatt) 29 ½ Ztr. Mehl, 55 Scheffel Haber, 1656 Pfund Fleisch, 1108 Maß Wein, 3580 Pfund Heu, 164 Bund Stroh.

Vom 27. April 1689 bis 8. September 1690 machten die Quartier-, Durchzugs- und Vorspannkosten, einschließlich bar bezahltem Geld von 91 fl 28 kr, zusammen **908 fl 56 ½ kr** aus (für Speise und Trank 398 fl 18 kr, 79 Scheffel Haber 152 fl 4 ½ kr, Heu und Stroh 78 fl 46 kr, Vorspann 188 fl 20 kr.

¹⁴ Die Ortsgeschichte von Gussenstadt, Georg Thierer, S. 195/196

C. Spanischer Erbfolgekrieg 1701-1714



John Churchill, 1. Herzog von Marlborough

Als Oberbefehlshaber der britisch-niederländischen Truppen errang John Churchill, 1. Herzog von Marlborough (1650-1722) während des Spanischen Erbfolgekrieges einige entscheidende Siege über die Franzosen, er schlug sie **1704 bei Höchstädt**, 1706 bei Ramilles, 1708 bei Oudenarde und 1709 bei Malplaquet.

1 Auswirkung auf europäischer Ebene

1.1 Einleitung

Der Spanischer Erbfolgekrieg, kriegerische Auseinandersetzung von 1701 bis 1714 um das Erbe Karls II., des letzten Habsburgers auf dem spanischen Thron. Beteiligt waren auf der einen Seite die Große Allianz, der ursprünglich Großbritannien, die Generalstaaten, Österreich, das Reich und später auch Portugal und Savoyen angehörten, auf der anderen Seite die Koalition aus Frankreich und den wittelsbachischen Kurfürstentümern Bayern und Köln. Sowohl der Bourbonne König Ludwig XIV. von Frankreich als auch der habsburgische Kaiser Leopold I. konnten für ihre Häuser Ansprüche auf den spanischen Thron geltend machen. Um Auseinandersetzungen um sein Erbe von vornherein abzuwenden, hatte Karl II. zunächst den bayerischen Kurprinzen Joseph Ferdinand, nach dessen Tod Herzog Philipp von Anjou, den Enkel Ludwigs XIV. (und späteren Philipp V. von Spanien) zum Alleinerben bestimmt. Nach dem Tod Karls II. im Jahr 1700 ließ Ludwig seinen Enkel zum König von Spanien ausrufen, bestätigte allerdings – im Widerspruch zu Karls Testament – gleichzeitig Philipps Anspruch auch auf den französischen Thron. Durch ihre Herrschaft über Frankreich und Spanien hätten die Bourbonen die Hegemonie in Europa und auch in Übersee erlangt; das Gleichgewicht der Kräfte, das im Frieden von Rijswijk (1697) aufgebaut worden war, wäre gefährdet gewesen. Um dieses Gleichgewicht zu erhalten, stellte sich Großbritannien an die Spitze der Großen Allianz gegen das drohende Übergewicht Frankreichs.

1.2 Der Krieg

Die Hauptkriegsschauplätze waren Oberitalien, die Spanischen Niederlande, Süddeutschland und Spanien. Der Krieg begann mit dem Einmarsch eines österreichischen Heeres unter Prinz Eugen von Savoyen in Italien und Siegen des Prinzen bei Carpi und Chiara. In Süddeutschland erzielten die Franzosen zunächst Erfolge; im Norden, am Niederrhein und an der Maas, siegte der Herzog von Marlborough, der ein englisch-niederländisch-deutsches

Heer befehligte, über französische Truppen. **1704** schlugen der Herzog von Marlborough und Prinz Eugen in der berühmten **Schlacht bei Höchstädt in Bayern** ein französisch-bayerisches Heer. Daraufhin mußten sich die Franzosen aus den deutschen Staaten zurückziehen. Ebenfalls 1704 konnten die Briten Gibraltar erobern. 1706 wurden die Franzosen bei Ramillies in Belgien von Marlborough geschlagen und mußten sich aus den Niederlanden zurückziehen; und noch im selben Jahr verdrängte Prinz Eugen durch seinen Sieg bei Turin die Franzosen auch aus Italien. Bayern, die Spanischen Niederlande und Italien waren jetzt in der Hand der Alliierten.

Ein englisch-portugiesisches Heer wurde 1707 bei Almansa in Spanien von französisch-spanischen Truppen vernichtend geschlagen, und die Anhänger Philipps V. gewannen die Kontrolle über den größten Teil des Landes. 1708 siegten Marlborough und Prinz Eugen bei Oudenarde über die Franzosen, woraufhin Ludwig XIV. um Frieden bat. Ludwig lehnte es jedoch ab, den Forderungen der Alliierten nachzukommen, sich der Großen Allianz anzuschließen und gegen seinen Enkel Krieg zu führen; die Friedensverhandlungen wurden abgebrochen, und der Krieg ging weiter. 1709 schlugen Marlborough und Prinz Eugen die Franzosen in der blutigsten Schlacht dieses Krieges. Nach weiteren Niederlagen nahm Frankreich 1710 die Friedensverhandlungen wieder auf, weigerte sich aber weiterhin, am Krieg gegen Spanien teilzunehmen; die Verhandlungen scheiterten erneut.

1.3 Bereinigung der Konflikte

Kaiser Joseph I. starb 1711; Nachfolger wurde sein Bruder Karl VI., der ebenfalls Anspruch auf den spanischen Thron erhob und bereits 1703 zum spanischen (Gegen-)König ausgerufen worden war. Dies änderte das politische Kräfteverhältnis in Europa zum Vorteil Frankreichs: Großbritannien fürchtete nun, daß die Habsburger ihre spanischen und deutschen Lande vereinigen könnten und daß ein Sieg über Frankreich jetzt zu einem habsburgischen Übergewicht in Europa führen würde. Großbritannien zog sich aus dem Krieg zurück, und die Große Allianz zerfiel. Die Mitglieder der Allianz traten nun in separate Friedensverhandlungen mit Frankreich ein; das Ergebnis war der Friede von Utrecht, ein Komplex von neun verschiedenen Friedensverträgen.

Der Frieden von Utrecht erkannte den Enkel Ludwigs XIV. als König von Spanien an, untersagte jedoch eine spanisch-französische Personalunion und wies den Thronanspruch Karls VI. zurück. Der setzte daraufhin den Krieg gegen Frankreich und Spanien fort. Frankreich errang einige Siege; es folgten neue Verhandlungen, die 1714 zum Vertrag von Rastatt und Baden führten: Kaiser und Reich schlossen Frieden mit Frankreich, nicht aber mit Spanien. Österreich erhielt die Spanischen Niederlande sowie Mailand, Mantua, Neapel und Sardinien.

2 Auswirkung auf die Gemeinde Nattheim

2.1 Lager bei Giengen¹⁵

Nach einem halben Jahrhundert des Wiederaufbaus und der Erholung brachte der Spanische Erbfolgekrieg (1701-1714) erneut Not und Elend über unsere Gegend. Bayerische und französische Truppen, die von Ulm aus operierten, hielten die Bevölkerung in Atem. Ein Bericht von Januar 1704 besagt, daß die Soldateska in Bolheim, Dettingen, Stetten, Lontal, Herbrechtingen, Hermaringen, Hohenmemmingen, Sachsenhausen, Sontheim, Heuchlingen und Hausen durch »Plündern, Mißbrauchen der Weiber, Rauben des Viehs, Ausziehen der Leute bis aufs Hemd, auch öfters bis zur gänzlichen Entblößung argen Unfug« trieb. Giengen blieb längere Zeit von Franzosen besetzt, die von dort die Umgebung unsicher machten.

Im Juni vereinigten sich im Brenztal die Truppen des Markgrafen Ludwig von Baden und die Engländer unter Marlborough. Der letztere schlug sein Hauptquartier im Giengener Rathaus

¹⁵ Heinz Bühler Adel, Klöster und Burgherren im alten Herzogtum Schwaben

auf, das des Markgrafen befand sich in Herbrechtingen. Die Stärke des verbündeten Heeres wird mit 63000 Mann angegeben. Es lagerte mehrere Tage auf dem Giengener, Herbrechtinger, Hermaringer und Hürbener Feld bis auf den Güssenberg. Da es an Gras fehlte, wurde durch Abmähen der grünen Frucht zum Füttern der Pferde viel Schaden angerichtet. Auch sollen die Verbündeten beinahe ebenso arg geplündert haben wie die Franzosen. Nach vier Tagen rückten die Verbündeten ab zu ihrem Sieg am Schellenberg bei Donauwörth (2. Juli) und - nachdem Prinz Eugen mit seinem Heer zu ihnen gestoßen war - bei Höchstädt (13. August) Danach bekam die Gegend wieder Ruhe.

2.2 Auswertung *Bürgermeister-Rechnungen*

In dieser Bürgermeisterrechnung 1704/1705¹⁶ fallen die hohen Kriegskosten auf. Die Ursache ist der Spanische Erbfolgekrieg von 1701-1704. Am 13.8.1704 findet die Schlacht bei Blindheim statt, wobei die Franzosen und die Bayern gegen den Engländer Marlborough verlieren. Mit für Nattheim bedeutsamen Beträgen schlägt die Winter- und Sommerverpflegung zu Buche.

2.2.1 Bericht

Aufgrund der Angaben in der Bürgermeister-Rechnung 1704/1705 kann zusammenfassend gesagt werden:

Die Gemeinde Nattheim blieb von Kriegshandlungen im Umfeld der katastrophalen Schlacht am 13. August 1704 bei Blindheim/Höchstädt verschont. Jedoch mußten Truppen verschiedener Couleur einquartiert und versorgt werden. Auch durchziehende Truppen wollten verpflegt werden und zeitweise mußte auch Vorspann geleistet werden. Für die Leistung von Quartier, Durchzug und Vorspann mußten die Nattheimer 281 Gulden (fl) 35 Kreuzer (z) 4 Heller (hl) aufbringen. Die Kriegskosten mit 281 fl verschlingen rund 1 Viertel der Gesamteinnahmen von 1090 fl. Die Gemeinde hofft allerdings auf Ausgleich und verbucht vorsorglich als Deckung für Kriegskosten 161 fl 55 z 7 hl. Somit blieben an der Gemeinde rund 120 Gulden hängen.

Auf der Suche nach Details können interessante Bereiche ausgewertet werden:

- Sauvegarde-Kosten
- Quartier-, Durchgangs- und Vorspann-Kosten
- Almosen um Gottes Willen

2.2.2 Sauvegarde

Im Rechnungsbuch steht unter Sauvegardekosten: „*Zur Verhütung aller schädlichen Insolentien¹⁷ hat der Fleckh einer dieser Rechnungszeit nachbemelter Sauvegarde von der hellensteinischen Schloßgarnison abholen lassen und zwar den...*“ Was heißt das? Die Sauvegarde sind abgestellte Soldaten die verhindern, daß durchziehende Soldaten plündern oder sonstige Gewalt anwenden, also eine „Sicherheitswache“. Dies ist mit der Aussage *schädlichen Insolentien* gemeint. Die Sauvegarde wird von der Schloßgarnison im Schloß Hellenstein in Heidenheim zum Schutz des Fleckens (Nattheim) gestellt. Der Auflistung der wechselnden Sauvegarde ist zu entnehmen:

Sechs verschiedene Sauvegarden ziehen auf, die

Kostensätze pro Tag anno 1704: Quartier 30 x
 Taggeld und Kost 1 fl
 Pferdefütterung 20 x

¹⁶ Rathausarchiv Nattheim Find Nr. 17

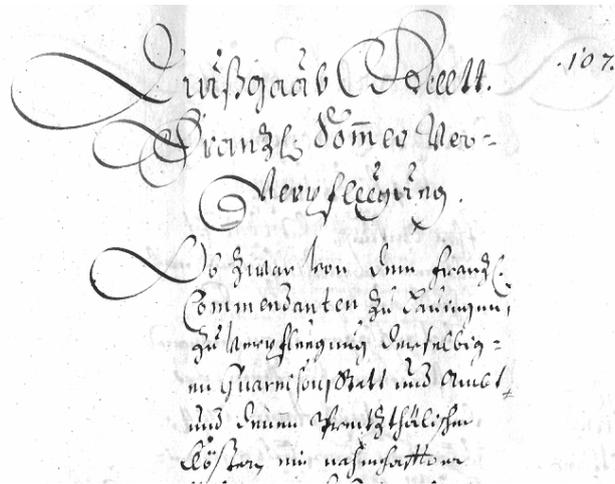
¹⁷ Insolenz = Anmaßung, Unverschämtheit lt. Duden Fremdwörterbuch

Aufenthalt		Tage	Regiment			
von	bis				Name	Kosten
09.05.	17.05.	8	Erbprinzliches Regiment	Reiter	Albrecht Schwarzhut	4 fl
01.07.	24.07.	24	Erbprinzliches Regiment	Reiter	Kaspar Rinderknecht	12
14.08.	21.08.	8	Erbprinzliches Regiment	Reiter		4
			Erisches Regiment		Musketier	4
14.08.	24.08.	11			Michael Waller	3 fl 40
28.08.	02.09.	8	Erbprinzliches Regiment		David Mayrlen	8
09.09.	07.10.	29	Erbprinzliches Regiment	Reiter	Kaspar Rinderknecht	29

Die Übernachtungen der Sauvegarde erfolgten in der Taferne (heute Gasthaus Ochsen), die von Hanns Jacob Hophan bewirtschaftet wird.

Für die Sauvegarde fielen weitere Kosten an für Pferdebeschlagen und geringe Menge Verpflegung gereicht durch den Schultheiß und ein paar Nattheimer Bürger. Insgesamt mußte für die Sauvegarde 95 fl 6 x bezahlt werden.

2.2.3 Sommerverpflegung



Transkript

Ob zwar von dem Französischen Commandanten zu Lauingen zu Verpflegung derselbigen Guarnison Stadt und Amt und denen Prentälischen Klöstern einnahmhafter...

Abbildung 16 Auszug zum Ausgabeposten Sommerverpflegung

Die Franzosen haben ein Sommerlager vor den Toren von Lauingen. Zur Verpflegung ihrer Truppen fordern sie eine namhafte Lieferung von Stadt und Amt (Heidenheim) und den Brentalklöstern. Sie drohen mit militärischen Maßnahmen bei Nichtlieferung. Auch Nattheim wird zu einem Beitrag aufgefordert. Es kam aber zu keinen weiteren Lieferungen, da die „Kaysersliche Ayrte (Alliierte) Armee die Franzosen vertrieben und „ihnen gar auf das Haupt geschlagen hat“.

2.2.4 Quartierskosten

Aufgrund der untenstehenden Tabelle zeigt sich, daß selten kleine Gruppen durch Nattheim gezogen sind. Zweimal werden Offiziere mit ihren Frauen genannt.

Vom Wirt Hanns Jacob Hophan werden 1704 weitere Kosten aufgeführt für:

Datum	Zahl	Dienstgrad	Regiment
10.07.	1	Reiter	Särischer
21.07.	11	Husaren zu Fuß	
22.07.	7	1 Offizier, 6 gemeine Mann	

Datum	Zahl	Dienstgrad	Regiment
26.07.	18	Husaren	
04.08.		Etliche Reiter	Brandenburgisches
06.08.	1	Reiter	
09.08.	8	1 Rittmeister, 1 Leutnant, 6 gemeine Reiter	
17.08.		1 blesierter (verwundeter) Leutnant, 2 Fähnrich, 1 Corporal, 3 Knecht samt Frauen	
20.08.	9	1 brandenburgischer Wagenmeister, 8 Commandierte	
26.08.		1 Leutnant, seine Frau, 3 Knechte, 2 Mägde	
01.09.	2	1 Rittmeister, 1 Leutnant	Schnäbelinsches
07.09.	15	3 Offiziere, 12 commandierte Reiter	
05.10.	2	1 Rittmeister mit Knecht	Bayreuthisches
	5	1 Corporal, 4 gemeine Soldaten	
	1	Reiter	Erbprinzipisches
20.10.	3	Husaren mit Pferden	
25.10.		Etliche Husaren	
	4	Soldaten	Thüringische

2.2.5 Vorspannkosten

Den 8. July 1704 wurden Martin Illenberger und Martin Wiedemann auf dem Feld von denen Soldaten ihre Züg (Zugtiere) hinweggenommen, welche bis auf Nördlingen Vorspannen müssen, nachdem sie aber nicht davon kommen können, haben sie sich mit Geld abgekauft (ausgelöst) so von dem Bürgermeistamt ihnen rekurirt worden nämlich 2 fl.

Anno 1704 ein Kayßerliches Quartier hier gewesen, hat Adam Mayländer auf des Schultheißen Befehl außer der Frohn einem Tragoner ein Pferd auf Steinheim geben müssen, welches 27 Tag ausgewesen und so übel heimgekommen, daß ihm 3 neue Eisen gefehlet, die samt dem Beschlagen auf 32 x gecostet.

Im Mai Anno 1704 da die **Französische und Churbayrische** Trouppen ihr Winter Quartier quittirt und auf den Schwarzwald marchirt, ... mußte zur Fortbringung deren Bagage hiesiger Herrschaft eine große Anzahl Wägen aus hiesigen Orth auch einen mit 6 Pferden bespannt und 3 Knechten versehen auf Lauingen stellen zur dem Ende dann ich Bürgermeister Majer, zu dem französischen Commandanten dahin geschickt worden, zutrachten ob man denselben nicht mit Geld ablösen können ... Nachdem ich nun zu Lauingen mehrens nichts ausrichten können, als daß hiesiger Orth seinen Wagen, 3 Tag später als andere schickhenden Dörfen, so wurde hernach solcher Wag mit 6 Pferden und 3 Knechten hinunder geholt und in allem 35 Tag draußbehalten; weil nun täglich auf einen Knecht 40 x, ein Pferd 30 x und den Wagen 15 x zu reichen verglichen ward; also haben wir solchergestalten folgende Auslagen benantlichen (aufgeführt)

denen Knechten Jacob Sondeckern auf 35 Tag à 40 x 23 fl 20 x

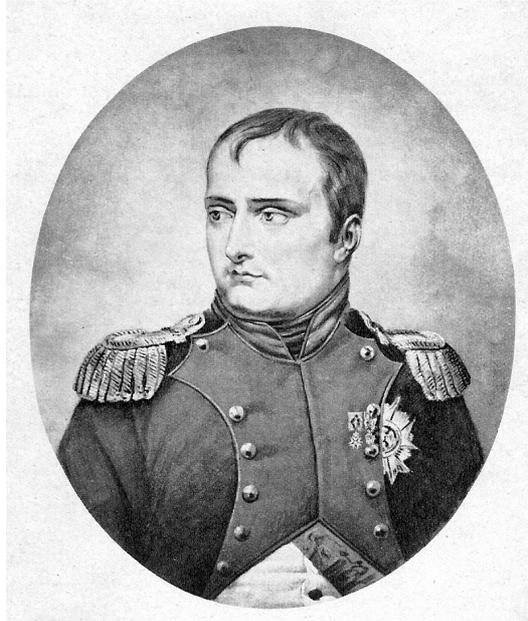
Jacob Rizen auf 35 Tag à 40 x 23 fl 20 x

Jacob Spiesen, welcher nicht weiter als bis nach Ulm gekommen und nur 7 Tag ausgewesen 4 fl 40 x

....noch allerlei Kosten für die 6 Pferde mit Versorgung usw.

Natheim ist mit seinen Quartier- und Vorspannkosten im Rechnungsjahr 1704/1705 recht glimpflich davon gekommen. Andere Orte hat es härter getroffen. So werden „Almosen um Gottes Willen“ 3 fl 20 x für durchziehende arme Leute gegeben, denen ... durch des laidige Kriegswesen verderbt und ins Elend gejagten Leuthen...

C. Zeit der Koalitions- und Napoleonischen Kriege 1792-1813



Napoleon Bonaparte
1769-1821

Wappen von Württemberg

Kurfürstentum 1803-1805

Herzogtum Württemberg
bis 1803

Königreich Württemberg
ab 1806



Seit 1593 regiert die Mömpelgarder Linie in Stuttgart



Mit der neu errungenen Königswürde ändert sich das Wappen

1 Veränderung Europas durch Napoleon um 1800

1.1 Französische Revolution 1789

Die französische Gesellschaft war bis zur Revolution in Stände eingeteilt. Der **Adel** bildete den Ersten, die **Geistlichkeit** den Zweiten Stand. Alle, die nicht zu ihnen gehörten, die **Bürger und Bauern**, bildeten den Dritten Stand. Zu ihm gehörte also fast das ganze französische Volk. Die Rufe nach Freiheit und Gleichberechtigung waren laut und erregt. Auch Adelige und Geistliche unterstützten die Forderungen des Dritten Standes. Im Mai 1789 beschloß die Versammlung der drei Reichsstände: Der Dritte Stand bildet künftig die Vertretung der ganzen Nation durch die **Nationalversammlung**. Der Beschluß bedeutete das Ende der absoluten Monarchie und der Stände, an ihre Stelle trat die Souveränität des Volkes.

Der Widerstand des Königs führte zum Sturm auf die Bastille in Paris am 14. Juli 1789. Dies ist der Tag der Französischen Revolution. Er ist bis heute als Nationalfeiertag. Am 27. August 1789 erfolgte die Erklärung der neuen Menschen- und Bürgerrechte. Am 14. September 1791 wurde die französische Verfassung eingeführt. Frankreich war damit eine verfassungsmäßige Monarchie geworden. Im auf die Nationalversammlung folgenden **Nationalkonvent** (1792-1795) wird das Königtum abgeschafft. Frankreich wird zur Republik.

1.2 Koalitionskriege

Die Koalitionskriege sind die Kriege wechselnder **Koalitionen europäischer Staaten** gegen das revolutionäre bzw. das napoleonische Frankreich von 1792 bis 1807. Die beiden ersten Kriege (1792-1797 und 1798-1801/02) werden auch als Kriege der Französischen Revolution bezeichnet, die beiden letzten (1805 und 1806/07) vielfach auch den Napoleonischen Kriegen zugerechnet.

1.2.1 1. Koalitionskrieg zwischen Frankreich und Österreich 1792-1797

1792 erklärt Frankreich dem Verbündeten Österreich-Preußen den Krieg. Daraufhin marschieren im Sommer 1792 österreichische und preußische Truppen in Frankreich ein. Sie mußten aber wieder über den Rhein zurückweichen. Die Franzosen erobern Mainz und die österreichischen Niederlande. Aus Angst vor weiterer Bedrohung durch Frankreich schließen sich **England, Holland, Spanien und Italien dem Bündnis der Österreicher und Preußen** - der Koalition - an. Jetzt führt die Republik Frankreich die allgemeine Wehrpflicht ein und schafft damit ein Volksheer von 600 000 Streitern.

Nach anfänglichen Mißerfolgen dieses Volksheeres wurden die Söldnerheere (bezahlte Soldaten) des Bündnisses zurückgeworfen. Preußen schert aus der Koalition aus und schließt am 5.4.1795 in Basel einen Sonderfrieden mit den Franzosen, in dem Preußen auf seine linksrheinischen Besitzungen verzichtet. Spanien schließt sich dem Friedensschluß am 22. Juli an. Frankreich verfolgt nun die Truppen des österreichischen Heeres auf deutschem Boden. Dabei kommt es zur **Schlacht bei Neresheim am 8.11.1796**, die zugunsten der Franzosen verläuft. Nattheim wird durch dieses Kampfgeschehen in Mitleidenschaft gezogen. Belege dafür sind die Bürgermeister-Rechnungs-Bücher des Fleckens Nattheim.

Das „Heilige Römische Reich Deutscher Nationen“ ist zerstückelt und machtlos. Die politische Landkarte am Beispiel Süddeutschlands (Abbildung 1) bringt dies deutlich zum Ausdruck.

Das Herzogtum Württemberg verfügt schon seit Jahrhunderten über Landbesitz auf dem linken Rheinufer in Frankreich. Es sind dies Mömpelgard (heute Montbéliard) und die Gegend um Reichenweiher (heute Riquewihir) Die württembergischen Ländereien werden von dem aufstrebenden Frankreich anno 1795 vorübergehend annektiert und 1801 gehen sie endgültig in französischen Besitz über.

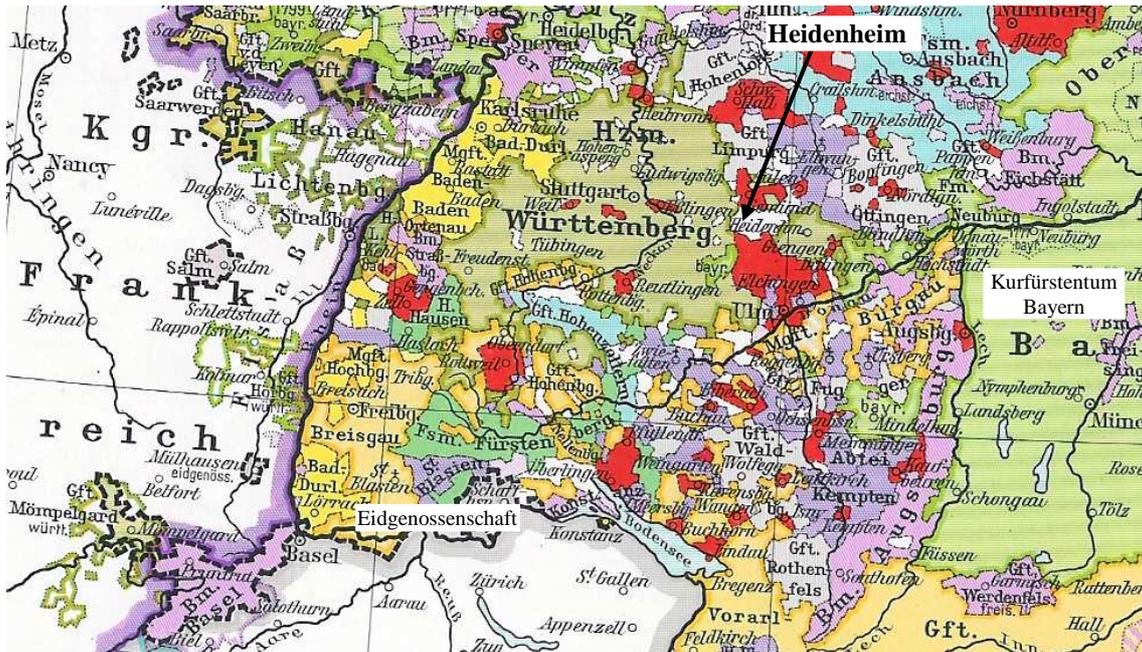


Abbildung 17 Politische Gliederung Süddeutschlands anno 1789

1.2.2 2. Koalitionskrieg 1799-1801

England bildet ein neues Bündnis mit Österreich, Rußland, Portugal und Italien gegen das Expansionsbestreben von Frankreich. Sie rüsten zum Einfall in Frankreich. Am 9. November 1799 stürzt Napoleon das **Direktorium** mit einem Staatsstreich. Das Direktorium bestand aus fünf Mitgliedern, die von beiden Kammern der Legislative gewählt wurden. Das Direktorium war von Oktober 1795 bis November 1799 oberste Regierungsbehörde der Französischen Republik. Eine neue Verfassung wird geschaffen. Als erster **Konsul** übernimmt Napoleon auf 10 Jahre die Regierung. Die Russen verlassen das Bündnis. Napoleon besiegt die österreichischen Truppen. Im Frieden zu Lunéville am 9.2.1801 bestätigen der Kaiser von Österreich, Franz II. und das Deutsche Reich die Abtretung des linken Rheinufers an die Franzosen. Mit dem Verlust der linksrheinischen Gebiete streben die großen Staatsgebilde wie das Herzogtum Württemberg einen Gebietsausgleich an. Ein Ausschuß des Reichstages in Regensburg, die **Reichsdeputation**, sollte den geschädigten Fürsten Ersatz schaffen. Frankreich hatte das Recht erhalten, die Durchführung der Entschädigungen mit zu beaufsichtigen. Nun war Napoleon auf den Vorteil Frankreichs bedacht. Er wollte eine Reihe von Mittelstaaten schaffen, die dem Reich gegenüber Selbständigkeit behaupten konnten, aber zu schwach waren, um sich gegen Frankreich durchzusetzen. Vor allem sollten die geistlichen Fürsten ihre Länder verlieren. Die mächtigen Fürsten teilten das Land der Schwächeren ohne Beteiligung des Volkes unter sich auf. Die „Säkularisation“ betraf die Klöster und Domkapitel, die „Mediatisierung“ traf die Reichsstädte und Reichsritterschaften. Nach dem Reichsdeputationshauptschluß anno 1803 entstand im Süden des Deutschen Reiches

- das Kurfürstentum Württemberg
- das Kurfürstentum Baden und das
- Königreich Bayern.

Die nachstehende politische Landkarte (Abbildung 2) zeigt das neu geordnete Süddeutschland nach der von Napoleon angeordneten Flurbereinigung. Ein Vergleich mit der vorgehenden politischen Landkarte von 1789 gibt den eingeleiteten Prozeß der Veränderung der politischen Landschaft Deutschlands wieder.



Abbildung 18 Deutschland 1803

1.2.3 3. Koalitionskrieg 1805

England schließt erneut einen Bund mit Österreich und Rußland, da Frankreich versucht, ein Kolonialreich zu gründen. Napoleon griff das Bündnis an. Süddeutschland war mit Frankreich im Einverständnis und öffneten Napoleon den Weg nach Wien. Napoleon schlug die Österreicher am 17. Oktober 1805 bei Ulm. Auf dem Weg nach Wien wurde auch das Gebiet des Oberamtes Heidenheim und Nattheim in Mitleidenschaft gezogen.

In der Dreikaiserschlacht bei Austerlitz am 2.12.1805 schlug Napoleon die Österreicher und die Russen.



Gemälde von der Dreikaiserschlacht am 2.12.1805

Im Frieden zu Preßburg am 26.12.1805 mußte Österreich seine Besitzungen am Oberrhein und am Bodensee an Württemberg und Baden abtreten, Tirol und Vorarlberg gingen an Bayern.

Die Fürsten von Bayern und Württemberg empfangen aus den Händen Napoleons zum 1. Januar 1806 die Königswürde, Baden wurde Großherzogtum.

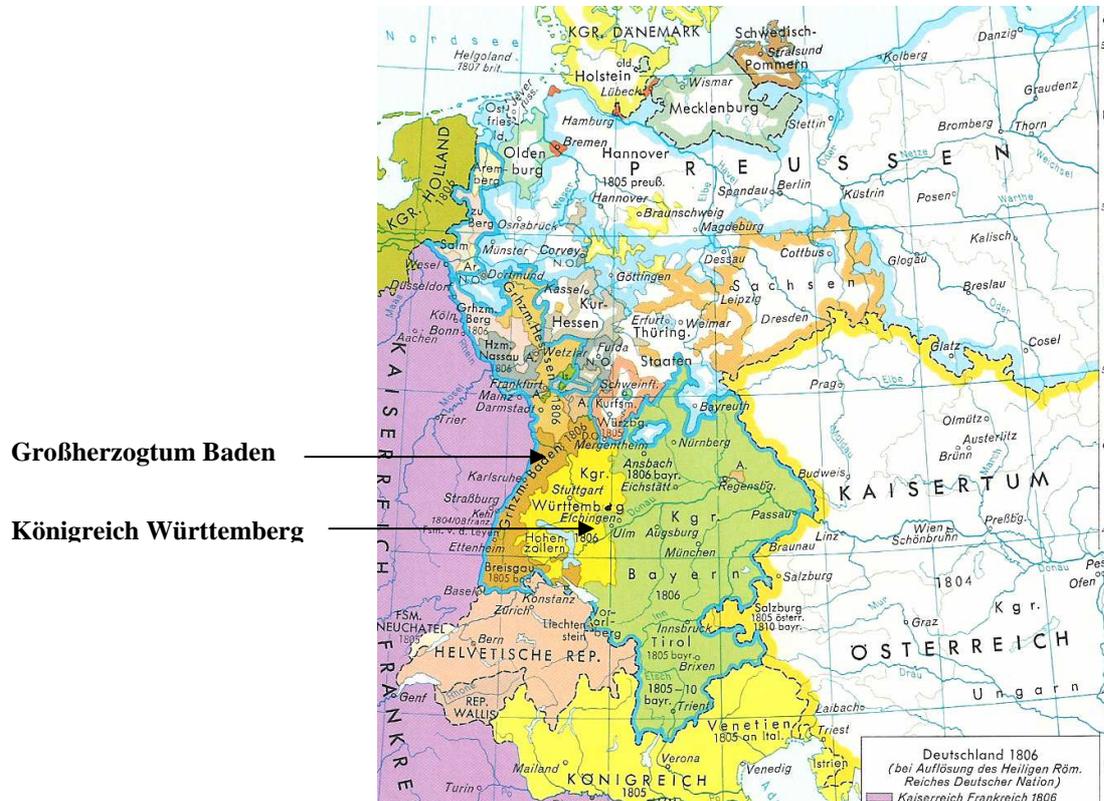


Abbildung 19 Deutschland 1806

Auf dem Wege Württembergs vom Herzogtum über das Kurfürstentum zum Königreich verschwinden viele geistliche und weltliche Besitzungen von der politischen Landkarte. Die Länder Württemberg, Baden und Bayern sind nun geschlossene Verwaltungseinheiten, deren Grenzen noch heute Bestand haben.

2 Finanzielle Auswirkung der Napoleonischen Zeit auf Nattheim

2.1 Quellen

Politische Geschehen schlagen meistens mit Kosten zu Buche. So kann es gar nicht anders sein, als daß sich der Einfluß der Französischen Revolution und später die Ära Napoleon auch in Nattheim nachweisen lassen muß. Um diesen Nachweis zu erbringen, wurden die Bürgermeister-Rechnungen von Nattheim im Zeitraum 1796-1812 transkribiert und ausgewertet. Die Bürgermeister-Rechnung umfaßt einen jährlichen Zeitraum beginnend bei Georgi (23. April) bis Georgi des darauf folgenden Jahres, daher die Jahresangabe z.B. 1796/1797. Die Gliederung des Bürgermeister-Rechnungsbuches geschieht in Einnahmen und Ausgaben mit entsprechend notwendiger Untergliederung angepaßt an das Zeitgeschehen. So taucht in kriegerischen Zeiten die umfassende Rubrik „Kriegs-, Quartiers-, Durchzug- und Vorspannkosten“ mit anderen Nebenausgaben auf. Zu den Rechnungsbüchern gibt es Rechnungsbeilagen, die genaue Angaben über kostenbedingte Maßnahmen im Dorf machen. Diese erhaltenen Schriftstücke ermöglichen es, Vergangenheit aufleben zu lassen.

2.2 Zusammenfassung

Zur Klärung der Frage, welche politischen – militärischen – Vorgänge Einfluß auf die Finanzen der Gemeinde Nattheim hatten, gibt es zwei mögliche Wege:

- Das Nachforschen über Schlachten in der näheren Umgebung Nattheim
- Studium der Gemeindefinanzen

Wie sich in der folgenden Beschreibung zeigt, ergänzen sich beide Aufgabenstellungen.

2.2.1 Gemeindefinanzen 1794-1815

Die Bilanz des Gemeindehaushaltes wird gegliedert in Einnahmen, Ausgaben und Rest (Einnahmen minus Ausgaben) Der Verlauf dieser Haushaltsposten wird im untenstehenden Diagramm dargestellt. In der Darstellung wird die Jahreszahl zu Beginn der Jahresrechnung gewählt. Hohe Ausgaben können umständehalber auch erst im folgenden Haushaltsjahr auftauchen. Diese Erkenntnis ist insofern wichtig, wenn man geschichtliche Ereignisse und Ausgaben zeitlich zuordnen will wie z. B. die Schlacht bei Elchingen im Oktober 1805, die kostenmäßig erst 1806 zu Buche schlägt. Im Diagramm (Abbildung 4) ist der Einzelposten „Kriegskosten“ eingezeichnet, da dieser die Auswirkungen von Schlachten auf den Gemeindehaushalt eindeutig nachweisen läßt. Das Diagramm zum Gemeindehaushalt sagt aus:

Zwei der drei Spitzenwerte sind mit lokalen Kämpfen in Einklang zu bringen, der

- Schlacht bei Neresheim 11.8.1796
- Schlacht bei Elchingen (Ulm) 14.10.1805
- Der Anstieg 1800. 22.6. 1800 Truppenrückzug des österreichischen Feldmarschall Kray vor dem französischen General Moreau

Die höchsten Kriegs-, Quartier-, Durchzugs- und Vorspannkosten fallen im Herbst 1805 bis in den Herbst des folgenden Jahres an. Das Rechnungsjahr 1806/1807 weist mit einer Zeitverzögerung die absoluten Höchstkosten der Gemeinde Nattheim mit über 60 000 fl auf. Diese Summe wird geprägt durch rund 20 000 fl Kriegs- und 30 000 fl Vorspannkosten. Der normale Haushalt liegt bei weniger als 10 000 fl. Die vorübergehend hohe finanzielle Belastung der Gemeinde wird durch die Stadt- und Amtspflege bzw. das Oberamt teilweise ausgeglichen. Am Ende der Koalitionskriege tauchen keine direkten Kriegskosten mehr auf, sondern nur noch Quartierung- und Vorspannkosten.

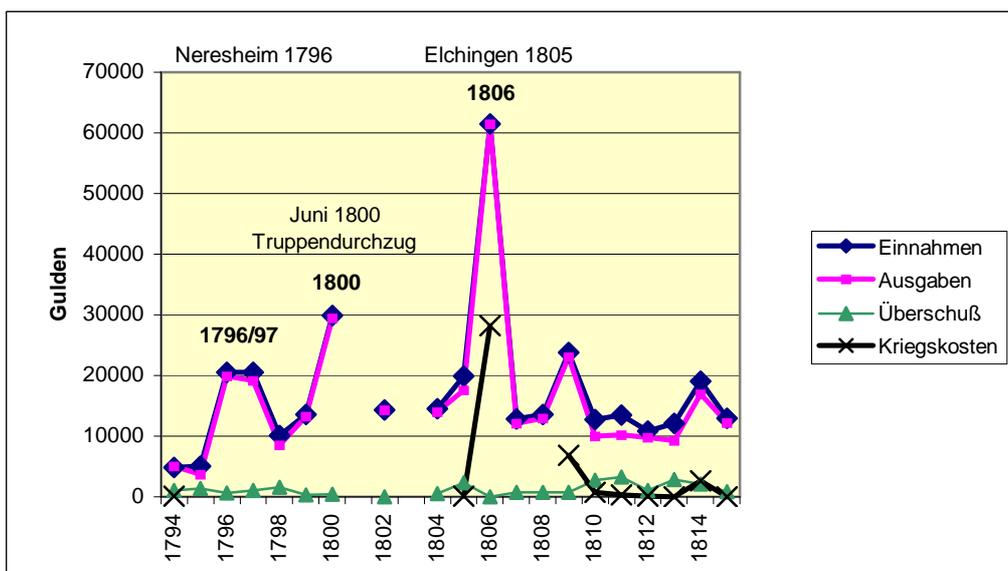


Abbildung 20 Gemeindehaushalt Nattheim 1794-1815

Einfluß der Kriegshandlungen auf die Finanzen der Gemeinde Nattheim

2.2.2 Einquartierungen und Verpflegung von Menschen und Pferden

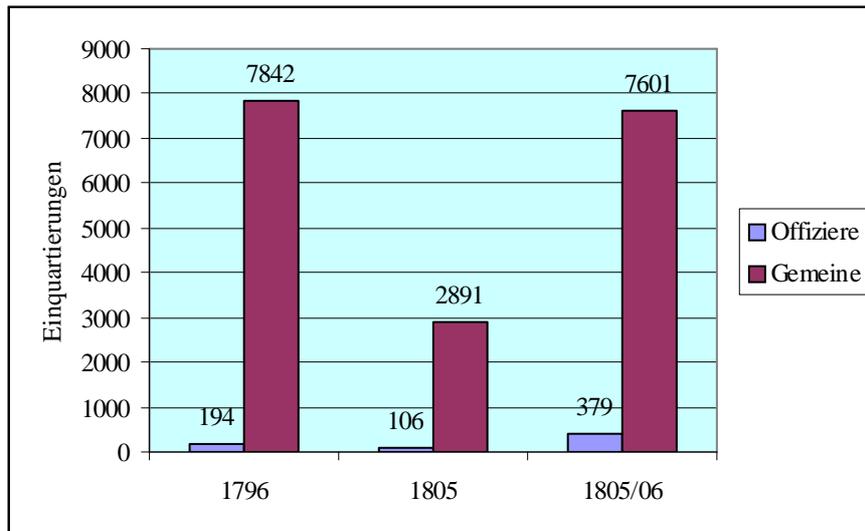


Abbildung 21 Summe aller Einquartierungen

Den Bürgermeisterrechnungen ist weiter die Anzahl der Einquartierungen zu entnehmen. Die Zahl der Einquartierung sagt nichts aus über Anzahl der Soldaten bzw. über die Dauer der Einquartierung. Diese Aussage ist den Rechnungen zu entnehmen. In der Gesamtschau ergibt sich: im Sommer 1796 resultiert die Anzahl der Einquartierungen aus der Aufmarschzeit zur Schlacht bei Neresheim, die Einquartierung erstreckt sich nur auf wenige Tage. Die Offiziere und Gemeinen (Soldaten) dieser Zeit gehören zu den kaiserlichen Truppen. Nach der Schlacht kommen noch vereinzelt französische Soldaten nach Nattheim. Die Einquartierungen von 1805 bis 1806 werden in zwei Gruppen unterteilt: Die erste Gruppe bezieht Quartier im Oktober 1805 im Vorfeld der Schlacht bei Elchingen, bei der zweiten Gruppe handelt es sich überwiegend um Standquartiere von November 1805 bis zum Abmarsch im Dezember 1806. Zu den Übernachtungen muß auch Essen gestellt werden.

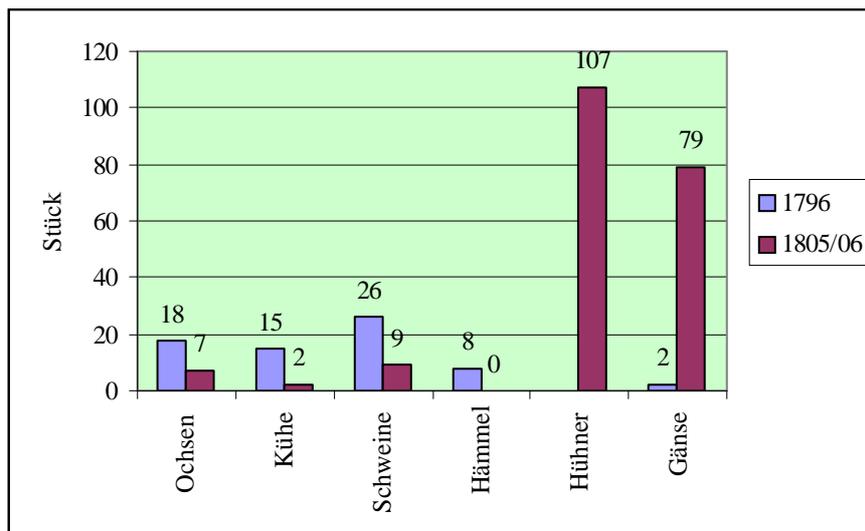


Abbildung 22 Viehlieferung an die Truppen

Zur Versorgung sowohl der österreichischen wie auch der französischen Truppen muß die Gemeinde Nattheim teilweise lebendes Vieh liefern, teilweise wird Fleisch abgegeben. Die zwei Balken zeigen die Fleischlieferung 1796 und 1805/06. 1796 wurde im Durchzug haupt-

sächlich lebendes Vieh abgegeben, bei den Standquartieren wurde Fleisch abgegeben. In Bezug auf den gesamten Vieh- und Geflügelbestand war die Abgabe an die Truppen relativ bescheiden. Plünderung kamen nur bei Geflügel vor.

Auch die Brotlieferung für die Truppen in den zwei „Besatzungsjahren“ waren umfangreich.

	1796	1805	1805/06
Brot in Pfund	5 693	1 921	5 299
Mehl in Scheffel			10

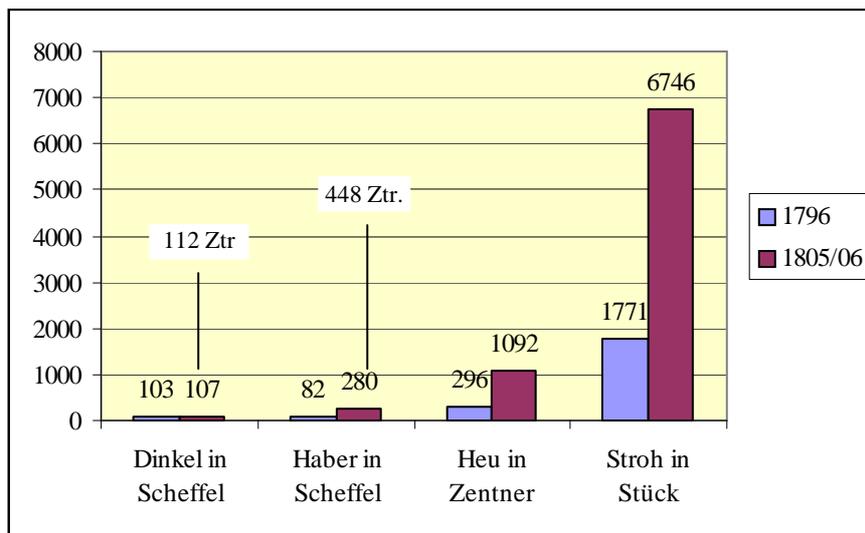


Abbildung 23 Zur Versorgung der Pferde

Die Lieferung von Futter für die Pferde erscheint dagegen nicht unbeträchtlich. 1 Scheffel Dinkel = 1,05 Zentner, 1 Scheffel Haber = 1,6 Zentner. Auch die Heulieferungen waren beträchtlich, insbesondere wenn man bedenkt, daß es ja kaum Wiesen gab und die Mäder nur einmählig waren. Häufig mußte daher Heu und Stroh auswärts gekauft werden.

2.2.3 Vorspannkosten

Als Vorspann werden Zugtiere bezeichnet, die zur Verstärkung der eingespannten Pferde vor Wagen oder Kanonen zusätzlich „vorgespannt“ werden. Hinzu kommen noch Knechte zur Betreuung der vorgespannten Pferde.

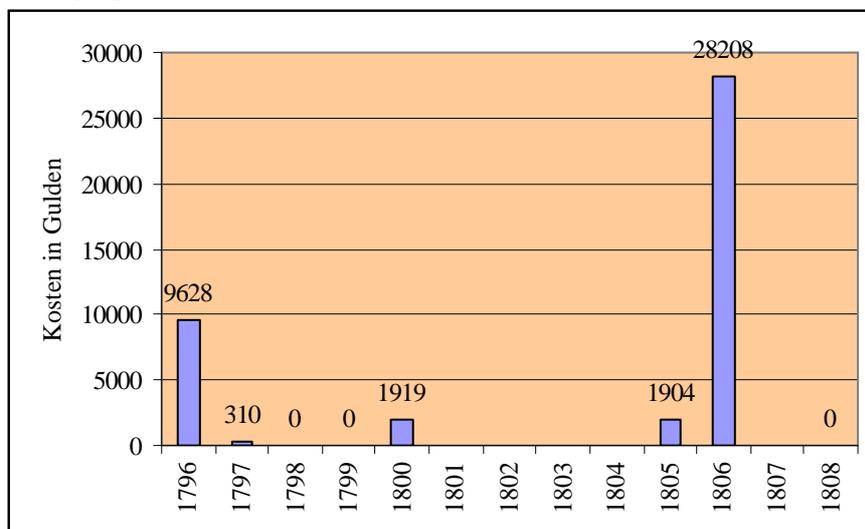


Abbildung 24 Kosten für den Vorspann

Auch dieses Diagramm ist eine gute Wiedergabe der Kriegsbelastung anno 1796 und 1805/06. Der Vorspann ging oft weit über die Oberamtsgrenze hinaus. Hinzu kommt, daß die Nattheimer über viele Ochsen als Zugtiere verfügten, jedoch wenige Pferde im Stall stehen hatten.

2.2.4 Durchzugsbelastung anno 1796

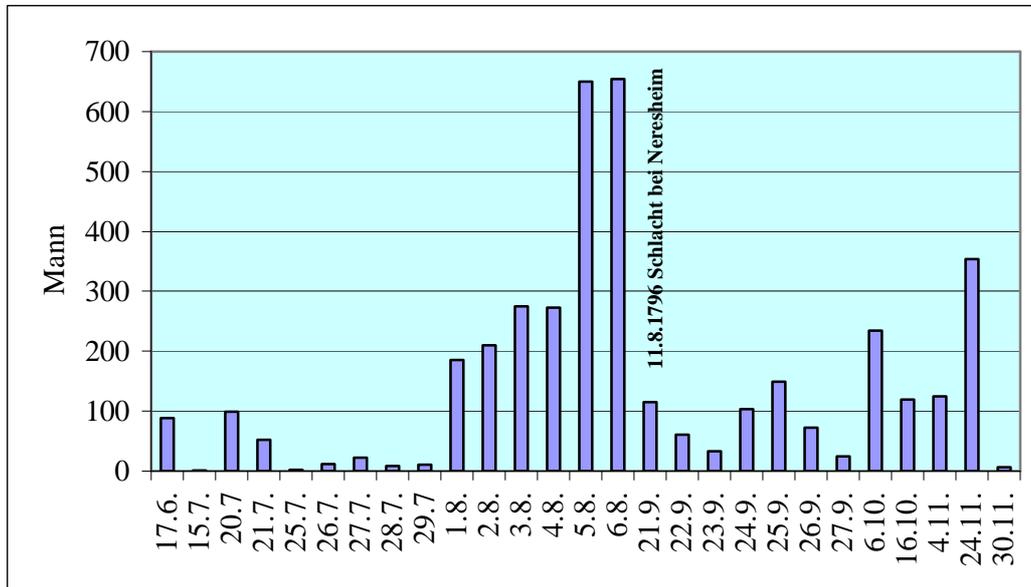


Abbildung 25 Durchzug Kaiserlicher Truppen durch Nattheim im Jahr 1796

Über die durchziehenden Soldaten liegen Einzel-Rechnungen vor. Daher ist eine Auswertung möglich, die den zeitlichen Ablauf des Durchzuges darstellen läßt. Eindeutig steigt die Truppenstärke im Vorfeld zur Schlacht bei Neresheim am 11.8.1796.

3 Nattheim im Umfeld der Schlacht bei Neresheim 11.8.1796

3.1 Feldzug in Süddeutschland anno 1776

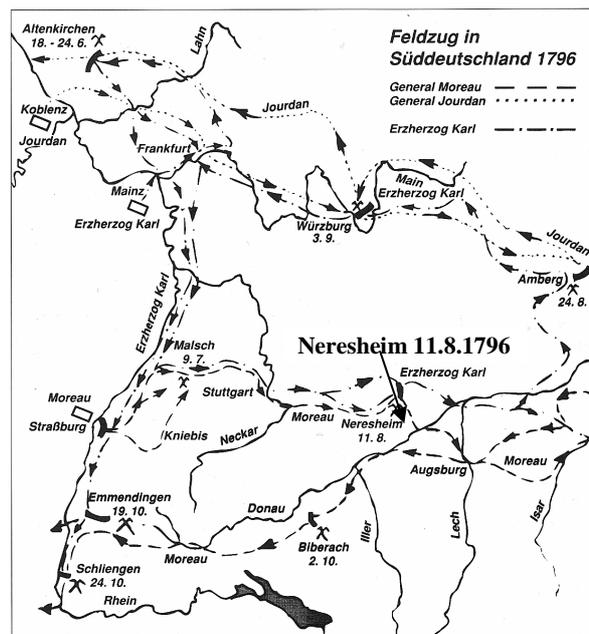


Abbildung 26 Feldzug in Süddeutschland 1796

Truppenbewegungen der Franzosen und der Österreicher mit datierten Schlachten.

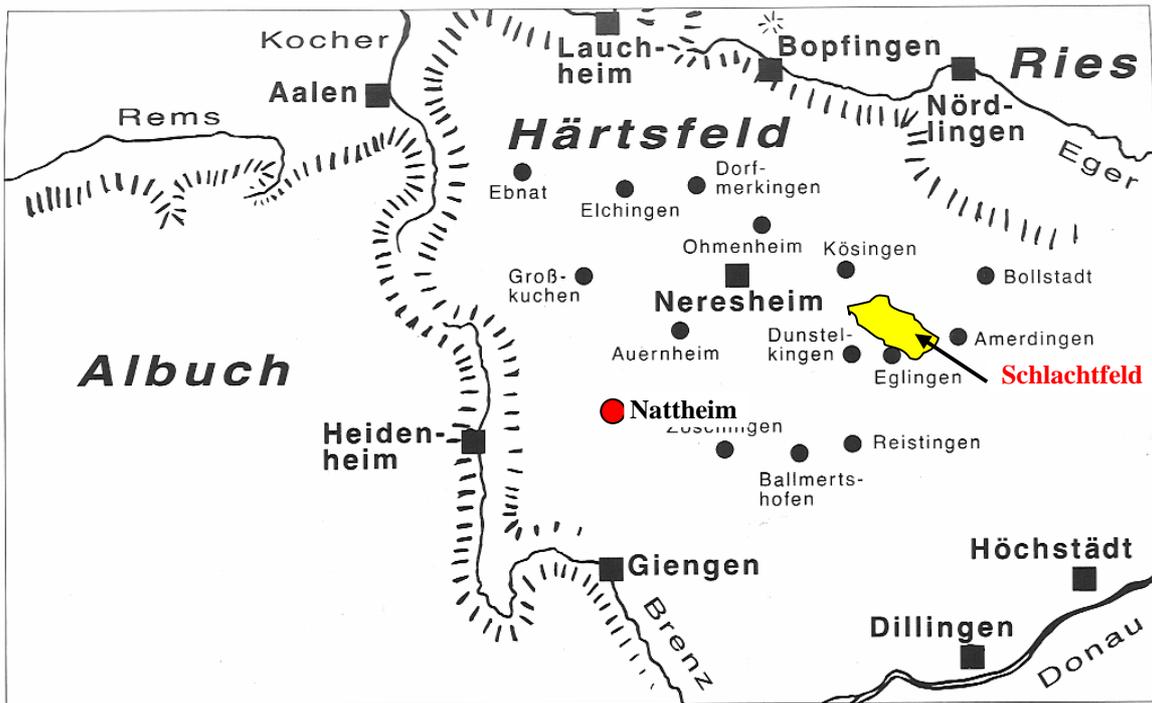


Abbildung 27 Schlacht bei Neresheim am 11.8.1796

Die kaiserlich-königlichen Truppen ziehen über Nattheim zum Schlachtfeld. Die Hauptdurchzugszeit ist vom 1. bis 6. August 1796 mit maximal 650 Mann/Tag. Für die Nattheimer Bevölkerung ist dies eine hohe Belastung.

Mit den Truppen wird auch die **Rinderpest** eingeschleppt. 1797 verenden fast alle Rinder in Nattheim.

3.2 Finanzielle Auswirkung auf das Oberamt Heidenheim 1796/97

Nach oberamtlichem Ausschreiben vom 3. März 1798 haben die von Lichtmeß 1796/97 die Stadt- und Amt betreffenden Kosten sowohl für kaiserlich-königliche als auch französische Verpflegungs-, Quartiers-, Vorspann- und dergleichen Kosten im ganzen betragen

250 758 Gulden 54 Kreuzer

3.3 Finanzielle Auswirkung auf Nattheim 1795/1796¹⁸

Quartier-, Durchzugs- und Vorspannkosten

Nach anliegend oberamtlichen Ausschreiben und Extract der Stadt und Amtsvergleichung von Lichtmeß 1795/96 hat der hiesige Ort an gemeinen Vergleichungs-Kosten zu erfordern gehabt

343 fl 20 x

Ferner nach anliegend oberamtlichem Ausschreiben de anno 16. Januar sind von hiesigem Ort von Aalen bis Cantstadt an Naturalien zu liefern gewesen 325 Ztr. und dafür zu fordern 46 fl 12 x 4 hl

46 fl 12 x

3.4 Finanzielle Auswirkung auf Nattheim 1796/1797¹⁹

3.4.1 Ausgaben für alle durchziehenden Truppen

3.4.1.1 Einkauf Proviant

¹⁸ Rathausarchiv Nattheim Find Nr. 108

¹⁹ Rathausarchiv Nattheim Find Nr. 110

Seite	Produkt	Stückzahl	fl	x
112 b	Brot	5 693 Pfd	340	
113 b	Ochsen	18 Stück	1 622	
115	Kühe, Rinder	15 Stück	536	
117	Schweine	26 Stück	377	
117 b	Hammel	8 Stück	64	
117 b	Alte Henne	1 Stück		40
118	Junge Hühner	10 Stück	1	40
118	Tauben	1 Stück		20
118 b	Butter	19 Pfd	9	33
118 b	Schmalz	19 Pfd	11	55
119	Eier	58 Stück		58
119 b	Schuhe	16 Paar	18	16
119 b	Säcke	75 Stück	72	36

Tabelle 3 Geldausgabe für Brot, Tiere usw. zur Belieferung der Truppen

Sämtlichen aufgeführten Produkte sind an die Kaiserlich-Königlichen und französischen Truppen abgegeben worden.

Als Lieferanten für die obigen Naturalien werden zum Nachempfinden folgende Bürger auszugsweise genannt.

	Lieferant					Kosten
Seite	Name	Vorname	Tätigkeit	Produkt	Menge	in fl/x
112	Berner	Johann Georg	Bürgermeister	Brot	400 Pfund	26 40
	Stammler	Jakob	Beck		1500 Pfund	
	Illenberger	Melchior	Beck		2700 Pfund	
113 b	Mailänder	Martin		Ochsen	2 Stück	185
	Eßlinger	Andreas		Ochsen	2 Stück	175
	Schmid	Jakob	Söldner	Ochsen	1 Stück	100
	Baß	Konrad	Bauer	Ochsen	2 Stück	170
	Kohler	Martin	Weber	Ochsen	2 Stück	210
	Scheerer	Christian		Ochsen	1 Stück	100
	Baß	Matthias	Mezger	Ochsen	2 Stück	155
	Scheuerlen	Wolfgang	Ochsenwirt	Ochsen	2 Stück	200
	Majer	Adam	Maßlenbauer	Ochsen	2 Stück	192
	Majer	Witwe	Schulmeister	Ochsen	2 Stück	135
115	Illenberger	Sebastian	Schuhmacher	Schmalrind	1 Stück	22
	Mailänder	Joh. Michael	Bauer	Rind	1 Stück	30
	Wannenwetsch	Johannes	Zimmermstr.	Rind	1 Stück	42
	Holzbock	Melchior	Schuhmacher	Rind	1 Stück	42
	Schneider	Martin		Kuh	1 Stück	33
	Rau	Baltes	Totengräber	Kuh	1 Stück	52
Seite	Name	Vorname	Tätigkeit	Produkt	Menge	in fl/x
	Maier	Joh. Georg	Gallenbauer	Kuh/Rind	2 Stück	78
	Meck	Joh. Martin		Rind	1 Stück	33
	Berner	Joh. Georg	Küfer	Rind	1 Stück	45
	Hodum	Gottfried		Rind	1 Stück	34
	Maier	Konrad	Bauer	Rind	1 Stück	26
	Maier	Joh. Kaspar	Hofbauer	Rind	1 Stück	36
	Majer	Gottfried	Hofbauer	Rind	1 Stück	33

	Lieferant					Kosten
	Lautenschlager		Förster	Rind	1 Stück	30
117			Weber	Schweine	26 Stück	377
117 b	Scheuerlen		Ochsenwirt	Hämmel	8 Stück	64
117 b	Maier	Joh. Georg	Schultheiß	Alte Henne	1 Stück	40 xr
118	Bosch	Joh. Martin	Chirurg	Junghühner	10 Stück	1 40
118	Illenberger	Joh.Martin	Schmied	Tauben	1 Paar	20

Tabelle 4 Nattheimer Lieferanten von Verpflegung

Mit der Auflistung einiger Nattheimer Lieferanten ist ein Einblick in die finanziellen Belastungen einzelner Nattheimer Familien möglich. Großvieh konnte hauptsächlich von dem Überschuß der Bauern geliefert werden.

3.4.1.2 Frucht- und Sachkosten für die Truppen

Produkt	Kaiserliche Truppen		Französische Truppen	
	Menge	Lieferung	Menge	Lieferung
Dinkel	29 Scheffel	Ende Juli 1796	75 Scheffel	Anfang August
Haber	62 Scheffel	Herbst 1796	16 Scheffel	Anfang August
Heu	58 Zentner	Ende Juli 1796	390 Zentner	Anfang August
	117 Zentner	Herbst 1796		
Stroh	700 Stück	Ende Juli 1796	390 Stück	Anfang August
	600 Stück	Herbst 1796		
Brennholz	25 Klafter	Herbst 1796	25 Klafter	
Brot	3 340 Pfund	Ende Juli 1796	1 200 Pfund	Anfang August
	1 130 Pfund	Herbst 1796		
Ochsen	3 Stück	Ende Juli 1796	15 Stück	Anfang August
Kühe und Rinder	3 Stück	Ende Juli 1796	12 Stück	Anfang August
Schweine	9 Stück	Anfang August	17 Stück	Anfang August
Hammel			8 Stück	Anfang August
Butter	19 Pfund	Ende Juli 1796		
Schmalz	19 Pfund	Ende Juli 1796		
Eier	58 Stück	Ende Juli 1796		
Schuhe	16 Paar	Ende Juli 1796		
Säcke	75 Stück	Ende Juli 1796		
Leinlacken	2 Stück	Ende Juli 1796		

Tabelle 5 Lieferung an durchziehende Truppen

Die Rechnungseinträge sagen aus, daß erstens die Lieferungen unmittelbar um die Schlacht bei Neresheim am 11.8.1796 und zweitens in der Herbstzeit wiederum an durchziehende kaiserliche Truppen gemacht werden mußten.

Bei den Kriegshandlungen wurde Nattheim sowohl von den Koalitionstruppen der kaiserlich-königlichen Truppen wie auch von den französischen Truppen tangiert oder durchzogen. Aufgrund der Rechnungsaufschlüsselung können daher diverse Ausgaben für bestimmte Dienste herausgestellt werden.

3.4.2 Ausgaben für die kaiserlich-königlichen (KK) Truppen

3.4.2.1 Quartiers- und Durchzugskosten 1796

Im Folgenden werden nun Auszüge aus den Tagesrechnungen wiedergegeben (ab S. 143 im Bürgermeister-Rechnungsbuch) Bei all diesen Kosten handelt es sich um Truppen der Kaiserlich-Königlichen Streitmacht.

Datum	Führer	Offiz.	Comm.	Gemeine	Franzosen	fl	xr
1796							
1.-2.3.	Oberleutnant		22		91 Gefangene	38	36
26.3.	Oberl.v.Drak		10		136 Soldaten	34	28
17.6.	Regiment Ersöde	3		85		22	40
20.7				99		26	24
25.7.				2			37
1.8.				185		24	40
2.8.				210		28	
3.8.				275		36	40
4.8.				273		36	24
5.8.				650		87	10
6.8.				654		174	54
11.8.1796 Schlacht bei Neresheim, darauf keine durchziehenden Soldaten mehr bis 21.9.							
21.9.				115		31	55
22.9.				61			
23.9.				33			
24.9.				103			
25.9.				149		40	29
26.9.				72			
6.10.				234		106	54
24.11.				354		163	19

Tabelle 6 Kosten für Quartier und Durchzug (Auszüge)

In den Kosten ist oftmals Stallmiete aufgeführt für teilweise bis zu 100 Pferde.

3.4.2.2 Vorspannkosten 1796/1797

Datum	Strecke	fl	x
1796			
17.6.	Nattheim bis Stozingen	15	
20.7.	Nattheim bis Lauingen	53	
21.7.	Heidenheim bis Lauingen	81	
16.10.	Nattheim bis Langenau	83	30
24.10.	Nattheim bis Ellingen	27	25
8.11.	Nattheim bis Günzburg	40	50
24.11.	Nattheim bis Gmünd	67	55
1797			
11.3.	Nattheim bis Oberbettringen	33	45
12.3.	Nattheim bis Nerenstetten	6	45
12.7.	Aalen nach Nattheim	10	30
	Nattheim bis Donauwörth	20	
23.7.	Nattheim bis Gundelfingen	24	
	Vorspann ohne Angabe	361	

Datum	Strecke	fl	x
	Lauingen und Tübingen	348	30
29.7.	Nattheim bis Memmingen		
	Nattheim bis Böhmenkirch	192	
	Nattheim bis Elchingen, Wallerstein		
30.7.	Nattheim bis Lauingen und Umgeb.	106	
18.10.	Nattheim bis Aalen	8	
25.10.	Nattheim bis Aalen	27	10
5.11.	Nattheim bis Günzburg	41	45
16.11.	Nattheim bis Aalen	12	30
2.12.	Nattheim bis Möcklingen	6	55
20.12.	Nattheim bis Nördlingen	6	45
22.12.	Nattheim bis Balding	10	12
1797			
11.1.	Nattheim bis Aalen	6	45
10.2.	Nattheim bis Essingen	19	45
26.2.	Nattheim bis Unterkochen	39	

Tabelle 7 Vorspann 1796/1797

Die Vorspannkosten für die KK-Truppen sind im Vorfeld der Neresheimer Schlacht deutlich überhöht. Am 5. August 1796 wird dem Metzger Matthias Baß durch einen KK-Offizier ein Pferd entführt. Dafür werden 90 fl verrechnet.

3.4.3 Ausgaben für die französischen Truppen 1796

Noch vor der Schlacht bei Neresheim am 11.8. tauchen nach dem Abzug der Österreicher Franzosen in Nattheim auf.

3.4.3.1 Quartiers- und Durchzugskosten vom 9.8.1796

Am 9.8.1796 waren die französischen Truppen in Nattheim. Es fallen Kosten an

Ochsenwirt Scheuerlen	5 316 fl
Pfarrer Goenner	519 fl
Schulmeister Balz	41 fl
Schmid Johann Martin Illenberger	33 fl
Schmid Johann Georg Faul	30 fl
Schmid Christian Faul	31 fl
Hafnermeister Johann Georg Maurer	3 fl
Wagnermeister Matth. Michel Gröner	2 fl
Schultheiß Johann Georg Maier	39 fl
Ältester Richter Christoph Wiedemann	14 fl
Rechner Johann Georg Berner	14 fl
2. Bürgermeister Martin Berner	14 fl
Dorfknecht Andreas Scheerer	7 fl
Richter Johann Martin Illenberger	9 fl
Ex-Schultheiß Johann Martin Majer	6 fl

3.4.3.2 Vorspannkosten 1796

Unter dieser Rubrik werden 36 Personen aufgeführt. Es sind unter anderem:

Ochsenwirt	Wolfgang Scheuerlen
Bauer	Konrad Maier
Hofbauer	Johann Kaspar Maier

Bauer Johannes Maier
 Bauer Johann Georg Mailänder
 Bauer Johann Michael Mailänder
 Maßlenbauer Adam Majer
 Gallenbauer Johann Georg Maier
 Bauer Konrad Baß
 Bauer Adam Maier für 1 Pferd, das ihm ein franz. Offizier fortgenommen
 Söldner Martin Mailänder
 Der Gallenbauer bekommt für ein zurückbehaltenes Pferd 90 fl. Konrad Maier erhält für 1 Paar Ochsen 175 fl und 1 Wagen 55 fl.

Insgesamt müssen für die französischen Truppen 9 628 Gulden aufgebracht werden.

3.4.3.3 Kriegscontributionsgelder und Erpressungen

Für diese Forderungen mußte die Commune **347 Gulden 32 x** aufbringen.

Den 7. August 1796 sind die Franzosen von Schnaitheim her in den hiesigen Ort eingedrungen und haben mit entblösten Säbeln und mörderischen Drohungen 20 Karolins (1 Karolin = 11 Gulden) verlangt, die ihnen auch zugestellt werden müssen mit 220 fl.

Einem Artillerie Comandanten, der eine übermäßige Menge Vorspann und 12 Ochsen verlangt, mußten, da diese Forderungen nicht als gleich in Erfüllung gesezt werden können, zu seiner Befriedigung an Geld zugestellt werden 50 fl.

Ferner sind den 7. August 1796 20 Scheffel Haber verlangt, solche aber abgewendet worden mit 16 fl.

Den 16. August 1796 einem Corporal wegen eines verlangten und nicht gleich aufzutreiben gewesenem Vorspanns um Mißhandlungen auszuweichen 2 fl 45 x.

Den 25. August 1796 wegen einem eben solchen Umstand 1 fl 36 x.

Den 26. August 1796 an welchem Tag wegen Einquartirungen zwischen denen Franzosen und Bürgern Händel entstanden, worüber Sturm gelitten und dadurch die Franzosen allarmirt worden dergestalten, daß dieser Umstand vor das Herzogliche Oberamt gebracht und zu Zufriedenstellung der Franzosen zugestellt werden müssen 33 fl 50 x.

Zu Abwendung angedrohter Militairischer Execution wegen nicht mehr aufzutreiben gewesenem Vorspanns mußten nochmals aufgewendet werden 22 fl 51 x.

3.4.3.4 Sauvegarde²⁰ Kosten

Hierzu haben vom 7. bis 15. August 1796 (Zeitraum der Schlacht bei Neresheim) zwei Mann 8 Tage lang gebrauchen lassen und deswegen erhalten 22 fl 30 x

Nach diesen hat ein Offizier die Stelle als Sauvegarde übernommen und davor wird gefordert und auch erhalten 8 fl 15 x, insgesamt mußten **37 fl 21 x** bezahlt werden

3.5 Finanzielle Auswirkung auf Nattheim 1797/1798²¹

Es sind **keine Kriegskosten**, sondern Kosten für Quartier, Durchzug, Vorspann und Postritte angefallen, für die aufgebracht werden mußten 7 096 fl 5 x

Zum Jahresverlauf ist festzuhalten:

19. März 1797 bis 5. März 1798 geringe Häufigkeit von Quartier und Vorspann. Beispiele:	
27. Mai bis 21. Juli 1797 quartiert sich Oberleutnant Finger mit Mannschaft ein	965 fl 12 x
1. Oktober bis 22. Dezember quartiert Royal Allemand	794 fl 2 x
13. Oktober weitere Einquartierung	584 fl 16 x
19. November quartiert Hauptmann Noblig	892 fl
18. Dezember 14 Pferde Vorspann für Artillerie von Aalen nach Donauwörth	183 fl
St. Stephan leistet für das Bürgermeisteramt Vorspann und erhält	134 fl

²⁰ Sauvegarde ist eine Bewachungs- und Schutztruppe gegen Übergriffe aus eigenen Reihen

²¹ Rathausarchiv Nattheim Find Nr. 111

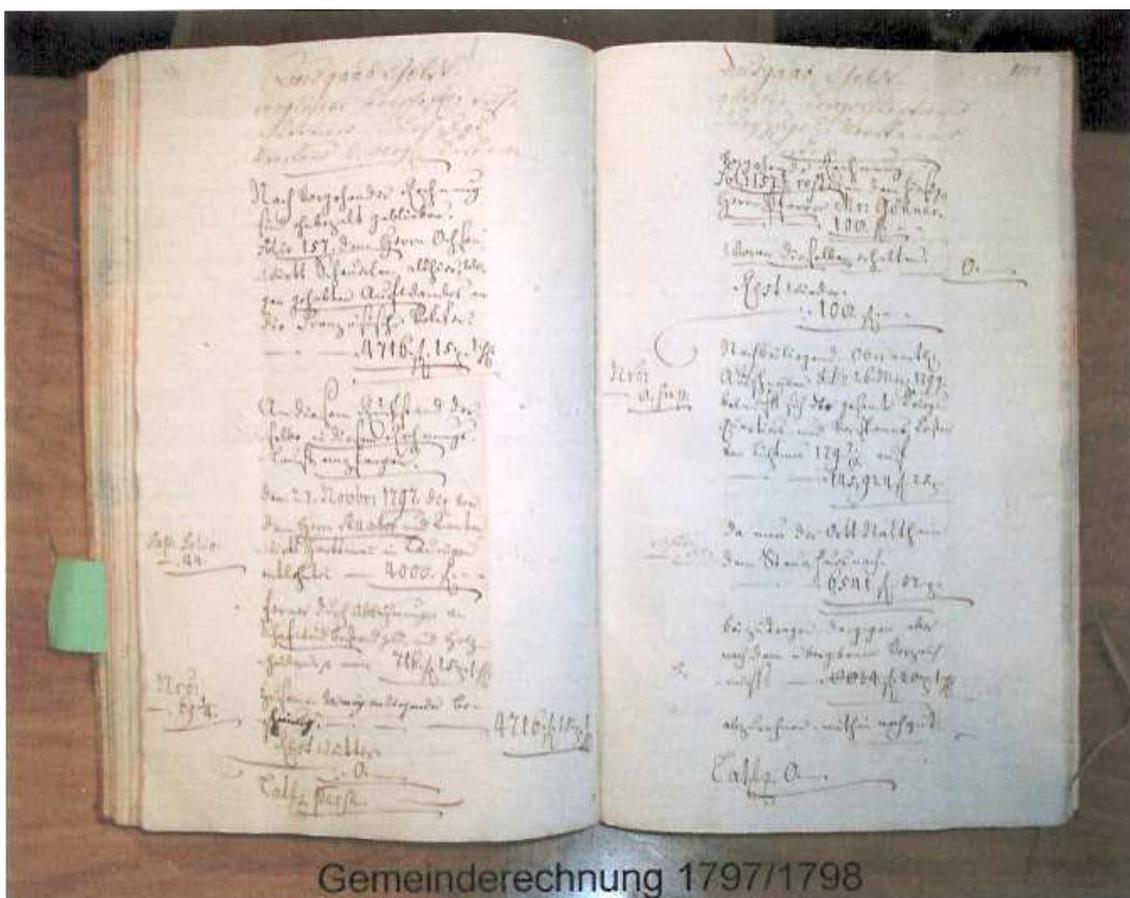
3.6 Gemeinde- oder Bürgermeisterrechnung als Quellen



Gemeinderechnungen 1795-1798

Drei Rechnungsbände 1795-1798

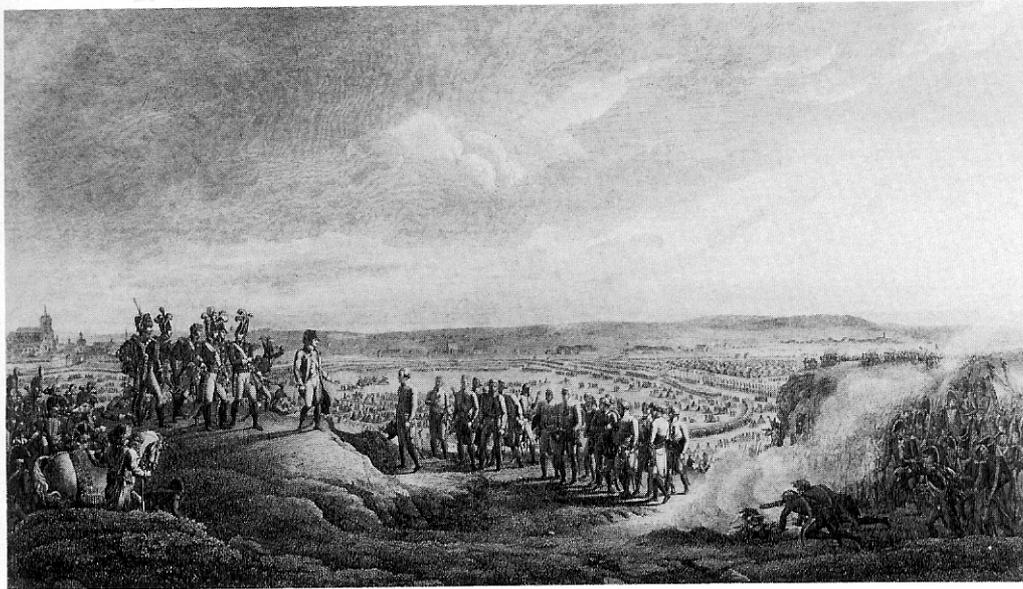
Jeder dieser Bände umfaßt ca. 200 Blätter, die beidseitig beschrieben sind.



Gemeinderechnung 1797/1798

Ansicht einer Doppelseite in der Gemeinderechnung Georgi(i) 1797 bis Georgi(i) 1798. Georgi ist am 23. April. Die Numerierung der Seitenzahl läuft so: auf der rechten Seite oben steht rechts die Seitenzahl, die Rückseite dieses Blattes, also die linke Seite, erhält den Zusatz „b“.

4 Nattheim im Umfeld der Schlacht bei Elchingen 14.10.1805²²



Übergabe von Ulm durch die Österreicher an Napoleon im Oktober 1805. Kupferstich nach dem Gemälde von René Theodore Berton in Versailles

Im Jahre 1805 hatten sich England, Rußland und Österreich gegen Napoleon I. verbündet²³. Eine österreichische Armee unter dem General Mack verharnte seit Mitte September bei Ulm in unbegreiflicher Passivität, bis französische Truppen sie nahezu vollständig eingeschlossen hatten. Während Mack bei Ulm stehen blieb, brach ein Korps unter Erzherzog Ferdinand (20000 Mann) nach Norden durch und erreichte am 14. Oktober Aalen. Ein weiteres Korps unter Feldmarschall-Leutnant von Werneck sollte die Straße von Ulm nach Heidenheim und Nördlingen frei halten. Es hatte am 13. Oktober Herbrechtingen erreicht und Giengen besetzt. Infolge des für die Franzosen siegreichen Gefechts bei **Elchingen am 14. Oktober** sah sich Werneck vom Haupttheer abgeschnitten. Er suchte die Verbindung mit diesem wieder herzustellen und den Gegner im Rücken anzugreifen.

Ein Augenzeuge, Johann Gottfried Pahl, eigentlich Pfarrer in Neubronn, wo Werneck vor dem Krieg seinen Wohnsitz hatte und jetzt in der Kanzlei des Generals tätig, schildert die Vorgänge, die man etwas großspurig die »Schlacht bei Herbrechtingen« nennt. Werneck ließ am 15.

Oktober eine Kolonne über Nerenstetten, eine andere über die Brenz vorrücken, aber der anhaltende Regen hatte die Wege so grundlos gemacht, daß erst am 16. Oktober das Korps bei Nerenstetten zusammengezogen werden konnte. Mittlerweile war der französische General Klein dem Werneck'schen Korps entgegengerückt und hatte es zur Übergabe aufgefordert, da es bereits von allen Seiten umringt sei. Als diese Aufforderung unbeantwortet blieb, griff die französische Reiterei Wernecks Vorhut an, die sich gegen Herbrechtingen zurückzog. Zwei Bataillone rückten als Flankendeckung von Ballendorf in Richtung Heidenheim. Die feindliche Reiterei vermehrte sich schnell und zerstreute die Nachhut in den Waldungen. Es galt, den Rückweg durch die Talenge von Herbrechtingen zu sichern. Der FML von Werneck stellte deshalb seine ganze Cavallerie und den größten Teil seines Fußvolks auf der Höhe vor dem besagten Orte auf, ließ die Kanonen der Infanterie und das Cavalleriegeschütz vorfahren, rückte mit der Infanterie, unter Begleitung eines heftigen Kartätschenfeuers, gegen den Feind

²² Rathausarchiv Nattheim Find Nr. 136

²³ Heinz Bühler Vom Westfälischen Frieden bis zur Zeit Napoleons

an und brachte ihn zum „Weichen“. Dagegen wurde seine Seitenabteilung, die den Weg über Ballendorf genommen hatte, abgeschnitten und gefangen. Ähnlich ging es einer anderen Abteilung bei Langenau. Von einem Vordringen nach Ulm konnte keine Rede mehr sein. Deshalb beschloß Werneck, sich der Brenz entlang in Richtung Aalen zurückzuziehen, wo Erzherzog Ferdinand stand. Während der Vorbereitungen zum Rückzug rückte die französische Infanterie erneut vor und drohte Herbrechtingen zu umgehen. „Es gelang ihr auch durch die in das Tal hereinragenden Schluchten in das Ort einzudringen, während die Arriergarde (Nachhut) des Corps noch durch dasselbe defilierte. Es kam hier zu einem lebhaften Gefechte in dem von beiden Seiten viele Tote und Verwundete fielen. Indessen machte die Überzahl des Feindes allen Widerstand vergeblich. Auch die zu beiden Seiten der Straße detachierte Infanterieabteilungen wurden größtenteils abgeschnitten und gefangen, und viele einzelne Soldaten, die den Anstrengungen der Märsche, der Entbehrung und der stürmischen Witterung unterlagen, gerieten in Gefangenschaft“. Das Korps Werneck hatte seit dem Ausmarsch aus Ulm bereits 3500 Mann verloren. Es setzte in der Nacht den Rückzug fort und erreichte völlig erschöpft am 17. Oktober Oberkochen. Auf Befehl des Erzherzogs rückte es nach Neresheim, wurde dort vom Gegner eingeholt, zersprengt und mit dem Rest von 1500 Mann am 18. Oktober bei Trochtelfingen zur Übergabe gezwungen.

4.1 Finanzielle Auswirkung auf Nattheim 1805/1806

4.1.1 Kriegs-, Quartiers- und Vorspannkosten

Kosten	Gulden fl	Kreuzer
Hofstaat	32	6
Quartiere	14 811	31
Heu	3 337	18
Haaber	3 653	22
Stroh	564	16
Rocken	7	
Dinkel	768	41
Einkorn	160	11
Gerste	97	30
Habergarben	25	24
Linsengarben	40	
Eier	24	
Brod	426	23
Speck	139	10
Fleisch und Vieh	724	12
Bier und Wein	419	25
Branntwein	21	18
Brennholz	175	22
Grundbieren	69	30
Gänse	3	12
Salz	13	48
Vorspannkosten	1 904	26
Schanzkosten	77	
Gestohlene Artikel	682	43
Gesamtsumme	28 208	5

Tabelle 8 Quartier-, Durchzugs- und Vorspannkosten 1806/07

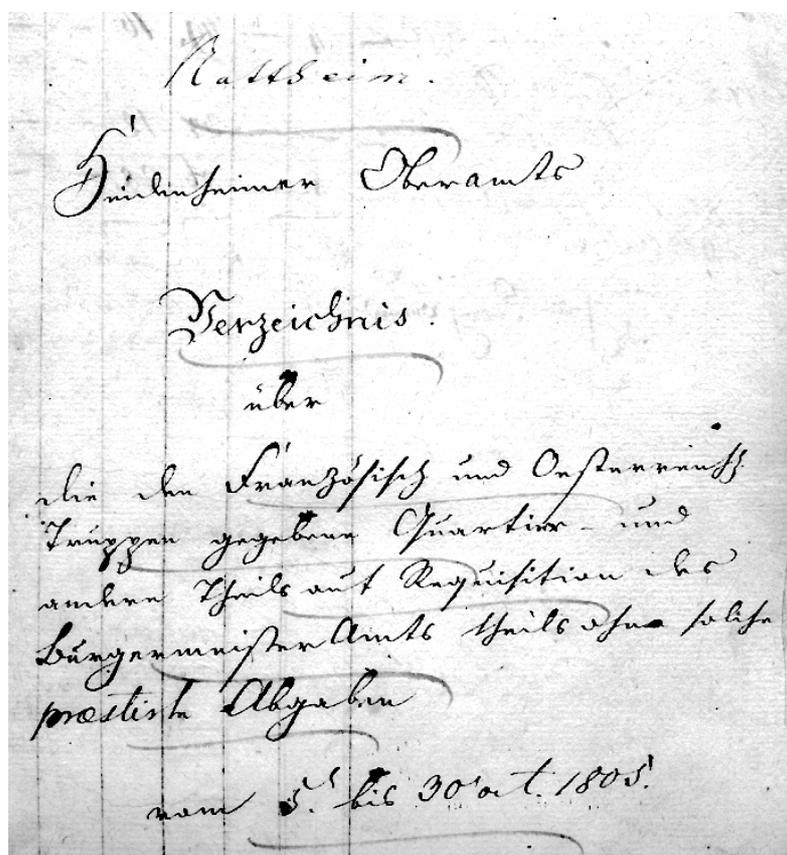
4.2 Finanzielle Auswirkung auf Nattheim 1806/1807 mit Rechnungsauszügen

4.2.1 Summe aller Einnahmen und Ausgaben²⁴

Summe der Einnahmen	28 941 fl, davon
von der Amtspfleg Heidenheim für Kriegslasten	20 405 fl
Summe der Ausgaben	61 422 fl, davon
für Vorspannkosten	28 208 fl
und für Kriegskosten	19 988 fl
also alleine für Kriegs- und Vorspannkosten	48 196 fl

4.2.2 Verzeichnis zu Truppenkosten vom 5. bis 30.10.1805

4.2.2.1 Kosten für Quartier



Verzeichnis

über die französischen und österreichischen Truppen gegebene Quartier- und andern Theile
auf Requisition oder Bürgermeistersamts theils ohne solche prästirte Abgaben
vom 5. bis 30. Oktober 1805

²⁴ Rathausarchiv Nattheim Find Nr. 138/1

Name	Stand	Französische				Oesterreichische			
		Offiziere		Gemeine		Offiziere		Gemeine	
		Über- nacht	auf ein Essen	Über- nacht	auf ein Essen	Über- nacht	auf ein Essen	Über- nacht	auf ein Essen
Joh. Georg Berner	Kiefer	4		86	28				
Jung Christian Rau				58	19				
Hansjerg Meier				61	20				
Josef Fromm				11					
Melchior Faulen Wtb.				34	11				
Joh. Georg Eßlinger				1				1	
Baltes Scheerer				63	21			1	
Andreas Maier				45	15			2	
Hansjerg Barth	Mezger			25	8				
Christian Mailänder				30	14			2	
Alt Matteus Eßlinger				64	22			3	
Mattheus Maier	Weber			45	15			1	
Mattheus Maier	Erzknep			46	16			2	
Hansjerg Faulen Wtb.				60	20			4	
Paul Berner				26	13				
Mattheus Staud				63	22			2	
Christian Faul	Schmid			72	22			2	
Martin Mailänder				57	18			3	
Michael Mailänder				245	82			4	
Kaspar Maier				124	41			5	
Hansjerg Illenberger				100	34			1	
Martin Baß				54	18			1	
Baß Wtb.	Förster			24	8				
David Balz	Schulm.			31	10				
Schultheiß Maier		104		125					
Konrad Meier				230	79				
Adam Meier				227	49				
Mr. Gönner	Pfarrer	40	75	9	15				
Summe		194	75	7842	2530			48	

Tabelle 9 Auszug zur Truppenübernachtung und Verpflegung in Privathäusern

139 Namensnennung entspricht wahrscheinlich der Anzahl Quartiere (Häuser), die von allen Nattheimer Bürgern zur Verfügung gestellt bzw. beschlagnahmt wurden. Die Zahl der Übernachtungen teilt sich wie folgt auf:

- Französische Offiziere 194
- Französische Gemeine 7 842
- Österreichische Gemeine 48 (Gefangene?)

Handwritten document for Christian Riz. The document contains a table with columns for 'Französisch' and 'Oesterreichisch', and rows for 'Offiziere' and 'Gemeine'. The table has sub-columns for 'übernacht' and 'auf ein Essen'. Handwritten notes include 'Nam 5. bis 20. = 8 D.' and 'auf ein Essen'. The signature 'L. Riz' is at the bottom.

Christian Riz	Französische				Oesterreichische			
	Offiziere		Gemeine		Offiziere		Gemeine	
Vom 5. bis 28. Oktober 1805 mit und ohne Billet	übernacht	auf ein Essen	übernacht	auf ein Essen	übernacht	auf ein Essen	übernacht	auf ein Essen
			63	20				

Tabelle 10 Beispiel einer Einquartierung mit Nennung des Quartiergebers

Handwritten document for Melchior Faulen Witib. The document contains a table with columns for 'Französisch' and 'Oesterreichisch', and rows for 'Offiziere' and 'Gemeine'. The table has sub-columns for 'übernacht' and 'auf ein Essen'. Handwritten notes include 'Nam 5. bis 28. = 8 D.' and 'auf ein Essen'. The signature 'L. Faulen' is at the bottom.

Melchior Faulen Witib	Französische				Oesterreichische			
	Offiziere		Gemeine		Offiziere		Gemeine	
Vom 5. bis 28. Oktober 1805 mit und ohne Billet	übernacht	auf ein Essen	übernacht	auf ein Essen	übernacht	auf ein Essen	übernacht	auf ein Essen
			63	20				

Tabelle 11 Auch Frauen mußten Einquartierungen zulassen

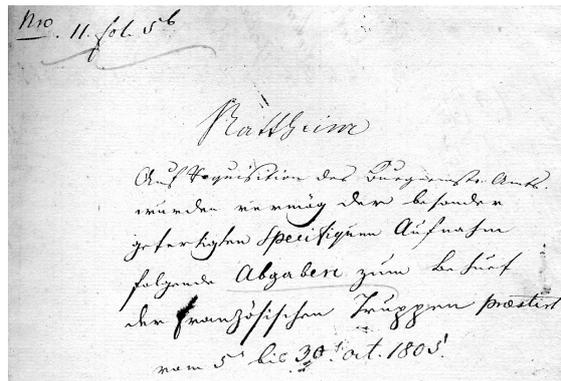
Die Tabelle 10 wird vollständig wiedergegeben, weil sie mehrere Rückschlüsse zuläßt:

- Anzahl der Quartiergeber (fast identisch mit der Zahl der Häuser in Nattheim) und die
- Namen der damaligen Nattheimer Bürger und Witwen. Die Witwen bekommen das Bürgerrecht der Männer. Verheiratete und ledige Frauen sind nicht gleichberechtigt

1	David	Balz	Schulmeister	71	Joh. Martin	Kohler	
2	Hansjerg	Barth	Mezger	72	Martin alt	Kohler	
3	Adam	Baß		73	Johannes	Kollmer	
4	Eberhard	Baß	Schreiner	74	Adam	Kolmer	
5	Konrad	Baß		75	Mattheus	Kröner	
6	Martin	Baß		76	Joh. Georg	Kuhn	
7	Martin	Baß		77	Johannes	Kurz	
8	Mattheus	Baß		78	Christian	Layer	
9		Baß	Förster	79	Adam	Maier	
10		Baß	Förster Sohn	80	Andreas	Maier	
11	Christoph	Bauer		81	Gottfried	Maier	
12	Martin	Bauer		82	Hans Martin	Maier	Weber
13	Hansjerg	Bauser		83	Joh. Georg	Maier	
14	Martin	Bauser		84	Johannes	Maier	Weber
15	Joh. Georg	Berner	Küfer	85	Martin	Maier	Sebast. Sohn
16	Paul	Berner		86	Mattheus	Maier	
17	Sebastian	Berner		87	Mattheus	Maier	Weber
18	Joh. Martin	Bihr		88	Mattheus	Maier	Erzknapp
19	Johannes	Bihr		89		Maier	res. Schultheiß
20	Martin	Bihr	Wtb.	90		Maier	Schultheiß
21	Mattheus	Bihr		91	Christian	Mailänder	
22	Joh. Georg	Bolsinger		92	Christian	Mailänder	
23	Martin	Bolsinger		93	Christian	Mailänder	
24	Georg	Bosch		94	Christoph	Mailänder	
25	Jakob	Bosch		95	Georg Mattheus	Mailänder	
26	Martin	Brenner	Wtb.	96	Hansjerg	Mailänder	
27	Christoph	Brezger		97	Hansjerg	Mailänder	
28	Johannes	Brezger		98	Jakob	Mailänder	
29	Kaspar	Brezger		99	Martin	Mailänder	
30	Martin	Bühler	Wtb.	100	Martin	Mailänder	Tagelöhner
31	Adam	Bühner		101	Mattheus alt	Mailänder	
32	Michael	Bühner		102	Michael	Mailänder	
33	Jakob	Buz		103	Michael	Mailänder	
34	Adam	Eßlinger	Wtb.	104	Hansjerg	Maurer	Hafner
35	Mattheus alt	Eßlinger		105	Jakob	Mäuslen	
36	Andreas jung	Eßlinger	Söldner	106	Martin	Meck	
37	Jakob	Eßlinger		107	Hansjerg	Meier	
38	Jerg Mattheus	Eßlinger		108	Johann	Meier	
39	Joh. Georg	Eßlinger		109	Konrad	Meier	
40	Mattheus	Eßlinger	Söldner	110	Martin	Meier	
41	Joh. Georg	Ettelmaier	Wtb.	111	Wilhelm	Nüsler	
42	Michael	Faik		112	Andreas	Rau	
43	Christian	Faul	Schmid	113	Baltes	Rau	
44	Mattheus	Faul		114	Christian alt	Rau	
45	Hansjerg	Faul Wtb		115	Christoph	Rau	
46	Melchior	Faul Wtb		116	Johannes	Rau	
47	Hansjerg	Frei		117	Jung Christian	Rau	
48	Josef	Fromm		118	Christian	Riz	
49		Gönner	Pfarrer	119	Martin	Riz	
50	Johannes	Hertle		120	Melchior jung	Riz	
51	Johannes	Herzog		121	Joh. Georg	Röbler	
52	Johann	Hiller		122	Baltes	Scheerer	
53	Friedrich	Hodum		123	Christian	Scheerer	Wtb.
54	Gottfried	Hodum		124	Johannes	Scheerer	
55	Kaspar	Holz		125	Martin	Scheerer	Wtb.
56	Melchior	Holzbock		126	Gottfried	Schmid	
57	Adam	Illenberger	Bürgermeister	127	Jakob	Schmid	
58	Adam	Illenberger	Wtb.	128	Konrad alt	Schmid	
59	Hans Michael	Illenberger		129	Konrad jung	Schmid	
60	Hansjerg	Illenberger		130	Samuel	Schmid	
61	Joh. Georg	Illenberger	Mezger	131	Jakob	Stammmler	
62	Joh. Martin	Illenberger		132	Mattheus	Staud	
63	Martin	Illenberger	Söldner	133	Johannes	Wannenwetsch	
64	Martin	Illenberger		134	Hansjerg	Widmann	
65	Melchior	Illenberger		135	Mattheus	Widmann	
66	Michael	Illenberger		136	Christian	Wiedenmann	Maurermeister
67	Joh. Georg	Junginger		137	Johannes	Wiedenmann	
68	Wilhelm alt	Jungk		138	Mattheus	Wiedmann	Wtb.
69	Wilhelm jung	Jungk		139	Andreas	Wöhrle	
70	Jakob	Kneile					

Tabelle 12 Komplette Namensliste Nattheimer Quartiergeber vom 5.-30.10.1805

4.2.2.2 Listen zur Lieferung von Naturalien



Nattheim
 Auf Requisition des Bürgermeister Amts
 wurden vermög der besonders
 gefertigten Specifiquen Aufnahm
 folgender Abgaben zum Behuf
 der französischen Truppen prästirt
 vom 5. bis 30. Oct. 1805

Name	Roken	Dinkel	Einkorn	Gersten	Haber	Heu	Habergarben	Linsen, Wicken	Stroh	Brod	Meel	Weisel	Spek	Schmalz	Aier	Erdbiren	Salz
Joh. Georg										48		60					8
Jg. Christian Rau										29							
Hansjerg Maier										18							
Melchior Faulen Wtb.										6							

Tabelle 13 Gelieferte Naturalien

Produkt	Menge	Produkt	Stck	Menge	Produkt	Menge
Gersten	3 Simri	Schweinefleisch	3	283 Pfund	Salz	8 Simri
Haber	23 Malter 4	Ochsenfleisch	7	3 159 Pfund	Säcke	16
Heu	141 Zentner	Kühe	2	400 Pfund	Schmeer	3 Pfund
Brod	1921 Pfund	Gänse	2		Wellen	68 Stück

Tabelle 14 Summe aller der von Nattheimer gelieferten Naturalien, Rechnung Nr. 11

	Durchzugsquartier				Standquartier				Durchzugsquartier				Standquartier			
	Offizier		Gemeine		Offizier		Gemeine		Offizier		Gemeine		Offizier		Gemeine	
	ÜN	Ess.	ÜN	Ess.	ÜN	Ess.	ÜN	Ess.	ÜN	Ess.	ÜN	Ess.	ÜN	Ess.	ÜN	Ess.
Maßenb.			15	4							53	10			192	
Schultheiß			2	2							23				79	
Kon. Baß			13	5							56	10			192	
Landenb.	12	7	64	39					16	13	136	99			310	
Maier	45	2	40	2					4		4		131			
Summe	60	9	793	200					46	26	2098	162	379		7601	

Tabelle 15 Auszug aus dem Verzeichnis Durchzugs- und Standquartier 1805/06

In dem Verzeichnis für Quartiere werden 158 Quartiergeber aufgeführt. Insgesamt wird 639 Soldaten mit unterschiedlicher Aufenthaltsdauer Kost und Logie gewährt, wobei es sich um österreichische und französische Truppenangehörige handelt. Der deutlich höhere Durchzug ist nach Georgi 1806 zu verzeichnen. Die Übernachtung von Offizieren ist relativ selten. Beim Schultheiß Maier logiert ein Capitain 131 Tage.

Name	Durchzugsquartier				Standquartier			
	Offizier		Gemeine		Offizier		Gemeine	
	über Nacht	über Essen	über Nacht	über Essen	über Nacht	über Essen	über Nacht	über Essen
<i>Joh. Adam Landenberger</i>								
<i>Von 30. Oct. 1805 bis Georgii 1806</i>	12	7	64	39				
<i>Von Georgii bis Dec. 1806</i>	13	13	136	99			310	
<i>Österreicher 60</i>								
<i>Die Richtigkeit den 18. Decem- ber 1806</i>								

Abbildung 29 Auszug aus der Quartierliste 1805/06

Am Beispiel des Johann Adam Landenberger wird die Art der Listenführung zur Verrechnung von Quartier und Essen aufgezeigt und wie dies in der Rechnung Nr. 3, Fol. 3 b aufgeschlüsselt ist.

Lieferung von Naturalien

• Roken	4 Simri	
• Dinkel	107 Malter 3 ½ Simri	
• Einkorn	29 Malter 1 Simri	
• Gersten	8 Malter 1 Simre	
• Haber	257 Malter 3 Simri	
• Heu	1092 Zentner 20 Pfund	
• Habergarben	66 Stück	
• Linsen- und Wickengarben	2 Wägen	
• Stroh	6 746 Stück	
• Brod	5 299 ½ Pfund	
• Meel	10 Malter 3 Simri 2 Viertel	
• Fleisch	84 Pfund	
• Spek	23 Pfund	Plünderung
• Salz	2 ½ Viertel	
• Aier	687 Stück	
• Erdbirn	208 ½ Simri	
• Gänß	79 Stück	Plünderung
• Hühner	107 Stück	Plünderung
• Butter	78 Pfund	Plünderung
• Schmeer	29 Pfund	Plünderung
• Oehl	7 Pfund	Plünderung
• Enten	8 Stück	Plünderung
• Schwein	6 Stück	Plünderung
• Öhmd	55 Zentner	
• Reps	1 Malter 4 Simri	Plünderung
• Kraut	500 Stück	Plünderung
• Lämmer	1 Stück	
• Bier	2 Eimer 8 Maß	Plünderung
• Stiefel	3 Paar	
• Schuh	9 Paar	
• Kalbfell	1 Stück	
• Rindleder	¼ Haut	
• Leder	¼ Pfund	
• Säk	95 Stück	

Diese Auflistung zeigt, daß in der „Besatzungszeit Oktober 1805/1806“ wesentlich mehr Naturalien abgegeben werden mußten als in der „Besatzungszeit 5.-30. Oktober 1805“. Die Auflistung ist von hohem Wert, da vielerlei Produkte genannt werden, die einen Rückschluß erlauben auf das, was im Dorf lebte und produziert wurde. Neben dem Rindvieh tauchen Gänse, Hühner und Enten auf. Beim Getreide kommen Sorten wie Einkorn auf, den es heute nicht mehr gibt. Der Raps und Erdbiren wurden schon angebaut.

5 Nattheimer Kriegsteilnehmer zur Zeit Napoleons

Auszug aus dem Heimatbuch Nattheim-Oggenhausen von Albrecht Ritz, S. 219

In unsrem Buch ist nicht viel vom Krieg die Rede. Und doch hätten wir viel zu erzählen gehabt. Wie hat nur die Napoleonszeit unser Land heimgesucht! Die Inventuren aus dieser Zeit mit ihren Verlusten an Menschen und Vermögen reden eine beredte Sprache. Auf den russischen Schneefeldern von 1812 sind sieben Nattheimer zugrunde gegangen:

Johann Georg Baß 1783, Sohn des Webers Joh. Martin Baß,
 Johann Georg Bosch* 1784, Sohn des Chirurgen Joh. Georg Bosch,
 Adam Barth* 1792, Sohn des Metzgers Joh. Georg Barth,
 Johann Georg Gmelin * 1773 in Nattheim, in Bartholomä verheiratet,
 Johannes Illenberger* 1790, Sohn der Johanna Katharina Wiedenmann und des Wagners
 Martin Illenberger ,*

Johann Martin Maier 1781, Sohn des Schneiders Andreas Maier,
 Jakob Meck* 1792, Sohn des Webers und Erzknappen Joh. Martin Meck.
 Und als die Napoleonszeit mit der Leipziger Schlacht ihrem Ende zugeht, da bricht als Folge
 jahrelangen Kriegsjammers das Nervenfieber aus und holt unter schwersten körperlichen und
 seelischen Schmerzen zahlreiche neue Opfer sowohl unter dem Militär als der Zivilbevölke-
 rung. Auf Schloß Hellenstein wird im Winter 1813 auf 1814 ein Lazarett eingerichtet.
 Söhne aus dem fernen Osten und aus Oesterreichs Staatenbund wälzten sich in wirren Träu-
 men auf der Strohhstreu fieberwund.*

(H. Mohn im Heydekopf)

*Zur Krankenpflege werden Einwohner aus Heidenheim und der näheren und ferneren Umge-
 bung kommandiert. Aber die meisten werden selbst von der Krankheit erfaßt. Als Todesopfer
 aus der Pflegerschaft verzeichnet das Heidenheimer Totenbuch*

*aus Heidenheim: Joh. Christof Bader, Weber, 34 Jahre alt,
 Joh. Georg Gösele, Schmied, 32 J.,
 Johannes Holz, Strumpfweber, 50 J.,
 Joh. Georg Junginger, Schuhmacher, 38 J.,
 Joh. Georg Moser, Tagelöhner, 55 J.,
 Ludwig Schauz, Zimmermann, 53 J.,
 Joh. Georg Steinbuch, Weber, 57 J.,
 Jakob Steinbuch, Weber, 48 J.,
 Joh. Georg Weiß, Zimmermann, 53 J.,
 Christof Zeh, Tagelöhner, 61 J.,
 Johannes Zeh, Papierer, 49 J.,
 aus Schnaitheim: Philipp Friedrich Kolb, 45 J.,
 aus Steinheim: Johannes Maier, 53 J.,
 aus Königsbronn: Ludwig Schürle, 51 J.,
 aus Nattheim: Johannes Brezger, Weber, 51 J.,
 Johannes Bucher, Bäcker, 34 J.,
 Johannes Erdle, Viehhirt, 31 J.,
 Johannes Scheerer, Schneider, 44 J.,
 aus Großkuchen: Anton Berger, Baltas Gräßle, Matthias Lambert, Friedrich Stitz
 aus Dorfmerkingen: Hansjerg Kumpf,
 aus Fleinheim: Konrad Bayer,
 aus Burgberg: Anton Kachler.*

*Von den Ärzten starben: Oberarzt Dr. Gottlieb Heinrich Ruoff, 39Jahre, Unterarzt Joh.
 Friedrich Dörner, 35 Jahre, Unterarzt Falk aus Katzenstein und Unterarzt Siegmaier aus
 Hohenstadt bei Aalen.*

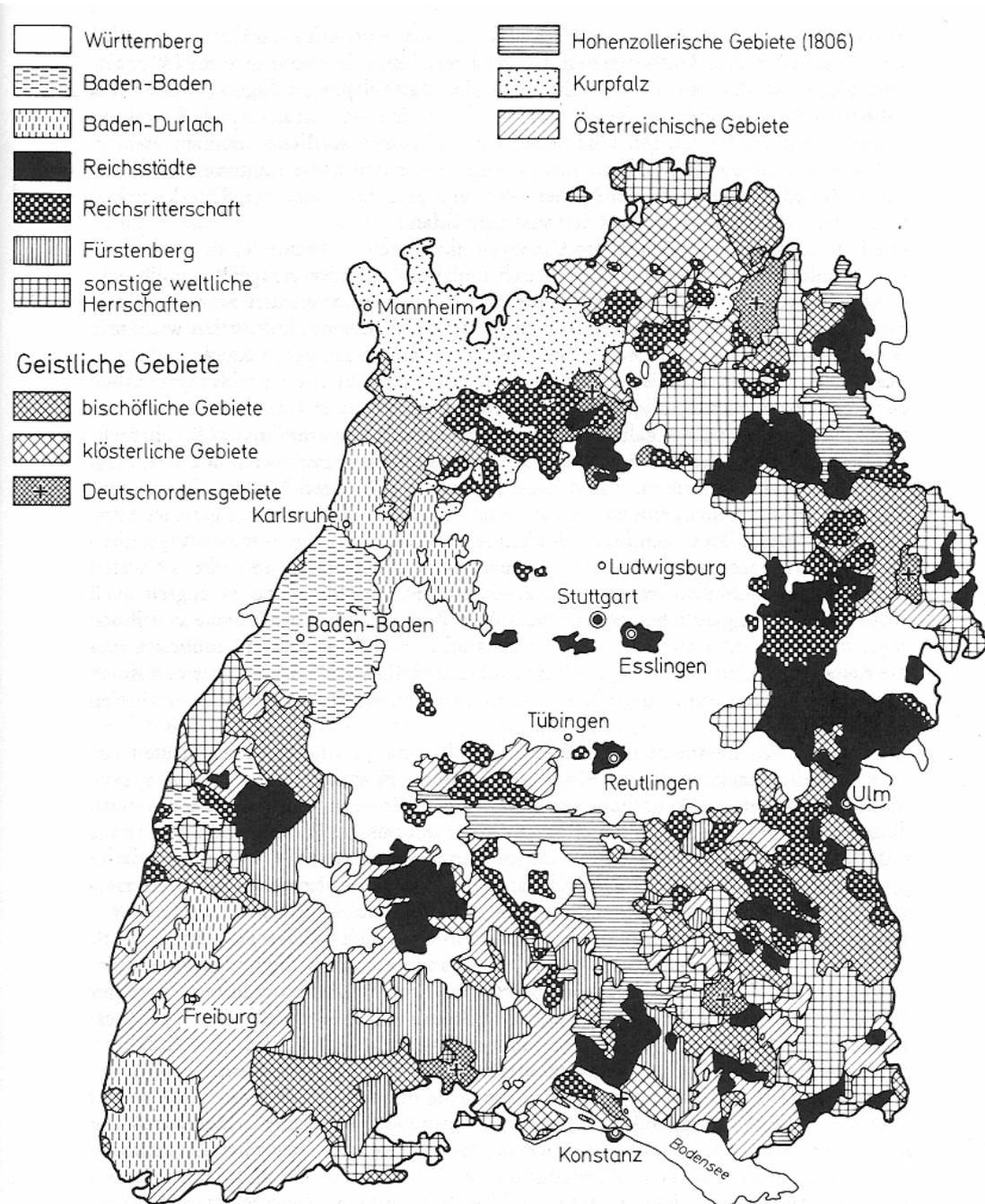
6 Anlagen

6.1 Neuordnung Württembergs

Aus Bühler: Württembergs Erhebung zum Königreich 1805 und die Notwendigkeit, neu er-
 worbene Gebietsteile einzugliedern, führten zur Neuordnung der Verwaltung. Die **Unter-
 scheidung von Kammergut und Kirchengut** entfiel. Die Klosterämter Herbrechtingen und
 Anhausen wurden mit der Herrschaft Heidenheim 1810 zum neuen Oberamt Heidenheim ver-

einigt. Den Gemeinden gab König Wilhelm I. 1818-1822 weitgehende Selbstverwaltung. Der Gemeinderat wurde auf Lebenszeit gewählt. Er verwaltete das Gemeindevermögen und übte die freiwillige Gerichtsbarkeit aus.

Der Schultheiß wurde von der Gemeinde aus drei Bewerbern gewählt.



Das heutige Baden-Württemberg am Ende des Alten Reichs. (Aus: Paul Sauer. Baden-Württemberg. Bundesland mit parlamentarischen Traditionen. Stuttgart 1982)

6.2 Lebenslauf von Napoleon Bonaparte

DATUM	KURZBESCHREIBUNG
1769	Napoleon wird am 15. August in Ajaccio (Korsika) geboren.
1779-1785	Napoleon besucht die Militärakademien in Brienne und Paris und tritt schließlich als Leutnant in die Artillerie ein.
1793	Napoleon trägt maßgeblich zur Rückeroberung von Toulon bei und wird zum Brigadegeneral befördert.
1795	Napoleon schlägt in Paris einen royalistischen Aufstand nieder und wird zum Befehlshaber der Armee des Innern ernannt.
1796	Napoleon wird Oberbefehlshaber der Italienarmee. Heirat mit Joséphine de Beauharnais.
1796-1797	Napoleon erringt im Rahmen des 1. Koalitionskrieges in Italien mehrere Siege und schließt den Frieden von Campo Formio.
1798-1799	Napoleon unternimmt die ägyptische Expedition zur Eroberung Ägyptens; er scheitert in der Seeschlacht bei Abukir gegen die britische Flotte unter Admiral Nelson.
1799	Am 9./10. November stürzt Napoleon das Direktorium, errichtet das Konsulat und übernimmt das Amt des Ersten Konsuls.
1800	Mit seinem Sieg über Österreich in der Schlacht bei Marengo entscheidet Napoleon den 2. Koalitionskrieg für sich.
1801	Im Frieden von Lunéville erhält Frankreich das linke Rheinufer sowie die Anerkennung der Batavischen, der Zisalpinischen, der Helvetischen und der Ligurischen Republik.
1802	Napoleon wird Konsul auf Lebenszeit.
1804	Napoleon erläßt den <i>Code Civil</i> . Am 2. Dezember krönt er sich selbst zum Kaiser der Franzosen.
1805	In der Dreikaiserschlacht bei Austerlitz schlägt Napoleon Österreich und Russland entscheidend.
1806	Napoleon setzt seine Brüder Joseph und Louis als Könige in Neapel und Holland ein. Er etabliert den Rheinbund und löst damit faktisch das Heilige Römische Reich auf. In der Doppelschlacht von Jena und Auerstedt schlägt er die Preußen vernichtend. Er setzt die Kontinentalsperre gegen Großbritannien durch.
1807	Napoleon errichtet aus ehemals preußischem Territorium das Großherzogtum Warschau und das Königreich Westphalen und besetzt das restliche Preußen.
1807-1808	Portugal und Spanien kommen unter französische Herrschaft. Napoleons Bruder Joseph wird König von Spanien. Die Spanier erheben sich in einem fünfjährigen Krieg gegen die napoleonische Herrschaft.
1809	Napoleon besiegt die Österreicher bei Wagram und annektiert weiteres österreichisches Territorium.
1810	Napoleon steht auf dem Höhepunkt seiner Macht. Nach seiner Scheidung von Joséphine heiratet er die österreichische Kaisertochter Marie Louise.
1812	Napoleons katastrophaler Russland-Feldzug markiert den Niedergang der napoleonischen Macht: Nach seinem Rückzug aus Moskau und der Vernichtung fast der ganzen <i>Grande Armée</i> beginnt sich ganz Europa gegen Napoleon zu vereinen.
1813	Unter preußischer Führung beginnen die Befreiungskriege gegen Napoleon. In der Völkerschlacht bei Leipzig wird Napoleon geschlagen.
1814	Nach der Besetzung von Paris durch die antinapoleonische Koalition dankt Napoleon am 6. April ab und geht nach Elba.
1815	Im März kehrt Napoleon für die "Herrschaft der Hundert Tage" nach Frankreich zurück. Am 18. Juni wird er in der Schlacht von Waterloo von preußisch-britischen Truppen endgültig geschlagen und anschließend auf die Insel Sankt Helena im Südatlantik verbannt.
1821	Napoleon stirbt am 15. Mai auf Sankt Helena.
1840	Napoleons Gebeine werden nach Paris überführt und im Invalidendom beigesetzt.

Tabelle 16 Zeittafel zu Napoleon Bonaparte

E. Deutsch-Französischer Krieg 1870/71

1 Deutsch-Französischer Krieg im Überblick

1.1 Einleitung

Der Krieg 1870/71 zwischen Frankreich auf der einen und den deutschen Staaten unter der Führung Preußens auf der anderen Seite ist der dritte und letzte der Reichseinigungskriege. Dem Konflikt lag die Absicht Preußens bzw. des preußischen Ministerpräsidenten Otto von Bismarck zugrunde, Preußens Machtstellung in Europa auszubauen und zu diesem Zweck den Einfluß Frankreichs in Europa zurückzudrängen. Auf der anderen Seite versuchte der Kaiser der Franzosen, Napoleon III. in Frankreich und im Ausland das Ansehen wiederzugewinnen, das er auf Grund zahlreicher politischer Rückschläge verloren hatte, besonders in Folge des Deutschen Krieges von 1866 zwischen Preußen und Österreich, der die Kräfteverhältnisse in Europa deutlich zugunsten Preußens und zuungunsten Frankreichs verschoben hatte. Außerdem bedeutete die militärische Stärke Preußens, die im Krieg mit Österreich offenbar geworden war, eine ständige Bedrohung für Frankreich.

1.2 Ursachen

Das Ereignis, das schließlich direkt zum Ausbruch des Deutsch-Französischen Krieges führte, war die Kandidatur des Prinzen Leopold von Hohenzollern-Sigmaringen, eines entfernten Verwandten des preußischen Königs Wilhelm I., für den spanischen Thron, der durch die Spanische Revolution von 1868 frei geworden war. Wilhelm war gegen die Kandidatur Leopolds, aber Bismarck überredete Leopold zur Annahme des spanischen Thrones. Frankreich sah in der Übernahme des spanischen Thrones durch ein Mitglied des Hauses Hohenzollern und in einem möglich spanisch-preußischen Bündnis eine Störung des europäischen Kräftegleichgewichts und eine Gefährdung der Interessen Frankreichs. Deshalb drohte Frankreich Preußen mit Krieg für den Fall, daß Leopold seine Kandidatur nicht zurückziehe. Der französische Botschafter am preußischen Hof, Vincent Graf Benedetti, wurde nach Bad Ems, wo sich Wilhelm I. aufhielt, entsandt, mit dem Auftrag, den preußischen König aufzufordern, Prinz Leopold zur Rücknahme seiner Kandidatur zu bringen. Am 12. Juli 1870 verzichtete Leopold auf Betreiben Wilhelms offiziell auf die spanische Thronkandidatur.

Die französische Regierung war mit diesem Verzicht auf den spanischen Thron jedoch noch nicht zufrieden und willens, Preußen zu demütigen, selbst unter Gefährdung des Friedens. Der französische Außenminister, der Herzog von Gramont, forderte von Wilhelm ein persönliches Entschuldigungsschreiben an Napoleon III. und vor allem eine Garantie des Verzichts der Hohenzollern auf den spanischen Thron auch für die Zukunft. Wilhelm lehnte diese Forderungen Graf Benedetti gegenüber ab. Ein Bericht über diese Unterredung zwischen Wilhelm und Benedetti ging am 13. Juli 1870 per Telegramm aus Bad Ems an Otto von Bismarck ab. Gleichzeitig erhielt Bismarck die Zustimmung Wilhelms zur Veröffentlichung der französischen Forderungen und der preußischen Ablehnung. Bismarck überarbeitete das Telegramm, so daß die französischen Forderungen schließlich den Charakter eines Ultimatums bekamen. Bismarck war sich im Klaren, daß er mit dieser so genannten Emser Depesche – besonders vor dem Hintergrund der bestehenden französisch-preußischen Spannungen – eine Kriegserklärung Frankreichs provozieren würde; aber er war sich auch bewußt, daß Preußen gut vorbereitet war. Außerdem zählte er auf die psychologische Wirkung einer Kriegserklärung seitens Frankreichs: Sie würde die süddeutschen Staaten für die Sache Preußens gewinnen, und somit wäre ein weiterer, vielleicht der letzte Schritt zur Einigung Deutschlands getan.

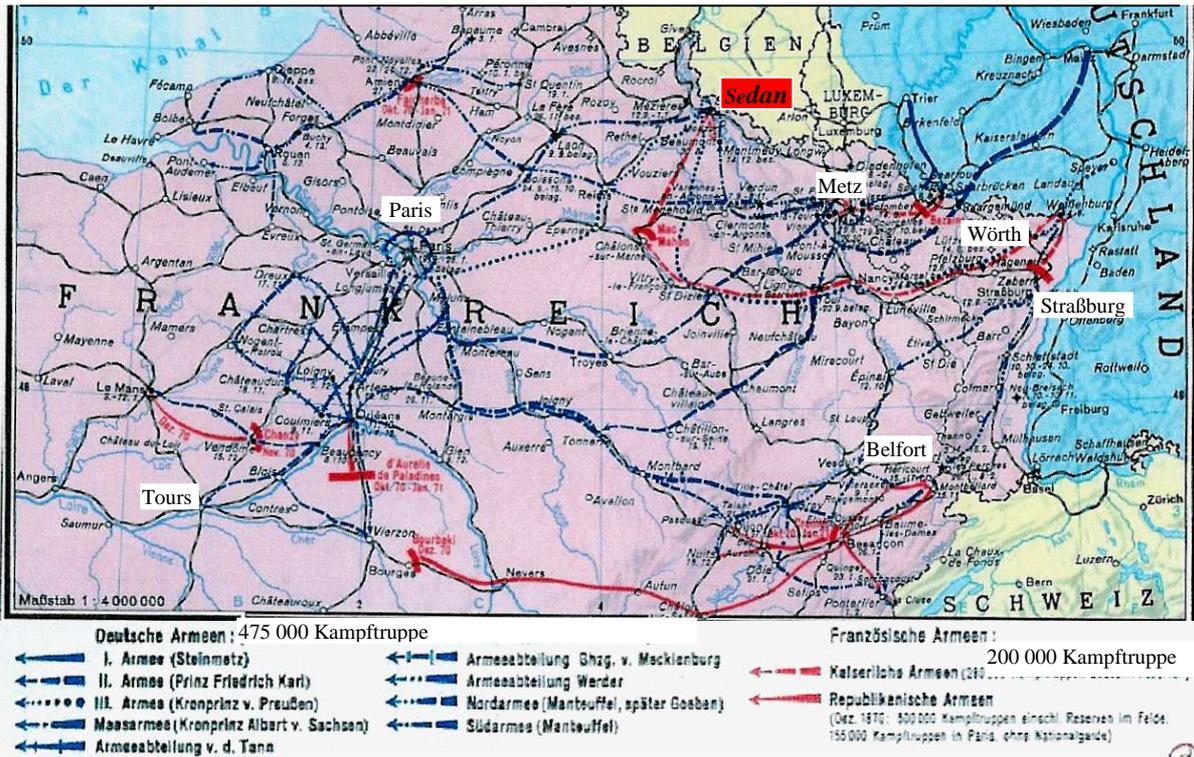
1.3 Der Beginn des Krieges

Am 19. Juli 1870 erklärte Frankreich Preußen den Krieg. Die süddeutschen Staaten schlossen sich sogleich Preußen in einer gemeinsamen Front gegen Frankreich an. Ein Bündnis Frankreichs mit Österreich-Ungarn kam nicht mehr zustande; Österreich-Ungarn sah sich im Gegenteil nach russischen Drohungen zur Neutralität gezwungen, desgleichen blieben Italien, mit dessen Parteinahme für Frankreich Napoleon III. gerechnet hatte, sowie England neutral. Frankreich verfügte über nur etwa 200 000 Soldaten, während die deutschen Staaten rasch etwa 400 000 Mann mobilisieren konnten. Die deutschen Truppen standen unter dem Oberkommando Wilhelms und seines Generalstabschefs Helmuth Graf von Moltke. Drei deutsche Armeen marschierten unter der Führung von General Karl Friedrich von Steinmetz, Prinz Friedrich Karl und Kronprinz Friedrich Wilhelm – als Friedrich III. später König von Preußen und deutscher Kaiser – von der Pfalz aus in Frankreich ein. Die erste Begegnung, ein kleineres Gefecht, gewannen am 2. August die Franzosen, die ein preußisches Kommando aus Saarbrücken vertrieben. In den folgenden Schlachten bei Weißenburg (4. August), Wörth und Spichern (6. August) wurden die Franzosen unter dem Marquis de MacMahon allerdings geschlagen. MacMahon erhielt den Befehl, sich nach Châlons zurückzuziehen. Achille François Bazaine, der Befehlshaber der französischen Rheinarmee wurde angewiesen, seine Stellungen und vor allem Metz selbst um jeden Preis zu halten. Am 12. August übergab der französische Kaiser das Oberkommando an Bazaine, der dann in den großen Schlachten bei Vionville (15. August) und Gravelotte (18. August) schwere Niederlagen hinnehmen und sich nach Metz zurückziehen mußte. Dort wurde er von zwei deutschen Armeen belagert. MacMahon wurde daraufhin zum Entsatz von Metz beordert. Am 30. August überraschten und besiegten die Deutschen MacMahons Vorhut bei Beaumont; MacMahons Hauptarmee wurde nach Sedan zurückgedrängt.

1.4 Schlacht bei Sedan

Die Entscheidungsschlacht des Krieges wurde am Morgen des 1. September 1870 bei Sedan eröffnet. Gegen 7.00 Uhr morgens wurde MacMahon schwer verwundet, und eineinhalb Stunden später übernahm General Emanuel Félix de Wimpffen das Oberkommando. Die Schlacht dauerte bis 16.15 Uhr nachmittags, als Napoleon, der mittlerweile in Sedan eingetroffen war, das Kommando übernahm und, da er die Aussichtslosigkeit der Lage erkannte, befahl, die weiße Fahne zu hissen. In der Nacht wurden die Kapitulationsbedingungen ausgehandelt; am nächsten Tag kapitulierte Napoleon mit 83 000 Mann vor den Deutschen und wurde mit seiner gesamten Armee gefangen genommen. Die französischen Verluste beliefen sich auf circa 17 000, die der Deutschen auf etwa 9 000 Mann.

Als die Nachricht von der Gefangennahme des französischen Kaisers in Paris eintraf, kam es zu einem Aufstand, die gesetzgebende Versammlung wurde aufgelöst, und am 4. September 1870 wurde die Französische Republik ausgerufen. Noch im September kapitulierte auch Straßburg, und damit verloren die Franzosen ihre letzte Hoffnung, den deutschen Vormarsch doch noch aufhalten zu können. Die deutschen Truppen rückten auf Paris vor und schlossen die Stadt ab Mitte September ein. Am 7. Oktober gelang dem Innen- und Kriegsminister der neuen französischen Regierung, Léon Gambetta, mit einem Freiballon die dramatische Flucht aus Paris. Zusammen mit Charles Louis de Saulces de Freycinet erklärte er die Stadt Tours zur provisorischen Hauptstadt. Von dort aus leiteten die beiden die Aufstellung und Ausrüstung von 36 Divisionen, die zum Entsatz von Paris vorgesehen waren. Im Dezember 1870 und Januar 1871 wurden diese Truppen jedoch von den Deutschen bei Orléans, Le Mans, Amiens und Saint Quentin geschlagen.



Die Operationen der französischen Armeen im Norden und an der Loire sind aus der Marschbewegung der deutschen Armeen zu erschließen. Bei Sedan wurde Napoleon III. geschlagen und gefangen genommen.

Abbildung 30 Truppenbewegungen im Deutsch-Französischer Krieg 1870/71

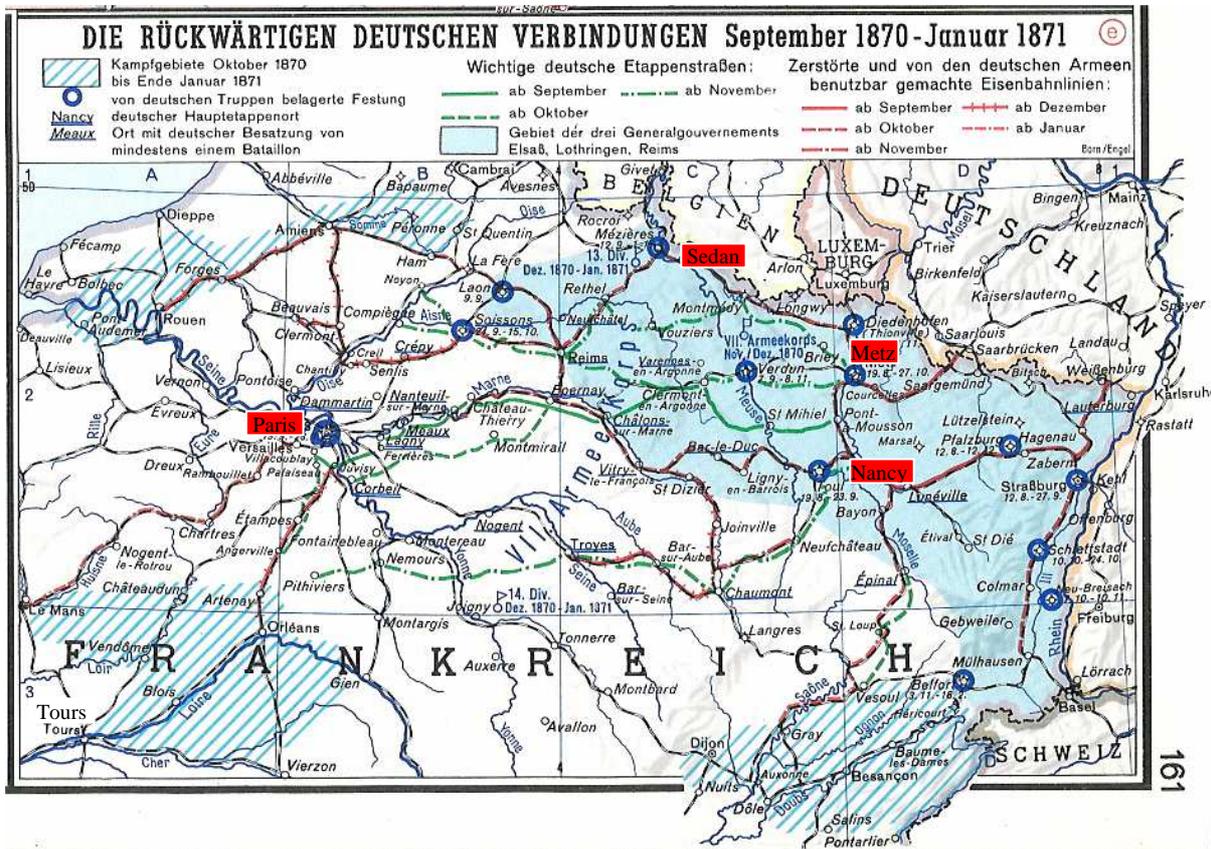


Abbildung 31 Die rückwärtigen deutschen Verbindungen 9.1870-1.1871

1.5 Die Belagerung von Paris und französische Kapitulation

Am 27. Oktober 1870 kapitulierte Marschall Bazaine mit 173 000 Mann in Metz. Paris wurde auf Drängen Bismarcks, der ein rasches Ende des Krieges herbeiführen wollte, bevor eventuell die neutralen Staaten eingreifen konnten, belagert und beschossen. Die Bürger der Stadt versuchten, den Feind mit primitiven und improvisierten Waffen abzuwehren. Als aber die Versorgungslage in Paris immer katastrophaler wurde, sah sich die Stadt am 19. Januar 1871 gezwungen, Kapitulationsverhandlungen aufzunehmen.

Im Brief vom 17.10.1870 des Johannes Ziegler aus Oggenhausen wird die Situation um Paris aus der Sicht eines Soldaten treffend beschrieben.



Abbildung 32 Belagerung von Paris 1870/71

Gegen die deutsche Belagerung im Herbst und Winter 1870/71 verteidigte sich Paris mit zum Teil improvisierten Mitteln und rasch errichteten Verteidigungsanlagen; am 19. Januar musste die Stadt auf Grund der katastrophalen Versorgungslage schließlich Kapitulationsverhandlungen mit den Belagerern aufnehmen.

Einen Tag davor, am 18. Januar, war Wilhelm I., der preußische König, im Spiegelsaal von Schloss Versailles zum deutschen Kaiser gekrönt worden – der Höhepunkt in Bismarcks unablässigen Bemühungen um die Einigung Deutschlands (Reichsgründung). Die formelle Kapitulation der Stadt Paris, verbunden mit einem Waffenstillstandsabkommen, erfolgte am 28. Januar 1871. Eine französische Nationalversammlung, die in Hinblick auf die Friedensverhandlungen gewählt worden war, trat am 13. Februar in Bordeaux zusammen und wählte Adolphe Thiers zum ersten Präsidenten der Dritten Republik; am 26. Februar kam der Vorfriede von Versailles zustande. Im März erhoben sich die Pariser gegen die neue Nationalversammlung und errichteten die Pariser Kommune. Die Kommune war gegen die preußischen Friedensbedingungen und kämpfte erbittert gegen die Regierungstruppen, die Thiers zur Unterdrückung der Kommune entsandt hatte. Im Mai ergaben sich schließlich die Revolutionäre.

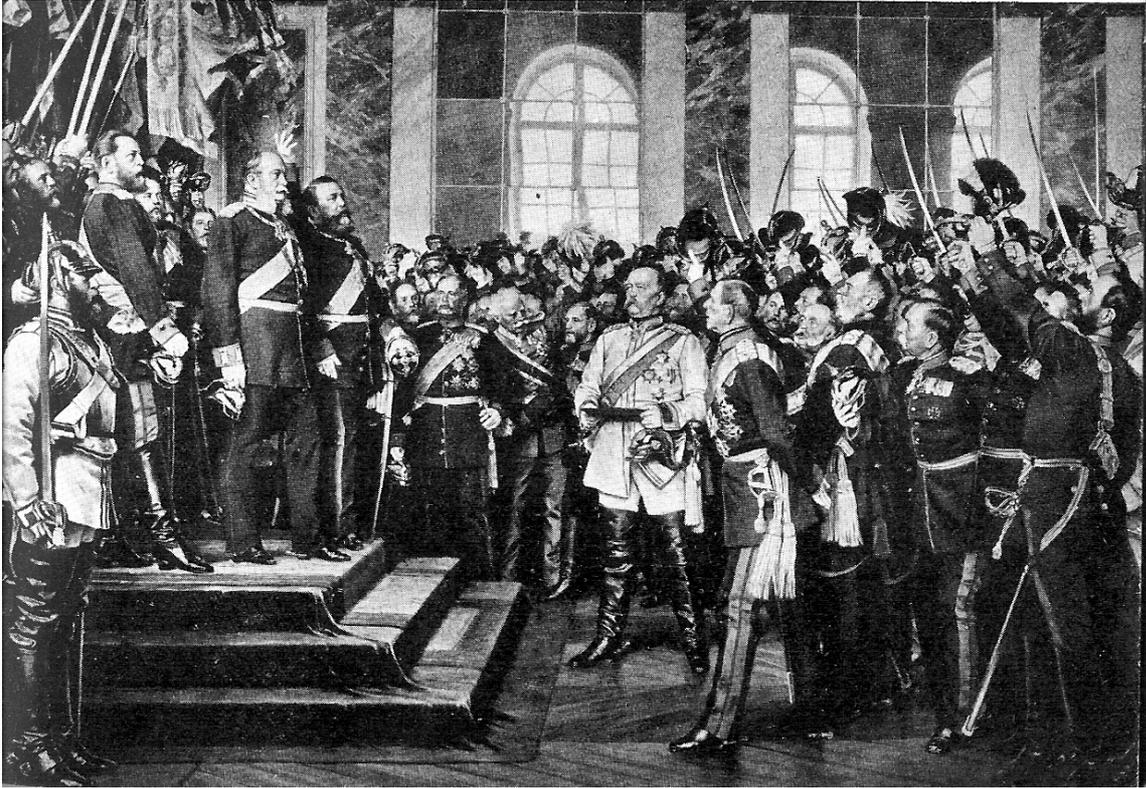


Abbildung 33 Kaiserproklamation im Spiegelsaal zu Versailles am 18.1.1871

Der Friede von Frankfurt am Main, der am 10. Mai 1871 unterzeichnet wurde, beendete den Krieg zwischen Frankreich und Deutschland formell. Frankreich trat das Elsaß (mit Ausnahme von Belfort) und einen Teil Lothringens einschließlich Metz an das Deutsche Reich ab und wurde zu einer Kriegsentschädigung in Höhe von fünf Milliarden Goldfranc verpflichtet; bis zur vollständigen Begleichung des Betrages sollten deutsche Besatzungstruppen in Frankreich verbleiben. Diese Auflage wurde im September 1873 zurückgenommen, und noch im selben Monat zogen die letzten deutschen Besatzungstruppen aus Frankreich ab.

Der Deutsch-Französische Krieg hatte die Vollendung der Einigung Deutschlands unter preußischer Führung gebracht; der Krieg hatte zugleich das Kräfteverhältnis in Europa weiter zugunsten des neuen Deutschen Reiches und zuungunsten Frankreichs verändert und infolge der Abtretung Elsaß-Lothringens den deutsch-französischen Gegensatz vertieft.

2 Staatsanzeiger für Württemberg vom 18. Juli 1870²⁵

2.1 Aufruf zur Mobilmachung

Königliche Verordnung betreffend den Aufruf der Kriegsreserve, der Landwehr, der exerzирten (militärisch geübte) und nicht exerzирten Ersatzreserve.

Karl von Gottes Gnaden, König von Württemberg

Im Hinblick auf die gegenwärtige Lage Verordnen und verfügen Wir nach Anhörung Unseres Geheimen Raths, wie folgt:

Art. 1 Zum Behuf der Aufstellung Unserer Kriegsmacht auf den Kriegsfuß werden zum Dienste aufgerufen:

- Alle diejenigen seit dem 1. April 1868 in die Kriegsreserve oder Landwehr übergetretenen Mannschaften, welche ihren Abschied noch nicht erhalten haben*
- Sämmtliche Mannschaften der exerzирten Ersatzreserve, soweit sie noch pflichtig sind*

²⁵ Rathausarchiv Nattheim Find Nr. 1712

- *Sämtliche Altersklassen der nicht exerzirten Ersatzreserve.*

Art. 3 Die Befugnis zur Auswanderung oder zum Reisen und Wandern ins Ausland ist von demselben Termin an für sämtliche Kriegsdienstpflichtigen aufgehoben.

Gegeben Stuttgart, den 17. Juli 1870

2.2 Aushebung von Pferden

Verfügungen des Kgl. Ministeriums des Innern, betreffend die Aufzeichnung der zum Kriegsdienst tüchtigen Pferde. Auszug:

§ 1 Sobald die Aufzeichnung der für den Kriegsdienst tüchtigen Pferde gemäß Art. 2 des Gesetzes vom 15. Mai 1859 angeordnet ist, hat jedes Schultheißenamt unverzüglich nach Anleitung des beiliegenden Formulars eine Liste zu fertigen, in welcher unter fortlaufender Nummer die einzelnen Pferdebesitzer der Gemeinde unter Angabe und deutlicher Bezeichnung ihrer Pferde (Geschlecht, Alter, Farbe usw.) mit genauer Befolgung der folgenden näheren Anordnungen einzutragen sind.

§ 4 In der Liste sind alle Pferde aufzunehmen, deren Untauglichkeit für den Kriegsdienst nicht außer allem Zweifel steht. Von der Ausnahme bleiben insbesondere ausgenommen:

- *Hengste*
- *solche trüchtige Stuten, ebenso Stuten mit Saugfohlen*
- *Pferde unter 4 Jahren*
- *Kranke Pferde sind, wenn sonst tauglich, aufzunehmen mit der Bemerkung in der Liste*

§ 5 Der Aufnahme unterliegen nicht:

- *Pferde der Mitglieder des königlichen Hauses*
- *Staatseigene Pferde*
- *Dienstpferde der Offiziere und Militärbeamten.*

Stuttgart, den 14. Juli 1870

Scheurlen

3 Auswirkung des Deutsch-Französischen Krieges auf Nattheim

3.1 Mobilmachung in Nattheim²⁶

Nachdem **Seine Königl. Majestät** heute die Mobilmachung der Armee verfügt haben, werden die Ortsvorsteher angewiesen, die unmittelbar bevorstehende Einberufung sowohl der sämtlichen eigenen, als der von fremden Gemeinden derzeit anwesenden Militärangehörigen sofort bekannt zu geben.

Heidenheim, den 17. Juli 1870.

Königl. Oberamt.

Suz.

²⁶ Rathausarchiv Nattheim Find Nr. 1712

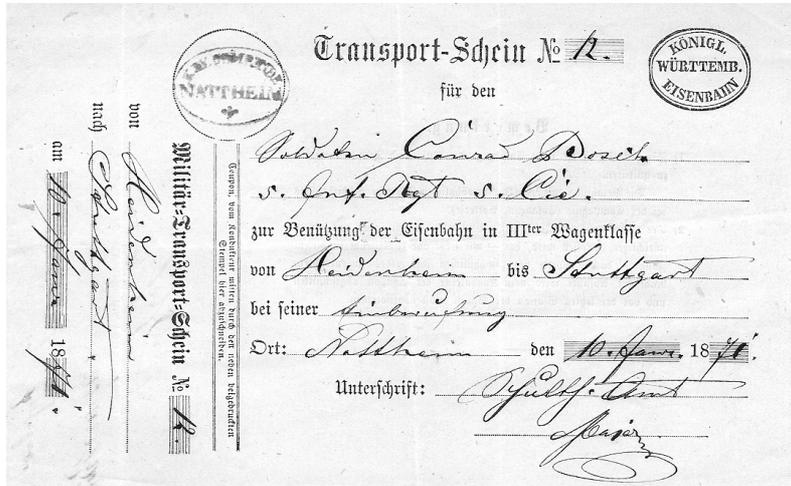
3.1.1 Eingezogene Soldaten

Nr.	Name	Vorname	Einheit
Eingezogen am 17. Juli 1870			
1	Bosch	Conrad	5. Infanterie Regiment
2	Brenner	Georg	2. Infanterie Regiment
3	Büchele	Jakob	5. Infanterie Regiment
4	Dempel	Joh. Georg	5. Infanterie Regiment
5	Dempel	Jakob	5. Infanterie Regiment
6	Dempel	Michael	5. Infanterie Regiment
7	Dieren?	Georg	8. Infanterie Regiment
8	Erhard	Christian	5. Infanterie Regiment
9	Eßlinger	Adam	6. Infanterie Regiment
10	Eßlinger	Joh. Martin	1. Reiter Regiment
11	Faul	Eberhard	5. Infanterie Regiment
12	Faul	Mattheus	7. Infanterie Regiment
13	Eitel	Melchior	2. Infanterie Regiment
14	Gösele	Joh. Georg	6. Infanterie Regiment
15	Jungk	Joh. Georg	6. Infanterie Regiment
16	Klopfer	Joh. Martin	1. Infanterie Regiment
17	Mäck	Gottfried	5. Infanterie Regiment
18	Maier	Joh. Georg	6. Infanterie Regiment
19	Maier	Melchior	2. Infanterie Regiment
20	Maier	Karl	Festungsartillerie 4. Batterie
21	Mailänder	Adam	I. Jägerbataillon
22	Mailänder	Jakob	6. Infanterie Regiment
23	Mailänder	Martin	5. Infanterie Regiment
24	Mailänder	Oberfeld	8. Infanterie Regiment
25	Ritz	Michael	6. Infanterie Regiment
26	Säg	Kaspar	5. Infanterie Regiment
27	Schrezenmeyer	Jacob	
28	Seitz	Martin	?
29	Widenmann	Caspar	5. Infanterie Regiment
Eingezogen am 20. Oktober 1870			
30	Meinecke	Gottfried	2. Infanterie Regiment
31	Bauer	Johann	5. Infanterie Regiment
32	Eßlinger	Conrad	5. Infanterie Regiment
33	Greiner		8. Infanterie Regiment
34	Ziegler	Johann	II. Württ. Pionier

Tabelle 17 Eingezogene Soldaten anno 1870

3.1.2 Transportscheine²⁷

Die Soldaten konnten die Bahn kostenlos zur Fahrt nutzen. Dafür mußten sie aber einen von der Gemeinde ausgefüllten Transportschein vorlegen.



Bemerkung.

1) Für den Schein ist beim Empfang mit Ruf- und Familien-Namen zu quittiren.
Die Bezahlung mit $\frac{2}{3}$ stel der gewöhnlichen Fahrtaxe geschieht stets bei der Compagnie (Escadron, Batterie).

2) Der Schein gilt als Fahrbillet. Wer ohne Schein oder mit einem unrichtigen getroffen wird, hat — wie jeder andere Reisende in diesem Falle — das Doppelte des gewöhnlichen Fahrgeldes zu entrichten. Nach der Abfahrt wird vom Kondukteur der Coupon abgeschnitten und vor der letzten Station der Schein selbst abgenommen.

Abbildung 34 Transportschein für Soldat Conrad Bosch

3.1.3 Pferdeliste

Oberamt Reichenheim Gemeinde Nattheim

Aufnahmsliste

der in der Gemeinde Nattheim vorhandenen Pferde nach dem Stand vom 17. Juli 1870

Nro. (fortlaufend)	Eigenthümer, Vor- und Zunamen.	Des Pferdes					Bemerkungen.
		Farbe.	Abzeichen.	Geschlecht.	Alter.	Schlag. Reit Zug.	
1.	Johann Martin Brezger, Steinhauermeister	braun	Reithals	Wallach	9	1	

Abbildung 35 Erfassungsliste für Pferde

Es werden insgesamt 13 Pferde als tauglich aufgenommen. Davon gehören 3 Pferde dem Ochsenwirt Leonhard Schlumberger, je 2 Pferde dem Adlerwirt Eigner, dem Revierförster Jäger und Friedrich Hodum vom Stefanshof und je 1 Pferd Joh. Martin Brezger, Steinhauermeister, Gottfried Illenberger, Conrad Baß Wittib Bauer, Georg Fad vom Wahlberg.

²⁷ Rathausarchiv Nattheim Find Nr. 1714

3.2 Spenden für die Soldaten an der Front

Aufruf zur Sammlung von Verbandsmaterial und Kleidungsstücken (ohne Datum):

Bei der Masse Verwundeten die der gegenwärtige schreckliche Krieg jetzt fast jeden Tag liefert und jeher geliefert hat, ist von allen nothwendig, das erforderliche Verbandszeug und Leinwand in Massen aufzutreiben, es ergeht daher an hiesige Hausfrauen die Anforderung, in ihren Haushaltungen nachzusehen was sie von hiezu tauglichen Gegenständen abgeben können. Hauptsächlich wäre erwünscht: Leinene Hemden, Leintücher und sonstige Leinwand, Unterwäsche, Unterhosen, Strümpfe und Socken, alte und neue, nur reingewaschen. Es wird im Laufe des Monats eine Sammlung von Haus zu Haus veranstaltet und dadurch Gelegenheit gegeben werden, statt Bargeld, das in manchem Haus rar sein wird, unsere Mitbrüder auf diese Art auf ihren Schmerzenslager ihre Noth lindern zu helfen. Die gesammelten Gegenstände werden durch Ortsrevierförster Jäger und Schultheiß Majer an ihren Kosten ausorts, zunächst Gmünd, wo Herrn Oberamtswundarzt Streitmeier mit Einrichtung eines Spitals für verwundete Württemberger beauftragt ist, abgeliefert werden.

Wenn wie vorauszusehen unsere Gegend von den unmittelbaren Schranken des ... versichert bleiben wird, erhofft man sich dieser Aufforderung kein Fehlbild zu sehen.

Daraufhin wird in Nattheim eine umfangreiche Sammlung durchgeführt. Die zahlreichen Spender sind im

„Verzeichnis der im hiesigen Orte gesammelten Gaben für Verwundete 1870 im August“ festgehalten.

Eine weitere Sammlung wird am 6. November 1870 durchgeführt. Hiervon berichtet eine „Liste über die am 6. November dahier veranstaltete Sammlung für die im Felde stehenden hiesigen Soldaten“. Liste siehe unten. Der gesammelte Geldbetrag beläuft sich auf 45 fl 9 z.

Nattheim.

Liste über die am 6. Novbr. d. J. hier veranstaltete Sammlung für die im Felde stehenden hiesigen Soldaten.

Name des Gekaus.	Betrag.		Name des Gekaus.	Betrag.	
	fl	z		fl	z
Hf. Dorschoff Deger	2	18	Gottf. Illenberger Deger	18	
Wassilau Zierpfa	1		Joh. Geay Deller	6	
Frau Oberwies Degg	18		Conrad P. Deger	6	
F. Jäger Deger	12		Joh. Mader Deger	6	
F. Jäger Deger	6		W. Jäger Deger	9	
W. Jäger Deger	30		L. Jäger Deger	15	

Abbildung 36 Sammelliste vom 6. November 1870

3.3 Briefe von der Front

Einige ausgewählte Feldpostbriefe geben eine genaue Schilderung vom Frontgeschehen. Johann Ziegler aus Oggenhausen berichtet an seine Vettern nach Nattheim besonders ausführlich. Sein erster und zweiter Brief beschreiben den Marschverlauf von Wörth über Straßburg nach Paris und die folgende Belagerung und Kampfhandlungen von Paris.

Zur Person: Johann Georg Ziegler, 1846 in Oggenhausen geboren, heiratet 1875 in Ulm. Sein Bruder Michael, geboren 1844 ebenfalls in Oggenhausen, heiratet 1870 in Nattheim Maria Magdalena Illenberger.

26.8.1870 von Johann Ziegler

Contrison, Dep.: Meusse

Indem wir heute gerade Rasttag haben, so ergreife ich die Gelegenheit, Euch etliche Zeilen zu schreiben. Ich hätte schon bald geschrieben, allein die Geschäfte sind bei mir zu viel als das ich Zeit dazu hatte. Sind wir auf dem Marsch, so kann man nicht, kommt man ins Lager oder Quartier, so wird es auch späte Nacht bis man fertig ist. Was mich betrifft, so bin ich Gottlob gesund wohl, nur hat mir das Biwakieren auch nicht zugesagt, denn es ist bereits jedesmal vorgekommen, daß man um Nachts im Wasser drinnen liegt, was nicht gerade angenehm ist. Bisher waren wir Deutsche überall Sieger. Bei Weißenburg, Wörth und Metz haben wir die Plätze behauptet. Jetzt sind wir, da das Lager von Chalon verlassen sein soll auf dem geraden Wege Paris zu wo es wahrscheinlich harte Kämpfe geben wird. Den 5. August waren wir auf dem Schlachtfeld von Wörth Diffenbach und Fröschwiller, wo es grausam ausgesehen hat. Wir fuhren am Sonntag, den 6. August über Wörth, wo die Leichen von Menschen und Rossen noch überall herum lagen, sogar im Orte. Drinnen haufenweise der Durcheinander von Wagen und Geschützen, Munition, Waffen und allem Möglichen, ist gar nicht zu beschreiben. Bei Fröschwiller kamen wir um nachts 2 Uhr zum Glück, denn die Staige hinauf roch es ganz unheimlich, es waren sogar Häuser in Brand geschossen worden, darunter die Kirche, von welcher nur noch die Umfassungsmauern stehen geblieben sind. Dazu die vielen Leichen auf den Straßen. Von dort nach Kriegs... war übersät mit allem möglichen Material, alles Über- und Durcheinander. Dazu die Ungeheuer von Kugelspritzen, wo 50 Schüsse auf einmal abgefeuert werden. Diese haben sie aber meistens genommen und herauf durch das Lager geführt, eine haben die Württemberger auch erobert. Der Jammer ist wirklich bei diesen Leuten groß, da sie nahezu eine Million Soldaten zu erhalten haben und alles auf Regnifikation betreiben, von da ist nichts sicher. Vieh, Brot, Wein, Mehl kurz alles mögliche dazu die vielen Vorspann und Pferde alles erkurvirt. Kommt man in ein Dorf oder Stadt, so sind alle Türen und Fenster verschlossen, wo die Leute nur so verstohlen heraus schauen. Wenn es nur keinen schlimmen Rückzug gibt, wir wären übel dran. Wir wollen gern alle Mühen und Strapazen durchmachen, nur daß diese Bagage unser liebes Vaterland nicht betritt, wir wären auf Jahrzehnte ruiniert. Fällt die Belagerung von Metz und Straßburg glücklich aus, so kann Paris selbst auch nicht Stand halten. Bei Metz hat es schon viele Tausende das Leben gekostet ohne die vielen Unglücklichen. Jetzt aber haben sie etliche Handnot. 50 Pfündter (Kanonen) auf dem Weg dahin, die werden ein schönes Morgenlied anstimmen. Bin ich einmal in Paris, wenn ich's erlebe, dann schreibe ich wieder. Den Weber habe ich schon öfter getroffen, er ist gesund. Viele tausend Grüße an Euch und alle Bekannten. Lebt wohl, Euer Vetter J. Ziegler

17.10.1870 von Johann Ziegler

Noisy le Grand

Lieber Vetter und Base,

Euren Brief samt Inhalt hab ich gestern, also am Kirchweih Sonntag zu meiner größten Freude richtig erhalten und ersehen, daß ihr Gottlob gesund und wohl seid. ... Den Mailänder traf ich schon öfter und er befindet sich gesund. Wir stehen wirklich eine Stunde von Paris entfernt und die Aufstellung ist ungefähr folgende: im Osten die württembergischen Divisionen, im Süden die Preußen, im Norden Baiern und westlich Sachsen, so daß Paris förmlich abgeschlossen ist. Überhaupt muß es nicht im Sinn höherer Anordnung liegen, Paris im Sturme oder Bombardement zu nehmen, weil dies zu viele Opfer kosten würde, sondern einfach mit enger Einschließung, wo die Noth sie am Ende zur Übergabe zwingen wird. Bisher hatten wir immer Befestigungsarbeiten, Herrichten von Brustwehren für Infanterie, Geschützstände, Lichten von Wald oder Gärten usw. auszuführen. Blos bei Nebel weil sie auf jeden einzelnen Mann mit Kartätschen schießen. Bei einer solchen Gelegenheit übersah ich von einem Schlosse aus die Riesenstadt zum größten Theile, was großartig war. Gestern

machten sie einen Ausfall, wurden aber mit großem Verlust zurückgeschlagen. Wir sind wirklich alle unter Dach, was ein großes Glück ist, denn es ist schlechtes Wetter. Auch sind wir ordentlich gepflegt und leiden jetzt keinen Mangel.

Soeben da ich dieses schreibe wird ein Ausfall der Franzosen auf unserer Seite. Alarmierung der Infanterie und Cavallerie. Ausgang bis jetzt unbekannt. Wahrscheinlich wird es noch lange dauern bis die Sache ein Ende nimmt und wir wieder heimkommen, wenn es Gottes Willen ist. ...

Auf Wiedersehen in der Heimat.

15.10.1870 von Adam Eßlinger

Liebe Eltern! Euren Brief vom 14.10. habe ich richtig erhalten. Es freute mich sehr, um von Euch auch einmal etwas hören zu dürfen. Ich bin in dieser Zeit mit der Kompanie 7 Tage auf einem Marsch nach **Verdun** und retur über Samille und Micheli hierher in unser alte Station patrouillieren gewesen. Die Belagerung von Verdun hatten wir gesehen, sowie hier schon mehrere Züge Verwundeter und Gefangener von Paris. Wie es bei den anderen Truppen geht weiß ich auch nichts Näheres zu schreiben. Der Konrad hat mir erst kürzlich geschrieben, er ist in nur drei Stunden entfernt von Paris, er schreibt mir nichts gutes. An allen Tagen essen sie die Kartoffelsuppe, nach 4 Stunden dazu ausrücken und sind dabei nicht sicher, ob sie vor ins Gefecht rücken müssen...

16.10. 1870 von Karl Mayer

Liebe Eltern, ich will Euch mit ein paar Zeilen benachrichtigen, daß wir noch in Straßburg sind, aber am 18. kommt es auf, ob wir **nach Paris** müssen oder nicht. Liebe Eltern, ich will Euch auch in Kenntnis setzen, daß alle Soldaten von Soldatsvereinen etwas bekommen haben... Liebe Eltern schickt mir auch ein wenig Geld. Ich weiß wohl, daß es Euch hart ankommen wird, aber wenn es Gottes Wille ist, daß ich wieder nach Hause komme, so will ich es Euch wieder ersetzen. .. Liebe Eltern, die Kirchweih habe ich auf der Wache gehalten, alle drei Tage bekommen wir die Wache. Die Wachmannschaft ist auf 45 Mann verstärkt worden, weil es vorkommt, daß die Bürgerleut auf die Vorposten schießen...

Feldpostbrief des Michael Dempel

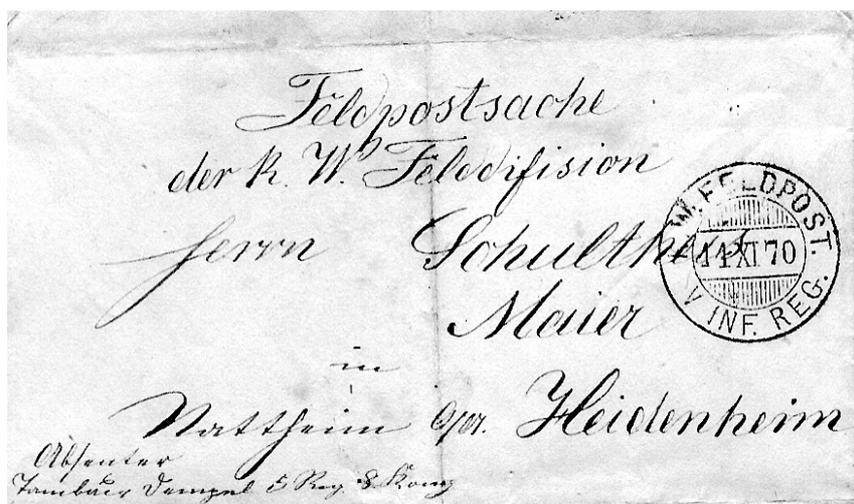


Abbildung 37 Adressenseite des Feldpostbriefes von M. Dempel

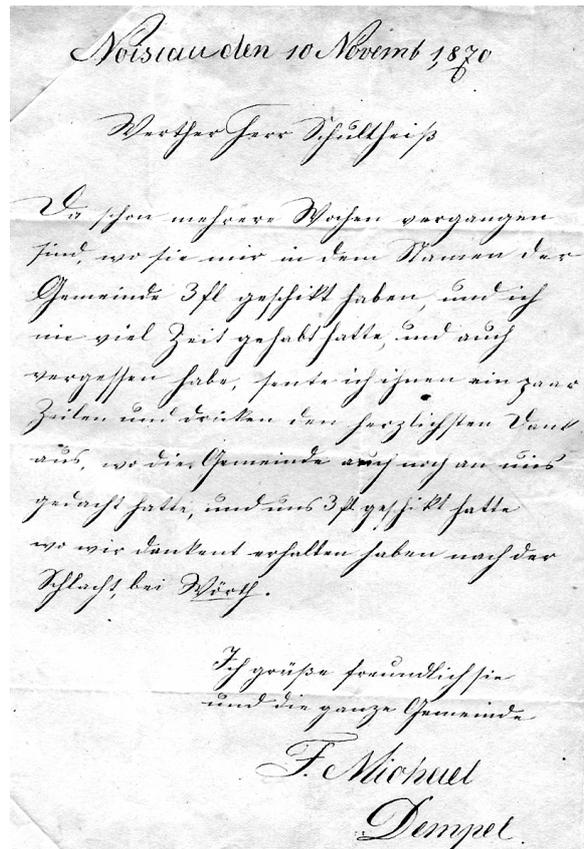


Abbildung 38 Feldpostbrief von Michael Dempel

(Transkription)

Werther Herr Schultheiß Noisianden, 10. November 1870

Da schon mehrere Wochen vergangen sind, wo sie mir in dem Namen der Gemeinde 3 fl geschickt haben und ich nie viel Zeit gehabt hatte und auch vergessen habe, sende ich ihnen ein paar Zeilen und drücke den herzlichsten Dank aus, wo die Gemeinde auch noch an eins gedacht hatte und uns 3 fl geschickt hatte, wo wir dankent erhalten haben nach der Schlacht bei Wörth

Ich grüße freundlich Sie und die ganze Gemeinde F. Michael Dempel

4 Nach dem Kriegsende

4.1 Verzeichnis über die beurlaubten (heimgekehrten) Soldaten²⁸

Die sich im Archiv befindlichen Entlassungspapiere für die Teilnehmer am Feldzug 1870/71 zeigen zweierlei Formen auf:

E bedeutet Entlassung aus dem aktiven Militärdienst. Hierfür wurde der **Ausweis** ausgestellt.

U bedeutet beurlaubt auf unbeschränkte Zeit, jedoch nicht aus dem Militärdienst ausgeschieden. Für diese Entlassung wurde der **Urlaubspäß** ausgestellt.

Der Tag der Ankunft sagt aus, wann der Soldat in Nattheim angekommen ist. Die ersten Soldaten werden bereits im Frühling 1871 noch vor dem eigentlichen Friedensschluß am 10. Mai 1871 entlassen. 18 Soldaten kommen erst nach Friedensschluß nach Nattheim. Der letzte Soldat Georg Bauer kommt sogar erst am 3. Juli 1871 nach Hause.

²⁸ Rathausarchiv Nattheim Find Nr. 1715

Nr.	Vorname	Name	Garnision	Ankunft	E	U
1	Conrad	Bosch	Ulm	10.1.1871		
2	Joh. Caspar	Wiedmann	Ulm	16.1.1871		
3	Mattias	Butz	Ulm	17.3.1871	1	
4	Carl	Maier	Ulm	18.3.1871	1	1
5	Martin	Klopfer	Ulm	22.3.1871	1	
6	Joh.Martin	Erdle	Stuttgart	27.3.1871	1	
7	Georg	Maier	Ludwigsburg	18.4.1871	1	
8	Jakob	Mailänder	Stuttgart	18.4.1781	1	
9	Joh.Georg	Jungk	Stuttgart	19.4.1871	1	
10	Michael	Ritz	Stuttgart	19.5.1871	1	
11	Joh.Georg	Gösele	Stuttgart	19.5.1871	1	
12	Adam	Eßlinger	Stuttgart	19.5.1871	1	
13	Christian	Rau	Ulm	28.6.1871	1	
14	Joh.Georg	Junginger	Ulm	28.6.1871	1	
15	Mattias	Faul	Stuttgart	1.6.1871	1	
16	Melchior	Eitel	Weingarten	3.6.1871	1	
17	Melchior	Maier	Weingarten	3.6.1871	1	
18	Caspar	Säg	Ulm	5.6.1871	1	
19	Conrad	Eßlinger	Ulm	6.6.1871	1	
20	Joh.Martin	Eßlinger	Ludwigsburg	13.6.1871	1	
21	Joh.Martin	Mailänder	Ulm	29.6.1871		
22	Jakob	Büchele	Ulm	29.6.1871		1
23	Caspar	Mailänder	Ulm	29.6.1871		
24	Christian	Erhardt	Ulm	29.6.1871		1
25	Joh.Georg	Dempel	Ulm	29.6.1871		1
26	Georg	Baur	Weingarten	3.7.1871	1	

Tabelle 18 Liste der entlassenen Soldaten nach dem Feldzug 1870/71

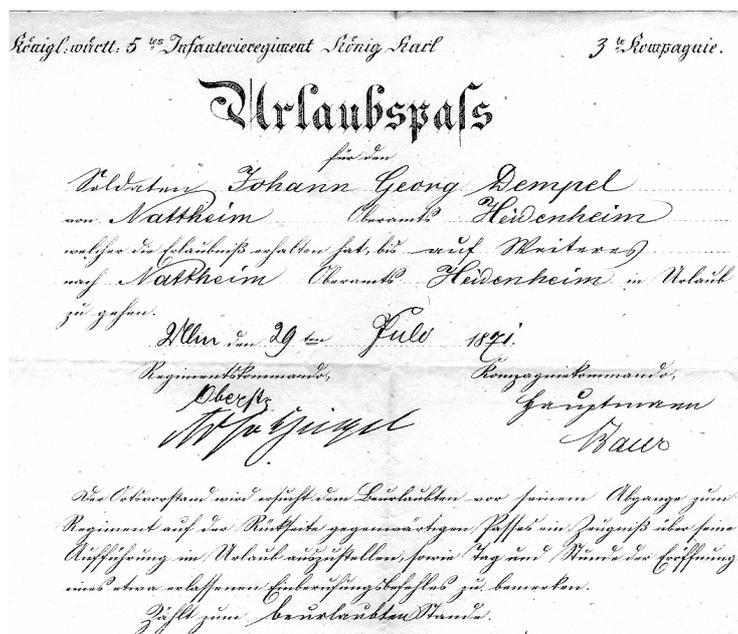


Tabelle 19 Urlaubspass des Soldaten Johann Georg Dempel

Dem Soldaten Johann Georg Dempel wurde der Urlaubspass in Ulm am 29. Juli 1871 ausgestellt. Er befindet sich danach als Soldat im beurlaubten Stande.

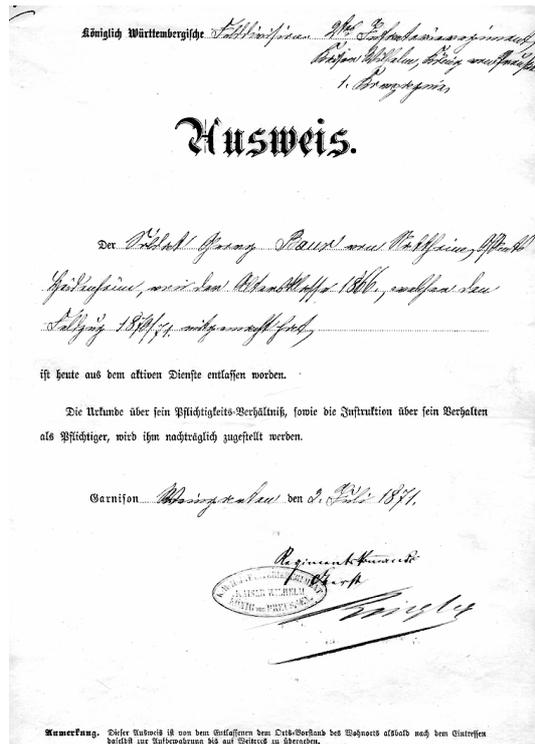


Abbildung 39 "Entlassungspapier" für den Soldat Georg Baur

Königlich Württembergische Felddivision, 2^{tes} Infanterieregiments Kaiser Wilhelm, König von Preußen

Ausweis

Der Soldat Georg Baur von Nattheim, Oberamts Heidenheim, von der Altersklasse 1866, welcher den Feldzug 1870/71 mitgemacht hat, ist heute aus dem aktiven Dienst entlassen worden.

Die Urkunde über sein Pflichtigkeits-Verhältnis, sowie die Instruktion über sein Verhalten als Pflichtiger, wird nachträglich zugestellt werden.

Garnison Weingarten, den 2. Juli 1871

Anmerkung: Dieser Ausweis ist von dem Entlassenen dem Orts-Vorstand des Wohnorts alsbald nach dem Eintreffen daselbst zur Aufbewahrung bis auf Weiteres zu übergeben.

4.2 Geschädigte Soldaten

Nattheim, Oberamt Heidenheim, Gemeinderatsprotokoll

Verhandelt den 12. Juni 1872

Nachstehenden Kriegs Ersatz-Reservisten und Landwehrmänner wurde heute der hoheitliche Erlaß des Kgl. Ministeriums v. 4. d. Monats betreffs der ... die durch ihre Einberufung zur Fahne besonders schwer geschädigt worden sind:

1	Brenner	Georg	10	Maier	Georg
2	Eitel	Melchior	11	Maier	Melchior
3	Erdle	Martin	12	Mailänder	Adam
4	Eßlinger	Adam	13	Mailänder	Jakob
5	Eßlinger	Conrad	14	Rau	Christian
6	Faul	Mattheus	15	Ritz	Michael
7	Gösele	Georg	16	Säg	Kaspar
8	Junginger	Georg	17	Seitz	Martin
9	Jungk	Georg			

Tabelle 20 Schwer geschädigte Soldaten aus Nattheim

Alle genannten Soldaten sind durch ihre Einberufung im Sommer 1870 – s. Liste der eingezogenen Soldaten – zum Feldzug nach Frankreich „schwer geschädigt“ worden. Was unter schwer geschädigt verstanden wurde, kann aufgrund fehlender Angaben nicht mit Sicherheit ausgesagt werden. Nachdem aber 13 Soldaten aus obiger Liste mit dem Kriegsende heimgekehrt sind, kann angenommen werden, daß die Schädigung mehr in finanzieller Art denn als Körperbeschädigung zu sehen ist. Sicherlich sind Verwundungen nicht auszuschließen. Jedenfalls hatte Nattheim **keine Gefallenen** zu beklagen.

4.3 Friedensfeier

Der Grund zur Abhaltung einer Friedensfeier war:

- der Sieg der Deutschen über die Franzosen und
- die Kaiserproklamation am 18.1.1871 im Spiegelsaal zu Versailles,

wo durch die Politik des Reichskanzlers Bismarck die Gründung des 2. Deutsche Reich mit der Krönung von Kaiser Wilhelm I. seinen Höhepunkt fand.

In Nattheim wurde am Pfingstmontag, den 29. Mai 1871 die **Schulfriedensfeier** begangen.

Ein jeder Schüler erhielt aus der hiesigen Gemeinde-Casse als Geschenk einen Groschen.

Zum 22.6.1871 steht im Gemeinderatsprotokollbuch folgendes: „Vom Gemeinderath wurde heute beschlossen, sämtliche 36 Soldaten von hier, die den Feldzug (1870/71) mitgemacht haben wie gleich anderen Orten zu geben und hierfür für den Mann 1 fl 12 kr aus der Gemeinde-Casse auszusetzen, ferner auch die 2 hier noch lebenden alten Veteranen einzuladen und für dieselben die gleich Summe zu bestimmen“. Am 7.8.1871 schreiben die Gemeinderats- Mitglieder an das Schultheißenamt Nattheim: „Wohllöbliches Schultheißenamt dahier! Unterzeichnete Gemeinderaths Mitglieder wünschen und verlangen ehrerbietigst und gehorsamst, an sämtliche ausmarschierten Soldaten, den Carl Maier in Fleinheim mit eingerechnet, 2 fl 12 kr aus der Gemeindekasse auszubezahlen auch denjenigen Soldaten, welche dem **Feste** nicht beiwohnten; sollte es ausgeschüttet werden ebenso sollen den beiden Veteranen Eber und Baß 2 fl 12 kr ausbezahlt werden“.

Am **Siegesfest** Anfang August 1871 sind wiederum Schulkindern beteiligt, die dieses mal Bretzgen bekommen.

4.4 Finanzielle Auswirkung des Krieges auf Nattheim

Unter Verwendung der Gemeinderechnungen mit einem Abrechnungszeitraum von einem Jahr von 1. Juli bis 30. Juni kann gefolgert werden:

Jahrgang	Find Nr.	Einnahmen in fl	Ausgaben in fl
1868/69	685	63 593	63 593
1869/70	533	64 966	64 966
1870/71	545	66 841	66 841
1871/72	673	66 270	66 270
Beilagen zu den Gemeinderechnungen			
1869/70	536	Kein Hinweis	
1870/71	547	auf Kriegs-	
1871/72	538	kosten	
Gemeinderatsprotokollbuch			
1864-72	1536	Keine Bemerkung zur Mobilmachung	

Der Gemeindehaushalt wird nicht belastet durch zusätzliche Kriegskosten so wie es in früheren Kriegszeiten der Fall gewesen ist.

		geb.	gefallen	Alter
Mailänder	Jakob	1887	9.9. 1914	27
Eßlinger	Wilhelm	1889	10.9. 1914	25
Baß	Jakob	1887	10.9. 1914	27
Junginger	Matthias	1889	16.9. 1914	25
Kastler	Martin	1887	29.9. 1914	27
Weller	Christian	1889	29.9. 1914	25
Mailänder	Adam	1889	30.9. 1914	25
Eber	Gottfried	1886	5.10. 1914	28
Häußler	Markus	1886	23.10. 1914	28
Eckert	Gottlieb	1876	8.11. 1914	38
Mailänder	Georg	1890	23.2. 1915	25
Kohler	Martin	1891	20.6. 1915	24
Fritz	Johann	1884	6.7. 1915	31
Müller	Christian	1889	16.7. 1915	23
Mailänder	Christian	1892	26.8. 1915	23
Wiedenmann	Matthias	1886	8.10. 1915	29
Koch	Hugo	1883	30.12. 1915	32
Illenberger	Matthias	1884	6.4. 1916	32
Baß	David	1885	10.04. 1916	31
Müller	Jakob	1888	16.4. 1916	28
Glaser	Georg	1881	23.5. 1916	35
Mailänder	Eberhard	1880	4.7. 1916	36
Baß	Martin	1886	16.8. 1916	30
Büchelen	Georg	1887	18.3. 1916	29
Reichard	Hans	1884	18.8. 1916	32
Maurer	Wilhelm	1893	4.9. 1916	23
Seidle	Christian	1890	13.9. 1916	26
Gress	Jakob		11.4. 1917	
Gösele	Johann	1892	3.5. 1917	25
Illenberger	Georg	1888	3.5. 1917	29
Wiedenmann	Georg	1895	17.5. 1917	22
Wiedenmann	Christian	1887	31.5. 1917	30
Mailänder	Martin	1888	7.6. 1917	29
Baß	Martin	1888	24.7. 1917	29
Heinle	Robert	1875	18.8. 1917	42
Scheerer	Andreas	1882	26.8. 1917	35
Beyerle	Martin	1898	27.8. 1917	18
Illenberger	Jakob	1897	4.9. 1917	20
Eckert	Hans	1890	9.11. 1917	27
Ehret	Friedrich	1879		1917 38
Maier	Georg	1890	4.4. 1918	28
Dempel	Karl	1885	26.4. 1918	33
Schmid	Fritz	1897	27.5. 1918	21
Meinecke	Heinrich	1899	8.6. 1918	18
Krauter	Karl	1893	8.8. 1918	25
Lupp	Michel	1894	22.8. 1918	24
Scheerer	Michel	1897	22.8. 1918	21
Faul	Martin	1885	23.3. 1918	33
Kübler	Ernst	1872	19.9. 1918	36
Meck	Christian	1885	23.9. 1918	33
Eber	Georg	1885	16.10. 1918	33
Schramm	Eugen	1894	19.10. 1918	24
Rohrer	Wilhelm	1884		1918 34

Tabelle 21 Gedenktafel der Gefallenen des 1. Weltkrieges

1 Zusammenfassung

Volkstrauertag! An diesem Tag im November gedenkt man der Toten der zwei Weltkriege. Zum Gedächtnis der Gefallenen des 1. und 2. Weltkrieges hält die Gemeinde Nattheim am Kriegerdenkmal auf dem Wiesbühl eine Andacht. Bürgermeister und Pfarrer gedenken der Toten, der Musikverein, Liederkranz und VdK umrahmen die Feier mit Kranzniederlegung. Die Teilnehmer sind zumeist die Vertreter der älteren Generation aus der Gemeinde. Noch sind einige Personen dabei, die sich an die Gefallenen des 2. Weltkrieges erinnern können. Es sind dies ehemalige Alterskameraden, Verwandte und die Kinder der Gefallenen. Wer kennt aber noch die Gefallenen des 1. Weltkrieges, denen am Volkstrauertag auch gedacht wird? Immerhin sind seit dem Ende des 1. Weltkriegs über 80 Jahre vergangen. Es dürften nur noch wenige im Jahr 2003 unter den Lebenden weilen, die noch Erinnerungen an die Toten haben. Wem gedenken wir also dann am Volkstrauertag? Wir gedenken den teilweise noch bekannten Gefallenen des 2. Weltkrieges und eigentlich den unbekanntem - **uns unbekanntem** - Gefallenen des 1. Weltkrieges.

Aus dieser Situation heraus wurde der Gedanke geboren, die „Unbekanntem“ wieder ins Gedächtnis zu rufen. Aber wie? Es existieren noch einige Bilder in den Familienalben von Großvaters Militärzeit. Rainer Bodmer hat in seinem Buch „Erinnerungen werden wach“²⁹ eine Anzahl solcher Bilder veröffentlicht. Eine aufschlußreiche Quelle über das Leben und den Tod von Nattheimer Soldaten stellt das „Evangelische Gemeindeblatt Nattheim“³⁰ dar. Albrecht Ritz hat im „Heimatbuch Nattheim und Oggenhausen“ im Abschnitt „Nattheimer Geschlechter seit dem 30jährigen Krieg“ festgehalten, aus welcher Familie die Soldaten stammten und fügte häufig auch zum Namen den Vermerk hinzu, wo der Soldat gefallen ist. Mit den zwei letztgenannten Quellen kann das Leben eines Gefallenen andeutungsweise beschrieben werden. Tiefschürfende Recherchen wären wohl im Einzelfall möglich, dies würde jedoch wiederum nicht die Allgemeinheit, die der Toten gedenkt, interessieren. Die „Bekanntmachung“ der im 1. Weltkrieg Gefallenen muß sich demnach auf Wesentliches konzentrieren, das ermöglicht, sich ein Bild über sie und die Zeitumstände zu machen.

Im Heimat- und Bauerndorf Nattheim, in dem die jungen Menschen am Ende der Monarchie herangewachsen waren, stellen Pfarrer Brügel (1911-1927), Schultheiß Fuchs (1906-1924) und Oberlehrer Fröscher (1907-1924) die Obrigkeit des Ortes und die Vertreter der Gesellschaft dar. Alle drei müssen den Wandel von der Monarchie zur Demokratie mitmachen. Und Pfarrer Brügel ist ein treuer Begleiter der Ausmarschierenden. Er steht im Krieg teilweise mit seinen Schäflein im Briefkontakt. Dieser Kontakt endet mit der Einberufung von Pfarrer Brügel als Lazarettpfarrer im Februar 1916. Aus diesen Briefen kann man eine zeitgetreue Stimmung ablesen.

Nach der Ermordung des Thronfolgers Erzherzog Franz Ferdinand am 28.6.1914 in Sarajewo steuert Europa auf einen Krieg zu. Am 31.7.1914 fährt hier ein Automobil durchs Land und verbreitet die Nachricht vom Krieg. Am Samstag, den 1.8.1914 wird zur Mobilmachung aufgerufen und am Sonntag werden die Bürger und Soldaten Nattheims von Pfarrer Brügel getröstet: **Auf unserer Seite ist das Recht, also auch Gott.** Und im Hirsch war man sich abends beim Abschiedfeiern einig, das deutsche Schwert auf die Feinde niedersausen zu lassen. Und wer den Heldentod stirbt, stirbt den schönsten Tod. So ziehen sie hinaus in den Krieg.

Doch bald kommen Schreckensmeldungen von der Heftigkeit der Kämpfe. Im Kriegsjahr 1914 sind bereits 10 Nattheimer gefallen. Während anfangs noch vom Heldentod gesprochen wird, bekommt man doch zu spüren, daß gewisse Zweifel an den Materialschlachten und das Völkermorden aufkommen. Im September 1914 schreibt Matthias Illenberger: „Wir beten jeden Tag, daß es nur bald vorbei ginge“ und im Februar 1915: „...wenn es bald Frieden gäbe“: Während Pfarrer Brügel im Februar 1915 noch von frevelhaften Feinden schreibt, meint

²⁹ Rainer Bodmer Erinnerungen werden wach Verlag Kopp, Heidenheim

³⁰ Evangelische Gemeindeblätter Nattheim, Jahrgang 1909-1923 gebunden im Pfarramt

er ein Jahr später im Januar 1916: „Ach daß dieser unselige Krieg kein Ende nehmen will“. Der Landwehrmann Rößler schreibt: „... das allergrößte Glück, daß der **Kampf in Feindesland** geführt wird“. Hans Wiedenmann schreibt im Februar 1915: „Hoffentlich nimmt der grausame Krieg bald ein Ende“. Auch Dempel schreibt im Mai 1915 „... schreckliche Krieg wohl einmal ein Ende nehme“. Vom Heldentod dürften wohl nur noch diejenigen reden, die in der sicheren Heimat verweilen. Aber Lazarettpfarrer Brügel, der die Folgen und Leiden des Krieges im Lazarett mitbekommt, schreibt im September 1916 trotzdem: „daß wir es der Welt zeigen werden“.

Der Missionar Pfarrverweser Holder wagt im Juni 1917 zu sagen, daß der Krieg ein aus Haß und Neid geborener Völkermord ist. Missionar Nothwang löst Holder ab und Nothwang schreibt im Herbst 1918: „Das Murren ist unser Nationalübel geworden“. Man hat schlichtweg genug Schmerz und Hunger erlitten. Am 9. November 1918 wird der Waffenstillstand geschlossen.

Bei der Begrüßungsrede der Heimkehrer am 2.2.1919 nennt Oberlehrer Fröscher die Schreckensbilanz des 1. Weltkrieges: Von 190 Ausmarschierten in den 4 ½ Jahren sind 47 gefallen, 7 gestorben und 8 vermißt. Unendliches Leid war über viele Familien gekommen. Trotzdem schwingt er eine euphorische Rede, obwohl er nicht im Krieg war. Die Jugend vermißt er bei der Begrüßungsfeier, die doch aus der Erfahrung lernen könnte. Fröscher meint, der Krieg ist ein Erzieher, er löst die glänzendsten Tugenden aus. „Nicht Lust, nicht Genuß und Vergnügen, nicht Selbstsucht und Eigennutz, kann dem Leben Goldwährung geben. Des Lebens Kern und Wert und Halt ist die Pflicht, die harte, strenge, hohe, heilige Pflicht“. Die anwesenden Soldaten dachten sich wohl ihren Teil, insbesondere als auch noch vom Heldentod gesprochen wurde. Sie haben einen Teil ihres Lebens geopfert und die Lehre, die daraus zu ziehen gewesen wäre? Keine 20 Jahre später beginnt wieder ein Weltkrieg.

2 Geschichtsquellen von Nattheim zum 1. Weltkrieg

2.1 Ortsgeschichte im Evangelischen Gemeindeblatt



Abbildung 40 Titelbild ab der Ausgabe Dezember 1909

Pfarrer Dessecker gibt als Vorwort zu dem gebundenen Werk folgende Widmung: „Möge diese Ortschronik über des Deutschen Reiches Notzeit (1914-18) und die kritische Zeit der

Inflation den künftigen Geschlechtern ein wahrheitsgetreues Bild an dem eigenen Anteil Nattheims an diesen schweren Zeiten überliefern! Die Christen, Pfarrer Brügel und Hauptlehrer Fröscher, haben die Vergangenheit Nattheims so trefflich und fleißig ausgegraben, daß dies Buch als einzigartiges ortsgeschichtliches Werk **treueste Verwahrung** verdient“. Pfarrer Dessecker, den 31. Mai 1930.

Pfarrer Dessecker ließ die Blätter 1930 für die Pfarr-Registratur binden. Es ist abgelegt unter der Fahrnis-Verzeichnis Nr. A/68 und im Pfarramt aufbewahrt (Stand 2002)

Die Seite 4 der Blätter von August 1914 bis Juni 1919 wurden gesammelt, da auf dieser Seite durch die Kirchengemeinde Nattheim zum Kriegsereignis des 1. Weltkrieges berichtet wird. Die angeführten Seitenzahlen wurden dem gebundenen Bericht des Evangelischen Gemeindeblattes Nattheim 1909-1923 übernommen. Es fehlen die Blätter Febr. und April 1916, das Blatt April 1915 ist doppelt vorhanden. Bei der Vergabe der Seitenzahl wurden zwei Seiten in der Ausgabe März 1917 übersprungen.

2.2 Ortsgeschichte von Walter Wiedenmann

Der 1916 geborene Nattheimer Walter Wiedenmann stellt 1936 eine Ortsgeschichte zusammen, in der ein Abschnitt den Gefallenen des 1. Weltkrieges gewidmet ist. Er zieht als Quelle die Evangelischen Gemeindeblätter Nattheim aus dem Zeitraum 1914-1919 heran. Er durchforstet die Berichte ebenso wie anno 2002 Hans-Rainer Schmid. Allerdings stellt Wiedenmann das von Pfarrer Brügel häufig erwähnte Heldentum deutlich heraus. Er wertet und bewertet fast zwangsläufig unter dem Aspekt des Zeitgeistes Ende der 1920er und Anfang der 1930er Jahre, denn genau in dieser Zeit wächst Walter Wiedenmann heran. Eine kurze Zusammenfassung seiner Ortsgeschichte ist im Folgenden aufgezeigt.

Wer von den älteren Nattheimern erinnerte sich nicht jener schwülen Julitage des Jahres 1914. Am 28. Juni 1914 war in Sarajewo der österreichische Thronfolger ermordet worden und eine unheimliche Spannung muß über Europa gelegen haben. Wie die Tiere vor einem Gewitter unruhig werden, so legte sich auch über die Menschen in Deutschland eine unheimliche Nervosität. Und dann brach der Krieg aus!

Es war am Freitag, 31. Juli gegen Abend, da raste jenes unheimliche Automobil durch unsere Gegend und warf das böse Wort vom Krieg in unser friedliches Land. Und am Samstagabend kam dann die Mobilmachung. Was war das für ein Abend in unserem stillen Dorf. Keiner wird ihn vergessen. Wer konnte in der Nacht vom 1. auf 2. August schlafen?

Dann kam der Sonntag mit gewaltigem Kirchgang. Welches Schluchzen am Anfang, welches Sorgen, Zagen und Weinen. Aber von der Kanzel (Pfarrer Brügel) kamen Worte des Trostes, des Gottvertrauens. Auf unserer Seite ist das Recht. Also auch Gott! Da hörte das Schluchzen auf und die Herzen faßten Mut und Hoffnung.

Der Sonntagabend sah viele ergreifende Abschiedsszenen. Wir waren im „Hirsch“ versammelt zur Verabschiedung der Einberufenen. Wen das Herz trieb, der redete einige kurze schlichte Worte. Es war ein unvergeßlicher Abend. Welche Einigkeit, welche heilige Zorn, welches Kraftgefühl, welche trotziger Entschluß, das deutsche Schwert mit furchtbarer Gewalt auf die Feinde niedersausen zu lassen. Und dann der Abschied. Nicht wehleidig und nicht übermütig, sondern ernst und gefaßt.

In den folgenden Tagen verließen uns die zur Fahne gerufenen Männer; truppweise gingen sie mit dem Pack an der Hand und sangen in der Morgenfrühe ihre Soldatenlieder. Fahrt wohl ihr Kämpfer für Deutschlands Ehre, Deutschlands Freiheit, Deutschlands Macht und Deutschlands Glück. Geht hin und siegt. Wir hoffen mit euch, daß ihr die Heimat wiedersehen möget. Soll aber feindlicher Boden Euer Heldenblut trinken, nun dann sterbt ihr den schönsten Tod, den Tod fürs Vaterland auf dem Felde der Ehre.

An allen Fronten haben sie geblutet und gekämpft, die Söhne Nattheims und die Väter und Brüder des Dorfes. Dann kam das letzte Jahr des Krieges 1918. Am 18. Juni 1918 wurde ei-

ner der letzten Veteranen von anno 1870 begraben: Steinhauer Gottfried Mück. Am 4. April 1918 war auch Johannes Georg Maier gefallen. Seit 1915 stand er im Felde. Er war Pionier, erwarb sich die Silberne Verdienstmedaille und das Eiserne Kreuz. 27jährig fiel er durch einen Granatsplitter bei Plessier. Sein Bruder durfte ihn ausgraben und in die Heimat bringen, wo er am 8. Juni 1918 hier auf dem Friedhof beigesetzt wurde. Ein junges Weib trauerte um ihn.

Die Ernte des Jahres 1918 war ungeheuer fruchtbar. Manch Feldgrauer war im Urlaub da und half mit in der Erntezeit. Sonst aber standen die Frauen allein draußen und bargen das Brot. Das wurde ihnen am Frauensonntag (1. September) gedankt.

Am 27. Oktober 1918 hielt die Gemeinde eine Trauerfeier für die Gefallenen ab.

Dann kam der 9. November 1918, an dem die Verbrecher in der Heimat dem Feldherrn den Dolchstoß versetzten (Dolchstoßlegende)

3 Zusammenfassung von Aufsätzen und Berichten im Ev. Gemeindeblatt

Das Kapitel „Erster Weltkrieg am Beispiel Nattheim“ ist im Ev. Gemeindeblatt in 3 wesentliche Abschnitte zu untergliedern:

1. Berichte von Pfarrer Brügel
 - a. im Zeitraum September 1914 bis Januar 1916, als Pfarrer Brügel in Nattheim tätig war,
 - b. im Zeitraum Februar 1916 bis Dezember 1918 als Pfarrer Brügel als Lazarett-pfarrer eingesetzt war und
 - c. ab Dezember 1918, als Pfarrer Brügel seine Tätigkeit in Nattheim wieder aufnahm.
2. Berichte von Pfarrverweser G. Holder von Januar 1917 bis Mai 1918.
3. Berichte von Pfarrverweser Nothwang von Juni 1918 bis November 1918.

Im Abschnitt 1 a veröffentlicht Pfarrer Brügel mit Erlaubnis die Briefe von Frontsoldaten. Mit der Versetzung des Pfarrers in das Feldlazarett erscheint keine komplette Feldpost mehr. Die Pfarrverweser Holder und Nothwang, beides ehemalige Missionare, zitieren zumeist nur noch auszugsweise.

Mit zunehmender Dauer des Krieges verlagert sich der Inhalt des Ev. Gemeindeblattes fast vollständig auf das Kriegsgeschehen. Im Jahr 1918 erscheinen nur noch Doppelausgaben. Ab 1919 erscheint das Ev. Gemeindeblatt wieder monatlich.

3.1 Auszüge aus allgemeinen Aufsätzen

Das Ev. Gemeindeblatt bringt sehr viele Gedanken, Gedichte und Berichte zum Kriegsgeschehen. Auszugsweise werden die Berichte zum Kriegsbeginn angesprochen.

August 1914. *Kriegsnot und Kriegstrost. Heldenmut und Siegeskraft wünschen wir unsern Kriegern, die hinausziehen nach West und Ost und auf die See. Ruhigen Mut und Tragkraft wünschen wir uns, die in der Heimat zurückbleiben und auf die sich Sorge um Sorge legt. Was wird es werden mit unseres Volkes Zukunft, was wird es werden in der ganzen weiten Welt?*

August 1915. *Liebe Kampfgenossen draußen und daheim. Es jähren sich die Tage des Kriegsbeginns. Was haben wir seitdem erlebt? Und noch ist kein Ende da, kaum ein Ende abzusehen. Immer noch suchen die Feinde ihre Kampfeskraft zu steigern durch stetes Umwerben des letzten kleinen neutralen Staates, durch Nachahmen der Organisation, die deutscher Geist ersonnen und deutsche Tatkraft ins Werk gesetzt, durch Einstellung immer jüngerer Jahrgänge, durch Beibringung und Anfertigung von Geschossen in täglich größerer Zahl. Und wir? Wir alle haben den innigsten, tiefsten Wunsch nach Frieden. Wir bitten täglich, stündlich um Frieden, aber nur unsern Gott, niemals unsre Feinde. Anmerkung: wo soll hier Friedenswille sein?*

August 1916. *Die zweijährige Schule des Kriegs und was wir darin gelernt haben. Es war eine lange und schwere Schule. Gottlob daß wir am Anfang nicht alles gewußt haben; wer*

weiß, ob wir's ausgehalten hätten. So ist es auch jetzt göttliche Barmherzigkeit, daß wir noch nicht wissen, wie lange es noch geht. Haben wir etwas gelernt in der Kriegsschule? Danken für Dinge, die wir einst so hingegenommen haben. Danken für die Führung unseres Heeres, danken auch der Zivilbevölkerung und wir haben gelernt, Gott die Ehre zu geben.

August 1917. *Zum Mobilmachungstag. Ein Gruß an unsere kämpfenden Soldaten.*

Die 3 Jahre sind jetzt voll geworden. 3 Jahre Krieg! Es ist uns nicht darum, viel Wesens daraus zu machen. „Das hätte damals niemand gedacht“, heißt es vielleicht. „Das hätten wir nicht geglaubt, wie wir in Frankreich einrückten, oder beim Vormarsch in Polen, daß die andern sich so lange halten würden“, meint einer. „Und wir uns“, sagt vielleicht ein anderer. „Es ist immer schwerer geworden“, fällt einer ein, der schon lange dabei ist. „Am Anfang, das war auch noch ein Krieg. Aber jetzt ist es ja gar kein Krieg mehr, daheim spüren sie es jetzt auch“. „Und auf ein Ende ist noch gar keine Aussicht“, heißt es schließlich und das Gespräch verstummt. Und es ist wahr: zu vielem Reden ist jetzt nicht die rechte Zeit. Wer eine schwere Last zu tragen hat, hat keine Lust zum Reden. Besser als viele Worte ist heute ein Blick nach oben, zu den Höhen, wo der oberste Lenker der Völker thronet, der Herr über Krieg und Frieden, unser Gott und unserer Feinde Gott, ist ein stiller Seufzer des Gebets.

Die Bemerkung „unser Gott und unserer Feinde Gott“ ist äußerst bemerkenswert und zeigt ein Umdenken nach vielen Jahren des Krieges, als die Kirchen offensichtlich feststellen, daß ein Glaube mißbraucht worden ist.

August 1918. In dieser Ausgabe vier Jahre nach der Mobilmachung wird nur von der Ernte gesprochen, nicht mehr vom Kriegsbeginn vor vier Jahren.

Oktober 1918. Unter Deutschlands Ziel und Hoffnung ist die Aussage Hindenburgs zu Neujahr 1918 abgedruckt. *Ich trete voll Zuversicht in das neue Jahr ein mit dem festen Vertrauen, daß uns nach endgültigem Siege und Überwindung etwa bestehender Schwierigkeiten ein ehrenvoller, der schweren Opfer würdiger deutscher Friede beschieden sein wird. Also mit Gott getrost vorwärts!*

Januar 1919. Den heimgekehrten Soldaten ist ein langer Artikel gewidmet. Nur stichwortartig sei herausgegriffen: „Daß eure Heimkehr eine Heimkehr sei“. „Nach so viel Kampf und Not sollt ihr das wahre, volle Glück finden“. Und am Schluß steht: „Deutsches Volk, du hast wenig irdischen Gewinn und äußeres Glück zu erwarten in den kommenden Tagen“.

Soviel zum Aufzeigen der Entwicklung der Stimmung, unter der die Soldaten zu leiden hatten.

3.2 Berichte und Veröffentlichungen von Pfarrer Brügel

3.2.1 Berichte und Kommentare von Pfarrer Brügel in Nattheim

Im **September 1914** schreibt Pfarrer Brügel: *Große Entscheidungen sind gefallen, seit wir das letzte Gemeindeblatt hinausgegeben haben. Lob und Dank sei Gott für alle die Siege, die er uns verliehen hat. Freilich, Opfer verlangt dieser Krieg, daß uns manchmal das Herz brechen will. Mancher liebe junge Mensch, der uns teuer war, ist dahingerafft worden! Ob von unsern ausmarschierten Nattheimern schon der eine oder andere gefallen ist, das wissen wir noch nicht; aber eine ganze Anzahl von ihnen ist schon leichter und schwerer verwundet worden. Möchte Gott uns gnädig sein.*

Dezember 1914. *Von Fuchswirt Markus Häußler haben wir auf merkwürdige Art Nachricht bekommen. Durch die Zeitungen ging folgende Mitteilung: Unter den Flüchtlingen, die aus Frankreich kamen, befand sich auch ein altes Ehepaar aus Hannover, das Mitte Juli zu Besuch nach Paris gereist war. Mit Ausbruch des Krieges hatte man die alten Leute nach Clermont-Ferrand verbracht. Fluchtverdächtig waren sie nicht – der Mann hofft demnächst seinen 80. Geburtstag feiern zu können – und Geld hatten sie auch. Dieser Mann brachte eine Totenliste von 60 in Clermont-Ferrand verstorbenen deutschen Soldaten mit, die dorthin als Verwundete eingeliefert worden waren; Name, Regiment und Sterbetag sind jeweils in der dortigen Zeitung veröffentlicht worden. Aus persönlicher Aufzeichnung geht hervor: „Markus*

Heißeler (Häußler), 28 Jahre alt, vom 9. Württ. Inf.-Reg. Nr. 127, gest. 23. Oktober. Die Toten wurden mit allen Ehren beerdigt.

*Im **Februar 1915** schreibt Brügel: Der Krieg geht weiter, niemand sieht ein Ende. Aber niemand will auch etwas vom Frieden hören, ehe es nicht gelungen ist, die frevelhaften Feinde niederzuwerfen, die uns mit der Absicht, uns ganz und gar zu vernichten, hinterlistig überfallen haben und eine Sühne herbeizuführen für all die Freveltaten, die sie gegen uns begangen haben und noch begehen.*

*Im **Dezember 1915** steht: Und was heuer der Krieg mit seiner harten Faust vollbracht hat, das soll in künftigen Jahren unsere bessere Einsicht, unser richtigeres Gefühl, unser besserer Wille fertig bringen, damit die Konfirmation stets so gefeiert wird, wie sie heuer gefeiert wird.*

3.2.2 Nachrufe von Pfarrer Brügel in Nattheim

Nachrufe, die den Charakter und das Leben der Gefallen andeuten.

Im September 1915: Hans Fritz

Hans Fritz fiel in der Nacht vom 6./7. Juli im Priesterwald. Unteroffizier Schöffler schreibt der Frau des gefallenen Fritz: „Unser Fritz war durch seine jederzeitige Hilfsbereitschaft der Liebling der Korporalschaft, ja der ganzen Kompanie. Ich möchte Ihnen nur noch die letzten Augenblicke seines Lebens schildern. Während des Tags, der sein Todestag werden sollte, war Hans stiller den je. Es wurden die Verwundeten weggetragen und das Granatfeuer wurde stärker. Schutz und Deckung suchend lagen wir am Boden des halb zusammengeschossenen Grabens. Ein Volltreffer fuhr mitten unter uns. Drei Kameraden wurden verwundet, 2 konnten noch weglaufen. Hans versuchte es, doch 2 Schritte nur, dann sank er in meine Arme. Auf meine Frage, wo er verwundet sei, erhielt ich noch die Antwort: im Rücken. Ich ließ sofort die Krankenträger holen und mit deren Hilfe gelang es ihn rasch zu verbinden. Der Splitter war vom Rücken ins Herz gedrungen und ein kleinerer Splitter saß noch hinter dem linken Ohr. Zum Bewußtsein ist er dann nicht mehr gekommen, fühlte also keine Schmerzen mehr“.

Im September 1915: Christian Müller

Er fiel auf dem östlichen Kriegsschauplatz. Nicht bloß seine Eltern, Geschwister und Braut, sondern alle, die ihn gekannt haben, trauern um diesen lieben Menschen. Fleißig, willig, solid war er, den Seinen hat er stets nur Freude gemacht. Was er tat, das tat er recht. Schon in der Jugendwehr ist er stets den andern mit gutem Beispiel vorangegangen. Was ihn beliebt machte, das war sein köstlicher Humor.

Im Oktober 1915: Nachruf zu Christian Mailänder

*Man hat schon manchmal den deutsch-französischen Krieg 1870/71 ein Kinderspiel genannt im Vergleich mit dem jetzigen Weltkrieg. Kinderspiel, nein, so darf man nicht sagen. Ein Krieg ist nie ein Kinderspiel, sondern immer etwas Furchtbares. Und gerade der Krieg 1870 war ganz besonders blutig. Ungeheure Ströme deutschen Blutes flossen in den ungemein erbitterten Schlachten um Metz, Gravelotte, Mars la Tour, St. Privat. **Im Krieg 1870/71 sind beispielsweise von sämtlichen Nattheimer Ausmarschierten alle zurückgekehrt**, während wir in diesem Krieg schon 10 Gefallene und 3 Vermißte zu beklagen haben.*

Als letzter der bisher Gefallenen starb Christian Mailänder, Frisör, Sohn des Neubauers Joh. Georg Mailänder, geb. 30. Juli 1892 in Nattheim, gefallen am 26. August 1915 vor Wilna in Rußland. Im Januar 1915 wurde er eingezogen und einem Inf.-Reg. zugeteilt. Schon wenige Wochen nachher starb sein älterer Bruder Georg, der als Ersatzreservist in Ulm eingezogen worden war. Als man ihn am 25. Februar 1915, des Königs Geburtstag, auf unserem hiesigen Kirchhof begrub, da begleitete auch der eiligst aus der fernen Garnison herbeigerufene Christian seinen Bruder zur letzten Ruhestätte. Wer ahnte damals, daß so bald schon auch er in der kühlen Erde liegen würde.

Im **November 1915**: Nachruf zu Matthias Wiedenmann

Wieder ist in Rußland ein Nattheimer gefallen, Matthias Wiedenmann, Kaufmann, Sohn des Wagners Jakob Wiedenmann hier. Er hat auf einem der schwierigsten Kriegsschauplätze gekämpft, in der öden, unwirtlichen Gegend zwischen Wilna und Minsk. Noch in seinem letzten Brief an die Eltern erzählt er von den gewaltigen Märschen, die sie täglich weiter ins Innere des Riesenlandes führen, von den mancherlei harten Entbehrungen und Strapazen, die sie erleiden müssen, von den häufig erst sehr spät eintreffenden Feldpostsendungen, von der Schwierigkeit der Verpflegung, von seiner im Zusammenhang damit stehenden Abmagerung, aber doch schreibt er: „Seid unbesorgt, es geht mir bis jetzt gottlob noch gut“. Die letzte Karte schrieb er seinen Eltern am 4.10.1915. Am 21.10.1915 kam ein Brief von einem Lazarettpfarrer, der den Eltern vom Tod ihres Sohnes Mitteilung macht.

Im **Januar 1916**: Nachruf zu Hugo Koch

Gleich in der ersten Nummer des neuen Jahres müssen wir wieder eines Toten gedenken. Unser Molkereiverwalter Hugo Koch ist in der Silvesternacht 1915/16 auf dem westlichen Kriegsschauplatz gefallen. Wir beklagen schmerzlich diesen neuen schweren Verlust, der unsere Gemeinde betroffen hat. Ach, daß dieser unselige Krieg kein Ende nehmen will! Immerwährend gibt's Verluste, tagtäglich fließt teures, deutsches Blut, tagtäglich kehrt in vielen Häusern tiefe Trauer und bitteres Herzeleid ein. Auf einer Feldpostkarte schrieb der beste Kamerad des Gefallenen der Gattin vom Heldentod ihres Mannes. Wie schrecklich ist es, ahnungslos solche Karte in die Hand zu nehmen und nach wenigen Augenblicken zu wissen, daß man an den Trümmern seines Lebensglückes steht.

3.2.3 Feldpostbriefe

Mit Erlaubnis der Soldaten veröffentlicht Pfarrer Brügel in den Blättern bis August 1915 deren Feldpost, die teilweise auch an ihn gerichtet ist. Die Veröffentlichung von Feldpostbriefen wird eingestellt, als Pfarrer Brügel selbst in den Militärdienst wechselt.

1. **September 1914** Feldpostbrief Landwehrmann Matthias Illenberger

Er berichtet von einer blutigen Schlacht, seit 10 Tagen ist er nicht mehr aus den Kleidern gekommen. Wir beten jeden Tag, daß es nur bald vorbeiginge!

Dezember 1914. Am 15.11. muß Illenberger wieder in die vorderste Front in die Schützengräben vorrücken. Sie haben unmittelbar Kontakt mit dem verschanzten Franzmann. Dessen Stellung auf einem Bergkopf wird untergraben und am 1. Dezember in die Luft gesprengt. Vorher ist ein Bittgottesdienst (für wen?). Es gab viele tote Franzosen.

Februar 1915. Illenberger berichtet über den Sturmangriff vom 29.1.1915 *Da haben es die Franzosen auf das Bajonett ankommen lassen, aber unsere... haben grausam gehaust, bis der letzte Widerstand der Franzosen brach.* Aber froh wären wir alle, wenn es bald Frieden wäre.

Matthias muß noch über ein Jahr kämpfen, bis er am 6.4.1916 fällt.

2. **September 1914.** Feldpostbrief Reservist Kastler

Kastler berichtet aus dem Lazarett Andernach von den Strapazen des Marschierens, dann kam es zu einer Schlacht, die vier Tage dauerte. Bei einem Sturmangriff wird er verwundet. Er beschreibt die Feigheit der Rothosen (Franzosen) und der Zuaven (Schwarze), die in den vordersten Linien verheizt werden. Er berichtet, wie er einen Kameraden rettet: *Da schiebt sich eine Rothose hervor und will in Anschlag (auf seinen Kameraden) gehen, da sprach meine Büchse zur rechten Zeit ein Wort, ich habe ihm die Schläfe glatt durchschossen. Als wir den Kerl näher untersuchten, hatte er noch einen Schuß im Oberschenkel, also Vorsicht! Falsch sind sie wie die Katzen, diese Bande, uns erfaßte eine kolossale Wut.* Anmerkung: In den eigenen Reihen hätte man wohl von Heldentat gesprochen.

Oktober 1914. Kastler berichtet am 23.9. von der furchtbaren Schlacht bei Abrimont mit folgendem Vorstoß auf Verdun. Trotz des fürchterlichen Geschützfeuers sagt er, daß ihm dies nichts mehr ausmache. Er fällt am 29. September 1914.

3. **Oktober 1914.** Feldpostbrief Postbote Matthias Mailänder
Mailänder berichtet vom schlechten Wetter in den Vogesen. Tag und Nacht hätten sie keine Ruhe vor den Rothosen. Er überlebt den Krieg.
4. **Oktober 1914.** Feldpostbrief Konrad Honold.
Honold berichtet von einer bevorstehenden schweren Schlacht im Argonnenwald. Im Regiment 120 sind nur noch vier Nattheimer im Dienst (von wie vielen?)
November 1914. Am 30.9. wird Honold am dritten Tag der Schlacht im Argonnenwald am Bein verwundet. Christian Weller fällt im Argonnenwald. Den Nattheimer Kameraden Adam Mailänder beerdigt er am 30.9.1914.
März 1915. Honold gibt einen langen Bericht ab. Er schaut auf die Erlebnisse im Argonnenwald zurück. Er geht wieder ins Feld, obwohl sein Bein immer noch schmerzt. Bei der Zugfahrt zur Front mit jungen Soldaten durch ein ehemaliges französisches Schlachtfeld bei Longwy berichtet er von einem einst blühenden Dorf oder Städtchen, das jetzt vollständig zerstört und ausgebrannt dalag. Sie kommen durch Montmédy. In Sedan gibt es ein warmes Abendessen. Anderntags kommen sie an die Front bei Grand-Pree zur Ablösung. Honold kommt in seine alte Kompanie, viele seiner Kameraden waren zwischenzeitlich gefallen! Auf dem Weg in die vorderste Feuerstellung kommen sie an vielen Einzelgräbern vorbei, auch an dem Grab des Adam Mailänder. An der Stelle, an der Honold verwundet worden war, ist ein großer Waldfriedhof mit Massen- und vielen Einzelgräbern. Die Gräber der „Franzmänner“ sind namenlos. Der Argonnenwald ist wie ein Kornfeld abgemäht. Es herrscht Stellungskrieg. Er schreibt: *Hoffen wir, daß es bald zu einem siegreichen Ende kommen wird.*
August 1915. Honold ist inzwischen bei einer Fernmeldeeinheit, die sich in dem stark zerstörten Vinarville eingekerkert hat. Honold überlebt den Krieg, aber es werden keine Briefe mehr veröffentlicht.
5. **Oktober 1914.** Feldpostbrief Martin Fahnauer
Fahnauer wird bei Verdun verwundet. Er berichtet von einem Überfall der Franzosen auf seine schlafende Kompanie. Von 230 blieben 68 Mann übrig. Er überlebt den Krieg.
6. **November 1914.** Feldpostbrief Landwehrmann Rößler
Pfarrer Brügel schreibt als Vorwort: Die deutsche Armee kommt nur ganz langsam vorwärts. Er hofft auf die gnädige Hilfe Gottes. Brügel findet es als das allergrößte Glück, daß der Kampf in Feindesland geführt wird. Furchtbar ist das Elend, wo die Kriegsfackel brennt. Honold berichtet von einem Dorf bei Verdun, das total zerstört ist. Ein Flieger (neue Waffenart) hat eine Bombe abgeworfen. Rößler überlebt das Kriegsgeschehen.
7. **November 1914.** Feldpostbrief Reservist Georg Illenberger
Am 11.11.1914 berichtet Illenberger aus dem Lazarett in Mergentheim von seiner Verwundung, die er mit großem Glück an der Front überstanden hat. Am 3.5.1917 ereilt in das Schicksal.
8. **Dezember 1914.** Feldpostbrief Unteroffizier Martin Maier
Maier gibt eine Schilderung ab, wie die Schützengräben aussehen. Offensichtlich ruhen die Kampfhandlungen. Am 25.11.1914 wird ihnen vom Siege Hindenburgs über die Russen berichtet.
9. **Januar 1915.** Feldpostbrief Seesoldat Gottfried Kohler
Der Seesoldat muß durch Flandern nach Brügge marschieren. Dort sollten sie länger als Besatzungstruppe bleiben. Er berichtet über die Schönheit des Städtchens. Auf die Nachricht, daß Tsingtau gefallen sei, bemerkt Kohler; *Rache an England, dem ge-*

meinsten unserer Gegner, dem großen Schuldigen an diesem furchtbaren Krieg. Nun wird er nach Middelkerke bei Ostende verlagert. Die Feinde wurden über den Kanal hinübergeworfen. Auch dieser Bereich entwickelt sich zum Stellungskrieg. Kohler endet mit dem Satz: *Und wenn die Welt voll Teufel wär, das Reich muß uns doch bleiben!* Wen und was hat er da wohl gemeint? Kohler überlebt den Krieg.

10. **Februar 1915.** Feldpostbrief Gefreiter J.M.Eckert

Nun heißt es vor an die Front! Vorwärts Gedanken und Willen. Vorwärts, wo die Kameraden kämpfen, wo die Kanonen donnern und der Tod blutige Ernte hält. Aber die Gedanken fliegen noch einmal zurück in die liebe Heimat mit ihrem sonnigen Frieden, zurück zu Eltern und Geschwistern. Werde ich die Heimat wiedersehen? Ich stehe in Gottes Hand. Vorwärts in Gottes Namen. Ein schöner Brief. Er überlebt diese Schlacht.

August 1915. J.M. Eckert berichtet über die Erstürmung einer russischen Stellung und das harte Leben an der Front. 1917 ist Eckert gefallen.

11. **Februar 1915.** Feldpostbrief Reservist Hans Wiedenmann

Hans Wiedenmann schreibt nachts um ½ 3 Uhr einen Brief in die Heimat. Er berichtet, daß es seit dem 24. Dezember 1914 lebhaft zu geht (Artilleriefeuer) Die Franzosen haben ungeheure Verluste. Er endet mit: *Hoffentlich nimmt der grausame Krieg bald ein Ende.* Wiedenmann überlebt den grausamen Krieg.

März 1915. *Mir geht es soweit gut.* Er berichtet von einer gewaltigen Sprengung am 6.2.1915. *Die Franzosen flogen wie die Mücken in der Luft herum, zum Teil sogar hinter unsere Stellung. Das darauffolgende Jammern unter den Trümmern war schrecklich.* Wiedenmann befindet sich im Stellungskampf. Diesmal endet sein Brief mit den Worten: *...daß er uns fernerhin beschütze (Gott) und uns zu einem baldigen, ehrenvollen Siege verhelfen möge.*

Juni 1915. Wiedenmann berichtet dieses Mal über die verwehrlosten Franzosen. Auch über den Einsatz von Fliegern gibt er Kunde.

12. **April 1915** Feldpostbrief Christian Scheerer

Ein Gedicht mit der Bitte um Veröffentlichung

13. **Mai 1915** Feldpostbrief Martin Dempel

Martin Dempel schildert in schlichten Worten über seine Reise zur Front und über das Leben an der Front. Auch er sagt: *Freilich dürfte dieser schreckliche Krieg wohl einmal sein Ende nehmen.* Dempel hat auch einen geistlichen Spruch parat: *Wer aushartet bis ans Ende, der wird selig werden.* Karl Dempel fällt am 26.4.1918.

August 1915. Dempel berichtet, daß die Kameraden Adam Mailänder und Christian Weller umgebettet wurden. Der Martin Kastler liegt auch in der Gegend. Dempel scheint guten Mutes zu sein.

14. **Juli 1915** Feldpostbrief Reservist Martin Kohler

Kohler bedrückt, daß es in der Heimat Schwierigkeiten gibt wie z.B. daß die Felder nicht angebaut werden sollen. Er ist voll Zuversicht, er schreibt, nachdem die Italiener nun auch gegen die Deutschen kämpfen: *Die Italiener hauen wir samt den Russen, Franzosen und Engländer noch durch.* Martin Kohler ist am 20. Juni 1915 in den Argonnen gefallen.

In den folgenden Monaten und Jahren werden keine Feldpostbriefe mehr abgedruckt, nur noch Auszüge werden zitiert.

3.2.4 Gedichte zum Kriegsgeschehen

Die im örtlichen Teil des Ev. Gemeindeblattes wieder gegebenen Gedichte lassen den deutschen Patriotismus erspüren. Es kann und darf dazu keine Wertung gegeben werden durch Menschen, die in der Friedenszeit des 20. Jahrhunderts aufgewachsen sind.

1870

Deutsches Herz, verzage nicht, ob dich Angst und Not anficht:
 Haus und Herd und Vaterland sicher ruh'n ich Gotteshand.
Deutscher Mut, erlahme nicht, ob manch' treues Auge bricht;
 Sind der Opfer noch so viel, harre aus! Das führt zum Ziel.
Deutsche Treue, wanke nicht, was auch Feindes Trug verspricht;
 Unserer Einheit festes Band ist des Sieges Unterpfund.
Deutscher Glaube, zweifle nicht; Gott der Herr sitzt im Gericht!
 Wechselnd fällt das Los im Krieg, doch das Recht behält den Sieg!
Deutsche Lieb', ermatte nicht, diene willig, treu und schlicht:
 Fließt aus tausend Wunden Blut, lind're du der Schmerzen Glut.
Deutsche Mutter, weine nicht, deinen Sohn ruft heil'ge Pflicht,
 sinkt er auf dem blut'gen Feld, stirbt ein wack'rer deutscher Held.
Deutsche Söhne, zaudert nicht, schaut dem Feind grad in's Gesicht;
 Nach der Heimat schau der Blick, bei der Heimkehr erst zurück!
Deutsches Volk, verzage nicht, durch die Nacht strahlt helles Licht!
 Über Tränen, Blut und Tod, winkt der Freiheit Morgenrot!

Gedicht von Julius Brügel, Vater von Pfarrer Brügel Veröffentlicht im Oktober 1914

Soldatentod

Bei Longwy verwundet in blutiger Schlacht, ein deutscher Krieger ward heimgebracht.
 Doch als er war in dem Heimatland, ihn oft ein doppelter Schmerz übermannt.
 Er dachte an den zerschossenen Leib und dachte auch an sein Kind und Weib.
 Plötzlich – da trat in das Krankenhaus ein sein Weib und seine lieben Kinderlein.
 Sie nahten mit schmerzlichen Gedanken dem todesbleichen, teuren Kranken.
 Und wie die Kinder den Vater sah'n, da fingen sie heftig zu weinen an.
 Der wunde Krieger mit stummen Blicken den Kinderlein seinen Gruß tat nicken.
 Die Kinder aber riefen selband, o Vater, o Vater, gib uns doch die Hand.
 Da sprach der Vater mit krankhaftem Beben:
 O Kinder, ich kann euch die Hand nicht mehr geben.
 Bei Longwy im fernen, feindlichen Land sind meine Hände begraben im Sand.
 Ich hab' sie fürs Vaterland opfern müssen, den Mund nur hab' ich um Euch zu küssen.
 Da fiel auf den schrecklich verstümmelten Leib, in Ohnmacht sein schmerzzerrissenes Weib.
 Und ob der Tränen der lieben Kleinen, fing auch der Krieger an heftig zu weinen.
 Er möchte an sein sterbendes Vaterherz, so gerne sie drücken in furchtbarem Schmerz.
 Da in der Brust eine klaffende Wunde, die gab den Tod ihm zur selbigen Stunde.
 Und immer riefen die Kinder noch: O Vater, o Vater, so küsse uns doch.
 Doch der Vater, er konnte sie nicht mehr küssen, er hat ja fürs Vaterland sterben müssen.
 Lang schauten ins starre Aug ihm hinein die Kinder in unaussprechlicher Pein.
 Sie küssen trostlos die teure Leiche, doch der Vater war schon im besseren Reiche.
 Nun hat er ausgelitten, der tapfere Held, er ist gestorben für diese Welt
 Die keinem eine bleibende Stätte gibt. Das vergeßt auch ihr Lieben nicht.
 Er liegt nun begraben in deutscher Erden; nicht jedem dies Los kann beschieden werden.
 So mancher liegt drüben in Feindesland, von den Seinen geschieden durch Rheines Strand.
 So mancher hat schon sein junges Leben fürs teure Vaterland hingegeben.
 Drum macht Euch, Ihr Lieben in der Heimat, zur Pflicht;
 zu geben, was Euch oft das Liebste ist.
 So lang Ihr noch gebt, daß Ihr selbst leitet Not, ist's noch lange nicht, was der Krieger gibt,
 der geht für Euch in den Tod.

*Der Reservist Martin Kohler läßt ein teilweise selbst verfaßtes Gedicht zugehen.
 Veröffentlicht im Januar 1915.*

Jesus im Feld

Es ging der Herr Jesus über das Feld, es schwieg das brüllende Dröhnen;
 Da lag in Wunden gar mancher Held, da klang viel Jammern und Stöhnen.
 Und wo der Herr Jesus einen sah, da hat er ihn leise berührt;
 Und keiner, dem dies Heil geschah, hat fürder Schmerzen gespürt.
 Und manchen hat der Herr gefragt: Wer war es?
 Du sollst es mir sagen, was hat dich in dieses Morden gejagt?
 Was ließ dich die Waffen tragen? Und sprach der eine: „Dieser Streit ist meiner Väter Ver-
 mächtis; tief eingebrannt sind Haß und Neid in jedes Franzosen Gedächtnis.
 Wir waren die große, stolze Nation, dann kamen die deutschen Barbaren;
 Jetzt erfüllt es die Welt als erstickenden Hohn;
 Sie sind, und wir waren, wir waren!“
 Da hat der Herr Jesus trübe genickt, und ist zum andern geschritten
 und hat sich fragend zu ihm gebückt; „Warum hast du gestritten?“
 Der sprach, und seiner Stimme Ton, klang müde und erstorben:
 „Sie zahlen mir neun Schilling Lohn, sie haben mich geworben,
 sie sind so reich, so kalt, so klug – du lieber Herr und Heiland –
 und arme Teufel gibt's genug da drüben auf dem Eiland“.
 Und wieder hat der Herr Jesus lind die Stirne ihm berührt.
 Und sprach zum dritten: „Du mein Kind, sag, was hat Dich verführet?“
 Der hob sein stumpfes Angesicht und sah hinaus ins Weit;
 Ich blute hier – und weiß es nicht warum, gen wen ich streite.
 Es rief vom Ural uns der Zar, mehr weiß ich nicht zu sagen,
 und die nicht wollten – manche Schar – hat man zu Haus erschlagen.“
 Zu diesem sprach Herr Jesus sacht: „Ruh aus, du arme Seele;
 Auf jene, die Dich arm gemacht, fall deine Schuld und Fehle!“
 Und einer lag in seinem Blut, der war kaum 18 Jahre;
 Die Augen trugen Fieberglut, feucht waren Stirn und Haare.
 Herr Jesus nahm die welke Hand, die ruhte in der seinen;
 Er dachte: und im deutschen Land wird eine Mutter weinen.
 Er sprach: „Und Du, mein junges Kind? Wie konnte das geschehen?“
 Sein Odem war wie Frühlingswind, wie deutsches Heimatwehen;
 Zwei bleiche Lippen regten sich, daß ihn ihr Hauch noch fände;
 Die welken Finger legten sich um des Herrn Jesus Hände.
 Ein Lächeln kam aus Glück und Schmerz, als wollt es bittend sagen;
 „Leg Deine Hände auf mein Herz und hör sein letztes Schlagen.
 Das will in dieser heil'gen Stund für Deutschland Sieg erfleh'n,
 tut besser als viel Worte kund, warum wir kämpfend stehen.“
 Und leise, wie ein schöner Tag sich in den Abend wendet,
 so hat des jungen Herzens Schlag im fremden Land geendet.
 Herr Jesus aber saß noch lang bei jenem toten Jungen;
 Vor seiner Seele hat der Klang des Herzens nachgeklungen.
 Und eh' Herr Jesus weiter schritt, hat er zurückgesehen,
 von seinem Mund ein Grüßen glitt: „Dich konnte ich verstehen.“

Der Soldat Christian Scheerer schickt ein Gedicht, er bittet um Veröffentlichung
Veröffentlicht im April 1915

Meiner Mutter

Nicht uns, die fechten, stürmen, siegen, fallen,
 schlägt dieser Krieg am blutigsten die Wunden.
 Er gab uns manche frohen, frischen Stunden.
 Die Mutter trifft die schwere Zeit vor allen.
 Denn, ist's hier draußen auch ein hartes Leben,
 wir lernten schnell, daran uns zu gewöhnen;
 sie aber sind beständig bei den Söhnen
 mit ihren Sorgen unter stetem Beben.
 Wir lernten, uns an trocken Brot zu weiden,
 uns scheint's ein Leben, wie es Fürsten führen,
 sie mag den vollen Teller nicht berühren.
 „Wird auch mein Sohn nicht heute Hunger leiden?“
 Uns naht auf freiem Felde tiefer Schlummer.
 Und faules Stroh ist uns ein süßes Bette.
 Sie aber flieht auf weicher Lagerstätte
 Jedweder Schlaf, und rastlos wacht der Kummer:
 Wo mag mein Sohn sich heut wohl niederstrecken?
 Wird er nicht frieren? So gehen ihre Sorgen.
 Und schlaflos findet sie der frühe Morgen,
 und frierend liegt sie unter warmen Decken.
 Uns macht der Kampflärm nicht mehr beklommen,
 die Kugeln schrecken uns nicht mehr, die schnellen,
 die nächtens in den Traum ihr gellen
 es hat ihr jede ihren Sohn genommen.
 Es wir dereinst der Feind schnell vertreiben
 Bei uns des Krieges Ungemach und Wunden
 Ihr aber blieb ein Zeichen dieser Stunden,
 denn graues Haar wird immer graues bleiben.
 Ich glaub, wenn wir der Mutter einst begegnen,
 wir werden auf die Knie sinken müssen,
 in Demut ihre grauen Strähnen küssen:
 „O Mutter, sieh, mir half dein treues Segnen.
 Laß deine Hände küssen, deinen weißen,
 o süße Mutter, laß mich dies dir sagen:
 Auch du hast diesen schweren Krieg geschlagen,
 so laß mich dich die größte Heldin sein“.

Veröffentlicht im September 1915

Gedicht übersandt von Gottfried Kohler aus der Liller Kriegszeitung

3.2.5 Briefe von Pfarrer Brügel als Lazarettpfarrer

Der ehemalige Pfarrer in Nattheim, nun Lazarettpfarrer in verschiedenen Orten, steht mit seiner Gemeinde in regem Kontakt. Insgesamt wurden 12 seiner Briefe (*März 1916, Mai 1916, Juni 1916, Juli 1916, August 1916, September 1916, Oktober 1916, November 1916, Dezember 1916 kein Brief, Februar 1917, August 1917, November 1917 nach Ortswechsel in die Nähe Metz*) veröffentlicht.

Mai 1916: Pfarrer Brügel bedauert, daß er den Gefallenen nicht die letzte Ehre er bieten kann. Sein Dienst hier macht ihm Freude. Neben seiner Arbeit in den hiesigen Lazaretten hält er sonntags den Garnisonen der umliegenden Dörfer Gottesdienste. Er macht die Erfahrung, daß die Menschen auf Gottes Wort sehr begierig sind. In den Lazaretten macht er täglich unend-

lich traurige Erfahrungen; viel Jammer, viel Herzeleid, viel begrabene Hoffnung, viel zerbrochenes Glück.

Derzeit Evang. Lazarettpfarrer, Longuyon Frankreich

Juni 1916. Heute gibt's wieder einen Verlust zu klagen. Wie ich höre, ist unser Hauptlehrer und Organist Herr Georg Glaser, Leutnant d.L. am 22.5.1916 gefallen. Es ist überaus schmerzlich, wie der grausige Krieg einen nach dem andern aus unsrer Gemeinde weggrafft. Und wie viele Familienväter darunter. Möge Gottes Gnade und Barmherzigkeit doch recht bald den Frieden schenken, den die Menschen suchen, aber nicht finden.

Juli 1916. Darf ich einiges aus unseren Lazaretten erzählen? Da liegt einer auf seinem Schmerzenslager, dessen Gesicht bis zur Unkenntlichkeit entstellt ist. Mund hat er keinen mehr, da Ober- und Unterlippe völlig zerschossen sind; bei genauerem Betrachten find ich, daß ihm auch das rechte Auge ausgeschossen ist. Damit nicht genug: sein von Granatsplittern furchtbar zerschossenes Bein muß abgenommen werden. Dieser Mann kam trotzdem mit dem Leben davon. Anmerkung: Was für einem Leben?

August 1916. Longuyon ist ein reizendes Städtchen; d.h. die Lage ist sehr schön; die Stadt selbst, die größtenteils zusammengeschossen ist, bietet einen traurigen Anblick; man geht an lauter Trümmerhaufen vorbei. O wie unsagbar froh dürfen wir sein, daß wir den Krieg nicht in unserem Lande haben. Meiner Wohnung gegenüber haben französische Kinder eine Art Spielplatz eingerichtet. Aus den in Trümmer gelegten umliegenden Häusern holen sie alles mögliche herbei. Kinder sind überall gleich, wenn sie nur spielen können. Für sie sind die Trümmerhaufen interessante Fundgruben.

September 1916. Es ist unendlich traurig, daß das schreckliche Morden immer noch kein Ende nimmt. England will unseren Untergang, aber Deutschland wird nicht untergehen. Jetzt nehmen wir noch einmal alle Kraft zusammen und zeigen der Welt, was wir können. Anmerkung: Welch ein Widerspruch, grausiges Morden und trotzdem machen wir weiter!

Oktober 1916. Pfarrer Brügel wird nach seinem Urlaub nach Pierrepont verlegt.

Februar 1917. Pfarrer Brügel ist in einem Seuchenlazarett tätig. Es ist so kalt wie seit 1880 nicht mehr.

November 1917. Pfarrer Brügel wechselt zum Lazarett in der Nähe von Metz.

3.2.6 Pfarrer Brügel wieder in der Pfarrei Nattheim

Januar 1919. Pfarrer Brügel ist nach fast dreijähriger Abwesenheit wieder in die Familie und in die Pfarrei Nattheim zurückgekehrt. Er schreibt: *Den Frieden haben wir leider noch nicht, aber wenigstens den Waffenstillstand, in dessen Folge einer unserer heißesten Wünsche in Erfüllung gegangen ist: die Heimkehr unserer Ausmarschierten.* Kein Wort der einstigen Euphorie zu Beginn des 1. Weltkrieges. Die für den 29.12.1918 geplante Begrüßungsfeier mußte verschoben werden. In der Ausgabe ist eine Zusammenfassung der Gefallenen, Vermißten und Gefangenen des Jahres 1918 abgedruckt.

Februar 1919. Die Begrüßungsfeier der Heimkehrer fand am 2. Februar 1919 statt. Um 9 Uhr war Aufstellung des Festzuges beim Ochsen. Die Ausmarschierten kamen großteils in ihrer feldgrauen Uniform. Schultheiß Fuchs hielt eine kurze „markige“ Ansprache. Dann marschierte der Festzug zur Kirche. Anschließend gab es einen Frühschoppen im Adler. Nachmittags um 3 Uhr begann die Gemeindefeier im Ochsen. Die Festrede hielt der Oberlehrer Fröscher. Begleitet wurde die Festlichkeit durch den Liederkranz und den Kirchenchor.

3.3 Pfarrverweser Missionar Holder in der Pfarrei Nattheim

Der Pfarrverweser Holder betreut die Pfarrei Nattheim von Januar 1917 bis April 1918.

3. Januar 1917. Der Missionar Holder zieht als Pfarrverweser in Nattheim auf. In seinem ersten Brief stellt er sich vor. Er war 1 ½ Jahre in englischer Kriegsgefangenschaft in Indien.

März 1917. Pfarrer Brügel ist in das Kriegslazarett nach Stenay versetzt worden. Da er selbst keine Zeit zum Briefe schreiben hat, läßt er Grüße durch den Pfarrverweser ausrichten.

Mai 1917. Wie in allen Berichten von Holder ist wieder eine Todesmeldung, dieses Mal von Jakob Greß. Diese Ahnungen des Todes hatten ihn nicht getäuscht, in der fürchterlich tobenden Höllenschlacht im Westen starb er infolge eines Kopfschusses am 11.4.1917. Er wurde auf dem Ehrenfriedhof in Rumaucourt beerdigt.

Juni 1917. Holder wagt es, den Krieg aus Haß und Neid geborenen Völkermord zu bezeichnen. Er versucht als Neuling in der Gemeinde der Gefallenen zu gedenken. Holder beginnt seinen Bericht: *Die Folgen der großen Frühjahrsoffensive machen sich in der Heimat in erschreckender Weise bemerkbar. Ein Blick in die Zeitung bestätigt uns dies. Die Verlustlisten werden immer länger und länger und schwellen zu ungeahnter Größe an. Schmerzliche Lücken entstehen in den Familien, unersetzlicher Verluste für Angehörige. Nur zu wahr drückt dieses der Dichter folgendermaßen aus: „Nun trägt uns schon die Totenlisten fast jeder neue Tag ins Haus, die Schwerverwundeten, Vermißten, die Opfer all aus blut'gem Strauß! Und über manches Kreuzeszeichen beugt sich ein weinendes Gesicht, und nachrichtlose Tage schleichen so schwer dahin in trübem Licht. Und wem noch nicht den Flor der Trauer der Krieg um Arm und Seele wand, auch er legt doch mit bangem Schauer die Blätter bebend aus der Hand“.*

Holder sieht den Krieg als Völkermord und meint, wenn der Glaube nicht wäre, könnte man an der ganzen Menschheit irre werden. Holder vermeldet:

Der 29jährige Johann Georg Illenberger ist der Sohn des Kirchengemeinderats Illenberger. Er wird durch ein Aufschlagschrapnell tödlich verwundet. Der Gefreite Johann Georg Wiedenmann, Sohn des Schafhalters Mattias Wiedenmann, starb an der Verwundung durch eine Handgranate. Hermann Maier ist das Opfer eines Unglücksfalles, er ist der Sohn des hiesigen Amtsdieners. Der gefallene 25-jährige Unteroffizier Johannes Gösele war ein sehr christlicher Mensch. Holder zitiert die Feldpost, veröffentlicht aber keine Briefe.

August 1917. *Vermißt! Ein furchtbar schreckliches Wort, wohl unter all den inhalts- und folgeschweren Worten dieser Kriegszeit das allertröstloseste und hoffnungsloseste.* Es folgt die Vermißtenmeldung von Christian Wiedenmann und Martin Mailänder. Christian Mailänder ist der Sohn des Bäckermeisters David Wiedenmann. Martin Mailänder ist Vater von vier kleinen Kindern und herzensguter Gatte der Babette, geb. Mailänder.

September 1917. Holder erwähnt die „Erntezeit“, die in vollem Gange ist. Doch auch der Tod hat wieder Ernte gehalten. Dieses Mal ist es der Unteroffizier Martin Baß, der nach drei Jahren Kampf fällt. Holder vermerkt: *Viele seiner Kameraden sah er während dieser drei Jahre im Kugelregen fallen und sterben, ganze Reihen Verwundeter und zu Krüppel Geschossener jammern und stöhnen, so daß ihm mit Recht des öfteren der Krieg als schrecklicher Unsinn, als unverständliche Völkertorheit erschien, was es auch in der Tat ist.* Der aus Haunsheim stammende 49-jährige Familienvater Johann Robert Heinle, Vater von fünf Kindern, muß wider Willen zum Militär. Er half im Urlaub zuhause in der erwähnten Ernte, doch bald darauf stirbt er beim Militär an der tödlichen Lungen- und Rippfellentzündung.

Oktober 1917. Im Gemeindeblatt kommt nur ein kurzes Mahngedenken an die in Gefangenschaft geratenen Matthias Wiedenmann und Matthäus Majer.

November 1917. Der 19-jährige Musketier Martin Beyerle wurde am 27.8.1917 das Opfer eines Artilleriegeschosses ebenso wie der 20-jährige Jüngling Jakob Illenberger am 4.9.1917. Andreas Scheerer ist 35 Jahre alt und hat drei Kinder. Auch er ist gefallen.

Jan./Feb. 1918. Der Unteroffizier Hans Eckert ist in der Herbstschlacht gegen die treuebrüchigen Italiener am 9.11.1917 gefallen und hat in südlicher Erde sein Grab gefunden.

3.4 Pfarrverweser Missionar Nothwang in der Pfarrei Nattheim

Der Pfarrverweser Nothwang betreut die Pfarrei Nattheim von Mai bis November 1918. Er nimmt kaum persönlich Stellung zu dem Kriegsgeschehen.

Mai/Juni 1918. Nothwang muß sein Amt mit der Gedenkfeier für Karl Dempel antreten. Karl Dempel starb am 26.4.1918 durch eine „heimtückische“ Infanteriekugel, als er auf Posten stand. Er hatte 1914 Hochzeit und ist Vater von drei Kleinkindern, als er nicht ganz 33-jährig den Tod fand. Der am 4.4.1918 gefallene 27-jährige Georg Maier wurde umgebettet und am 8.6.1918 in Nattheim beerdigt. Nothwang schreibt, die Heuet ist eingefahren. Er wünscht, der Segen auf dem Felde möge im Frieden verzehrt werden können.

Juli/Aug. 1918. Am 7.7.1918 ist der 19-jährige Heinrich Meinecke in den Kämpfen um Reims gefallen. Er hatte noch an seinem Todestag einen Brief nach Hause geschrieben.

Sept./Okt. 1918. Nothwang schreibt. *Die Ernte beginnt mit Regen. Kleinmut und Verzagtheit sind in die Herzen eingekehrt. Das Murren ist nun unser Nationalübel geworden. Es folgte ein hervorragendes Erntewetter. Wir hatten die Freude, manchen Feldgrauen zur Erntezeit im Urlaub zu sehen.* Nothwang beschreibt mit überschwenglichen Worten das Einbringen der Ernte, das Dreschen mit den Flegeln und das Summen der neuen Dreschmaschinen. Er erwähnt auch den Segen der neuen Kinderschule (Eröffnung am 15.7.1918), wo die Kleinkinder der Bauern abgegeben werden können. Als vermißt werden gemeldet: Karl Krautter, Michael Scheerer, Gefangenschaft Michael Lupp.

Nov./Dez. 1918. Nothwang beginnt seinen Bericht mit Aussagen über die eingebrachte Ernte. Der als vermißt gemeldete Michael Lupp ist am 22.8.1918 gefallen. Er erlitt eine tödliche Verwundung. Eugen Schramm ist an seiner schweren Verwundung auf dem Verbandsplatz am 19.10.1918 gestorben. Johann Georg Eber starb an einer Lungenentzündung im Feldlazarett Lörchingen. Jakob Ernst Kübler war im Januar 1915 von seinem Truppenteil abgesprengt worden. Fünf Tage verbrachte er in bitterer Winterkälte mit tödlichen Folgen. Nach fast vier Jahren Siechtums ist er am 19.9.1918 als 46-jähriger Vater von drei Kindern verstorben. In amerikanische Gefangenschaft geriet Gustav Meinecke, in englische Gefangenschaft geriet Matthias Wiedenmann. In dem vom 8.11.1918 stammenden Bericht wird die Hoffnung auf das Kriegsende angekündigt.

3.5 Fröscher, Oberlehrer an der Nattheimer Schule



Bild 9 2.2.1919 Begrüßungsfeier für die Heimkehrer

Die Begrüßungsrede von Oberlehrer Fröscher vom 2. Februar 1919 an die Heimkehrer ist auf mehrere Blätter des Ev. Gemeindeblattes (*Februar 1919, März 1919, April 1919*) verteilt. Im Folgenden eine Inhaltsangabe zur Begrüßungsrede, die als sehr gelungen bezeichnet worden war.

In der Einleitung umreißt Fröscher den Sinn der Feier. Er gliedert seine Ansprache in drei Abschnitte: Den Gefallenen zum Gedächtnis, den Lebenden zur Anerkennung, den künftigen Geschlechtern zur Nacheiferung.

I. Den Gefallenen zum Gedächtnis

47 Gefallene, 7 Gestorbene und 8 Vermißte ist die augenblickliche Bilanz des ersten Weltkrieges. Noch nie gab es in der Weltgeschichte eine derartige Ernte des Todes. Der Kriegertod ist der bitterste, seinem Wesen nach sei er aber der schönste Tod. Bei den Feldgrauen ist das Wort Heldentod nach den Erlebnissen verpönt, der Oberlehrer Fröscher, der nicht an der Front war, sieht es anders. Der Opfertod in des Wortes heiligster Bedeutung bedeutet, das Blut der Gefallenen ist Sühneblut.

II. Den Lebenden zur Anerkennung

Insgesamt sind in den 4 ½ Jahren 190 Männer ausmarschiert. *Es wird ein Ruhmesblatt in der Geschichte unserer Gemeinde bleiben, so viele Verteidiger unsrer Heimat gestellt zu haben. ...und wenn erst einmal deren Taten alle bekannt und veröffentlicht, ihre Namen ins Buch der Geschichte eingetragen worden sind...* Fröscher verherrlicht die Heldentaten der Heimgekehrten in unglaublichem Patriotismus. *Wenn nun das Schicksal unsere Siegeshoffnungen zerstört und unsere Freude gedämpft hat, wenn es so ganz anders gekommen ist, als wir es uns im Laufe der Jahre dachten... ..ihren Opfermut und ihre Treue, ihr Pflichtgefühl wollen wir als wertvolles Gut mit hinübernehmen in die neue Zeit.* Fröscher hebt ab auf den Einfluß des Heldentums auf Dichtkunst, Malerei und Musik, in der die Ereignisse der Kriegsjahre verherrlicht werden und als Gaben auf dem Altar des Vaterlandes abgelegt werden.

III. Den künftigen Geschlechtern zur Nacheiferung

Fröscher beklagt, daß die Jugend zum Feste nicht gekommen ist. Gerade sie sollten die Lehren aus der Erfahrung ziehen. Sie sollte Treue, Tapferkeit, Heldentod und Todesverachtung zur Nacheiferung anspornen im Krieg wie im Frieden. Der Krieg ist ein Erzieher, er löst die glänzendsten Tugenden aus. *Nicht Lust, nicht Genuß und Vergnügen, nicht Selbstsucht und Eigennutz, kann dem Leben Goldwährung geben. Des Lebens Kern und Wert und Halt ist die Pflicht, die harte, strenge, hohe, heilige Pflicht. Senket tief hinein ins junge Herz das Pflichtbewußtsein. Machet der Jugend klar, das Gebiet der Pflicht, das sei für uns das Feld der Ehre, auf dem er sich als Held bewähren muß, ob im Kampf mit Waffen oder im Kampf ums Dasein, denn Kämpfer und Helden brauchen wir. Deutsches Volk, du Volk der Treue, weich von dieser Tugend nicht. Laß die Zeit, die treulos neue, rauben dir dies Kleinod nicht“.*

4 Anhang

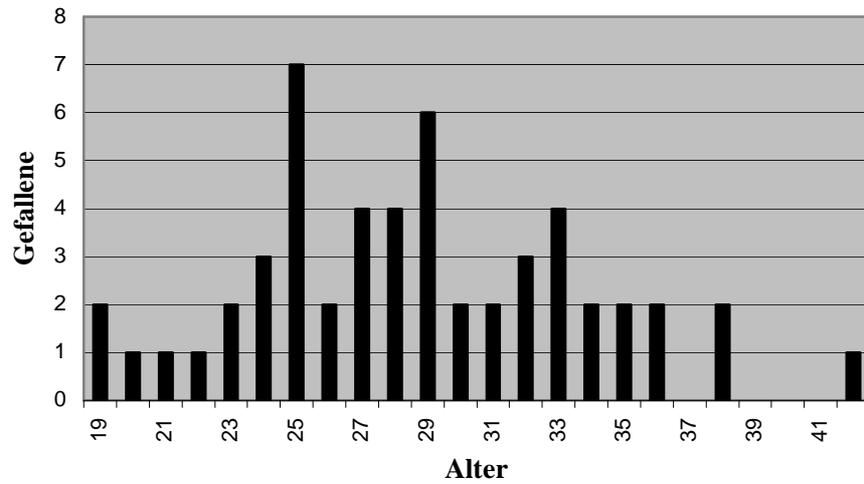


Abbildung 41 Alterklassierung der Gefallenen des 1. Weltkrieges

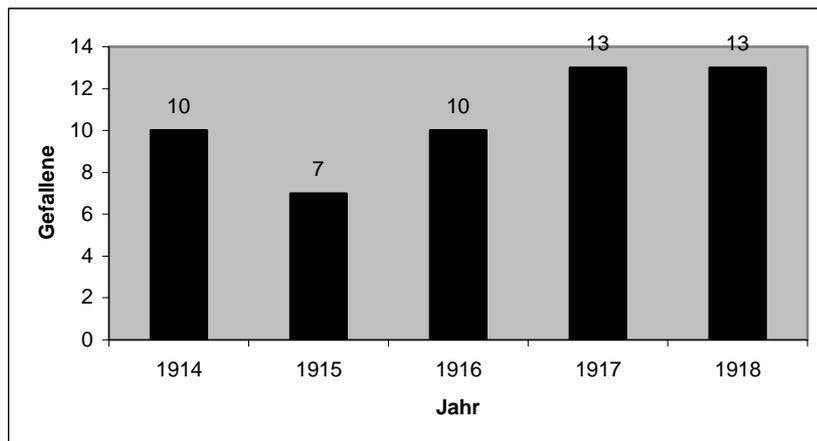


Abbildung 42 Zahl der Gefallenen aufgliedert in die fünf Kriegsjahre

G. Der 2. Weltkrieg 1939-1945



Abbildung 43 Gedenktafel der Gefallenen des 1. und 2. Weltkrieges

1 Zusammenfassung

Seit 58 Jahren „Friedenszeit“ wird am Volkstrauertag der Toten beider Weltkriege gedacht. Ein Anliegen des Verfassers ist es, den Toten, deren Namen in Stein gemeißelt ist, ein Gesicht zu geben und damit den ehemaligen Mitbürger und Vorfahren lebendiger im Gedächtnis bewahren zu können. Es ist erfreulich, daß alle Familienangehörigen und Freunde der Toten die Dokumentation hilfsbereit unterstützten. Über 90 Bilder sind gefunden worden und durften abgelichtet werden.

„Mahnung für die kommenden Geschlechter“³¹. Dieser Gedenksatz mußte unmittelbar nach Kriegsende auf Anweisung der Amerikaner aus dem beschädigten Kriegerdenkmal vom ersten Weltkrieg entfernt werden. Der Gemeinderatsbeschluß von 1949, das Denkmal zu restaurieren, wurde aufgehoben. Deshalb wurde das beschädigte Kriegerdenkmal auf der Kuppe des Wiesbühls zu Nattheim abgebrochen. Das neue Kriegerdenkmal wurde 1953 nach dem Entwurf des Architekten Adolf Raichle, Heidenheim am gleichen Ort errichtet. Der Kostenvoranschlag belief sich auf ca. 11 000.- DM, entsprechend 5 624 €. Die Bauarbeiten führten die Gemeinde und das Baugeschäft Ernst Maier aus. Der Steinmetzmeister Hans Rößler von

³¹ Rathaus Nattheim, Registratur Nr. 753.2 Brief vom Landratsamt vom 24.12.1946

Nattheim fertigte die Steintafel mit den Namen, die der Gemeinderat im Juni 1953 zusammengestellt hatte. Die 157 ausgewählten Namen erinnern an die Gefallenen, Vermißten und Verstorbenen beider Weltkriege. Davon sind 107 Personen aus dem zweiten Weltkrieg, die sich aus 92 Alt- und 15 Neubürgern (Vertriebenen) zusammensetzen.

Volkstrauertag 16. November 2003

Ansprache von Pfarrer Klaus Braden

Katholische Kirche Nattheim

Im Lukas-Evangelium Kapitel 12 Vers 49 a sagt: Jesus: "Ich bin gekommen ein Feuer anzuzünden auf Erden". Was es für Folgen haben kann, wenn einer ein Feuer anzündet auf Erden, um sie nach seinem Willen zu gestalten, sehen wir auch an diesem Mahnmal. Vor 64 Jahren hat einer einen Feuersturm entfacht, der um die Erde raste und nichts übrig ließ als Trümmer, Schutt, Asche. Und solche Feuer sind immer wieder entfacht worden, auch im Jahr 2003 im Irak.

Die Älteren von Ihnen, Heimatvertriebene und Soldaten, spüren noch die Hitze jenes Feuers und die jüngsten Feuer sind noch nicht ausgelöscht.

Wir haben deshalb ein durchaus gesundes Mißtrauen gegenüber Menschen entwickelt, die sich berufen fühlen, die Welt umzuschmelzen zu etwas Neuem, nie Dagewesenem. Wir sind mißtrauisch: **Denn die Brandstifter dieser Welt verheizen immer die anderen.** Ihr Brennmaterial sind Demokratie, Menschenwürde, sind Menschen. Solange das so ist, wird in der Welt nichts wirklich neu. Die von Menschen entfachten Feuer verändern zwar das Gesicht der Welt; aus der Glut erwächst aber nichts wirklich Neues.

"Ich bin gekommen ein Feuer anzuzünden auf Erden!". So heißt es im Lukasevangelium. Jesus spricht diesen Satz: Das Feuer, das er entzündet, ist ein ganz anderes: Sein Feuer tötet nicht, sondern macht lebendig. Sein Brennmaterial ist die Schuld der Welt. Jesus opfert nicht andere für sich, sondern sich für andere. Er verbrennt am Kreuz, damit wir leben. Am Kreuz von Golgatha wird ein Feuer angezündet, das die Welt in Wahrheit umschmilzt und neu macht. Seit dem Kreuz von Golgatha ist jedes Kreuz Symbol für die Gegenwart Gottes: Die warnende Gegenwart, weil er uns auf die Grenzen, die Schuld menschlichen Handelns hinweist. Warnende Gegenwart, weil er uns mahnt, des Vergangenen und der Vergangenen zu gedenken. Damit wir klug werden. Warnende Gegenwart, weil er auch unser Richter ist. Doch der Richter ist zugleich der Retter. So ist das Kreuz Symbol für die befreiende Gegenwart Gottes.

In Jesu Tod ist Gott unseren Tod gestorben. Der Tod hat seine Macht verloren. Er gilt nicht mehr. Das heißt, wir leben und auch die Toten werden leben. Die Toten leben in Gottes ewigem Friedenreich. Wir leben, um jenes Feuer Jesu, die brennende Botschaft von der Vergebung Gottes und der Verheißung seiner friedliebenden Gegenwart weiter zu tragen. Denn seine Gegenwart ist unsere Zukunft, die deutsche, die gemeinsame europäische, die Zukunft unserer Kinder.

Und so ist dieser Volkstrauertag heute mehr als sonst eine Mahnung, nicht aus eigener Machtvollkommenheit Feuer zu entzünden, sondern dies Jesus zu überlassen. Und deshalb sollen wir uns hüten vor allen, die im religiösen Eifer Feuer legen, denn zwischen dem "Gott mit uns" auf den Koppeln der deutschen Soldaten und dem "In God we trust" auf den Dollarnoten und dem "Heiligen Krieg" islamischer Fundamentalisten ist nur ein geringer Unterschied.

2 Kriegsteilnehmer aus der Gemeinde Nattheim (nur Altbürger)³²

lfd.Nr.	Name	Vorname	lfd.Nr.	Name	Vorname	lfd.Nr.	Name	Vorname
1	Baamann	Josef	46	Eichardt	Georg	91	Hermann	Georg
2	Bader	Ernst	47	Eitel	Fritz	92	Hess	Johannes
3	Banzhaf	Friedrich	48	Eitel	Heinrich	93	Hiller	Friedrich
4	Baß	Friedrich	49	Erdle	Karl	94	Hof	Ernst
5	Baß	Georg	50	Erhardt	Eugen	95	Hof	Willy
6	Baß	Georg	51	Eschle, Dr.	Albert	96	Hoffmann	Walter
7	Baß	Karl	52	Eßlinger	Hans	97	Honold	Christian
8	Baß	Karl	53	Eßlinger	Karl	98	Hummel	Georg
9	Baß	Martin	54	Eßlinger	Martin	99	Hummel	Hans
10	Baß	Martin	55	Eßlinger	Martin	100	Illenberger	Bruno
11	Baß	Martin	56	Eßlinger	Werner	101	Illenberger	Erich
12	Baß	Paul	57	Faber	Alois	102	Illenberger	Ernst
13	Baß	Richard	58	Faber	Michael	103	Illenberger	Eugen
14	Bauder	Hermann	59	Faber	Michael	104	Illenberger	Fritz
15	Baum	Johann	60	Faber	Reinhold	105	Illenberger	Georg
16	Benz	Eugen	61	Faber	Walter	106	Illenberger	Georg
17	Benz	Jakob	62	Fimpel	Alfred	107	Illenberger	Karl
18	Benzing	Fritz	63	Flachmüller	Fritz	108	Illenberger	Martin
19	Berschwinger	Hans	64	Forstner	Johann	109	Illenberger	Michael
20	Bizer	Erich	65	Frey	Albert	110	Johmann	Johannes
21	Bohn	Hans	66	Frey	Fritz	111	Jooß	Adolf
22	Brezger	Georg	67	Frey	Georg	112	Jooß	Hermann
23	Brezger	Georg	68	Frey	Hans	113	Jooß	Johannes
24	Buck	Georg	69	Frey	Jakob	114	Junginger	Hans
25	Buck	Heinrich	70	Frey	Richard	115	Junginger	Karl
26	Buck	Karl	71	Frickinger	Friedrich	116	Kaufmann	Anton
27	Buck	Matthäus	72	Frickinger	Helmuth	117	Keck	Johannes
28	Buck	Paul	73	Fröhlich	Franz	118	Kenngott	Friedrich
29	Buck	Reinhold	74	Gerstenlauer	Albert	119	Keßler	Josef
30	Buckenhofer	Andreas	75	Gösele	Ernst	120	Kinzler	Johann
31	Burr	Hans	76	Gösele	Ernst	121	Klaiss	Gotthilf
32	Burr	Ottmar	77	Gösele	Hans	122	Kneule	Karl
33	Dempel	Eugen	78	Gösele	Johannes	123	Knödler	Alfred
34	Dempel	Friedrich	79	Gösele	Karl	124	Knödler	Gotlieb
35	Dempel	Hans	80	Greiner	Georg	125	Kohler	Christian
36	Dempel	Karl	81	Haas	Hugo	126	Kohler	Eberhard
37	Dennerlein	Georg	82	Hankele	Hermann	127	Kohler	Eberhard
38	Dietrich	Emil	83	Hankele	Karl	128	Kohler	Erich
39	Eber	Christian	84	Häußler	Christof	129	Kohler	Fritz
40	Eberhardt	Friedrich	85	Häußler	Heinrich	130	Kohler	Gottlieb
41	Eberhardt	Georg	86	Heilemann	Emil	131	Kohler	Hans
42	Eberhardt	Georg	87	Heimbrand	Michael	132	Kohler	Karl
43	Eberhardt	Helmut	88	Heinle	Georg	133	Kohler	Wilhelm
44	Ebner	Wilhelm	89	Heinle	Hans	134	Kohler	Willi
45	Eckert	Michael	90	Heinle	Robert	135	Kramer	Albert

³² Rathaus Nattheim, Registratur Nr. 733.81

lfd.Nr.	Name	Vorname	lfd.Nr.	Name	Vorname	lfd.Nr.	Name	Vorname
136	Krempf	Karl	188	Majer	Karl	240	Schmid	Georg
137	Kübler	Albert	189	Majer	Werner	241	Schmid	Johann
138	Kübler	Wilhelm	190	Maurer	Eugen	242	Schmid	Johann
139	Kuhn	Albert	191	Maurer	Georg	243	Schmid	Josef
140	Kuhn	Eugen	192	Maurer	Josef	244	Schröm	Willy
141	Kuhn	Jakob	193	Maurer	Karl	245	Schulz	Otto
142	Kühnle	Wilhelm	194	Maurer	Matthias	246	Stammler	Christian
143	Kurz	Hans	195	Maurer	Michael	247	Stammler	Karl
144	Kurz	Karl	196	Maurer	Walter	248	Stammler	Matthias
145	Laible	Georg	197	Mayer	Georg	249	Staud	Georg
146	Lamparter	Ludwig	198	Mayer	Wendelin	250	Staud	Karl
147	Lindel	Michael	199	Mayer	Werner	251	Stein	Rolf
148	Lohrmann	Hermann	200	Metzger	Willi	252	Thumm	Erich
149	Mäck	Erwin	201	Minder	Hans	253	Wacker	Christian
150	Mäck	Friedrich	202	Minder	Karl	254	Wannenwetsch	Richard
151	Mäck	Walter	203	Müller	Alfred	255	Wannenwetsch	Wilhelm
152	Maier	Albert	204	Müller	Georg	256	Weller	Ernst
153	Maier	Alfred	205	Nietz	Helmut	257	Wiedenmann	Christof
154	Maier	Andreas	206	Prinzing	Georg	258	Wiedenmann	Eugen
155	Maier	Christian	207	Ranger	Johannes	259	Wiedenmann	Friedrich
156	Maier	Ernst	208	Ranger	Karl	260	Wiedenmann	Georg
157	Maier	Ernst	209	Ranger	Karl	261	Wiedenmann	Georg
158	Maier	Erwin	210	Reber	Otto	262	Wiedenmann	Hans
159	Maier	Eugen	211	Reichert	Adolf	263	Wiedenmann	Heinz
160	Maier	Georg	212	Reichert	Eugen	264	Wiedenmann	Hermann
161	Maier	Hans	213	Reichert	Georg	265	Wiedenmann	Johannes
162	Maier	Hans	214	Reichert	Georg	266	Wiedenmann	Karl
163	Maier	Hermann	215	Reichert	Hermann	267	Wiedenmann	Karl
164	Maier	Hermann	216	Reichert	Hermann	268	Wiedenmann	Matthias
165	Maier	Johannes	217	Reichert	Johannes	269	Wiedenmann	Max
166	Maier	Johannes	218	Reichert	Kurt	270	Wiedenmann	Michael
167	Maier	Johannes	219	Ritz	Jakob	271	Wiedenmann	Michael
168	Maier	Karl	220	Röbler	Alfred	272	Wiedenmann	Otto
169	Maier	Manfred	221	Röbler	Ernst	273	Wiedenmann	Paul
170	Maier	Manfred	222	Röbler	Ernst	274	Wöhrle	Sylvester
171	Maier	Martin	223	Röbler	Georg	275	Ziegler	Friedrich
172	Maier	Oskar	224	Röbler	Georg	276	Ziegler	Karl
173	Maier	Otto	225	Röbler	Hans	277	Zimmermann	Leonhard
174	Maier	Walter	226	Röbler	Hans	278	Zimmermann	Theodor
175	Mailänder	Adolf	227	Röbler	Karl			
176	Mailänder	Christian	228	Ruoff	Ernst			
177	Mailänder	Friedrich	229	Ruoff	Hans			
178	Mailänder	Georg	230	Rußbach	Peter			
179	Mailänder	Hans	231	Schäfer	Georg			
180	Mailänder	Heinrich	232	Scheerer	Albert			
181	Mailänder	Hermann	233	Scheerer	Georg			
182	Mailänder	Karl	234	Scheerer	Hermann			
183	Mailänder	Karl	235	Scheerer	Konrad			
184	Mailänder	Martin	236	Scheerer	Walter			
185	Mailänder	Samuel	237	Schlumberger	Helmut			
186	Mailänder	Wilhelm	238	Schlumberger	Konrad			
187	Majer	Gotthold	239	Schmid	Georg			

Tabelle 22 Liste der Nattheimer Kriegsteilnehmer, insgesamt 278 Altbürger



Abbildung 44 Europa zwischen 1919 und 1939, Kriegsgebiete des 2. Weltkrieges

Die Karte Europa zwischen 1919 und 1939 verdeutlicht, wo die deutschen Soldaten im Einsatz waren. Die äußerste Linie im Osten war an der Wolga bei Stalingrad. Stalingrad ist auch für viele Nattheimer zum Schicksal geworden. Die meisten Nattheimer Soldaten sind im Osten gefallen, vermißt oder in Gefangenschaft gestorben. Auch im hohen Norden Skandinaviens und im Süden, auf dem afrikanischen Kontinent, mußten Nattheimer Soldaten ihr Leben lassen. Ein weiterer Blutzoll mußte auch bei und nach der Invasion der Amerikaner im Westen in Frankreich bezahlt werden.

3 Gefallene, vermißt und verstorbene Kriegsteilnehmer³³

Die Nennung eines Namens im Kriegerdenkmal wurde vom Gemeinderat sorgfältig abgewogen. Bei der Auflistung der gefallenen, vermißten und verstorbenen Alt- und Neubürger war es offenbar schwierig, eindeutige Aussagen zu treffen. Später an den Folgen des Krieges verstorbene und auf dem Nattheimer Friedhof beerdigte ehemalige Soldaten sind nicht im Krie-

³³ Rathaus Nattheim, Registratur Nr. 733.81

gerdenkmal aufgeführt, da ihrer auf dem Friedhof gedacht werden konnte. Auch der Zeitpunkt des Wegzuges von Angehörigen gefallener Soldaten spielte eine Rolle hinsichtlich der Namensaufführung im Kriegerdenkmal.

Die Tafel des Kriegerdenkmals weist die Namen auf von:

Gefallen	73 Soldaten
Vermißt	23 Soldaten
Gestorben	11 Soldaten

Von den 107 gefallenen, vermißten und verstorbenen Soldaten stammen 92 aus Nattheim und 15 Soldaten sind Angehörige der Vertriebenen.

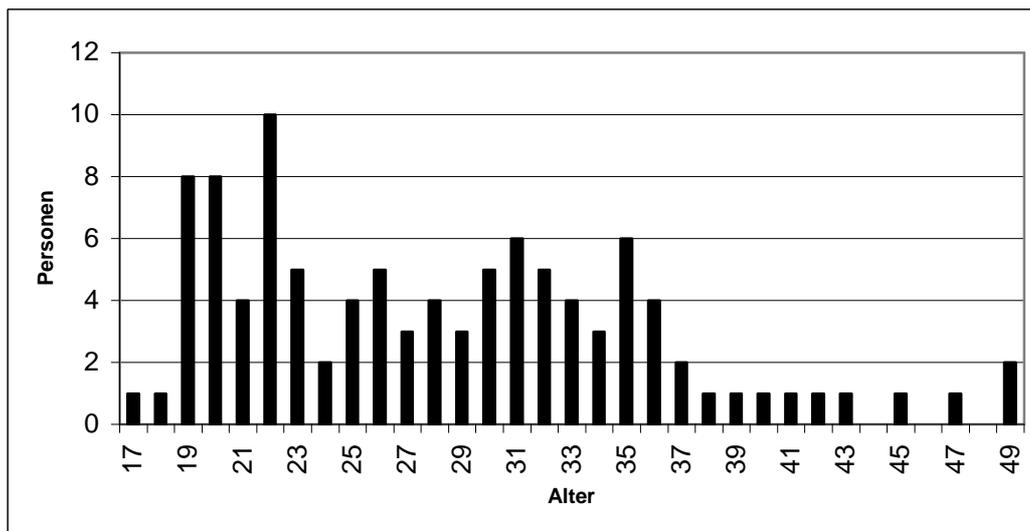


Abbildung 45 Alter der gefallenen, vermißten und gestorbenen Soldaten

Das Alter von 105 Personen ist eindeutig geklärt. Von 2 Personen konnte das Alter nicht gefunden werden. Ihr Leben mußten lassen:

- 10 Personen unter 20 Jahren,
- 49 Personen 20 - 29,
- 37 Personen 30 - 39 und
- 9 Personen Männer waren älter als 40.
- 3 unbekannt

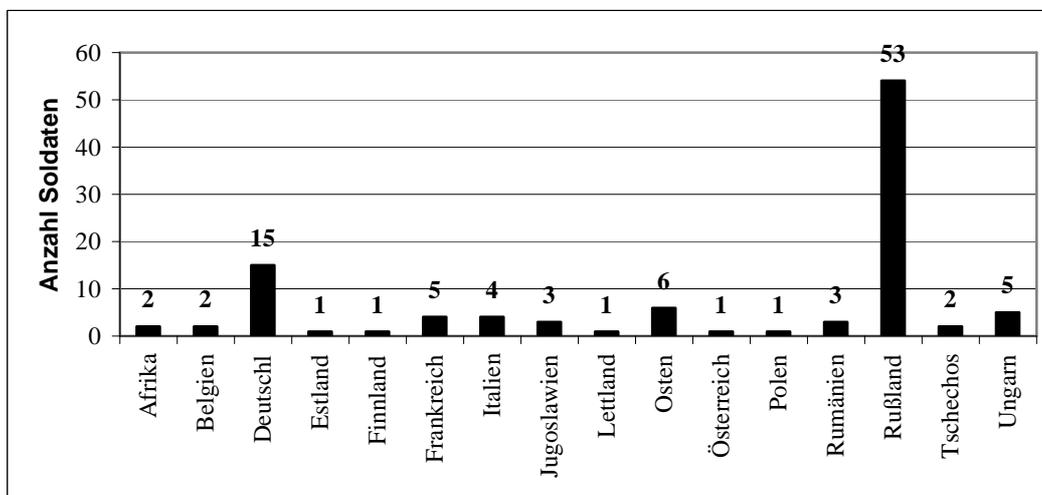


Abbildung 46 Länder, in denen die Soldaten starben

Sterbeort

Der Sterbeort von 101 Soldaten ist als gesichert anzusehen. Der Sterbeort von 6 Soldaten ist nicht einwandfrei geklärt.

Familienstand

Von den 107 Personen waren 57 ledig, 47 verheiratet. Von 3 Soldaten ist der Familienstand nicht gesichert..

3.1 Namensliste der Gefallenen

	Name	Vorname	geboren	gefallen	Alter	Stand	Land	Neu
1	Wiedenmann	Johannes	1918	1940	22	ledig	Frankreich	
1	Benz	Eugen	1913	1941	28	verh.	Rußland	
2	Dempel	Karl	1914	1941	27	verh.	Rußland	
3	Faber	Michael	1922	1941	19	ledig	Rußland	
4	Haas	Hugo	1910	1941	31	verh.	Rußland	
5	Heimbrand	Michael	1910	1941	31	verh.	Rußland	
6	Wittmann	Josef	1916	1941	25	ledig	Rußland	N
1	Baß	Karl	1909	1942	33	verh.	Rußland	
2	Baß	Martin	1919	1942	23	ledig	Afrika	
3	Benzing	Fritz	1920	1942	22	ledig	Rußland	
4	Brezger	Georg	1912	1942	30	verh.	Rußland	
5	Buck	Matthias	1918	1942	24	ledig	Rußland	
6	Dempel	Eugen	1914	1942	28	verh.	Rußland	
7	Eber	Christian	1909	1942	33	verh.	Rußland	
8	Goisser	Franz	1921	1942	21	ledig	Deutschland	N
9	Gösele	Ernst	1915	1942	27	ledig	Rußland	
10	Klaiß	Gotthilf	1907	1942	35	verh.	Rußland	
11	Maier	Ernst	1910	1942	32	verh.	Rußland	
12	Mailänder	Martin	1913	1942	29	ledig	Osten	
13	Mayer	Wendelin	1913	1942	29	ledig	Frankreich	
14	Minder	Hans	1921	1942	21	ledig	Rußland	
15	Prachhart	Matthias	1908	1942	34	verh.	Rußland	
16	Wannenwetsch	Richard	1922	1942	20	ledig	Rußland	
1	Dennerlein	Georg	1914	1943	29	verh.	Rußland	
2	Ebner	Wilhelm	1920	1943	23	ledig	Italien	
3	Faber	Reinhold	1924	1943	19	ledig	Deutschland	
4	Flachmüller	Fritz	1924	1943	19	ledig	Rußland	
5	Frey	Friedrich	1921	1943	22	ledig	Rußland	
6	Frey	Georg	1923	1943	20	ledig	Rußland	
7	Hermann	Georg	1912	1943	31	verh.	Rußland	
8	Hummel	Hans	1922	1943	21	ledig	Rußland	
9	Kühnle	Wilhelm	1917	1943	26	ledig	Rußland	
10	Prinzing	Georg	1907	1943	36	verh.	Italien	
11	Reichardt	Georg	1913	1943	30	verh.	Rußland	
12	Reichert	Adolf	1909	1943	34	verh.	Rußland	
13	Reichert	Hermann	1913	1943	30	verh.	Afrika	
14	Scheerer	Georg	1912	1943	31	verh.	Rußland	
15	Schmid	Hans	1908	1943	35	ledig	Rußland	
16	Sklenar	Stefan	1909	1943	34	verh.	Rußland	N

	Name	Vorname	geboren	gefallen	Alter	Stand	Land	Neu
1	Forstner	Johann	1912	1944	32	verh.	Deutschland	
2	Heinle	Hans	1917	1944	27	ledig	Rußland	
3	Jankowitsch	Thomas	1927	1944	17	ledig	Osten	N
4	Jooß	Adolf	1907	1944	37	verh.	Belgien	
5	Kohler	Erich	1925	1944	19	ledig	Deutschland	
6	Maier	Christian	1905	1944	39	verh.	Lettland	
7	Maier	Hermann	1918	1944	26	verh.	Italien	
8	Maier	Martin	1912	1944	32	verh.	Italien	
9	Maier	Walter	1921	1944	23	verh.	Finnland	
10	Majer	Karl	1922	1944	22	ledig	Rußland	
11	Maurer	Michael	1924	1944	20	ledig	Rußland	
12	Reichert	Hermann	1918	1944	26	verh.	Belgien	
13	Reichert	Kurt	1922	1944	22	ledig	Rußland	
14	Rößler	Ernst	1924	1944	20	ledig	Ungarn	
15	Schlumberger	Konrad	1918	1944	26	ledig	Rußland	
16	Schmuck	Josef	1899	1944	45	verh.	Rußland	
17	Wacker	Christian	1922	1944	22	ledig	Estland	
18	Wiedenmann	Otto	1922	1944	22	ledig	Rumänien	
1	Bader	Ernst	1927	1945	18	ledig	Deutschland	
2	Eitel	Fritz	1913	1945	31	ledig	Rußland	
3	Fiedler	Josef	1925	1945	20	ledig	Frankreich	N
4	Frey	Richard	1926	1945	19	ledig	Deutschland	
5	Gold	Karl	1909	1945	36	verh.	Deutschland	
6	Hankele	Karl	1912	1945	33	verh.	Rußland	
7	Hummel	Georg	1914	1945	31	ledig	Rußland	
8	Illenberger	Karl	1910	1945	35	verh.	Deutschland	
9	Jankowitsch	Anton	1897	1946	49	verh.	Rußland	N
10	Kohler	Hans	1921	1943	22	ledig	Rußland	
11	Kuhn	Albert	1904	1945	41	verh.	Rußland	
12	Maier	Manfred	1924	1945	21	ledig	Rußland	
13	Mailänder	Karl	1910	1945	35	verh.	Österreich	
14	Palinkas	Franz	1921	1945	24	ledig	Deutschland	N
15	Wiedenmann	Georg	1913	1945	32	ledig	Deutschland	
16	Wiedenmann	Karl	1920	1945	25	verh.	Slowakei	

3.2 Namensliste der Vermißten

	Name	Vorname	geboren	vermißt	Alter	Stand	Land	Bild
1	Benz	Jakob	1912	1945	33	verh.	Rußland	
2	Bosch	Jakob	1902	1945	43	verh.	Polen	
3	Burr	Hans	1926	1945	19	ledig	Ungarn	
4	Dempel	Karl	1920	1945	25	verh.	Deutschland	
5	Eberhardt	Georg	1906	1944	38	verh.	Rußland	
6	Gösele	Karl	1925	1945	20	ledig	Osten	
7	Gösele	Hans	1913	1943	30	verh.	Rußland	
8	Hermann	Matthias	1904	1946	42	?	Rußland	
9	Holzwarth	David	?	1945				
10	Illenberger	Ernst	1912	1944	32	verh.	Rumänien	
11	Kvincz	Franz	1914	1943	29	ledig	Ungarn	
12	Mäck	Fritz	1914	1944	30	verh.	Rumänien	N
13	Maurer	Eugen	1915	1943	28	ledig	Rußland	
14	Mayer	Werner	1925	1944	19	ledig	Ungarn	
15	Nemeth	Michael	1898	1945	47	verh.	Osten	N
16	Pfendert	Jakob	1920	1945	25	ledig	Rußland	N
17	Reichert	Eugen	1907	1943	36	verh.	Rußland	
18	Röbler	Georg	1910	1945	35	verh.	Osten	
19	Ruoff	Ernst	1916	1944	28	ledig	Frankreich	
20	Schaffranek	Lorenz	1921	1943	22	ledig	Rußland	N
21	Spreitzenbarth	Robert	1919	1943	26	ledig	Osten	N
22	Zecha	Gustav	1923	1945	22	ledig	Ungarn	N
23	Zecha	Josef	1924	1943	19	ledig	Tschechei	N

3.3 Namensliste der verstorbenen Soldaten und Zivilpersonen

	Name	Vorname	geboren	gestorben	Alter	Stand	Ort	Bild
1	Dempel	Friedrich	1925	1948	23	ledig	Jugoslawien	
2	Hofmann	Ernst	1908	1943	35	verh.	Rußland	
3	Honold	Konrad	1881	1945	64	verh.	Nattheim	
4	Kohler	Gottlieb	1924	1947	23	ledig	Heidenheim	
5	Kübler	Albert	1907	1947	40	verh.	Rußland	
6	Laible	Maria	1909	1945	36	verh.	Nattheim	
7	Maier	Albert	1926	1946	20	ledig	Jugoslawien	
8	Palinkas	Josef	1912	1949	37	ledig	Rußland	N
9	Röbler	Alfred	1926	1946	20	ledig	Frankreich	
10	Schick	Rudolf		1945		ledig	Nattheim	
11	Wiedenmann	Christof	1897	1946	49	verh.	Jugoslawien	

Gefallen im Osten sagt aus, daß der genaue Ort bzw. das Land nicht bekannt ist. Bei der Angabe **Deutschland** ist der Ort nur teilweise bekannt, daher wurde pauschal Deutschland gewählt. N steht für Neubürger (Vertriebene)

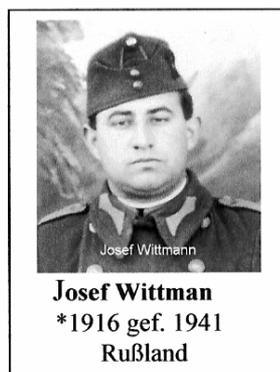
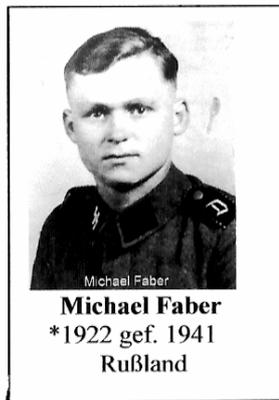
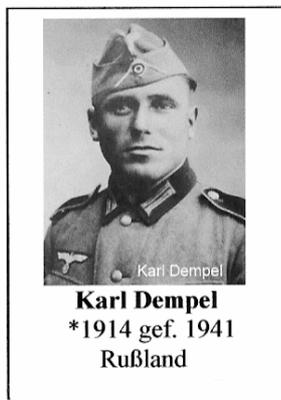
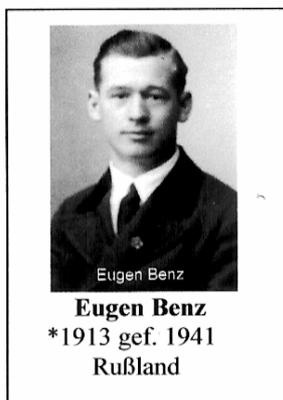
3.4 Porträts der Gefallenen, Vermißten und Verstorbenen des 2. Weltkrieges

Gefallene und vermißte Soldaten im 2. Weltkrieg
Söhne der Gemeinde Nattheim

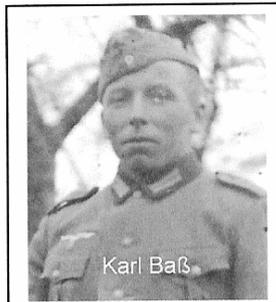
Gefallen im Jahre 1940



Gefallene im Jahre 1941



Gefallene im Jahre 1942



Karl Baß
Karl Baß
 *1909 gef. 1942
 Rußland



Martin Baß
Martin Baß
 *1919 gef. 1942
 Afrika



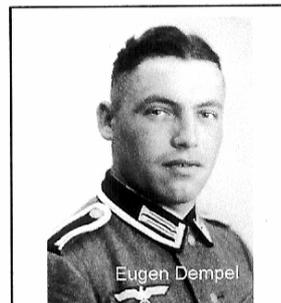
Fritz Benzing
Fritz Benzing
 *1920 gef. 1942
 Rußland



Georg Brezger
Georg Brezger
 *1912 gef. 1942
 Rußland



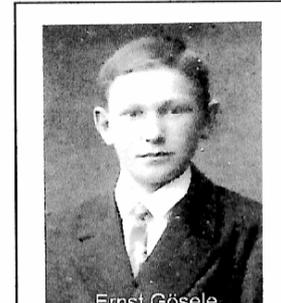
Matthias Buck
Matthias Buck
 *1918 gef. 1942
 Rußland



Eugen Dempel
Eugen Dempel
 *1914 gef. 1942
 Rußland



Christian Eber
Christian Eber
 *1909 gef. 1942
 Rußland



Ernst Gösele
Ernst Gösele
 *1915 gef. 1942
 Rußland



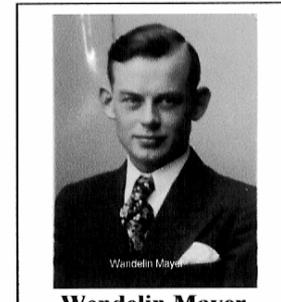
Franz Goisser
Franz Goisser
 *1921 gef. 1942
 Rußland



Gotthilf Klais
Gotthilf Klais
 *1907 gef. 1942
 Rußland



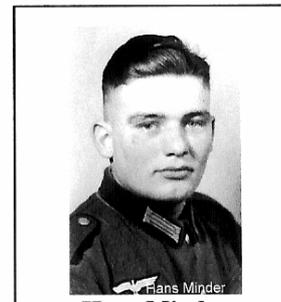
Ernst Maier
Ernst Maier
 *1910 gef. 1942
 Rußland



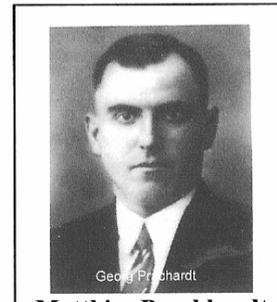
Wendelin Mayer
Wendelin Mayer
 *1913 gef. 1942
 Frankreich



Martin Mailänder
Martin Mailänder
 *1913 gef. 1942
 Rußland



Hans Minder
Hans Minder
 *1921 gef. 1942
 Rußland

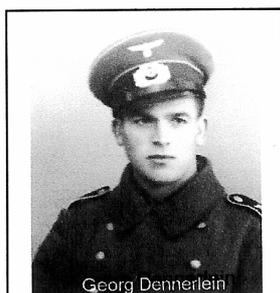


Georg Prachardt
Matthias Prachardt
 *1908 gef. 1942
 Rußland

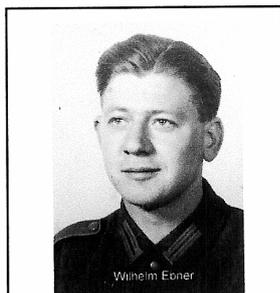


Richard Wannewetsch
R. Wannewetsch
 *1922 gef. 1942
 Rußland

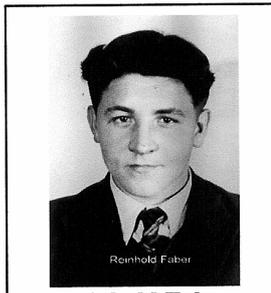
Gefallene im Jahre 1943



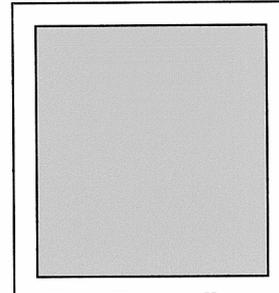
Georg Dennerlein
Georg Dennerlein
 *1914 gef. 1943
 Rußland



Wilhelm Ebner
Wilhelm Ebner
 *1920 gef. 1943
 Italien



Reinhold Faber
Reinhold Faber
 *1924 gest. 1943
 Böblingen



Fritz Flachmüller
 *1924 gef. 1943
 Rußland



Friedrich Frey
Friedrich Frey
 *1921 gef. 1943
 Rußland



Georg Frey
Georg Frey
 *1923 gef. 1943
 Rußland



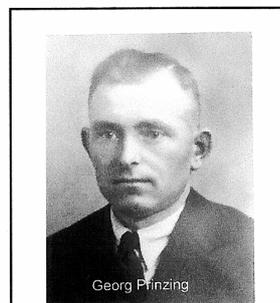
Georg Hermann
Georg Hermann
 *1912 gef. 1943
 Rußland



Hans Hummel
Hans Hummel
 *1922 gef. 1943
 Rußland



Wilhelm Kühnle
Wilhelm Kühnle
 *1917 gef. 1943
 Rußland



Georg Prinzing
Georg Prinzing
 *1907 gef. 1943
 Italien



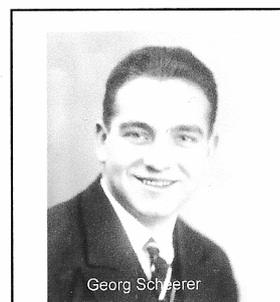
Georg Reichardt
Georg Reichardt
 *1913 gef. 1943
 Rußland



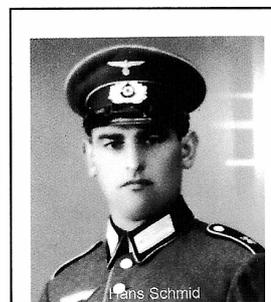
Adolf Reichert
Adolf Reichert
 *1909 gef. 1943
 Rußland



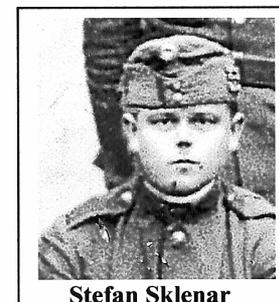
Hermann Reichert
Hermann Reichert
 *1913 gef. 1943
 Afrika



Georg Scheerer
Georg Scheerer
 *1912 gef. 1943
 Rußland

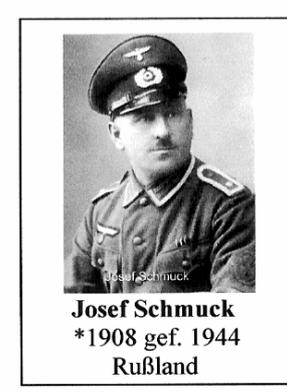
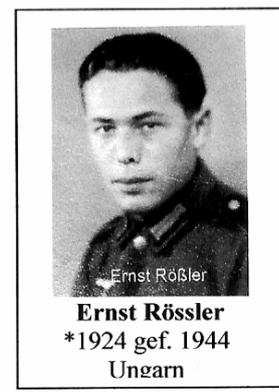
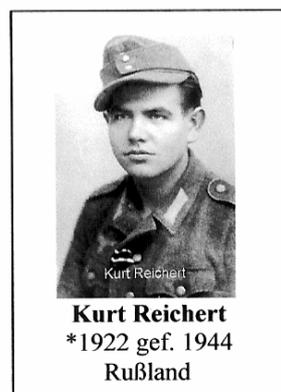
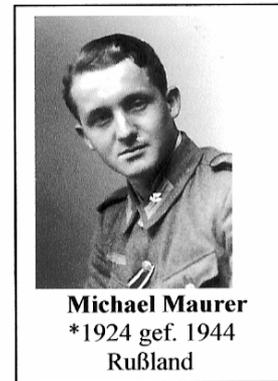
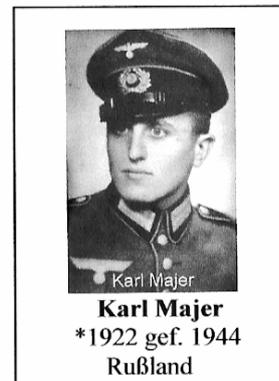
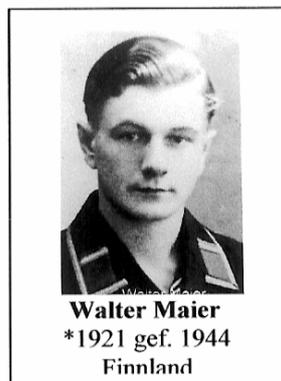
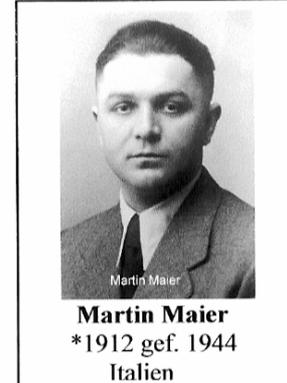
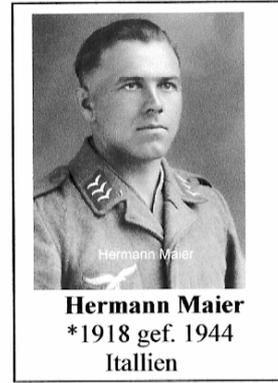
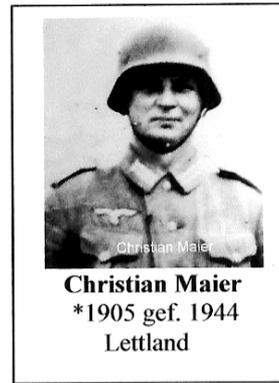
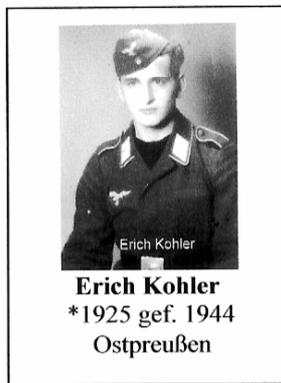
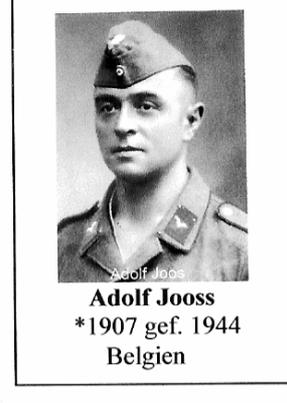
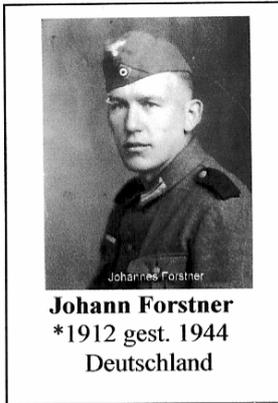


Johannes Schmid
Johannes Schmid
 *1908 gef. 1943
 Rußland



Stefan Sklenar
Stefan Sklenar
 *1909 gef. 1943
 Rußland

Gefallene im Jahre 1944





Christian Wacker
Christian Wacker
 *1922 gef. 1944
 Estland



Otto Wiedenmann
Otto Wiedenmann
 *1922 gef. 1944
 Rumänien

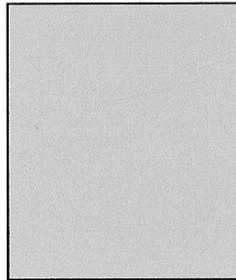
Gefallene im Jahre 1945



Ernst Bader
Ernst Bader
 *1927 gest. 1945
 Deutschland



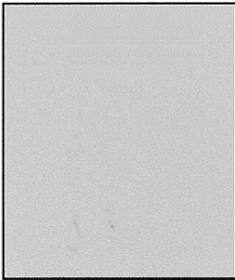
Fritz Eitel
Fritz Eitel
 *1913 gef. 1945
 Rußland



Josef Fiedler
 *1925 gef. 1945
 Frankreich



Richard Frey
Richard Frey
 *1926 gef. 1945
 Wolfenbüttel



Karl Gold
 *1910 gef. 1945
 Niederstotzingen



Karl Hankele
Karl Hankele
 *1912 gef. 1945
 Rußland



Georg Hummel
Georg Hummel
 *1914 gef. 1945
 Rußland



Karl Illenberger
Karl Illenberger
 *1910 gef. 1945
 Deutschland



Anton Jankowitsch
 *1897 gef. 1945
 Rußland



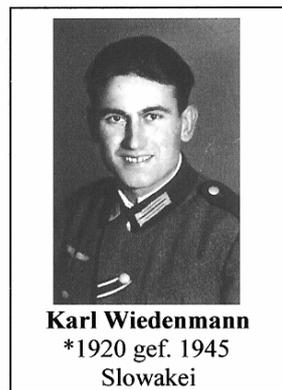
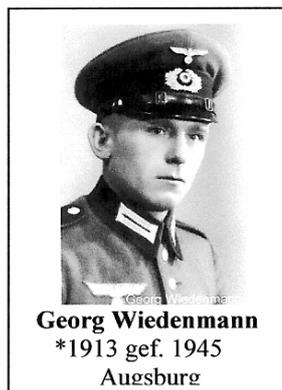
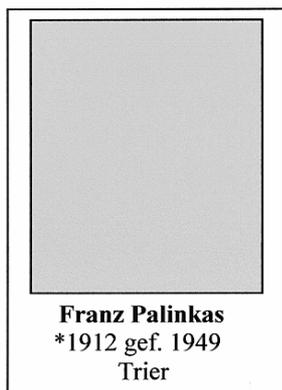
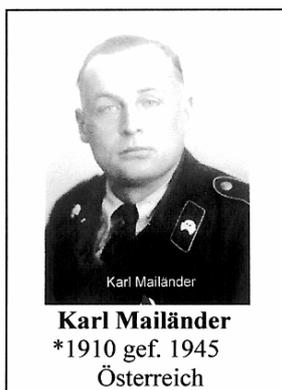
Hans Kohler
Hans Kohler
 *1923 verm. 1943
 Rußland



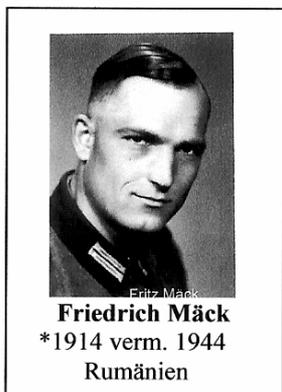
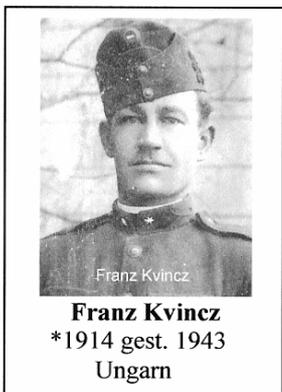
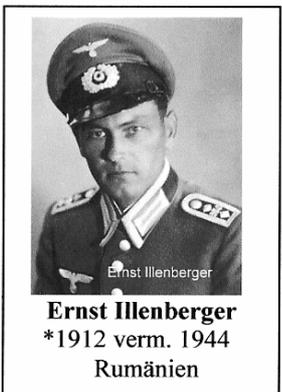
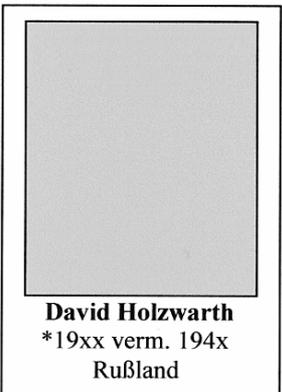
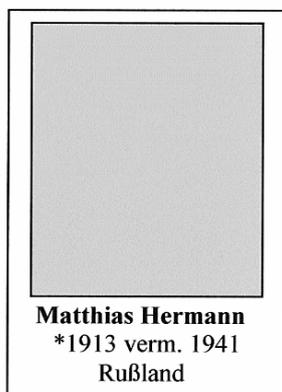
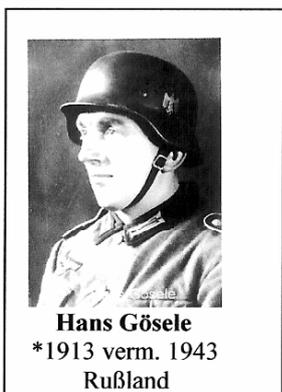
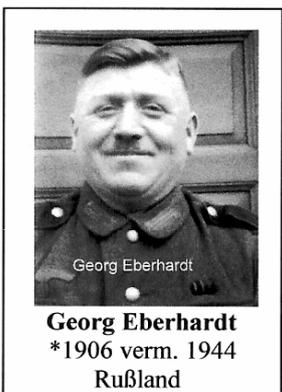
Albert Kuhn
Albert Kuhn
 *1904 gef. 1945
 Rußland

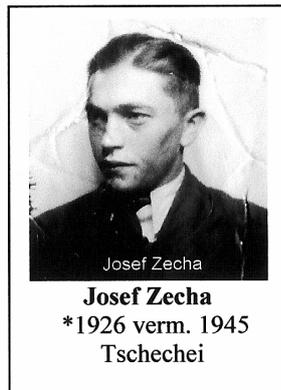
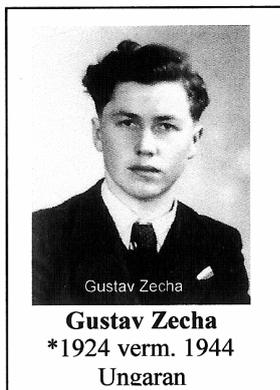
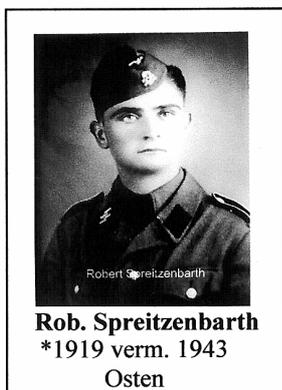
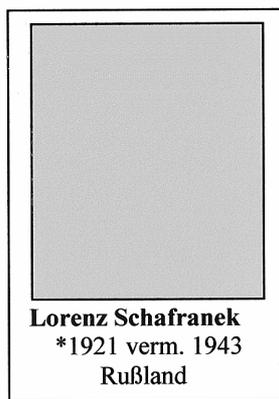
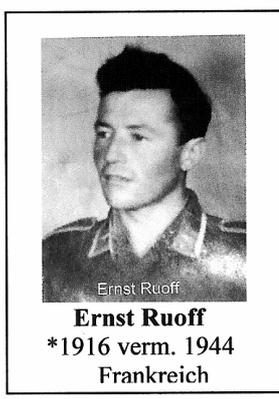
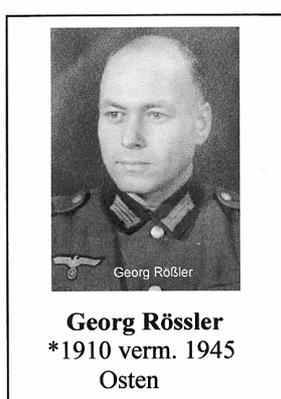
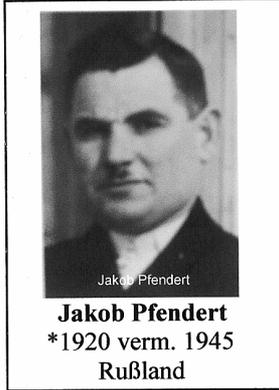
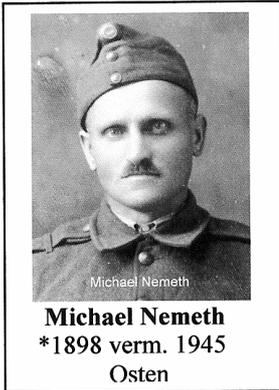
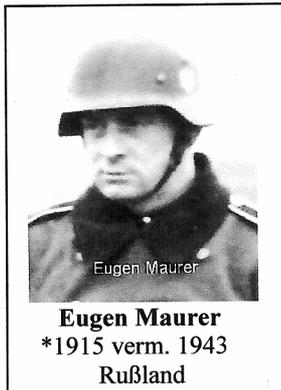
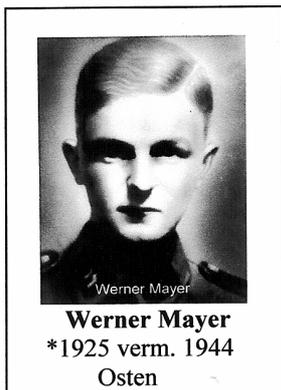


Manfred Maier
Manfred Maier
 *1924 gef. 1945
 Rußland

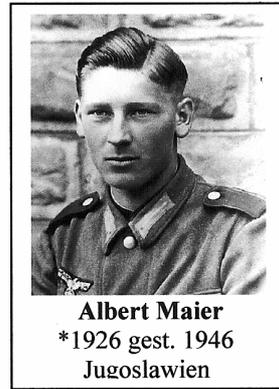
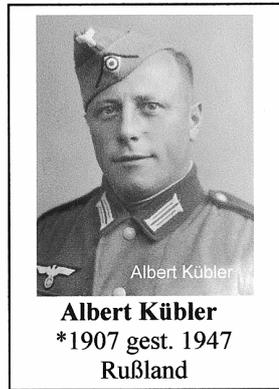
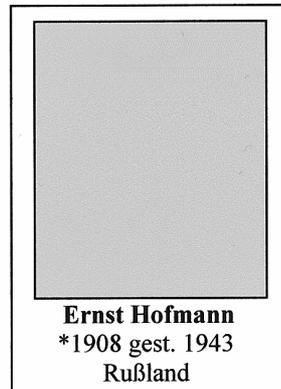
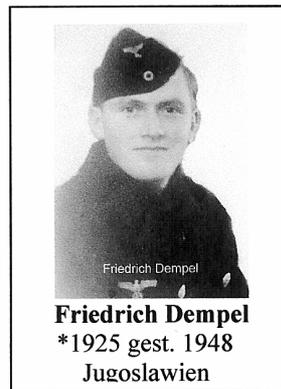


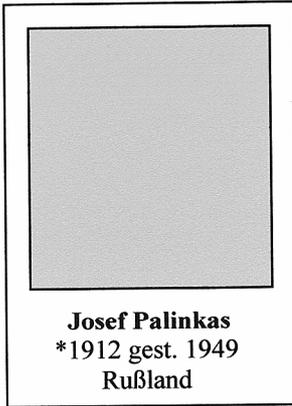
Vermißte im 2. Weltkrieg



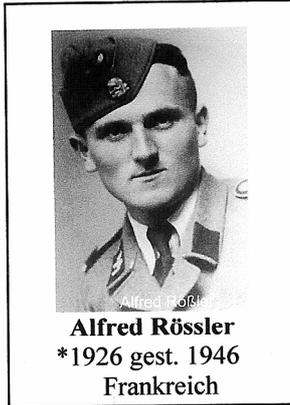


Gestorben an den Folgen des Krieges

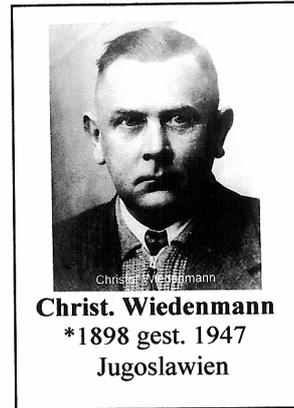




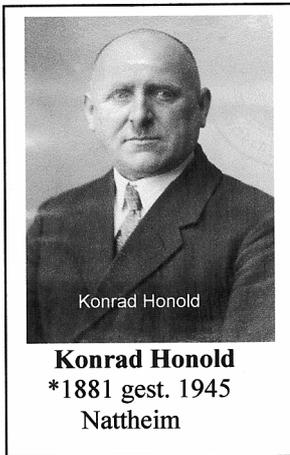
Josef Palinkas
*1912 gest. 1949
Rußland



Alfred Rössler
*1926 gest. 1946
Frankreich



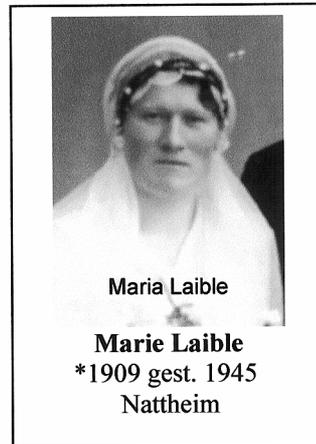
Christ. Wiedenmann
*1898 gest. 1947
Jugoslawien



Konrad Honold
*1881 gest. 1945
Nattheim



Gottlieb Kohler
*1924 gest. 1947
Heidenheim



Marie Laible
*1909 gest. 1945
Nattheim

3.5 Todes- und Vermisstenanzeigen

Nattheim, 13. August 1942

 Tieferschütterter erhielten wir die unfaßbare Nachricht, daß unser innigstgeliebter, unvergeßlicher Sohn, unser herzensguter Bruder und Bräutigam

Matthias Buck
Gefreiter in einem Inf.-Rgt.
im Alter von 24 Jahren bei den schweren Kämpfen im Osten am 18. Juli für sein Vaterland gefallen ist.

In tiefem Schmerz:
die Eltern: Karl Buck mit Frau Emilie, geb. Meinecke, die Geschwister Karl Buck mit Frau, geb. Gentner, Georg Buck, z. Zt. im Osten, Heinrich Buck, z. Zt. im Osten, Reinhold Buck, Rosa Illenberger, geb. Buck, mit Gatten, Luise Ziegler, geb. Buck, mit Gatten, Emilie Buck, Anna Buck, die Braut Luise Ulrich.

Trauer Gottesdienst am 16. August 1942, 10.30 Uhr, in Nattheim.

Nattheim, 15. September 1942

 Statt eines frohen Wiedersehens traf uns hart und schwer die unfaßbare, traurige Nachricht, daß mein innigstgeliebter, herzensguter, unvergeßlicher Mann, der treubesorgte liebe Vater seiner Kinder, unser lieber, guter braver Sohn, Bruder, Schwiegersohn, Schwager, Onkel und Neffe

Mauremister
Ernst Maier
Gefr. in einem Inf.-Rgt.
im Alter von 32 Jahren im Osten am 8. Aug. in einem Feldlazarett für seine geliebte Heimat gestorben ist.

In tiefem Schmerz:
die schwergeprüfte Gattin: Johanna Maier, geb. Mayer, mit ihren 4 Kindern, die Eltern Melchior Maier mit Frau Barbara, geb. Wiedenmann und Angehörigen, die Schwiegereltern Melchior Mayer mit Frau Barbara, geb. Kraft u. Angeh., sowie alle Verwandten.

Trauer Gottesdienst Sonntag, 20. 9., 1/2 11 Uhr.



Abschrift.

Hauptfeldwebel
W. R ö s c h e r
Dienststelle 29 042 B

im Felde den 15.11.1943.

Sehr geehrter Frau Hermann!

In Abwesenheit des Kompanieführers ist es meine Pflicht, Ihnen mitteilen zu müssen, dass Ihr Gatte, der Obergefreite ~~Gerd~~ Hermann seit dem 15.10.1943 vermisst wird.

Im Verlauf der schweren Abwehrkämpfe griff der Russe mit starken Kräften unsere Stellungen bei Jukino, etwa 25 km nordostwärts der Stadt Gorki an. Mit einigen Kameraden wurde Ihr Gatte von der Kompanie abgeschnitten. Trotz mehrmaliger Versuche war es nicht möglich, die Verbindung wieder herzustellen. Es ist anzunehmen, dass Ihr Gatte in russische Gefangenschaft geraten ist. Weitere Feststellungen konnten wegen Dunkelheit und starker Feindwirkung nicht gemacht werden.

Wir alle, denen Ihr Gatte ein guter und hilfsbereiter Kamerad war, glauben, Ihren Gatten nach siegreicher Beendigung des Krieges, gesund in der Heimat wieder sehen zu können. Bleiben Sie, verehrte Frau Hermann in dieser Ungewissheit tapfer, so tapfer wie es Ihr Gatte als Soldat war.

In Anteilnahme grüsst Sie
Heil Hitler!
gez. W. Röcher.

Diese Abschrift beglaubigt,
Nattheim, den 25.1.1950



Bürgermeister

Die wenigen Beispiele von Todesanzeigen und Mitteilungen über einen gefallenen Kameraden sollen anreißern, was den betroffenen Familien fast über ein Jahrzehnt gemeldet worden war.

4 Kriegerdenkmal

4.1 Zerstörung des ersten Kriegerdenkmals

Beim Einmarsch der Amerikaner wurde das am 29.10.1922 eingeweihte Kriegerdenkmal beschädigt, weil sich auf der Höhe des Denkmals deutsche Soldaten auf dem Rückzug verschanzt hatten. 1946 wurden von der amerikanischen Verwaltung Auflagen gemacht, die letztendlich zum völligen Abbruch des alten Kriegerdenkmals führten.



Beschädigtes Kriegerdenkmal



Provisorium nach Abbruch des Denkmals

4.2 Neubau des zweiten Kriegerdenkmals

4.2.1 Vorgang

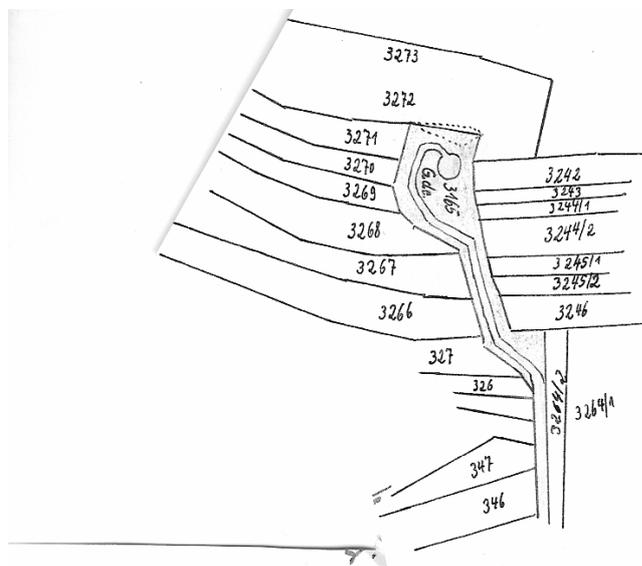
Anhand der vorliegenden Gemeinderatsbeschlüsse in der Ära des Bürgermeisters Manz wird der Weg bis zum Neubau des Kriegerdenkmals aufgezeichnet.

30.3.1949 Der Gemeinderat beschließt, das beschädigte Denkmal für ca. 1 500.- DM (767 €) instand zu setzen.

9.4.1952 Der Gemeinderat beschließt, das Kriegerdenkmal auf dem alten Platz – auf dem Wiesbühl – zu errichten. Als Alternativstandort war der Friedhof im Gespräch, der jedoch mehrheitlich abgelehnt worden war. Das neue Kriegerdenkmal wird nach dem Entwurf von Architekt Raichle, Heidenheim diskutiert, der ein Modell fertigen soll. Er wird mit der Planung und der Bauleitung beauftragt.

5.6.1952 Nach der Heuernte soll eine Bürgerversammlung einberufen werden, in der in erster Linie die Platzfrage und auch die Bauart des Kriegerdenkmals besprochen werden soll. Der Entwurf von Steinmetzmeister Hans Rößler, Nattheim, sowie eine Skizze oder eine Fotografie des Kriegerdenkmals von Göppingen sollen noch vor der Bürgerversammlung am Rathaus angeschlagen werden.

11. 3.1953 Das Kriegerdenkmal mit einem Durchmesser von 18 m wird nach dem vorgelegten Modell von Architekt Adolf Raichle durch die Nattheimer Baufirma Ernst Maier gebaut. Die Kuppe des Wiesbühl muß etwas abgegraben und eingeebnet werden. Als Bodenbelag für den Innenbereich, der ca. 600 Personen fassen soll, werden frostsichere Bodenplatten verwendet. Die voraussichtlichen Kosten werden auf 11 000.- DM (5 624 €) angesetzt.
- 3.9.1953 Am 9.6.1953 hatte ein Ausschuß des Gemeinderates eine Namensliste von Gefallenen, Vermißten und in Kriegsgefangenschaft Verstorbenen erstellt. Es sind dies 157 Namen der beiden Weltkriege. Der Gemeinderat beschließt, die Gedenktafel mit den Abmessungen 1,4 x 1,7 m nach einem vorliegenden Entwurf durch den Steinmetzmeister Hans Rößler fertigen zu lassen.
- 11.11.1954 Zur weiteren Gestaltung des Kriegerdenkmals sollen Bäume gepflanzt werden. Hierzu wird der Erwerb von Flächen in der kleinparzellierten Flur notwendig. Der Grundstückspreis wird auf 20 Pfg/m² (0,10 €) angesetzt.



<u>Parz.Nr.</u>	<u>Eigentümer:</u>	<u>Parz.Nr.</u>	<u>Eigentümer:</u>
✓ 3272	Kohler Wilh., Schuhmacher	✓ 3273	Trinkle Karl, Landwirt
✓ 3271	Buck Karl, Fuhrunternehmer	✓ 3242	Mailänder Friedrich, Ldw.
✓ 3270	Wöhrl Sylvester, Landwirt	✓ 3243	Mailänder Friedrich, Ldw.
✓ 3269	Kohler Gottlieb, Landwirt	✓ 3244/1	Ritz Jakob, Landwirt
3268	Hornold Eva u. Kinder	3244/2	Lamparter Ludwig, Ldw.
3267	Rössler Georg, Landwirt	3245/1	Heimbrand Michael, Fabrikarb.

Abbildung 47 Flächen um das Kriegerdenkmal auf dem Wiesbühl

4.2.2 Entwürfe

Zum Bau des neuen Kriegerdenkmals sind einige Entwürfe eingegangen. Die nachfolgend aufgeführten Entwürfe wurden ausgewählt, um die Spannweite der Ideen aufzuzeigen. Der Entwurf von Adolf Raichle fand offensichtlich am meisten Gefallen und wurde daher von der Gemeinde in Auftrag gegeben.

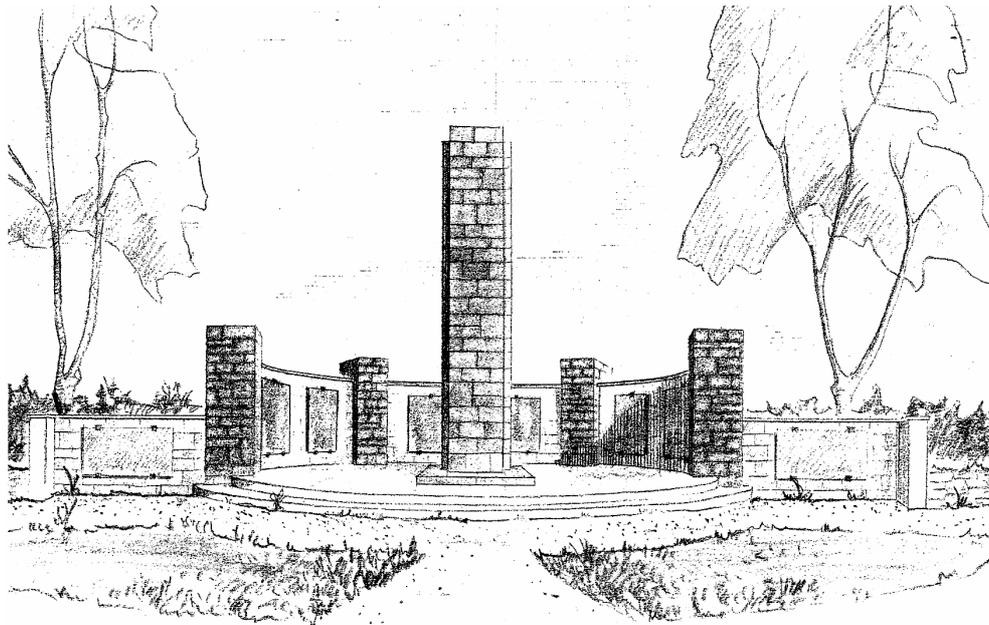


Abbildung 48 Entwurf 1, Verfasser unbekannt

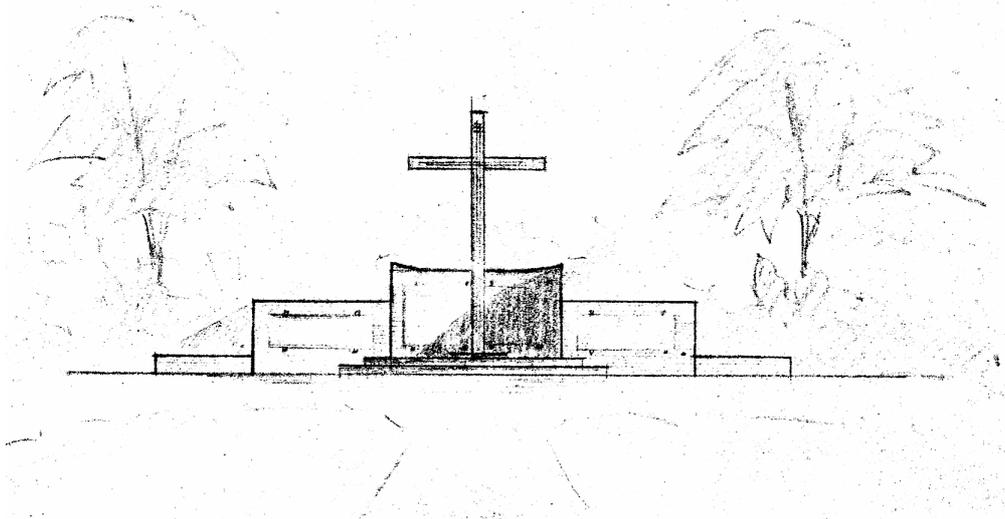


Abbildung 49 Entwurf 2, Verfasser unbekannt

4.2.3 Neubau 1953

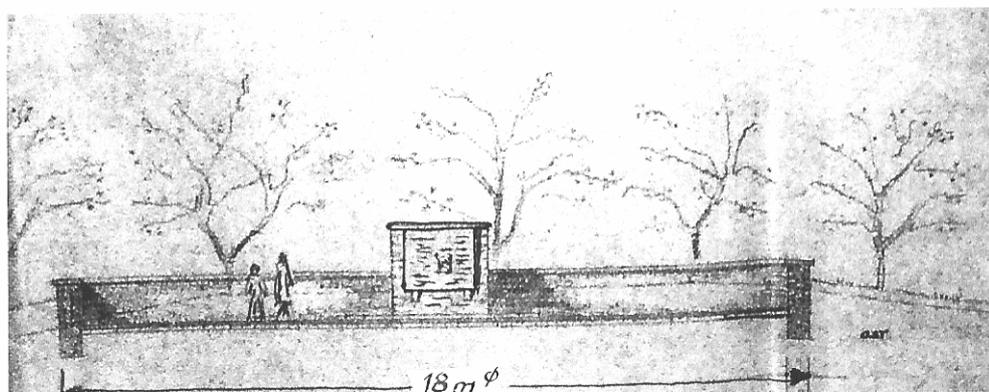


Abbildung 50 Plan zum neuen Kriegerdenkmal

Das Kriegerdenkmal wurde nach dem Plan von Architekt Raichle, Heidenheim gebaut. Es ist kreisrund und etwas in den Boden der Kuppe des Wiesbühl eingelassen.



Bild 12 Kriegerdenkmal anno 2002



Bild 13 Namenstafel der gefallenen und vermissten Soldaten des 1. und 2. Weltkrieges

Die Gedenktafel mit den Gefallenen des ersten und zweiten Weltkrieges wurde 1953 vom Steinmetzmeister Hans Rößler geschaffen. Im Jahr 1996 restaurierte derselbe Hans Rößler die Tafel in ehrenamtlicher Arbeit.

5 **Kriegsgräber fern der Heimat**

Michael Heimbrand, Rußland



Fritz Benzing, Rußland



Ernst Maier, Rußland



Hermann Reichert, Tunesien



Grab Hugo Haas



Schitamir, gef. Hugo Haas

Grab des gefallenen Soldaten Hugo Haas bei Schitamir in Rußland

Deutsche Soldatenfriedhöfe, Bilder aus der Kriegszeit



Babino 95 km sö Petersburg



Soldatenfriedhof in Rußland

H. Pfarrer und Zeitzeugen zum Kriegsende 1945

Zusammengestellt von Hans-Rainer Schmid

Nachdem im Pfarrarchiv der evangelischen Kirche Nattheim zwei Berichte zum 24.4.1945, dem Einmarsch der Amerikaner und bis zur Nachkriegszeit 1948 abgelegt sind, erhob sich die Frage, ob zu wesentlichen Ereignissen nicht noch Zeitzeugen gefragt werden sollten. Mehr als 50 Jahre nach dem Kriegsende können die noch Lebenden über schreckliche Ereignisse berichten, ohne daß dabei alte Wunden aufreißen. Die Aussagen der berichtenden Einzelpersonen stimmen recht gut überein. Auch wenn eine gewisse Wiederholung bei der Niederschrift auftritt, so erscheint dies wichtig, damit sich die Nachwelt ein Bild machen kann zu einer Zeit, die aus heutiger Sicht unverständlich erscheint.

1 Pfarrberichte zum Kriegsende des 2. Weltkrieges

1.1 Bericht über die letzten Kriegstage 1945

Dieser Bericht ohne Unterschrift stammt vermutlich vom Pfarrverweser Alfons Erdmann (1947-1949) Er ist in zwei Zeitabschnitte gegliedert:

- März-April 1945, die Zeit vor dem Kriegsende und dem Einmarsch der Amerikaner und
- April 1946-1948, die Nachkriegszeit bis zur Inflation.

Der zweite Teil wird aus chronologischen Gründen am Schluß des Aufsatzes gebracht.

Der 24. April des Jahres 1945 bildet einen denkwürdigen Tag in der Geschichte der Gemeinde Nattheim. Noch war die Kapitulation keine vollzogene Tatsache, aber der vollständige Zusammenbruch der deutschen Wehrmacht vor dem aus allen Himmelsrichtungen in das Land eindringenden Feind lag offen zutage. Feindliche Flieger konnten in übergroßer Zahl zu jeder Tag- und Nachtstunde ohne nennenswerte Gegenwehr ihren Bombenhagel auf deutsche Städte und Dörfer, Eisenbahnen und Verkehrsstraßen niedergehen lassen. Den vordringenden feindlichen Kampftruppen boten nur noch schwache Nachhuten des in Auflösung begriffenen und in das Innere des Landes sich zurückziehenden deutschen Heeres schwachen inhalten- den Widerstand. Dieser war bereits völlig sinnlos geworden und brachte es lediglich mit sich, daß noch zahlreiche Ortschaften zerstört wurden und weitere erhebliche Opfer an Menschenleben zu beklagen waren.

Auch durch Nattheim fluteten lange Kolonnen des sich vom Feinde absetzenden deutschen Heeres. So kamen am 11. März 1945 700 Mann Wlassow-Truppen (das sind Verbände russischer Kriegsgefangener, die sich freiwillig dazu bereit erklärt hatten, auf deutscher Seite mitzukämpfen) ziemlich durchnäßt in Nattheim an. Sie verlangten, um Ausfälle durch Erkrankung möglichst zu vermeiden, geheizte Zimmer mit Betten als Unterkunft, welchem Wunsche nach Möglichkeit entsprochen wurde. Im allgemeinen haben sich diese Truppen anständig verhalten. Außer einem Fahrraddiebstahl wurden keinerlei Beanstandungen gemeldet.

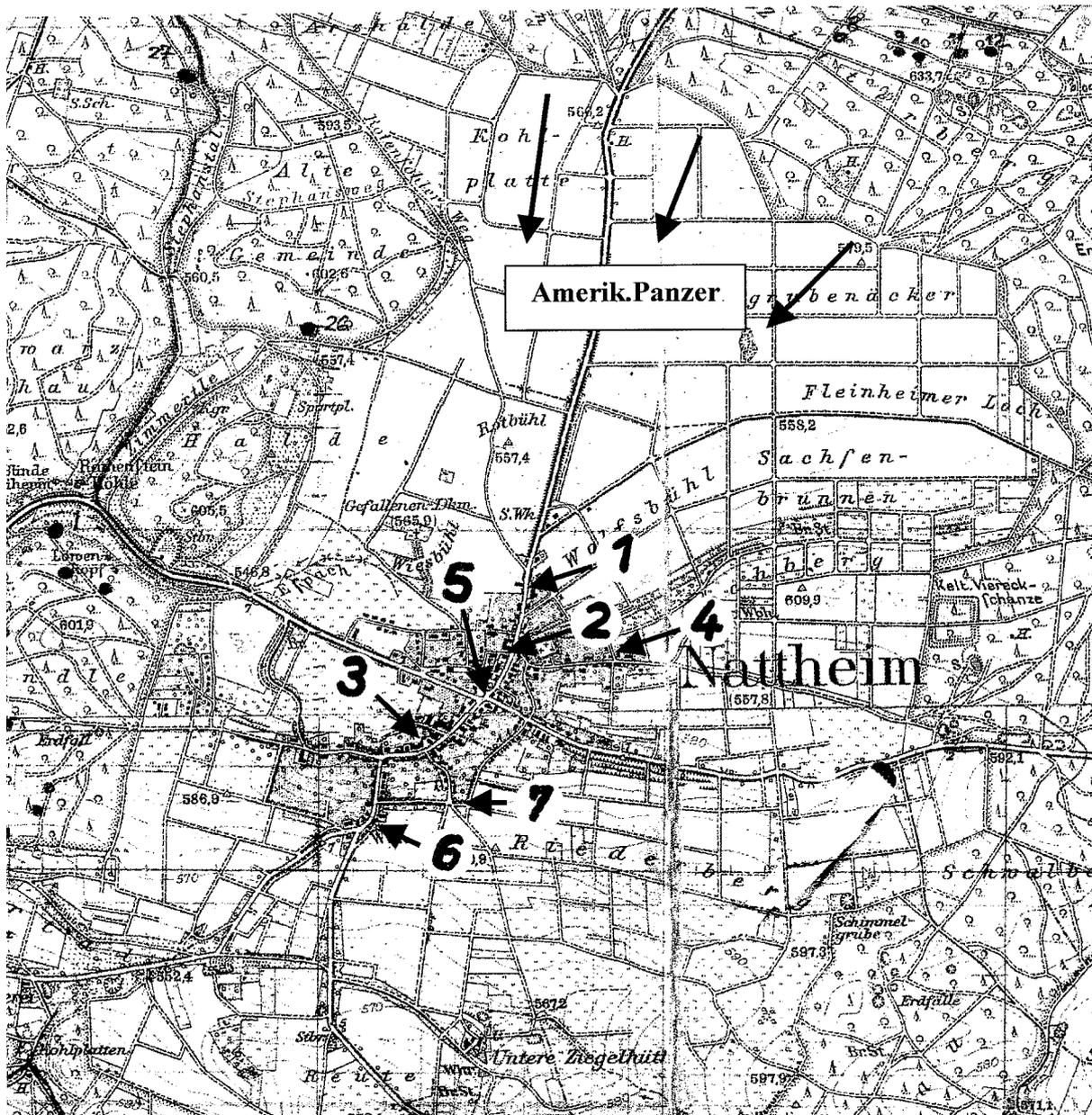


Abbildung 51 Übersichtskarte zu den beschriebenen Ereignissen am 24.4.1945

Brandstellen: 1 Stadel Neresheimer Straße 32 und 34

2 Wohnhaus Neresheimer Straße 20

3 Stadel Hauptstraße 24

4 Holunderweg

Bedeutende Einschußstellen:

5 Ev. Kirche

6 Oggenhauser Straße 19 (Fuchsschwanz)

7 Järgergässle 15

Am 18. März 1945 erhielt Nattheim eine Versehrtenschule der SS, deren Mannschaften zum Teil in einem Schulsaal, zum Teil privat untergebracht wurden. Diese haben sich diszipliniert verhalten.

Am 1. April 1945 wurde ein Heeres-Nachrichten-Stab hier einquartiert, der sich auf dem Vormarsch nach Nördlingen befand.. Nach Abzug desselben wurde eine Panzer-Bergungskompanie 14 Tage lang untergebracht. Diese wurde von weiteren durchziehenden Truppen abgelöst, die jeweils in Richtung Fleinheim-Dillingen abzogen.

In dieser Zeit wurde der Volkssturm aufgeboten und bekam den Auftrag, Maßnahmen zur Verteidigung des Ortes einzuleiten. Er baute eine Panzersperre an der Neresheimer Straße in der Nähe des Waldzierter Hofes, etwa 3 km vom Dorfrand entfernt. Weiter wurden an sämtlichen Verkehrsstraßen Schützenlöcher ausgehoben. Die Panzersperre wurde befehlsgemäß am 21.4.1945 vom Volkssturm besetzt.

Den zurückweichenden Truppen der Wehrmacht waren inzwischen SS-Truppen gefolgt, die im Schulhaus Quartier bezogen. Sie forderten unter Drohungen und Belästigungen von der Bevölkerung Fahrräder, Pferde und Wagen. So wurde ein Kastenwagen im Gasthaus zum Adler ohne Entschädigung beschlagnahmt und dem Sylvester Wöhrle eine Zuchtstute auf der Straße vom Mistwagen abgespannt und kurzerhand weggenommen. Am Montag, den 23.4.1945 mußte ein Teil des Volkssturms, die Jahrgänge von 1898 an aufwärts, nach Ulm einrücken. Der Bürgermeister erhielt von der Parteileitung der NSDAP den Befehl, die Bevölkerung zur Räumung des Dorfes zu veranlassen. Unter Mitnahme des allernotwendigsten Gebrauchsgutes sollte das Dorf in südöstlicher Richtung verlassen werden. Dem Befehl wurde nicht Folge geleistet.

Am 23.4.1945 trafen in Nattheim ein Infanterie-Bataillon und 2 Pionierkompanien ein, um den Rückzug der letzten deutschen Truppen auf der Linie Ebnat-Großkuchen-Nattheim-Buchtal zu sichern. Die Pioniere verminten die Straßen nach Neresheim, Heidenheim, Fleinheim. Reste der Division marschierten am 24.4.1945 gegen 9 Uhr vormittags in Richtung Oggenhausen ab. Um 10 Uhr kam der Befehl zum Abrücken der Sicherungskompanien. Deren Rückzug sicherten 30 Mann unter dem Befehl eines Offiziers mit 3 Maschinengewehren. Die Mehrzahl dieser Männer lagen im Ortsteil Friedenshöhe. Zwischen Heidenheim und Mergelstetten - an der Ulmer Straße - befanden sich Geschütze der deutschen Artillerie in Aufstellung. Diese Batterien hatten in Nattheim am Kreuzweg einen Artilleriebeobachtungsposten aufgestellt. Die auf der Friedenshöhe stationierte Gruppe hatte ihrerseits vorgeschobene Maschinengewehrposten auf dem Kriegerehrenmal am nördlichen Ausgang des Dorfes vor der Straßenkreuzung Kirchberg-Hauptstraße. Ein feindlicher Aufklärungsfieger kreiste lange Zeit völlig ungehindert über dem Dorf.

Gegen 12 Uhr zeigte sich in Richtung Steinweiler der Feind. Amerikanische Panzer waren im Anrollen. Daß diese nicht durch die wenigen Männer des deutschen Volkssturmes aufgehalten werden konnten ist klar, zumal auch nur 8 Mann des Volkssturms um diese Zeit auf der Strecke waren. Einer der amerikanischen Panzer fuhr am Waldausgang auf eine Mine und ging in die Luft, drei weitere verloren die rechte Raupenkette. Die nachrückenden Panzer verließen deshalb die Straße und gingen wie folgt in Stellung: Eine Gruppe in den Äckern an der Feldscheide, eine zweite in der Nähe der Steingrube und eine dritte am Wassergraben beim Lochweg. Gegen 12 Uhr fiel der erste Schuß. Eine 8,8 cm-Granate eines amerikanischen Panzergeschützes traf den Kirchturm, auf welchem wohl ein deutscher Beobachtungsposten vermutet wurde. Die Granate war mit einem Doppelzünder mit Verzögerung ausgestattet. Sie durchstieß zunächst in der sogenannten Laterne des Turmes den Sandstein unterhalb des Kranzgesimses und explodierte gleich darauf innerhalb des Turmhelmes. Am schlimmsten mußte sich der Rückstoß der explodierenden Granate auswirken. So entstand an der Laterne eine Durchbruchsstelle im Durchmesser von etwa 1.50 m. Eine Säule wurde vollständig zertrümmert, ebenso ein Teil des Rundbogenfrieses und des Kranzgesimses. Abstürzende Gesteinsmassen

zertrümmerten den Schiefer des Kirhdaches. Im Turmhelm selbst wurden einige 14/16 cm starke Balken durch Granatsplitter vollständig zertrümmert oder glatt durchschlagen. Nun setzte auch der Beschuß des Ortes ein. Das Kriegerehrenmal wurde getroffen und zerstört, ein Haus an der Neresheimer Straße (Besitzerin Frau Babette Kohler) ging in Flammen auf. Abgebrannt sind die Scheunen von Fritz Mailänder (Neubauer), Montagemeister Reichert, Martin Häußler, Albrecht Ritz und Friedrich Mäck. Andere Häuser am Dorfeingang und auf der Friedeshöhe wurden ebenfalls unter Beschuß genommen und waren in kurzer Zeit von MG-Geschossen durchsiebt. Der Beschuß hätte für Nattheim noch weit schlimmere Folgen haben können. Noch rechtzeitig genug aber brachte Frl. Katharina Mailänder den Mut auf, ein weißes Tuch schwingend den feuernenden Panzern entgegen zu kriechen, Frau Marie Wiedenmann hing durch das hintere Kammerfenster ein weißes Leintuch heraus. An weiteren Stellen im Dorf wurde ebenfalls ein weißes Tuch gezeigt.



Bild 14 Katharina Mailänder

Die ledige Katharina Mailänder (1893-1968), wohnhaft in der Neresheimer Straße, geht den Amerikanern trotz Kampfgefecht mit der weißen Fahne entgegen. Damit leistete sie einen erheblichen Beitrag zur Rettung von Nattheim vor größeren Schäden.

Sofort wurde der Beschuß des Dorfes eingestellt. Gegen 1 Uhr mittags rollten die Panzer in das Dorf ein. Bürgermeister Staud vollzog in offizieller Form die kampflose Übergabe des Ortes an die eingerückten Truppen. Der Kampf schien vorüber zu sein. Nach 2 ¼ Uhr nachmittags setzte aber deutsches Artilleriefeuer auf Nattheim ein, worauf die vor dem Dorf aufgefahnen amerikanischen Panzer das Feuer auf die zurückweichenden deutschen Truppen fortsetzten. Die ersten Einschläge deutscher Granaten lagen unterhalb der Badgasse, das Feuer wurde jedoch vorverlegt in Richtung auf das Zentrum des Dorfes. Nunmehr wurde der Westgiebel der Kirche von einer Granate in der Höhe der Orgel getroffen. Zertrümmert wurde das große dreiteilige Fenster, Bogenstücke, profilierte Pfeiler und eine Kreuzblume. Die Trümmer wurden in das Innere der Kirche geschleudert, Fußboden und Bänke der Kirche mit

Schutt und Staub bedeckend. Die Orgelpfeifen lagen zum größten Teil verbogen und beschädigt auf der Empore und im Schiff der Kirche zerstreut.

Nachdem aber gegen 3 ½ Uhr der deutsche Artilleriebeobachter von einer amerikanischen Panzergranate tödlich getroffen worden war, verstummte auch gleich darauf das Feuer der deutschen Artillerie. Der deutsche Artilleriebeobachter Rolf Schick aus Chemnitz fand am 26.4.1945 auf dem örtlichen Friedhof seine letzte Ruhestätte (Reihe 9, Grab Nr.3)

Diese zweite Kampfpause wurde um 5 ¼ Uhr nachmittags unterbrochen durch das Feuer einer Granatwerferbatterie, welche ihre Stellung im Walde westlich der Straße Nattheim-Oggenhausen bezogen hatte. Dieser Feuerüberfall war aber nur von kurzer Dauer und mit seinem Verstummen fand der für die Einwohner von Nattheim sehr aufregende Kampf sein verhältnismäßig schnelles Ende.

Waren aber durch den zuletzt erwähnten Beschuß nur geringe Sachschäden entstanden, so wurde aber leider schon durch den 1. Einschlag Frau Anna Marie Laible, geb. Kuhn aus Nattheim schwer verwundet, Amerikaner überführten die Verwundete in das Krankenhaus Ellwangen, wo sie schon am nächsten Tag starb. Durch Splitter des gleichen Granateinschlags verlor der 14-jährige Eugen Weller seinen linken Arm. Leichtere Splitterwunden erhielten Frau Katharine Baß, geb. Kuhn und die 13-jährige Elsbeth Baß.

Der Volkssturmmann Schlossermeister Konrad Honold wurde auf dem Heimweg am Zitterberg von einem Panzer-MG beschossen und erhielt einen Beckenschuß, durch den ihm die Möglichkeit genommen war, den Heimweg fortzusetzen. Da der Bevölkerung das Verlassen des Ortes strengstens untersagt war, konnte erst nach längeren Bemühungen vom Ortskommandanten die Erlaubnis erwirkt werden, Nachforschungen nach dem vermißten Konrad Honold vorzunehmen. Montagemeister Reichert begab sich in Begleitung von 3 Ostarbeitern auf die Suche. Sie fanden Honold noch lebend und brachten ihn heim, doch starb er bereits am 27. April 1945. Der Ortsgruppenleiter Hauff erhielt auf dem Wege nach Heidenheim in der Nähe der Schmaleich einen Bauchschuß, kam aber noch rechtzeitig in ärztliche Behandlung, so daß die Verwundung keinen tödlichen Ausgang nahm.

Im Zuge des Vormarsches der Amerikaner trafen in der Nacht vom 24. auf 25. April in Nattheim weitere 150 amerikanische Soldaten ein. Sie erschienen auch im Rathaus, wo sich die Krankenschwester Anna Schmid allein befand. Die Soldaten erbrachen die Türen, drangen in das Rathaus ein und durchwühlten die Schränke. Sie raubten aus der Kasse 2 645,20 RM und rund 100 RM aus dem Kanzleiräumen. Ähnlich verfuhrten sie in Privathäusern, wo mit Vorliebe Uhren, Wecker, Schmuckstücke, Wäsche und Lebensmittel mitgenommen wurden. Die Gesamtschäden in der Gemeinde werden auf 50 000 RM geschätzt.

Am 27. Mai 1945 kam es zu einer weiteren Plünderung durch etwa 20 russische Fremdarbeiter, die vor allem Lebensmittel, Kleider und Schuhe raubten. Erwähnt sei noch, daß in der Nacht vom 2. auf 3. Juni von russischen Arbeitern in der unteren Ziegelei eingebrochen und geplündert wurde.

All diese aufregenden Ereignisse hinderten jedoch einige fleißige Nattheimer Frauen nicht daran, gleich in den ersten Tagen nach dem Einmarsch der Amerikaner, Schiff und Emporen der Kirche von Schutt und Staub zu reinigen. Zimmerleute vernagelten notdürftig die Einbruchstellen mit Brettern, so konnte das kirchliche Leben seinen Fortgang nehmen.

1.2 Bericht zum 24.4.1945

Beim Einmarsch der Amerikaner am 24. April 1945 wird die Ev. Kirche, die Martinskirche durch Granaten beschädigt. Hierzu existiert ein Bericht vom 5. Mai 1945 ohne Unterschrift. Der Verfasser ist vermutlich Pfarrverweser Heinrich Lebherz (1945-1947)

Leider hat die schöne Nattheimer Kirche infolge der Kriegsergebnisse Schaden erlitten. Als am 24. April (Dienstag) in den Mittagsstunden amerikanische Panzer sich von Steinweiler auf

Nattheim näherten, entwickelte sich ein Gefecht. Ein Haus ist dabei in Brand geschossen worden und bis auf die Grundmauern abgebrannt. Drei andere Häuser weisen außergewöhnlich schwere Brandschäden auf, sehr viele Häuser wurden durch MG-Beschuß mehr oder minder beschädigt. Das Pfarrhaus blieb völlig verschont. Als die Schießerei aufhörte und die Panzer im Dorfe standen, begab ich mich zur Kirche und mußte feststellen, daß der Turm und die Mauer hinter der Orgel offenbar durch Panzer- und vielleicht auch durch Artilleriebeschuß schwer beschädigt worden sind. Ich begab mich mit unserem Mesner, Herrn Beer-schwinger in das Innere der Kirche. Wir vermuteten, daß vielleicht auch Flieger an dem Kampfe beteiligt waren, suchten daher nach eventuell noch nicht explodierten Brand- und Sprengbomben. Es fanden sich zum Glück keine. Der Fußboden und die Bänke der Kirche waren dagegen bis in den Altarraum mit Mauerteilen, Schutt und Staub bedeckt. Die meisten Orgelpfeifen lagen verbogen auf dem Fußboden herum. Nachdem der Kampf auf der Straße nach Oggenhausen noch weiterging, zogen wir uns in unsere Wohnungen zurück.

Bei genauer Besichtigung in den nächsten Tagen konnte ich folgende Schäden feststellen: Es ist lediglich die Turmhaube und ein Teil der Mauer unter ihr beschädigt. Sie weist eine große Öffnung auf. Die Schieferplatten, mit denen sie bedeckt ist, hängen vielfach nur noch lose auf dem Gerüst. Ich habe veranlaßt, daß jene Seite der Straße, die am Turm liegt, abgesperrt werde, damit Vorübergehende nicht etwa durch herabfallende Schieferplatten verletzt werden. Die Turmuhr ist vollkommen in Ordnung. Desgleichen auch die Glocke und der Glockenstuhl.

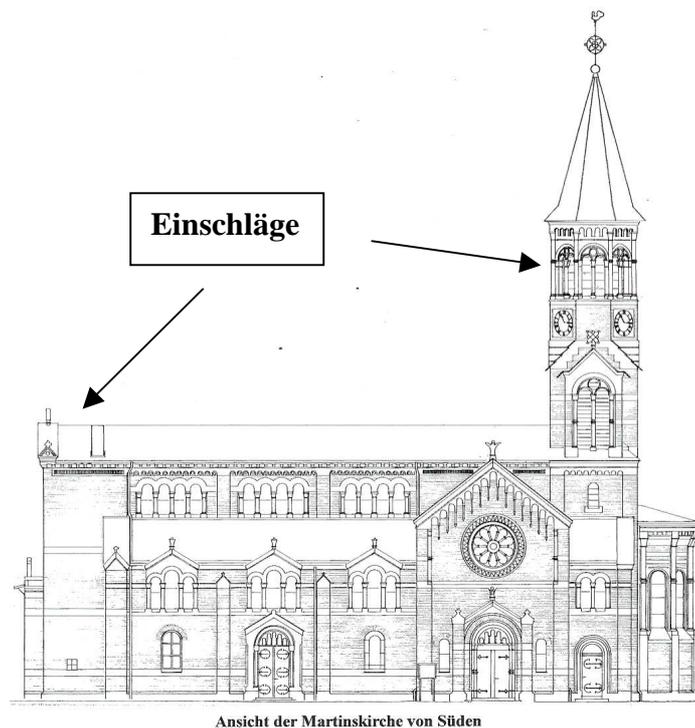


Abbildung 52 Martinskirche mit den Beschädigungen

Der Einschlag im Kirchturm stammte von einer amerikanischen Panzergranate, während der Einschlag im westlichen Kirchenschiff von einer deutschen Artilleriegranate herrührte.

Die Mauer hinter der Orgel hat drei große Fenster mit einfacher Glasmalerei, die durch zwei Pfeiler aus Sandstein von einander getrennt sind. Der eine Pfeiler und zwei Fenster sind total zertrümmert, ebenso ein steinernes Kreuz über dem Eingang zum Gemeindesaal, der sich

unter dem Orgelraum befindet. Große Brocken des Sandsteines lagen vor dem Eingang des Gemeindesaales. Ein großes steinernes Kreuz lag auf der Schutzdecke der Orgel.

Die braven Nattheimer Frauen haben die Kirche in den nächsten Tagen gereinigt, so daß wir am Sonntag, 29. April 1945 trotz des großen Loches hinter der Orgel Gottesdienst, Christenlehre und Kindergottesdienst halten konnten. Wir taten es mit Dank gegen Gott, der uns vor größeren Schäden gnädig behütet hat. Die Öffnung der Turmhaube und das große Loch in der Mauer hinter der Orgel wurden in den nächsten Tagen zugebrettert. Drei Zimmerleute haben sich für diese Arbeit zur Verfügung gestellt (Kohler, Scheerer, Häußler) Ein hiesiges Sägewerk (Heinrich Wannewetsch) stellte die Bretter. Die kirchliche Arbeit kann ungehindert weitergehen. In der Kirche haben wir außer der Orgel noch ein großes Harmonium, das für die Orgel Ersatz zu bieten vermag. Der Gemeindesaal ist völlig unversehrt.

Die Orgelpfeifen wurden alle abmontiert und auf der Orgelempore in einer Ecke aufgestellt. Ich werde Sorge dafür tragen, daß, sobald es möglich ist, die nötigen Maurer- und Dachdeckerarbeiten in Angriff genommen werden. Ich werde mich mit der Orgelfabrik Link in Gien-gen in Verbindung setzen, damit die Orgel möglichst bald instand gesetzt werde.

2 Erinnerungen von Zeitzeugen zu den letzten Kriegstagen

2.1 Einschlag einer deutschen Granate oben am Fuchsschwanz

Zu diesem Unfall wurden die noch lebenden Personen Eugen Weller, Emma Laible und Elsbeth Schwan um ihren Bericht gebeten.

Daten zu den Personen, die in der Oggenhauser Straße 19 bei von dem Einschlag einer deutschen Granate betroffen waren: Gottfried Baß³⁴, 1884-1963 und Katharina, geb. Kuhn, 1884-1965, deren Tochter Anna Maria Laible, geb. Kuhn, 1909-1945, 1934 Hochzeit mit Georg Laible und die Enkeltochter Elsbeth, geb. 1932. Eugen Weller, geb. 1931 ist als Nachbarsjunge mit vor Ort.

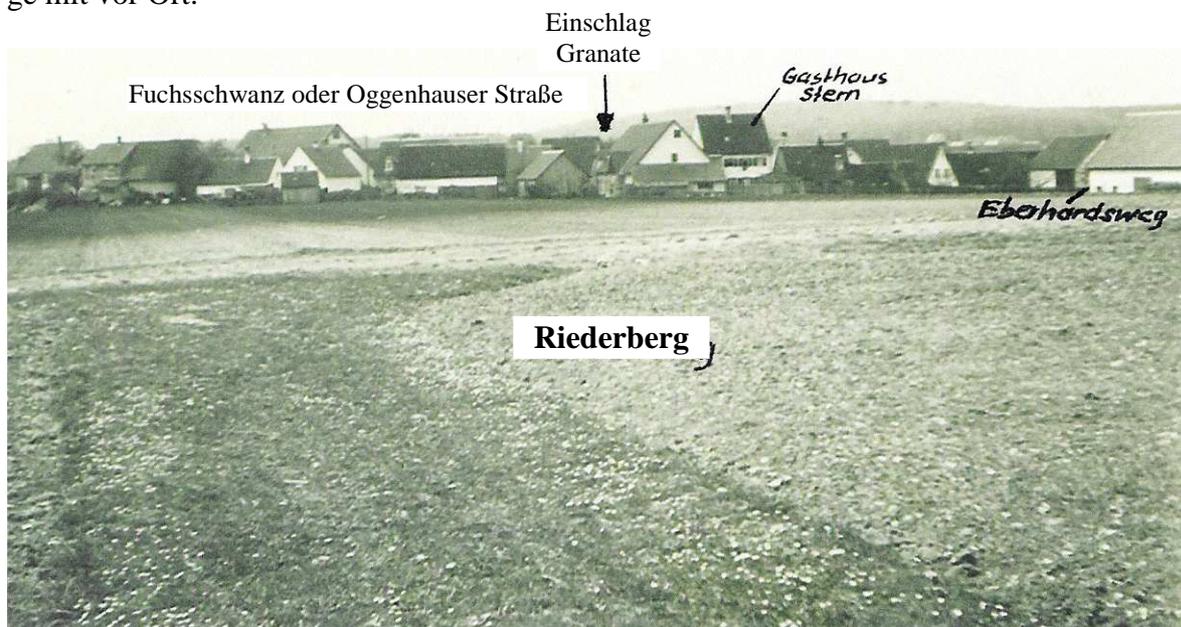


Bild 15 Ansicht vom Riederberg, Granateneinschlag beim Anwesen Gottlieb Baß

³⁴ A. Ritz Heimatbuch Nattheim Oggenhausen, Seite 416

2.1.1 Zeitzeugin Emma Laible

Emma Laible, geb. Baß (1921) war am 24. April 1945 mit Elise (Liesl) Wiedenmann, geb. Gösele (1921) auf dem Heimweg den Fuchsschwanz hinauf. Die jungen Frauen trugen ihre Rotkreuz-Uniformen so wie sie es für den Ernstfall gelernt hatten. Von amerikanischen Soldaten wurden sie wegen Kampfhandlungen in das Haus von Johannes Frey, Oggenhauser Straße 8 am Fuchsschwanz geschickt. Als dann die Granate oben beim Anwesen Gottlieb Baß einschlug und es dabei Verletzte gab, wurden die Rotkreuz-Frauen Emma und Liesl aus dem Haus geholt und zum Anwesen Baß gebracht. Man brauchte Erste Hilfe. Im Eberhardsweg wohnte eine ausgebombte Frau mit ihrem 15-jährigen Sohn. Diese Frau war eine ausgebildete Krankenschwester und als Betriebsschwester tätig gewesen. Emma ging zu ihr und schickte sie zu den Verletzten. Emma ging weiter den Schäfenbaum hinab in die Fleinheimer Straße, wo Frau Dr. Widder wohnte und holte sie ebenfalls zu den Verletzten. In der Zwischenzeit hat die Krankenschwester den Arm von Eugen Weller mit Stoff aus der Abdeckung der Nähmaschine abgebunden. Frau Dr. Widder ging zu den amerikanischen Soldaten, die mit ihr zum Feldlazarett beim Anwesen Heß gingen. Dort traf die englisch sprechende Frau Dr. Widder einen Militärarzt, der gleich einen Sanka mitbrachte mit Blutkonserven zur Versorgung von Maria Laible und Eugen Weller. Diese wurden dann mit dem Sanka weggebracht.

Im Schlafzimmer lag die verletzte Elsbeth unbemerkt von den Amerikanern. Elsbeth wurde von Frau Dr. Widder versorgt. Auch Frau Baß war am Hals verletzt, sie wurde ebenfalls von Frau Dr. Widder versorgt. Zur Beschaffung einer Spritze gegen Wundstarrkrampf mußte Emma nach Heidenheim fahren. Hierfür wurde ihr von den Amerikanern die Genehmigung erteilt, nach Heidenheim mit Fahrrad fahren zu dürfen, um dort die Spritzen zu beschaffen, was sie auch erledigen konnte.

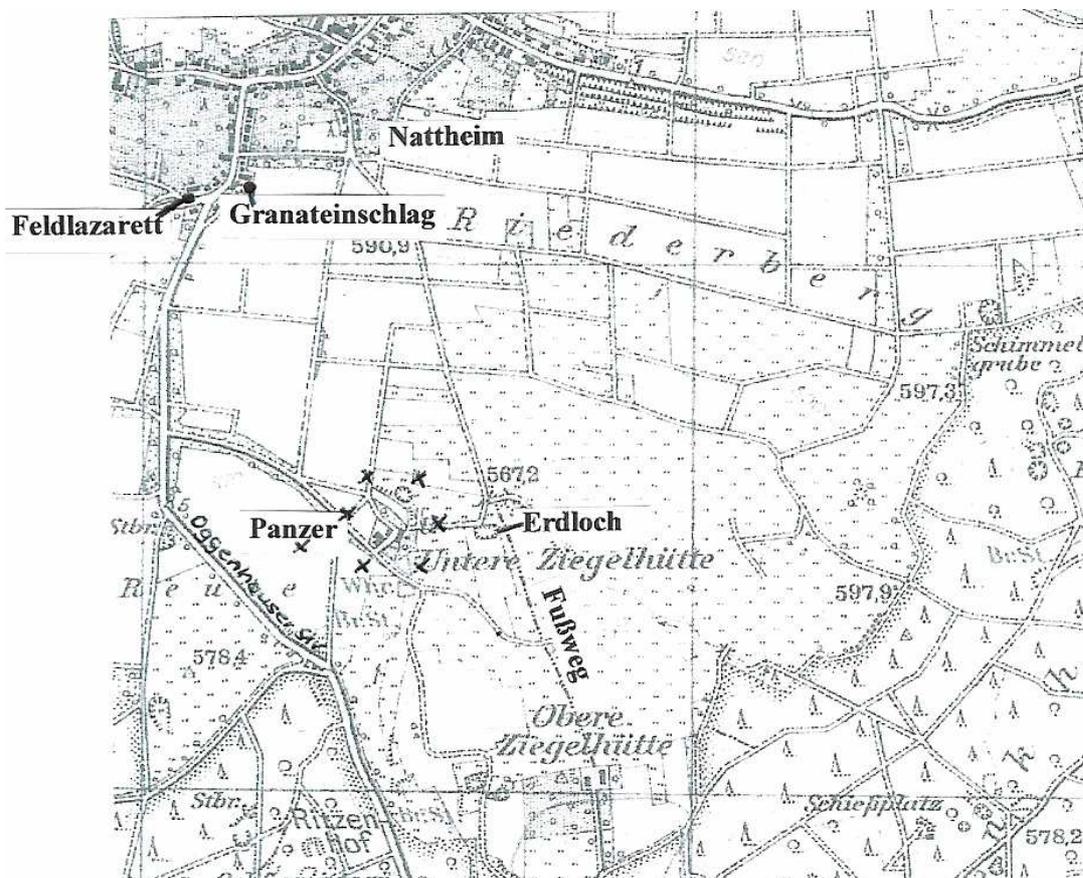


Abbildung 53 Karte von 1931 zum Granateinschlag im Hof des Gottfried Baß

Auf dem Acker von Eßlinger vor dem Bauernhof des Gottlieb Baß an der Oggenhauser Straße 19 schlug die deutsche Granate ein und traf die am Zaun stehende Gruppe Zivilisten, die hinter zum unteren Ziegelstadel auf die amerikanischen Panzer schauten, die den Hof umzingelt hatten. Die sich im nahen Erdloch versteckten Hofbewohner hörten nur die Panzer. Oben am Dorfrand vor dem Hof des Bauern Hess lag das Feldlazarett, das bei der Versorgung der verwundeten Zivilisten half.

2.1.2 Zeitzeuge Eugen Weller

Eugen Weller (1931) und seine Mutter Anna, geb Häußler (1885), wohnhaft in der Oggenhauser Straße 15 sind zum Schutz vor Luft- und Artillerieangriffen in den gewölbten Keller zum Nachbarn Gottlieb Baß, Oggenhauser Straße 19 (Hausnummern seit 1962) gegangen. In diesem Keller fanden ca. 15 Personen Platz. Nachdem der Amerikaner am 24. April 1945 bereits in Nattheim einmarschiert war, gingen alle in einer Kampfpause in den Hof des Anwesens Baß. Auf der Oggenhauser Straße standen die amerikanischen Panzer und der Untere Ziegelstadel war von ca. 10 Panzern umzingelt. Die zum Schutz vor Angriffen bei Baß zusammengekommene Gruppe schaute über den Zaun gebannt zum Unteren Ziegelstadel, da schlug eine deutsche Granate ein vermutlich abgefeuert vom Oberen Heuhof. Eugen Weller spürte keinen Schmerz, jedoch sah er seinen linken Arm am Körper baumeln. Er sagte: *Mama, mei Arm isch a*. Es dauerte etwa eine halbe Stunde bis zur ersten Versorgung des stark blutenden Armes. Die Amerikaner waren auf die Explosion aufmerksam geworden. Ein amerikanischer Arzt kam (auf Anforderung von Frau Dr. Widder laut Emma Laible) das Haus. Im Wohnzimmer lagen Marie Laible und Eugen Weller. Die verwundete Elsbeth Baß war ins Schlafzimmer gebracht worden.

Eugen Weller und Marie Laible wurden ins Lazarett nach Wasseralfingen gebracht. Wahrscheinlich dort wurde der Arm des 14jährigen Eugens abgenommen. Eugen kann sich nur noch an die Schreie der Marie Laible erinnern. Das Lazarett wurde von Wasseralfingen nach Heidenheim verlegt. Eugen Weller kam nach Ellwangen. Dort erfuhr er, daß die Frau aus Nattheim gestorben war.

2.1.3 Zeitzeugin Elsbeth Schwan, geb. Baß

Die Amerikaner rücken am 24. April in Nattheim ein. Dabei wird das Haus der Babette Kohler, geb. Baß in der Neresheimer Straße 20 in Brand geschossen. Gottfried Baß von der Oggenhauser Straße kommt seiner Schwester zu Hilfe. Er nimmt eine Kuh aus dem abgebrannten Stall in der Neresheimer Straße mit in seinen Bauernhof in die Oggenhauser Straße. Als er dort gegen 16.30 Uhr ankommt, stehen in seinem Hof am Gartenzaun Maria Laible, seine Enkelin Elsbeth, Eugen Weller und andere Personen, die den Amerikanern in Richtung Oggenhausen nachschauen. Eugen Weller war deshalb beim Haus, weil ein gewölbter Keller als Luftschutzkeller genutzt werden konnte und er hierher zugewiesen war. Die auf der Oggenhauser Straße stehenden Amerikaner geben ihnen zu verstehen, daß sie verschwinden sollen. Der heimkehrende Gottfried Baß ruft ihnen zu: *ganget weg*. In diesem Augenblick schlägt eine deutsche Granate auf dem Acker von Eßlinger ein. Durch die umherfliegenden Splitter werden verletzt: Maria Laible (46), Elsbeth Baß (13), Eugen Weller (14) und die abseits stehende Großmutter Katharina Baß.

Elsbeth berichtet: *Vom Einschlag der Granate habe sie nichts gehört. Sie spürte nur, wie der Dreck auf sie hernieder rieselte. Die Tante Maria fällt ins Beet, der junge Eugen Weller steht mit baumelndem linken Arm da. Die Großmutter hat einen Splitter in den Hals abbekommen. Elsbeth nimmt ihre Tante und führt sie in die Küche, dort bricht die Tante zusammen. Sie hat einen Splitter zwischen Milz und Herz. Zwischenzeitlich merkt Elsbeth, daß auch sie verletzt ist. Sie hat eine Splitterverletzung am Rücken und im Oberschenkel. Die Frau von Dr. Widder hilft bei der ärztlichen Behandlung im Haus Gottfried Baß. Ein amerikanischer Arzt, der deutsch spricht, ist ebenfalls anwesend.*

Elsbeth liegt im Schlafzimmer unbemerkt von den Amerikanern.

Der amerikanische Arzt entscheidet, daß Maria Laible und Eugen Weller nach Wasseralfingen ins amerikanische Lazarett gebracht werden sollen. Maria muß auf schlechten Wegen durch den Wald nach Wasseralfingen transportiert werden, da Heidenheim zu diesem Zeitpunkt noch in deutscher Hand war. Der Zeitfaktor und der Transport führten dann zum Tod von Maria Laible am 25. April 1945 (zunächst in Ellwangen beerdigt, dann überführt und in Nattheim am 5.9.1945 beigesetzt)

Elsbeth war mit einem Pferdeserum gespritzt worden. Sie reagierte allergisch darauf und hatte im Laufe der Zeit viele Verunkel hinter sich zu bringen.

Zwischenzeitlich wird der bei der Schmaleich angeschossene Ortgruppenleiter Hauff, der sich absetzen wollte, ebenfalls von den Amerikanern versorgt.

2.1.4 Albrecht Ritz

Georg Laible³⁵, geb. 1909 in Heidenheim, Bierbrauer, hat 1934 Hochzeit mit Anna Maria geb. Kuhn, die am 24. April 1945 beim Einmarsch der Amerikaner durch Granatsplitter aus deutschen Geschütz schwer verwundet und durch die Amerikaner ins Lazarett nach Wasseralfingen gebracht wird; sie stirbt am 25 April 1945. Zweite Ehe Georgs 1946 mit Emma Baß, geb. 1921.

2.2 Der untere Ziegelstadel am 24.4.1945

2.2.1 Zeitzeugin Martha Negendank, geb. Maurer

Nachdem im Dorf geschossen wurde, zogen sich die Bewohner des Unteren Ziegelstadels – der Bauer Michael Eckert (1894), Elise geb. Kühnle (1893), die Pflegetochter Martha Maurer (1922), der ukrainische Fremdarbeiter Paul und die ausgebombte Frau Rund mit 4 Mädchen – in ein Erdloch ca. 150 m östlich vom Hof zurück und versteckten sich dort. Nachmittags waren die Amerikaner in Richtung Oggenhausen vorgestoßen und besetzten den Unteren Ziegelstadel. Als gegen Abend das Vieh auf dem Hof wegen der ausstehenden Fütterung zu brüllen anfang, verließen die Bewohner des Ziegelstadels ihr Versteck und machten sich alle hinter dem Bauern auf den Weg zum Hof. Sie wurden von den Amerikanern mit vorgehaltenen Waffen empfangen und sollten Richtung Dorf weggeschickt werden. Der Bauer Eckert machte aber klar, daß er und Paul das Vieh füttern mußten. Während sie das Vieh versorgen durften, mußten die anderen ins Dorf marschieren, da das Haus von amerikanischen Offizieren beschlagnahmt war. Nach der Abendfütterung mußte auch Eckert ins Dorf, wo er bei seiner Schwester Maria Heimbrand, geb. Eckert (1893) gegenüber der alten Volksschule übernachtete. Am andern Morgen ging er und Paul wieder auf den Hof zur Versorgung seines Viehs. Am 25.4.1945 verließen die Amerikaner gegen 10 Uhr den Hof, so daß auch die anderen Bewohner des Hofes ab Mittag wieder heimkehren durften.

2.3 Weitere Ereignisse zum Kriegsende

2.3.1 Zeitzeugin Marie Haslanger

- Beim Einmarsch der Amerikaner war Marie, ihre Schwester Hermine und andere am Burren (Nordhang unterhalb des Friedhofs) Dort winkte sie mit einem weißen Leintuch in Richtung Zitterberg, wo die Amis herkamen. Anschließend sind sie heimgerannt.
- Ihr Vater hat die Mädchen beim Einmarsch der Amis im Schweinestall versteckt. Dort wurden sie aber entdeckt. Es geschah aber nichts. Daraufhin verließen sie den Stall und traten vors Haus.

³⁵ A. Ritz Heimatbuch Nattheim Oggenhausen, Seite 595

- Auch die anderen Familien waren nach dem Einstellen des Feuers vor ihre Häuser getreten. So stand auch Leute im Bauernanwesen Baß oberhalb des Gasthofs Stern vor dem Haus, als eine deutsche Granate einschlug. Verschiedene Zivilpersonen wurden verletzt, davon Frau Maria Laible und Eugen Weller schwer. Ein amerikanischer Arzt versorgte die Verletzten. Dieser leitete die Verwundeten ins Hauptlazarett weiter. Frau Laible starb, ihre Milz war kaputt und Eugen Weller (14 Jahre alt) mußte der Arm abgenommen werden.
- Konrad Honold vom Volkssturm war beim Heimgang vom Zitterberg angeschossen worden. Wegen des Beckenschusses mußte er liegen bleiben. Zwei Tage später durfte er mit Sondererlaubnis gesucht werden. Eine Gruppe von vier Personen – Wiedmann, Reichert und ? - machten sich auf die Suche. Er wurde lebend gefunden, mit einer selbstgemachten Bahre ins Dorf getragen. Anderntags verstarb er an Wundstarrkrampf.
- Marie Haslanger war bei der Rotkreuz-Hilfsgruppe. Die Hilfsgruppe wurde von einem deutschsprechenden Militärarzt beauftragt, mit einem Militärfahrzeug mitzufahren. Sie wußten nicht wohin und warum und hatten daher große Angst. Bei der Schmaleich stiegen sie aus, dort lag der verwundete Ortsgruppenleiter Hauff, der versorgt werden mußte. Dieser kam mit dem Leben davon, wurde aber seiner Parteizugehörigkeit wegen in ein anderes Lazarett als Laible und Weller gebracht.
- Die Gebäude Neresheimer Straße 32 und 34 wurden beim Einmarsch in Brand geschossen. Die zusammengebauten Stadel brannten ab, die Wohngebäude konnten gerettet werden. Ruth Hiller, Nachbarin aus der Neresheimer Straße 31, hat als Kind mitbekommen, wie in der Nacht immer wieder Flammen aufloderten.

2.3.2 Zeitzeugen Manfred Gösele, Anna Mailänder, H.R.Schmid

- Manfred Gösele: Das Gebäude in der Neresheimer Straße 20 wurde ebenfalls in Brand geschossen und brannte ab. Manfred Gösele erinnert sich, wie unter Aufsicht der amerikanischen Soldaten Wasser aus dem Schachtbrunnen vor dem Haus Gösele, Neresheimer Straße 11 zum Löschen gepumpt wurde
- Anna Mailänder: Der Stadel von Hankele, vormals Scheerer, im Holunderweg wurde auch getroffen, brannte aber nur teilweise ab.
- Hans-Rainer Schmid: Das Wohnhaus Max Kinzler auf der Friedenshöhe – heute Forststraße 1 – erhielt einen Granattreffer, der in die Küche durchschlug. Es war zur Essenszeit, denn auf dem Tisch standen Knöpfe.

2.3.3 Zeitzeuge Erich Scheerer

Am 22.4.1945 wurde Erich Scheerer (1932) und Hugo Maier - früher Schönberg - vom damaligen Bürgermeister Staud nach Dischingen abkommandiert, um die Lage dort zu erkunden. Sie fuhren mit dem Fahrrad bis zur Panzersperre bei Dischingen (Linsenthalde) Dort stellten sie ihr Fahrrad ab und gingen zu Fuß nach Dischingen bis zum Bahnhof der Härtsfeldbahn. Dort erfuhren sie, daß die Vorhut der Amerikaner schon durch ist, sie sahen auch den ersten deutschen Soldaten tot auf dem Gleisbett liegen. Das es nichts besonderes gab, gingen sie wieder zu ihren Fahrrädern zurück, die tatsächlich noch da waren. Sie fuhren dann wieder nach Nattheim zurück, mußten aber immer wieder unter die Bäume wegen den Jabos (Tief-flieger, die auf alles was sich bewegte schossen) Sie berichteten dann was sie gesehen hatten. Einige Tage vor dem Einmarsch der Amerikaner wurde Heinrich Kuhn, Martin Mailänder und verschiedene andere von der HJ-Führung der Auftrag erteilt, sich in Oggenhausen in Richtung Staufen aufzuhalten, bis weitere Befehle erfolgten. Da keine Befehle kamen, gingen sie in der Nacht wieder nach Hause.

Die gleichen Männer haben am 22.4.1945 um 7 Uhr von Bürgermeister Staud den Auftrag erhalten, in Neresheim zu schauen, ob die Amerikaner schon da seien. Sie gingen an der Panzersperre vorbei in Richtung Auernheim, von wo sie Neresheim einsehen konnten. Sie konnten nichts entdecken. Auf dem Heimweg begegneten sie immer wieder deutschen Soldaten, die auf dem Rückzug waren.

Als Erich Scheerer am 24.4.1945 hörte, daß der Kriegslärm näher kam, hat er sich an der Friedhofsmauer aufgehalten. Gegen Mittag sah er, daß die amerikanischen Panzer den Zitterberg herunter kamen. Der erste Panzer fuhr auf eine Mine an der Waldgrenze, die nachfolgenden fuhren dann über das Ackerfeld dem Dorf zu. Etwa 12 Panzer stellten sich im Kleinfeldle auf und beschossen verschiedene Punkte wie das Kriegerdenkmal, den Kirchturm, das Anwesen Mailänder (Neubauer), Kohler und Fritz Mäck. Auch bei der Friedenshöhe schlug eine Panzergranate durchs Dach und beschädigte das Bett, in dem sich zum guten Glück niemand aufhielt. Zu dieser Zeit schossen noch immer einige Wehrmachtssoldaten mit dem Maschinengewehr. Katharina Mailänder (Hausname Strehle) ist bereits mit weißem Tuch übers Feld gelaufen.

Als Erich Scheerer vom Friedhof den Kirchberg hinab ging, hing beim Michl Wiedenmann in der Kirchbergstraße am Treppenaufgang auch ein weißes Tuch. In der Nähe brannte das Anwesen Kohler. Er war mit anderen in der HJ-Feuerwehr und sie wußten, was zu machen war. Sie holten aus dem Feuerwehrhäusle hinter der Schule die Breuer-Pumpe, die nach langem hin und her zum Laufen gebracht werden konnte. Die Pumpe war noch mit einem Kickstarter ausgerüstet. Das Wasser wurde aus dem Schachtbrunnen bei Michael Gösele - Schreinerei in der Neresheimer Straße - gepumpt. Die Löscharbeiten waren behindert, da ständig Militärfahrzeuge durch den Ort fuhren. Beim brennenden Anwesen vom Neubauer wurde das Vieh über die Straße zu Karl Mailänder getrieben.

Nach dem Einmarsch der Amerikaner wurde die Bevölkerung aufgefordert, alle Waffen und feststehende Messer auf dem Rathaus abzuliefern. Ein Junge brachte am Tage eine Panzerfaust geschultert zum Rathaus, was ihn in Schwierigkeiten brachte, weil es wie ein Angriff aussah. Aber es ist ihm nichts passiert. Die Waffen mußten bei Nacht von einem älteren Mann und einem Jungen bewacht werden.

Erich Scheerer erinnert sich an einen Unglücksfall, bei dem ein Jeep auf der Fleinheimer Straße auf eine Mine fuhr. Der Offizier war tot.

3 Berichte von Nattheimern

3.1 Bericht von Marianne Ulbrecht, geb. Ritz

Es war der 25. April morgens . „Heit kommt dr Ami“!- was schon lange befürchtet wurde, heute war es soweit. Wir hatten Angst. Die Pferde und das Vieh im Stall waren versorgt. Bis jetzt war alles einigermaßen ruhig. Meine Mutter machte noch einen Hefeteig und wollte für uns einen Hefezopf, vor allem aber das beliebte Zwetschgenplatz backen (das Platz ist ein viereckiger Blechkuchen, etwas größer als die heutigen) Plötzlich wurden wir unruhig. Das seither leise Brummen wurde lauter. Nun war es wohl soweit. Wir, das waren Großmutter, Mutter, drei Mädchen zwischen fünf und neun Jahren, Frau und Herr Kuhn, ein aus dem Saarland evakuiertes Rentnerehepaar und deren erwachsene Tochter, gingen in den Keller. Der Zugang war durch die Scheune. Dort im Keller hatte man eine Ecke entsprechend vorbereitet. Nach einer Weile hörten wir das Rasseln der Panzer und Schüsse. Kurz und gut, oben war es ziemlich laut geworden. Wie lange wir im Keller waren, weiß ich nicht mehr. Jedenfalls gingen wir, als es sich einigermaßen beruhigt hatte, wieder nach oben. Die Panzer waren zum Stehen gekommen. Und einer stand genau vor unserem Hoftor. Wir Kinder sahen wohl zum ersten Mal einen „ Schwarzen“. Ängstlich schlichen wir ins Haus. Was wir genau machten, außer gucken, weiß ich nicht mehr. Doch unsere Mutter muß sich wohl an das Backen des Zwetschgenplatz gemacht haben, denn inzwischen war es fertig und duftete köstlich. Sobald es etwas abgekühlt war, würde sie es anschneiden. Da stand plötzlich ein großer Ame-

rikaner - wohl ein Offizier - mit einer Maschinenpistole in der Tür. Was er wollte weiß ich nicht mehr. Auf jeden Fall muß ihm der Duft von unserem Zwetschgenplatz in die Nase gestiegen sein, denn schmunzelnd zeigte er darauf und fragte in fließendem Deutsch: „Kann ich wohl ein Stück davon haben?“ Wir alle, einschließlich meine Mutter, die sonst recht kuraschiert, waren sehr erschrocken, denn sonst hätte sie sicher nicht so schlagartig gesagt: „Von mir aus das Ganze!“ Das ließ sich der Soldat nicht zweimal sagen. Voller Freude nahm er das ganze Platz nicht ohne vorher meiner Mutter, trotz ihrer Abwehr, Geld gegeben zu haben auf beide Hände und verließ unser Haus in Richtung Panzer.

Das war, wie man sich denken kann, ein „Hallo“ und eine Freude bei den Kameraden, als der Chef mit dem Kuchen auf den Händen auf dem Panzer ankam. Ein bißchen leid war es uns Kindern schon um das gute Platz, auf das wir uns ja auch richtig gefreut hatten. Doch wir waren auch ohne Zwetschgenplatz froh und glücklich, daß alles so gut vorübergegangen war, vor allem wenn wir daran dachten, was sonst alles hätte passieren können.

3.2 Bericht Hildegard Illenberger

Hildegard Illenberger, geb. Baß (1920) Das Kriegsende in Nattheim³⁶, wie sie es am 24. April in ihrem Elternhaus, zusammen mit ihren Eltern und einer zehnjährigen Schülerin, die aus Stuttgart evakuiert war, erlebt hat.

Es war um die Mittagszeit - ich stand vor dem Haus und unterhielt mich mit der Nachbarin. Es war merkwürdig still - auf einmal hörte man ein Rauschen und Rattern - ich sah zum Wald hinüber Richtung Neresheimer Straße, da kamen die Panzer aus dem Wald, quer über die Felder. Sogleich ging eine Schießerei los - es krachte immerfort, und schon brannte die Scheuer unseres Nachbarn (Hauptstraße 24), ganz nahe bei unserer Schreinerwerkstatt. Wir wußten nicht, daß in einem Schuppen der Brauerei Schlumberger, direkt an unserem Garten, noch deutsche Soldaten versteckt waren. Auch unser schönes Kriegerdenkmal lag in dieser Himmelsrichtung; es wurde völlig zerstört. Durch die Hitze des Feuers zerbrachen in unserer Werkstatt die Fensterscheiben. Zur Erinnerung an diesen Tag sind heute noch einige Splitter zu sehen. Da mein Vater todkrank war, war ich in großer Sorge, das Feuer könne auf die Schreinerwerkstatt übergreifen. Zusammen mit der Stuttgarter Schülerin habe ich Wasser in die Werkstatt getragen und an die Türen geworfen. Die Türen dampften schon, aber wir haben es geschafft, das Feuer abzuhalten. Die Panzer fahren jetzt auf der Straße, und wir trauten uns allmählich aus dem Haus. In unserem Garten lagen Teile des Gartenzauns, drei Einschläge von Granaten waren zu sehen, aber ich konnte nur Gott danken für diese Bewahrung am letzten Kriegstag.

3.3 Bericht von Sophie Heinle

Sophie Heinle, geb. Rößler (1913-2002)

Wenn wir in diesen Tagen den 50. Geburtstag meines jüngsten Sohnes Hans feiern, wird manche Erinnerung wachgerufen. "Wann fing eigentlich das Kriegsende an?" Zu dem Zeitpunkt, denke ich, als auch der Dümme nicht mehr an die "Wunderwaffe" und den Endsieg glaubte. Am 6. April wurde mein Sohn Hans geboren. Um den Arzt aus Schnaitheim holen zu können, brauchte man vom Rathaus einen Fahrberechtigungsschein. Außerdem mußte man Sprit besorgen, damit das Auto überhaupt seinen Dienst tat. Den Fahrdienst erwies uns unser Bäckermeister. Der Feind kam näher. Ganz ohne "Schritt und Tritt" zogen nachts unsere müden Krieger vorbei, unmittelbar an meinen Fenstern. Ich wohnte damals in der Hauptstraße, Richtung Oggenhausen. Im Ort selbst waren Versehrte der SS einquartiert, junge Menschen, denen Arme und Beine fehlten. Tagsüber flogen Tiefflieger. Menschenansammlungen mußten vermieden werden, Beerdigungen mußten im engsten Familienkreis und morgens stattfinden. Mein Säugling lang im Kinderwagen auf Windeln gebettet, damit wir alles bei uns hatten,

³⁶ Es war wie Feuer vom Himmel, Heidenheimer Verlagsanstalt, Seite 183

wenn wir plötzlich hätten gehen müssen. Meine Schwester stand mir zur Seite, es waren ja noch zwei Kinder da.

Die Amerikaner kamen näher. Am Zitterberg wurde eine Panzersperre errichtet. 24. April 1945. Der Feind umfuhr die Panzersperre, geriet aber auf eine Mine, die ihre Wirkung nicht verfehlte. Es ging dann alles ganz schnell. Wir konnten den für uns vorgesehenen Schutzraum nicht mehr aufsuchen, und so blieb uns nichts anderes übrig, als in den eigenen Keller zu gehen. Dieser war aber nur von außen zu erreichen und stand unter direkter Feindeinsicht. Schon knallte es, und keine fünf Meter von uns entfernt schlug ein Geschloß in die angrenzende Werkstatt ein, ehe wir mit dem Kinderwagen im Keller waren. Erst viel später wurde uns bewußt, wie leichtfertig wir gehandelt hatten und wieviel Glück dabei war. Nach geraumer Zeit hörten wir über uns Schritte der Amerikaner. Langsam wagten wir uns nach oben. Panzer standen auf der Straße. In der Nachbarschaft brannte eine Scheune, und Stromleitungen hingen herunter. Ich wagte mich mit meinen drei Kindern ins Wohnzimmer. Dort standen zwei "Amis", um sich am Ofen zu wärmen. Meine Angst war verflogen, als einer der beiden Deutsch mit mir sprach. Es klang fast wie eine Entschuldigung, daß er gegen uns kämpfen mußte. Der andere Amerikaner, der stumm daneben gestanden hatte, ging hinaus und kam bald mit mehreren Soldaten zurück. Auf einmal erkannte ich, was „Feind“ heißt. Mit düsteren Mienen kamen sie herein, trugen erbeutete Fahrtenmesser der Hitlerjugend bei sich und durchsuchten bei mir sämtliche Schubladen. Außer einer leeren Uhrenschachtel fanden sie nichts. Wir hatten längst Vorarbeit geleistet und alles, was uns lieb war, bei Bekannten im Garten vergraben. Die Amerikaner zogen ab mit der Auflage, daß nachts die Haustüre nicht verschlossen werden dürfe. Meine Hausleute, die über uns wohnten, boten uns an, bei ihnen zu schlafen. Dankbar nahmen wir die Einladung an. Ich war von der Geburt noch so geschwächt, daß mir selbst der Fußboden gut genug war. Draußen rollten die Panzer vorbei. Irgendwann muß ich eingeschlafen sein, als ich plötzlich meine Schwester laut aufschreien hörte. Ein Mann stand vor ihr, der unsicher in der Dunkelheit umhertastete. Er beschwichtigte sie mit den Worten: „I bins“. Es war mein Mann, der uns auf vielen Umwegen über eine Leiter gefunden hatte. Mein Mann, der auf der Alb stationiert war, hatte sich ein Fahrrad ausgeliehen, um bei Tagesanbruch wieder bei der Truppe zu sein. Kurz zuvor war er in Lorch. Soldaten zogen vorbei, einer (ein Nattheimer) erkannte meinen Mann und schrie: "Bei dir drhoim hot mr an Bua!" Die Sehnsucht nach den Seinen hatte ihn heimgetrieben. Wir konnten nicht ahnen, daß für uns der Krieg mit diesem Wiedersehen sein Ende fand.

3.4 Bericht zur Verwundung von Konrad Honold³⁷

Im Wald auf der Neresheimer Straße, in der Nähe der Nattheimer Markungsgrenze, wurde eine Panzersperre gebaut, und der "Volkssturm", eine Reihe älterer Männer hatte die Aufgabe, sie zu bewachen, zur geeigneten Zeit zu schließen und dem Feind Widerstand zu leisten. Das Dorf war von den letzten Truppen der deutschen Wehrmacht besetzt; auf der Friedeshöhe und auf dem Wiesbühl beim Gefallenendenkmal standen Maschinengewehre, die die Straße unter Beschuß nehmen konnten. Am Dienstag, 24. April gegen Mittag rollen die ersten amerikanischen Panzer an. Der Volkssturm schließt die Panzersperre und bringt sich dann in Sicherheit in der richtigen Erkenntnis, daß gegen einen solchen Feind mit solchen Mitteln nichts auszurichten sei. Dabei hat der 64jährige Konrad Honold das Unglück, von einem Panzer angeschossen zu werden. Er bleibt liegen. Die Amerikaner öffnen die Panzersperre, und fahren, zumeist durch das Ackerfeld, dem Dorfe zu. Auf den Beschuß durch die Maschinengewehre setzen sie Granaten ins Gefallenendenkmal, in Häuser auf der Friedeshöhe und im Dorf, so daß mehrere Gebäude abbrannten. Der angeschossene Konrad Honold lag immer noch draußen im Wald. Auf dem Dorf lag strenges Ausgehverbot. Endlich am 26. April setzten es Honolds Angehörige durch, daß nach ihm gesehen werden durfte. Er wurde ins Dorf getragen, war aber durch Blutverlust und Hunger so geschwächt, daß er am folgenden Tag

³⁷ Albrecht Ritz, Heimatbuch Nattheim und Oggenhausen S. 479

starb (Beerdigung am 29.4.1945) In sein Notizbuch hatte er draußen im Wald geschrieben: "Meine Lieben Alle! Sollten dies meine letzten Zeilen sein, so trauert nicht um mich. Ich bin mit Jakob Reichert in der Arzhalde nahe der Taxis'schen Grenze von einem Panzer angeschossen worden, das rechte Bein ist am Knie ab, konnte mich nicht mehr wegschleppen. Reichert flüchtete in Richtung Herrenhölzle. Mein Bein hängt hilflos herab. Wenn Reichert mich nicht bergen läßt, werde ich verbluten wie ein Stück Wild. Angeschossen wurde ich um 12 Uhr. Die Panzer fahren nach Nattheim."

4 Pfarrbericht aus der Zeit 1946-1948³⁸

Fortsetzung zum Bericht im Abschnitt 1.1

Recht bald schon nach der erfolgten Kapitulation und der sich daran anschließenden Aufteilung des Reiches in vier Besatzungszonen ging man in Nattheim daran, die Bemühungen zur Behebung der an Kirche entstandenen Kriegsschäden aufzunehmen. Die notwendigen Steinmetzarbeiten am Westgiebel der Kirche waren im Oktober 1946 in der Hauptsache bereits abgeschlossen.

Im Oktober 1947 wurde das neue dreiteilige Fenster über dem Westportal der Kirche eingesetzt. Damit war allerdings erst der geringfügigere Schaden behoben. Die weit umfangreicheren Schäden am Turm der Kirche blieben noch bestehen. Eingeleitete Schritte zur Behebung derselben führten zu keinem Erfolg. Erstens mußte zur Erstellung eines Gerüsts eine Stuttgarter Firma gewonnen werden, was nicht gelingen wollte und zweitens war es in dieser Zeit nicht möglich, Arbeitsleistungen allein mit Geld zu entlohnen, da das Geld fast jeden Wert verloren hatte. Man hätte die Arbeiter zum größten Teil mit Lebensmitteln entschädigen und auch das notwendige Baumaterial auf irgend welchen Schleichwegen beschaffen müssen. Nachdem aber dann gelungen war, einiges Baumaterial durch eine Zuteilung seitens des evangelischen Kirchenrates zu bekommen und eine Stuttgarter Firma auch die Zusage erteilt hatte, ein Turmgerüst zu erstellen, da wurde die deutsche Währungsreform durchgeführt. Diese brachte eine ganz außergewöhnlich Verarmung der Bevölkerung mit sich. Die vorhandenen Geldguthaben wurden bis auf 10 % abgewertet und von dem dann noch verbliebenen Restguthaben kamen nur 50 % zur Auszahlung, die andere Hälfte wurde auf ein sogenanntes Festkonto gutgeschrieben, über das nicht verfügt werden konnte. Nun war es wieder leichter gemacht, Ausbesserungsarbeiten durchzuführen, jetzt fehlte es aber (wegen der Währungsreform) an dem dazu nötigen Geld. Da aber bei starkem Regenwetter sich das Wasser bereits in Strömen in das Innere der Kirche ergoß und auch die Gefahr bestand, daß weitere Steine sich vom Turm lösen und in die Tiefe abstürzen, da ferner auch der bauliche Zustand des Turmhelms besorgniserregend war, entschloß sich der Kirchengemeinderat, die Ausbesserungsarbeiten in Auftrag zu geben. Die Opferwilligkeit der Gemeinde Nattheim, die sich beim Neubau der Kirche so gut bewährte, mußte jetzt eben wieder in Anspruch genommen werden. Aussichten bestanden auch, daß der Ev. Oberkirchenrat eine Beihilfe nicht versagen würde, zumal Nattheim im ganzen Bezirk als einzige Gemeinde eine kriegsbeschädigte Kirche aufzuweisen hatte.

Mit der Planung und der Überwachung der Arbeiten wurde Herr Architekt Werner, Heidenheim, beauftragt. Die Ausbesserungsarbeiten am Turm, welche am Montag, 19. Juli 1948 begannen, waren bereits am Donnerstag, den 2. September abgeschlossen. Der Kostenaufwand beträgt ca. 10 000.- DM.

An den Ausbesserungsarbeiten waren beteiligt:

- 1. Das Gerüstbaugeschäft Fritz Krisch, Inhaber M. Raichle, Stuttgart mit 8 Arbeitern*

³⁸ Ev. Pfarrarchiv Nattheim, Find Nr. 72.1

2. *Das Zimmereigeschäft Wannewetsch, Nattheim, vertreten durch dessen Inhaber Heinrich Wannewetsch und die Mitarbeiter:*
 - a. *Zimmerpolier Christian Schinagl*
 - b. *Zimmermann Wilhelm Kohler*
 - c. *Zimmerumschüler Eugen Rößler und die*
 - d. *Zimmerlehrlinge Walter Maurer, Otto Maier und Fritz Häußler*
3. *Der Steinmetzmeister Hans Rößler unterstützt durch den Landwirt und Schreiner Martin Brezger*
4. *Der Dachdeckermeister Hans Knörschild, Heidenheim unterstützt durch die Dachdecker Friedrich Kiesel, Alois Ludwig und Walter Lanzinger*
5. *Der Flaschnermeister Georg Illenberger, Nattheim*
6. *Der Glasermeister Paul Sternbacher, Unterkochen*
7. *Der Schlossermeister Christian Honold, Nattheim*
8. *Der Malermeister Fritz Ziegler, Nattheim*

Die Verwesung der Pfarrstelle Nattheim hatte inne bis zum 1. September 1947 Pfarrer Heinrich Lebherz, ab 14. September Pfarrer Alfons Erdmann.

Als Organist und Chorleiter ist Herr Willy Metzger tätig

Dem Kirchengemeinderat gehören an:

1. *Schreinermeister Martin Baß*
2. *Landwirt und Fleischbeschauer Heinrich Majer*
3. *Schmiedemeister Michael Maier*
4. *Rentner Georg Reichert*
5. *Bäckermeister Hans Maier*
6. *Fabrikarbeiter Michael Bohn*
7. *Landwirt und Zimmermann Christoph Häußler*

Den Mesnerdienst versieht Frau Marie Maier.

Das Bürgermeisteramt liegt in den Händen des Wilhelm Manz. Ihm zur Seite stehen die Gemeinderäte:

1. *Landwirt und Adlerwirt Karl Mailänder*
2. *Landwirt Johannes Wiedenmann*
3. *Landwirt und Ochsenwirt, Brauereibesitzer Helmut Schlumberger*
4. *Malermeister Fritz Ziegler*
5. *Arbeiter Josef Jelli*
6. *Schlosser Martin Illenberger*
7. *Schreinermeister Michael Gösele*
8. *Landwirt Andreas Scheerer*
9. *Schlosser Martin Baß*

Nun noch eine Aufzählung der Sorgen, die Gemeindeglieder zur Zeit bewegen:

1. *Die am 22. Juni 1948 durchgeführte Währungsreform hat die noch vorhanden gewesenen Sparguthaben bis auf 10 % entwertet. Besonders schlimm wirkte sich die Reform für alte Leute aus, die damit ihrer Rücklagen verlustig gingen und keine Möglichkeit mehr haben, den Lebensunterhalt durch ihrer Hände Arbeit zu bestreiten. Allgemein herrscht große Geldknappheit. Wohl sind die meisten Bedarfsartikel der Zwangsbewirtschaftung bereits entnommen, der Geldmangel zwingt aber die Menschen zur äußersten Sparsamkeit und zur Zurückhaltung im Einkauf.*
2. *Mit dem Nervenkrieg um Berlin hat das Mißtrauen zwischen den Ost- und Westmächten den Höhepunkt erreicht. Es wird viel von einem bevorstehenden Krieg gesprochen, der mit Atombomben geführt alle bisherigen Kriege an Grausamkeit überbieten müß-*

te. Da er sich auf deutschem Boden abspielen würde, ist es doppelt zu verstehen, daß man mit großer Besorgnis in die Zukunft blickt. Aber auch der derzeitige Zustand der Aufspaltung des Reiches in 2 Hälften ist auf die Dauer untragbar.

3. *Die Gemeinde Nattheim mußte bei einer Einwohnerzahl von 1207 Seelen 362 Flüchtlinge und Evakuierte aufnehmen. Unter diesen befinden sich nur 51 Evangelische, die übrigen Neubürger sind katholischer Konfession. In der Hauptsache handelt es sich dabei um nach dem Zusammenbruch Deutschlands aus Ungarn und dem Sudetenland zwangsvertriebene Deutsche. Abgesehen von der durch diesen Bevölkerungszuwachs heraufbeschworenen äußerst schlimmen Ernährungslage wirkt sich auch die Wohnungsnot recht nachteilig aus.*
4. *Immer noch sind nicht alle Kriegsgefangenen in die Heimat zurückgekehrt. Über die in Rußland vermißten deutschen Soldaten ist zum größten Leidwesen der Angehörigen auch heute noch keine Möglichkeit gegeben, Nachforschungen anzustellen. Man bedenke: 3 Jahre nach Kriegsende.*
5. *Durch die Aufteilung des Reichsgebietes in 4 Besatzungszonen ist der Reiseverkehr in starkem Maße unterbunden. Die Reise von einer Zone in die andere bedarf einer Genehmigung der jeweiligen Militärregierung, die nur in ganz dringenden Fällen zu erlangen ist, ja für die russische Zone zur Zeit überhaupt nicht gewährt wird. Dafür ist aber die Zonensperre im Westgebiet des Reiches seit kurzem aufgehoben.*

All diese Nöte gehen über die Kraft des in jeder Hinsicht am Boden liegenden deutschen Volkes. So möge sich Gott Unser in dieser Notlage erbarmen! Das soll immer wieder unser Gebet sein, wenn wir uns in diesem Gotteshaus versammeln. Weil wir die Aufforderung haben, alle unsere Not vor Gott zu bringen und ihn um Hilfe anzurufen, bleiben wir vor der Verzweiflung und vor der Gefahr vom Nihilismus ins Schlepptau genommen zu werden bewahrt. Gott schenke unserem Volk nach harter Prüfungszeit wieder eine bessere Zukunft. Er walte mit seinem Segen auch über unserer Gemeinde und beschirme dieses Gotteshaus, daß es für kommende und gehende Generationen eine Stätte der Anbetung sein kann, den Menschen zum Segen und Gott zur Ehre!

1 Verzeichnisse

1.1 Bildverzeichnis

Bild 1	Blick über die Ruine Niederhaus zum Albuch.....	31
Bild 2	Denkmal zur Schlacht bei Nördlingen auf dem Albuch.....	31
Bild 3	Blick vom Albuch auf Höhe der Schanzen nach Ederheim	31
Bild 4	Blick vom Lachberg hinein ins Nördlinger Ries.....	32
Bild 5	Blick vom Lachberg in Richtung Herxheim	32
Bild 6	Blick vom Lachberg über das Schöfeld nach Schmähingen	32
Bild 7	Blick über Ederheim zum Albuch	33
Bild 8	Fluchtweg durch das Retzenbachtal nach Neresheim	33
Bild 9	2.2.1919 Begrüßungsfeier für die Heimkehrer.....	113
Bild 10	Bürgermeister Walter Manz bei der Einweihungsfeier anno 1953	136
Bild 11	Blick vom Kriegerdenkmal auf das Dorf	136
Bild 12	Kriegerdenkmal anno 2002	137
Bild 13	Namenstafel der gefallenen und vermißten Soldaten des 1. und 2. Weltkrieges	137
Bild 14	Katharina Mailänder.....	143
Bild 15	Ansicht vom Riederberg, Granateneinschlag beim Anwesen Gottlieb Baß	146

1.2 Abbildungsverzeichnis

Abbildung 1	Kriegsbeginn mit dem Prager Fenstersturz am 23. Mai 1618.....	9
Abbildung 2	Kriegszusammenhänge und strategische Bewegungen.....	11
Abbildung 3	Die Schlacht bei Nördlingen nach Oskar Fraas	15
Abbildung 4	Gemeinderechnungen 1623-1673	23
Abbildung 5	Einnahmen aus der Schafhaltung	25
Abbildung 6	Titelblatt zur Gemeinderechnung von 1628/29.....	27
Abbildung 7	Titelblatt Gemeinderechnung von 1651-1653	27
Abbildung 8	Titelblatt der Gemeinderechnung von 1663.....	27
Abbildung 9	Karte des Schlachtfeldes mit Standortsangabe der Aufnahmen	30
Abbildung 10	Frankreichs Expansionsbestrebungen 1648-1697.....	37
Abbildung 11	Frankreichs Nordostgrenze vom 16. Jh. bis 1795.....	38
Abbildung 12	Der Gemeindehaushalt Nattheims 1688-1699	40
Abbildung 13	Auferlegte Ordinari- und Extraordinaristeuern.....	40
Abbildung 14	Gegenüberstellung Gesamtausgabe zu Umlagesteuer	41
Abbildung 15	Anteil Brennholzverkauf an den Gesamteinnahmen.....	41
Abbildung 16	Auszug zum Ausgabeposten Sommerversorgung	50
Abbildung 17	Politische Gliederung Süddeutschlands anno 1789	54
Abbildung 18	Deutschland 1803.....	55
Abbildung 19	Deutschland 1806.....	56
Abbildung 20	Gemeindehaushalt Nattheim 1794-1815.....	57
Abbildung 21	Summe aller Einquartierungen.....	58
Abbildung 22	Viehlieferung an die Truppen	58
Abbildung 23	Zur Versorgung der Pferde.....	59
Abbildung 24	Kosten für den Vorspann	59
Abbildung 25	Durchzug Kaiserlicher Truppen durch Nattheim im Jahr 1796.....	60
Abbildung 26	Feldzug in Süddeutschland 1796	60
Abbildung 27	Schlacht bei Neresheim am 11.8.1796.....	61
Abbildung 28	Einzelrechnung für 100 Zentner Heu.....	75

Abbildung 29	Auszug aus der Quartierliste 1805/06	76
Abbildung 30	Truppenbewegungen im Deutsch-Französischer Krieg 1870/71	83
Abbildung 31	Die rückwärtigen deutschen Verbindungen 9.1870-1.1871	83
Abbildung 32	Belagerung von Paris 1870/71	84
Abbildung 33	Kaiserproklamation im Spiegelsaal zu Versailles am 18.1.1871	85
Abbildung 34	Transportschein für Soldat Conrad Bosch	88
Abbildung 35	Erfassungsliste für Pferde	88
Abbildung 36	Sammelliste vom 6. November 1870	89
Abbildung 37	Adressenseite des Feldpostbriefes von M. Dempel	91
Abbildung 38	Feldpostbrief von Michael Dempel	92
Abbildung 39	"Entlassungspapier" für den Soldat Georg Baur	94
Abbildung 40	Titelbild ab der Ausgabe Dezember 1909	99
Abbildung 41	Alterklassierung der Gefallenen des 1. Weltkrieges	114
Abbildung 42	Zahl der Gefallenen aufgliedert in die fünf Kriegsjahre	114
Abbildung 43	Gedenktafel der Gefallenen des 1. und 2. Weltkrieges	115
Abbildung 44	Europa zwischen 1919 und 1939, Kriegsgebiete des 2. Weltkrieges	119
Abbildung 45	Alter der gefallenen, vermißten und gestorbenen Soldaten	120
Abbildung 46	Länder, in denen die Soldaten starben	120
Abbildung 47	Flächen um das Kriegerdenkmal auf dem Wiesbühl	134
Abbildung 48	Entwurf 1, Verfasser unbekannt	135
Abbildung 49	Entwurf 2, Verfasser unbekannt	135
Abbildung 50	Plan zum neuen Kriegerdenkmal	135
Abbildung 51	Übersichtskarte zu den beschriebenen Ereignissen am 24.4.1945	141
Abbildung 52	Martinskirche mit den Beschädigungen	145
Abbildung 53	Karte von 1931 zum Granateinschlag im Hof des Gottfried Baß	147

1.3 Tabellenverzeichnis

Tabelle 1	Gemeinderechnung Vergleich 1628/1644/1664	24
Tabelle 2	Namensliste für ablösigen Zins von 1629	25
Tabelle 3	Geldausgabe für Brot, Tiere usw. zur Belieferung der Truppen	62
Tabelle 4	Nattheimer Lieferanten von Verpflegung	63
Tabelle 5	Lieferung an durchziehende Truppen	63
Tabelle 6	Kosten für Quartier und Durchzug (Auszüge)	64
Tabelle 7	Vorspann 1796/1797	65
Tabelle 8	Quartier-, Durchzugs- und Vorspannkosten 1806/07	69
Tabelle 9	Auszug zur Truppenübernachtung und Verpflegung in Privathäusern	71
Tabelle 10	Beispiel einer Einquartierung mit Nennung des Quartiergebers	72
Tabelle 11	Auch Frauen mußten Einquartierungen zulassen	72
Tabelle 12	Komplette Namensliste Nattheimer Quartiergeber vom 5.-30.10.1805	73
Tabelle 13	Gelieferte Naturalien	74
Tabelle 14	Summe aller der von Nattheimer gelieferten Naturalien, Rechnung Nr. 11	74
Tabelle 15	Auszug aus dem Verzeichnis Durchzugs- und Standquartier 1805/06	76
Tabelle 16	Zeittafel zu Napoleon Bonaparte	80
Tabelle 17	Eingezogene Soldaten anno 1870	87
Tabelle 18	Liste der entlassenen Soldaten nach dem Feldzug 1870/71	93
Tabelle 19	Urlaubspaß des Soldaten Johann Georg Dempel	93
Tabelle 20	Schwer geschädigte Soldaten aus Nattheim	94
Tabelle 21	Gedenktafel der Gefallenen des 1. Weltkrieges	97
Tabelle 22	Liste der Nattheimer Kriegsteilnehmer, insgesamt 278 Altbürger	118